



universität
wien

MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

„Smartphones“

Nutzung während der face-to-face Kommunikation

Verfasser

Mag. Dieter Vogel, Bakk. phil.

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, Juni 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 066/841

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Betreuerin:

Assoc.-Prof. Mag. Dr. Gerit Götzenbrucker

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, Juni 2013

.....

Dieter Vogel

DANKSAGUNG

An dieser Stelle möchte ich meiner Mutter danken, die mich immer wieder daran erinnert hat, eine Pause zu machen und das Leben zu genießen.

Ich danke meiner Freundin für ihre Unterstützung und dafür, dass es sie gibt.

Ich danke auch meinem Bruder, für seine Ratschläge in allen Lebenslagen.

Ich danke all meinen Freunden für die gemeinsamen Erlebnisse

und

besonders möchte ich mich bei Assoc.-Prof. Mag. Dr. Gerit Götzenbrucker bedanken, für Ihre hilfreichen Inputs in jeder Phase meiner Magisterarbeit.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	1
Forschungsinteresse	4
Aufbau der Arbeit	7
 I. THEORETISCHER TEIL.....	9
 1 Smartphones und Apps	9
1.1 Definition eines Smartphones	9
1.2 Definition einer App	12
1.3 Sicherheitsaspekt.....	15
 2 Interpersonelle Kommunikation	18
2.1 Definition von Kommunikation	18
2.2 Aspekte der interpersonellen Kommunikation	20
 3 Theoretischer Hintergrund.....	22
3.1 Der Konstruktivismus	22
3.2 Der dynamisch-transaktionale Ansatz	27
3.3 Die Axiome von Watzlawick.....	31
3.3.1 <i>Die Unmöglichkeit nicht zu kommunizieren</i>	32
3.3.2 <i>Der Inhalts- und Beziehungsaspekt</i>	32
3.3.3 <i>Die Interpunktion der Ereignisfolge</i>	33
3.3.4 <i>Digitale und analoge Kommunikation</i>	33
3.3.5 <i>Symmetrische und komplementäre Interaktionen</i>	34
3.4 Unified Theory of Acceptance and Use of Technology	34
3.4.1 <i>Performance Expectancy</i>	36
3.4.2 <i>Effort Expectancy</i>	36
3.4.3 <i>Social Influence</i>	37
3.4.4 <i>Facilitating Conditions</i>	37

4	Nutzungscharakteristiken von Smartphones	39
4.1	Bisherige Erkenntnisse zum allgemeinen Nutzungsverhalten	40
4.2	Motive	43
4.2.1	<i>Informationssuche und mobiles Lernen.....</i>	<i>43</i>
4.2.2	<i>Sozialer Kontakt.....</i>	<i>45</i>
4.2.3	<i>Unterhaltung.....</i>	<i>46</i>
4.2.4	<i>Einkommen und Karriere</i>	<i>48</i>
4.2.5	<i>Organisation des Alltags</i>	<i>50</i>
4.3	Beziehung und Einstellung zum Smartphone	51
4.4	Forschungsfragen	51
II.	EMPIRISCHER TEIL	53
5	Methode	53
5.1	Erhebungsmethode	54
5.1.1	<i>Fokussiertes Leitfadeninterview</i>	<i>55</i>
5.1.2	<i>Leitfaden des Interviews</i>	<i>56</i>
5.1.3	<i>Teilnehmende Beobachtung.....</i>	<i>58</i>
5.1.4	<i>Pre-Test.....</i>	<i>59</i>
5.2	Durchführung	60
5.2.1	<i>Fallauswahl</i>	<i>60</i>
5.2.2	<i>Ablauf der Erhebung.....</i>	<i>60</i>
5.3	Auswertungsmethode	61
5.3.1	<i>Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring</i>	<i>61</i>
5.3.2	<i>Ablauf der Auswertung</i>	<i>64</i>
6	Ergebnisse.....	66
6.1	Allgemeine Nutzung des Smartphones	66
6.2	Nutzung des Smartphones bei face-to-face Gesprächen.....	71
6.3	Bedeutung und Stellenwert des Smartphones	73
6.4	Sicherheitsaspekte bei Smartphones	75
6.5	Ergebnisse der Beobachtung	76

7	Diskussion	77
7.1	Besprechung der Forschungsfragen und Ergebnisse	77
7.2	Limitationen	83
7.3	Ausblick	84
8	Literaturverzeichnis	85
	Anhang	97
A.	Interviewleitfaden	
B.	Transkripte	
C.	Kategorienschema	
D.	Abstract	
E:	Curriculum Vitae	

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Mobile-cellular subscriptions	3
Abbildung 2: Active mobile-broadband subscriptions 2011	4
Abbildung 3: Active mobile-broadband subscriptions 2007-2013.....	4
Abbildung 4: Grundmuster des dynamisch-transaktionalen Modells	29
Abbildung 5: Ausdifferenziertes Grundmodell	30
Abbildung 6: Interpunktion der Ereignisfolge.....	33
Abbildung 7: Basic Concept Underlying User Acceptance Models	35
Abbildung 8: Research Model	36
Abbildung 9: Ablaufmodell der zusammenfassenden Inhaltsanalyse	62
Abbildung 10: Prozessmodell der induktiven Kategorienbildung.....	63
Abbildung 11: Altersverteilung	66

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: App-Angebot und kumulierter Download	13
---	----

Zur Förderung der Gender Awareness wurde in dieser Arbeit auf die geschlechtergerechte Schreibweise verzichtet und statt der männlichen die weibliche Wortform verwendet. Es sind aber jeweils beide Geschlechter gemeint.

Einleitung

Jede neue Technologie, die von der breiten Masse akzeptiert und eingesetzt wird, wirft die Frage auf, welche Veränderungen sie mit sich bringen wird. Technische Innovationen ermöglichen es der Menschheit seit jeher bereits vorhandene Bedürfnisse mit neuen bis dahin nicht bekannten Mitteln zu befriedigen oder gar neue Bedürfnisse zu schaffen. Denn es gibt auch Innovationen von so bahnbrechender Natur, dass der entsprechende Antrieb zur Nutzung noch gar nicht oder nur bei wenigen vorhanden ist und sich erst entwickeln muss. In beiden Fällen kommt es zu einer Veränderung der Rahmenbedingungen, da neue Technologien das Spektrum der Möglichkeiten denen sich der Mensch bedienen kann erweitert. Angelehnt an den dynamisch-transaktionalen Ansatz, der sowohl Medienwirkungen als auch Rezipientenbedürfnisse berücksichtigt, lässt sich auch bei Technologien hinterfragen, *Was machen die Menschen mit einer neuen Technologie?* und *Was macht eine neue Technologie mit den Menschen?* (vgl. Batinic/Appel 2008: 113)

Gerade in der Kommunikation zwischen Individuen hat es eine Reihe an Innovationen gegeben, die es ihnen ermöglichten auch über weite Strecken miteinander zu kommunizieren. Angefangen bei Rauchzeichen, über den Telegraphen bis hin zum Haustelefon, das erstmals eine nahezu synchrone verbale Kommunikation über Kontinente hinweg ermöglichte. Mit dem Mobiltelefon wurde die interindividuelle Verständigung schließlich gänzlich von ihrer Ortsgebundenheit befreit. Der Short Message Service (SMS), gedacht als Informationstool für die Netzbetreiber, lieferte schließlich noch einen asynchronen Kanal, um mit seinen Mitmenschen über das Mobiltelefon in Verbindung zu treten (Krone 2010: 38). Die letzte Entwicklung in der mobilen Kommunikation die auf breites Interesse und Akzeptanz gestoßen ist, ist das *Smartphone*.

In den wissenschaftlichen Artikeln die sich in den letzten Jahren in irgendeiner Weise mit Smartphones auseinandergesetzt haben, lässt sich eine Gemeinsamkeit erkennen. In nahezu allen Arbeiten wird die rasante Ausbreitung dieser mobilen Technologie angesprochen und mit auf Statistiken beruhenden Prognosen der weitere Verlauf des Siegeszuges der kleinen Taschencomputern vorhergesagt (vgl. MacCormick/Dery/Kolb 2012: 194; Mayer 2012: 180; Ely 2012: 26; Haverila 2011: 310; Ting et al. 2011: 193;

Paterson/Low 2011: 412; Falaki et al. 2010: 179; Verkasalo 2009: 69; Starkweather/Stowers 2009: 187; Fling 2009: 10f; Park/Chen 2007: 1349; Plant 2001: 28).

Dazu gehört auch die Untersuchung von Starkweather und Stowers die eine Überschreitung der 100 Millionen Grenze in den USA, bezüglich der Anzahl der Smartphone-Besitzerinnen, im Jahr 2013 prognostizierten (vgl. Starkweather/Stowers 2009: 187). Die aktuellen Zahlen geben dieser Prognose nicht nur recht, sondern übersteigen diese bei weitem. Denn schon im November 2012 lag die Zahl der Nutzer dieser mobilen Kommunikationstechnologie in den USA bei 123,3 Millionen, drei Monate später bei 133,7 Millionen (comScore 2012: 1; comScore 2013: 1). Starkweather und Stowers gehen sogar davon aus, dass das Smartphone in wenigen Jahren zum primären Kommunikationsmedium werden wird. Ähnliche Prognosen lassen sich auch bezüglich der Nutzung des Internets finden. Obwohl auch schon die simpleren Handymodelle fähig waren auf Inhalte des World Wide Web zuzugreifen, hat der Vorgang an sich, durch das Aufkommen des Smartphones, eine wesentliche Vereinfachung erfahren. Ein Umstand der kontinuierlich zur Verdrängung älterer Handymodelle beiträgt und die mobile Internetnutzung zunehmen lässt. Es verwundert daher nicht, dass auch bezüglich des Zugriffs auf das Internet ähnliche Prognosen bestehen. *„It's expected that internet-capable mobile devices will be the most common way for people to access the internet by 2013.“* (Ellis 2011: 71) Obwohl noch keine Zahlen für 2013 vorliegen, zeigen die Erhebung von Mitte 2012 der Statistik Austria, dass diese Grenze nahezu erreicht wurde und bereits 44,2 Prozent der österreichischen Bevölkerung mit dem Smartphone online surfen (vgl. Statistik Austria 2012a: 1). Berücksichtigt man auch Laptops und Tablets liegt der Prozentsatz bereits bei 56,2 Prozent (vgl. Statistik Austria 2012b: 1).

Auch weltweite statistische Daten reflektieren die rasanten Entwicklungen im Bereich der mobilen Kommunikation und im Besonderen bei der Adoption von Smartphones. Ende 2011 lag die Anzahl an Mobilfunkverträgen bei knapp sechs Milliarden, nach der ITU haben damit etwa 86 Prozent der Weltbevölkerung ein Mobiltelefon (Abbildung 1). Deren neusten Prognosen für 2013 sprechen bereits von 6,8 Milliarden Verträgen (vgl. ITU 2012: 1; ITU 2013: 1). Die Daten die die Rundfunk & Telekom Regulierungs-GmbH im Vergleich dazu für Österreich liefert, sprechen von 9,1 Millionen genutzten

3G-Sim-Karten, dies entspricht einer Penetration von über 100 Prozent. Werden 2G-Sim-Karten ebenfalls berücksichtigt, liegt die Marktdurchdringung schon bei beinahe 200 Prozent (vgl. RTR 2012: 1). Der Wert für 2011 lag bei 153 Prozent (vgl. FMK 2012: 2). Diese Werte spiegeln den Besitz von mehreren Mobiltelefonen für beispielsweise private und geschäftliche Zwecke wider.

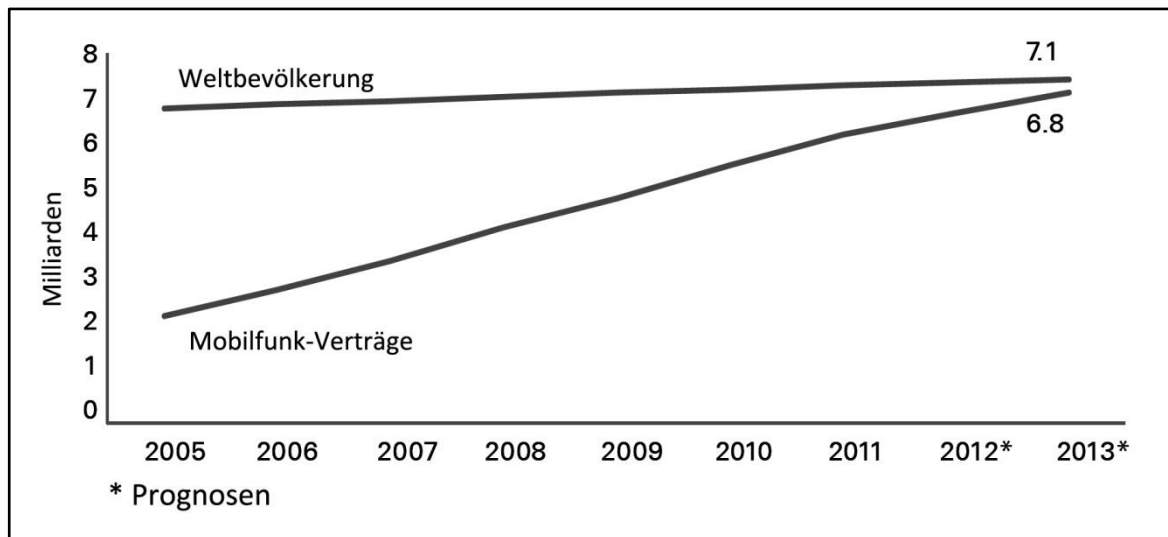


Abbildung 1: Mobile-cellular subscriptions (Quelle: ITU 2013: 1, überarb. D.V.)

Im Zusammenhang mit der Beliebtheit der Smartphones, Ende 2012 waren mehr als eine Milliarde Geräte in Verwendung (vgl. BusinessWire 2012: 1) und die Penetration in Österreich lag bei 69 Prozent (vgl. MMA 2012: 5), stiegen auch die mobilen Breitband-Internetzugänge. Ende 2011 waren es bereits über eine Milliarde Menschen die über einen solchen Zugang verfügten. Wobei die Zunahme der Verträge in diesem Bereich bei 40 Prozent pro Jahr liegt und damit das größte Wachstum innerhalb des Telekommunikationssektors aufweist. Insbesondere im Vergleich zu den lediglich 590 Millionen fixen Breitbandzugängen, gewinnt diese Zahl zusätzlich an Gewicht. (ITU 2012: 1f). Die Verteilung der mobilen Breitbandzugänge zeigt die folgende Grafik (Abbildung 2). Aus dieser wird ersichtlich, dass 2011 weltweit gesehen zwar erst knapp 16 Prozent über einen breitbandigen Internetzugang verfügen, die entsprechenden Prozentsätze für Europa, Amerika und die Gemeinschaft unabhängiger Staaten allerdings schon um die 30 Prozent liegen. Das schnelle Wachstum seit 2007 und die darin enthaltenen Prognosen für 2013 sind in Abbildung 3 grafisch dargestellt.

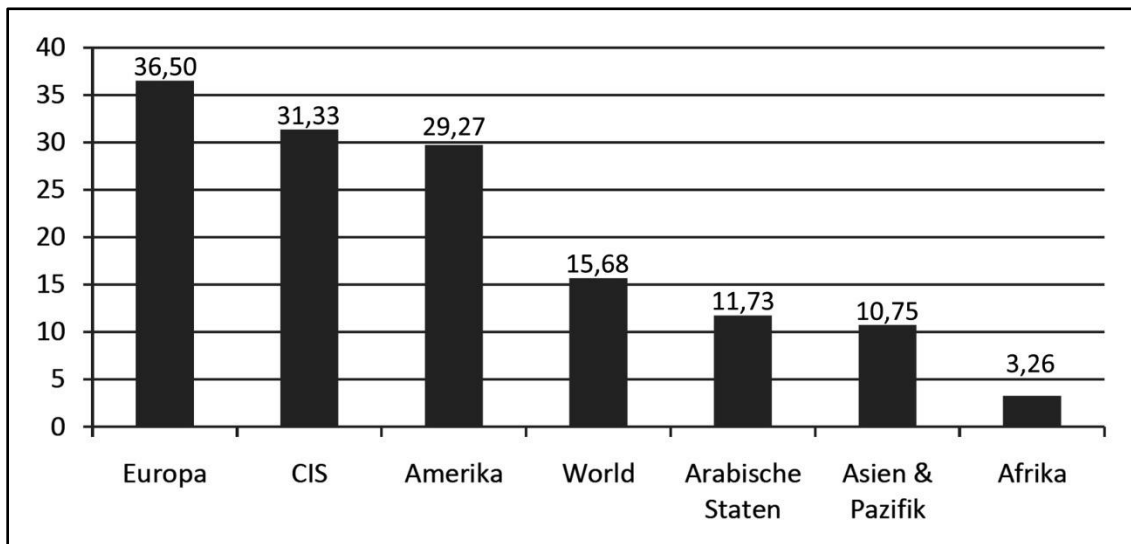


Abbildung 2: Active mobile-broadband subscriptions 2011 (Quelle: ITU 2011: 1, überarb. D.V.)

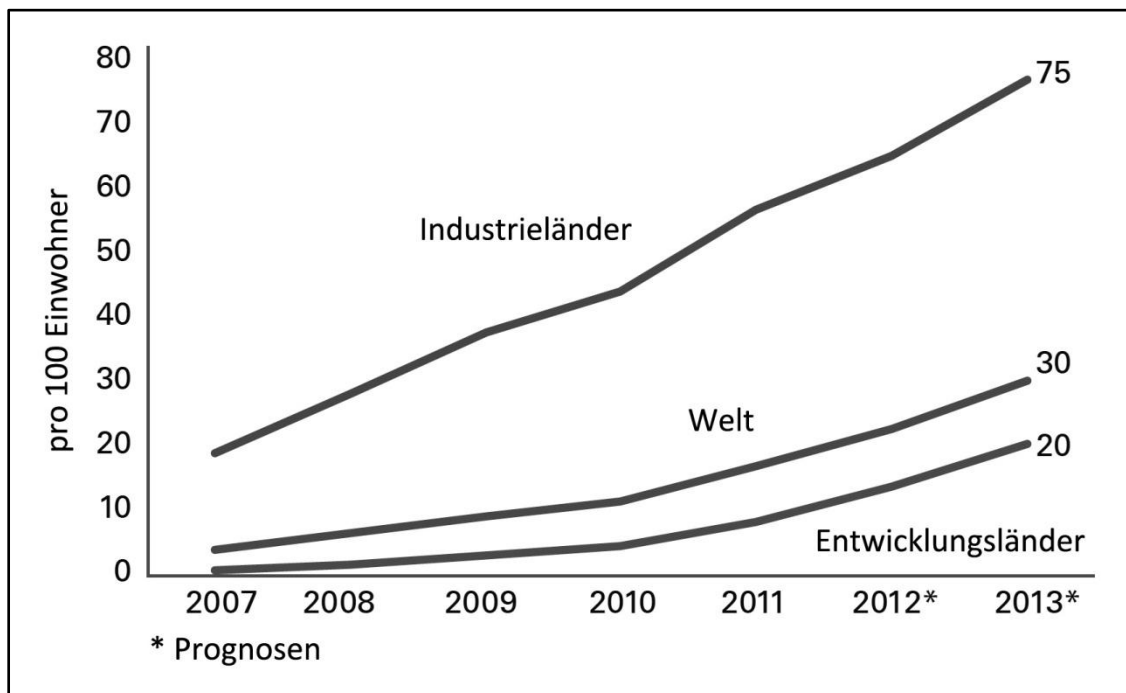


Abbildung 3: Active mobile-broadband subscriptions 2007-2013 (ITU 2013:6, überarb. D.V.)

Forschungsinteresse

Vor diesen beeindruckenden Zahlen stellt sich daher die Frage wie die zusätzlichen Möglichkeiten welche die Smartphones den Konsumenten bieten, von diesen genutzt werden. Zum einen eröffnen sie den Zugriff auf eine der größten Wissensressourcen, dem Internet, zum anderen erweitern sie ein weiteres Mal die Anzahl an Möglichkeiten

zur Kommunikation mit anderen Individuen. Während vor ein paar Jahren neben der Telefonie, nur noch SMS und MMS zur Verfügung standen, kann inzwischen die volle Bandbreite an Kommunikationsmöglichkeiten genutzt werden, die lange auf eine fixe Internetanbindung angewiesen waren, wie beispielsweise Email, Skype, die Kommunikation über Social Networks, Chat-Systeme, Foren, etc. Mit etwas Abstand betrachtet, kann man sagen, dass die Weiterentwicklungen im Mobilfunkbereich zu einer Erweiterung der Kommunikationsmöglichkeiten geführt haben, die wie Falaki et al. zeigen konnten, nach wie vor den wichtigsten Einsatzbereich des Smartphones darstellen (vgl. Falaki et al. 2010 186). Allerdings beschränkt sich diese Ausweitung nicht nur auf das persönliche Umfeld eines jeden Einzelnen, auch die Präsenz öffentlich angebotener Information ist dadurch gestiegen. Wer ein Smartphone besitzt, hat quasi auch eine Enzyklopädie, einen Warenkatalog, ein Navigationssystem, usw. in der Hosentasche. Interpersonelle Gespräche oder Diskussionen können somit immer mit dem aktuellsten Wissen hinterlegt werden. Aussagen wie „*Das kann ich mir nicht vorstellen*“ werden nahezu überflüssig, wenn die meisten Inhalte direkt über das Smartphone zugänglich sind. Was der Nutzer mit diesen Informationen macht ist ihm überlassen, doch stehen sie zur Verfügung und dieser Umstand lässt auch die Anschlusskommunikation in einem ganz neuen Licht erscheinen. Auch scheinen sie die Diskussion über Inhalte aus den Massenmedien zugänglicher zu machen, wenn diese mit Bildern oder einem Video kombiniert werden können, oft wirkt es sogar so als ob eine dieser beiden Möglichkeiten, die Kommunikation über den Inhalt erst initiiert (vgl. Schenk 2003: 64).

Die Beschreibung der Möglichkeiten von Smartphones liest sich wie eine Lobeshymne und tatsächlich bieten sie viele Vorteile, doch es lassen sich natürlich auch Kritiker finden, die das neue Spielzeug differenzierter betrachten und auch dessen Nachteile in den Vordergrund rücken. Ling und Donner warnen davor Smartphones nur aus einer Perspektive zu untersuchen, denn einerseits lassen sich zwar einige Aufgaben schneller und bequemer erledigen und sorgen dadurch für eine Entlastung der Besitzerin, auf der anderen Seite ist das Gerät aber auch dazu geeignet Druck aufzubauen und zwar sowohl im geschäftlichen, als auch im privaten Kontext (vgl. Ling/Donner 2010: 147). Dass neue Technologien polarisieren, hat die Geschichte mehrfach gezeigt und das ist in diesem Fall nicht anders.

„The impact of portable computing devices is undergoing a heated debate in the popular media. It is evident that users’ practices are changing – they socialize in new ways; they do tasks in new ways, often interleaving and cross-pollinating in new ways; they share and gather information in new ways.” (Oulasvirta et al. 2012: 1)

Die Diskussionen darüber liefern aber auch jede Menge Ansatzpunkte für die wissenschaftliche Forschung. So stellt sich natürlich die Frage, wie sich durch die ständige Verfügbarkeit von Medieninhalten der Umgang mit diesen verändert, Schlagwort *media literacy*. Denn der Griff zum Smartphone scheint nicht nur dann zu erfolgen, wenn es darum geht nützliche Informationen abzurufen, sondern auch in allen anderen Fällen. Oulasvirta et al. sprechen in diesem Zusammenhang vom *checking habit* (vgl. Oulasvirta et al. 2012: 1).

*„The form of habits we identified is called a **checking habit**: brief, repetitive inspection of dynamic content quickly accessible on the device. [...] checking habits occasionally spur users to do other things with the device and may increase usage overall.”* (Oulasvirta et al. 2012: 1, Hervorhebung i. O.)

Die extensive Nutzung verschlingt mehr Zeit als den Anwenderinnen vermutlich bewusst ist und generiert dadurch auch mehr Zeitdruck. Ling und Donner vermuten, dass die mobile Kommunikation sowohl Grund als auch Resultat der Beschleunigung des Alltags ist, denn die Adoption des Smartphones, in der Hoffnung mehr Kontrolle über alltägliche Anforderungen zu erlangen, schafft auch neue Möglichkeiten der Beschleunigung (vgl. Ling/Donner 2010: 139, 147). Darauf weisen auch Oulasvirta et al. schon zu Beginn ihrer Analyse hin, denn die Möglichkeiten die die gesteigerte Produktivität eröffnet muss nicht notwendigerweise zu einem mehr an Freizeit führen, viel mehr halten sie fest, dass sich der Umgang mit der Zeit verändert hat (vgl. Oulasvirta et al. 2012: 1).

Gerade in Diskussionen unterbricht die Suche nach Informationen den Redefluss und das Bewusstsein bezüglich der Störung scheint eher beim wartenden Teil der Runde zu liegen, als bei den Smartphone-Nutzerinnen. So weisen auch Hurlburt, Voas und Miller darauf hin, *„In almost any public area in the world today, you see fewer people interacting directly and more people interacting with their mobile phones.“* (Hurlburt/Voas/Miller 2010: 59). Oulasvirta et al. fanden in ihrer Untersuchung heraus, dass es auch den Userinnen selbst auffällt, wobei die Trennung zwischen Sucht und Spaß

schwer zu ziehen ist. „*Repetitive use was experienced [by the users] as annoying at times. Two participants described their relationship to Facebook by using the word addiction*” (Oulasvirta et al. 2012: 8). Smartphones knabbern jedoch nicht nur am Zeitbudget der Nutzerinnen. Über die neuen Kommunikationskanäle werden oft sensible private Informationen ausgetauscht die unter Umständen in die falschen Hände geraten können und so die Privatsphäre gefährden, insbesondere deshalb weil auch das Thema Sicherheit bei Smartphones noch in den Kinderschuhen steckt.

Ziel der vorliegenden Arbeit wird es sein, den Einsatz von Smartphones während der interpersonellen Kommunikation zwischen Individuen zu untersuchen. Die Gruppe die dafür herangezogen wird ist jene der Studierenden, denn wie mehrere Studien zeigen, besitzen schon weit mehr als die Hälfte ein Smartphone, eine Prognose ging davon aus, dass schon Ende 2011 bereits 80 Prozent der Studierenden über ein Smartphone verfügen werden. Neuere Erhebungen von Mitte 2011 liegen nur etwas darunter (vgl. Paterson/Low 2011: 413ff; Canuel/Crichton 2011: 108; Smith/Caruso 2010: 9; Starkweather/Stowers 2009: 187) Ähnliches gilt für die Nutzung der Geräte für den mobilen Internetzugang (vgl. Paterson/Low 2011: 412). Diese Entwicklungen führen auch dazu, dass immer mehr Universitäten und Bibliotheken mobile Lösungen für administrative und edukative Bereiche entwickeln, die einerseits die Attraktivität, andererseits aber auch die Abhängigkeit von Smartphones bei den Studierenden erhöhen könnte.

Aufbau der Arbeit

Um in weiterer Folge tiefer in die Materie einzudringen, werden sich das erste und zweite Kapitel der möglichst präzisen Definition der einzelnen Fachbegriffe widmen, um für ein klares Begriffsgebäude zu sorgen und damit die Nachvollziehbarkeit und Konsistenz der Arbeit zu gewährleisten.

Das dritte Kapitel wird sich auf die bisherigen Erkenntnisse der Forschung konzentrieren die es im Bereich des Einsatzes von Smartphones gibt. Dieses Kapitel wird somit erarbeiten, welche Gründe dafür verantwortlich sind, dass eine Person während eines interpersonellen Gesprächs ein Smartphone zum Einsatz bringt beziehungsweise sich von diesem unterbrechen lässt. Des Weiteren wird es auch als Basis für die Entwicklung des Interviewleitfadens dienen.

Das folgende Kapitel wird sich den theoretischen Grundlagen für diese Arbeit widmen. Ausgehend vom Konstruktivismus, welcher Anhaltspunkte zu der Realitätsbildung von Individuen gibt, werden vor allem Theorien herangezogen, die begründen können, wieso eine Person zu einem Smartphone greift. Dazu gehören zu allererst der *Dynamisch-transaktionale Ansatz* von Fröh und Schönbach, aber auch die *Unified Theory of Acceptance and Use of Technology* von Venkatesh et al.. Die *Axiome* von Watzlawick können schließlich erklären, wieso die Nichtbeantwortung einer SMS ebenfalls als kommunikativer Akt aufzufassen ist, der dem Gegenüber gewisse Informationen liefert.

Im fünften Kapitel wird schließlich auf die Methode eingegangen und der konkrete Ablauf und die Durchführung der Erhebung erläutert. Anschließend wird sich dieses Kapitel auch noch mit der Vorgehensweise bei der Aufarbeitung der qualitativen Daten beschäftigen.

Das vorletzte Kapitel wird die Ergebnisse der qualitativen Untersuchung präsentieren, bevor diese im siebten und letzten Kapitel mit den ursprünglichen Annahmen verglichen und diskutiert werden. Die Arbeit schließt mit einem kurzen Ausblick auf mögliche zukünftige Forschungsbereiche.

I. THEORETISCHER TEIL

1 Smartphones und Apps

Bevor im weiteren Verlauf der Arbeit die unterschiedlichen Arten der Nutzung des Smartphones behandelt werden, widmet sich dieses Kapitel dem Begriff selbst und seiner Definition, um einerseits ein einheitliches Begriffsverständnis zu gewährleisten und andererseits dieses spezielle mobile Kommunikationsgerät von anderen Mobiltelefonen klar abzugrenzen. Die genauere Beleuchtung der Funktionen die Smartphones gegenüber früheren Handy-Generationen in einem Gerät vereinen, lassen bereits Schlüsse auf die Art der Verwendung zu und stellen daher eine Grundlage für die Betrachtung des Umgangs mit ihnen dar. Des Weiteren wird auch der Begriff der App definiert und deren Implikationen auf die Möglichkeiten der Smartphones beleuchtet. Der letzte Punkt in diesem Kapitel wird sich schließlich mit dem Einfluss des Geräts auf die persönliche Integrität einer Person auseinandersetzen.

1.1 Definition eines Smartphones

In vielen Untersuchungen (vgl. Carayannis/Clark 2011: 212; Karikoski/Soikkeli 2011: 1; Katagiri/Etho 2011: 292; Luttenegger 2010: 260; MacCormick/Dery/Kolb 2012: 194; Oulasvirta et al. 2012: 105; Paterson/Low 2011: 416; Starkweather/Stowers 2009: 187; Ting et al. 2011: 193; Verkasalo 2012: 332) steht zwar das Smartphone im Mittelpunkt, eine konkrete Definition ist jedoch nur bei wenigen zu finden. Dennoch gibt es einige Punkte die immer wieder genannt werden und die charakteristisch für ein mobiles Telefon zu sein scheinen, das mit dem Zusatz „Smart“ bedacht wird. Der Begriff selbst kommt laut Sammer und Walter aus dem Marketing und hat sich für eine bestimmte Geräteklasse etabliert, die *„eine Kombination aus Mobiltelefon, PDA (Personal Digital Assistant) und weiteren Geräten [...] darstellt.“* (Sammer/Walter 2012: 92) Die Eigenschaften die ein Gerät nach den Autorinnen erfüllen muss, um als Smartphone klassifiziert zu werden, sind die multimediale Einsatzmöglichkeit, das Vorhandensein von Beschleunigungs- und Lagesensoren, die Ortungsfähigkeit, die Möglichkeit zur Installation von Apps und den Zugriff auf personenbezogene Daten (vgl. Sammer/Walter

2012: 92f). Diese Definition kann weiter zerlegt und zwei Bereichen zugeordnet werden, die im Folgenden näher betrachtet werden.

Der Erste davon beinhaltet die Spezifikationen auf der Hardware-Seite. Nach Montoliu, Blom und Gatica-Perez sind moderne Smartphones „*equipped with a variety of sensors, including GPS, accelerometers, Wifi and Bluetooth among others.*“ (Montoliu/Blom/Gatica-Perez 2012: 2) Diese Sensoren erlauben es dem Gerät unterschiedlichste Daten zu sammeln und verfügbar zu machen. Eine entscheidende Komponente ist in diesem Zusammenhang auch der programmierbare Prozessor, der es der Anwenderin erlaubt eigene Programme auf dem Smartphone zu installieren und damit die Fähigkeiten der Sensoren und Schnittstellen auszureizen (vgl. Raento/Oulasvirta/Eagle 2009: 427). Wie später beleuchtet wird, birgt dieser Zugriff allerdings auch ein hohes Gefahrenpotential, da die Daten die von den Sensoren erhoben werden über eine Schnittstelle, wie beispielsweise Wifi, nach außen zugänglich werden können.

Eine nicht weniger wichtige Komponente eines Smartphones ist auch der Multitouch-Screen. Die Tendenz geht dabei deutlich in Richtung größerer Displays (vgl. StrategyAnalytics 2012: 1), die aus der Sicht der Anwenderin zwei Funktionen erfüllen. Auf der einen Seite steht mehr Platz für darstellbare Inhalte zur Verfügung als bei älteren Mobiltelefonen, ein Umstand der sich in weiterer Folge positiv auf die Übersichtlichkeit und Medienfähigkeit des Geräts auswirkt (vgl. Chae/Kim 2004: 165), auf der anderen Seite wurde aufgrund der Multitouch-Fähigkeit des Bildschirms bei vielen Modellen die physische Tastatur komplett ersetzt und durch den Multitouch-Screen substituiert. Eine Einsparung die sich auch deutlich im Verhältnis der Displaygröße zu den Abmessungen des Gerätes zeigt. Eine taktile Rückmeldung ist dadurch zwar nicht mehr gegeben, doch lassen sich dafür flexible und wenn nötig weit umfangreichere Zeichensätze zur Verfügung stellen, als bei der diesbezüglich limitierten physikalischen Variante. Die Multitouch-Fähigkeit des Screens erweitert zudem die Möglichkeiten der Befehlseingabe. Bisherige Mobiltelefone waren meist auf Tasten und kleine Joysticks beschränkt, im Gegensatz dazu erlaubt die multitouch-fähige Oberfläche auch Gesten mit einem oder mehreren Fingern, wodurch dem Nutzer eine direktere Steuerung des Geräts ermöglicht wird. Wie Achten und Pohlmann hervor streichen, profitieren gerade Apps von der Vielfalt der Eingabemöglichkeiten die diese Technik bietet. „*Mit Hilfe des*

Multitouchscreen können mit wenigen Aktionen des Nutzers die Apps für spezielle Anwendungen sehr schnell und einfach ihre Dienste erbringen.“ (Achten/Pohlmann 2012: 161) In manchen Fällen werden auch andere im Smartphone integrierte Sensoren für Befehle des Anwenders benutzt, die die Möglichkeiten des Touchscreens ergänzen. Im Speziellen sind dies Beschleunigungssensoren und Gyroskope, die der Anwenderin Eingaben über das Schütteln, Drehen oder Neigen des Geräts erlauben. Insgesamt gesehen vereinfacht sich dadurch die Handhabung der Geräte, weshalb der Multitouch-Screen als eine definierende Komponente eines Smartphones gesehen werden muss.

Neben dem bereits genannten Wifi, das einen Internetzugang über lokale Netzwerke ermöglicht, sprich stationäre WLAN Zugangspunkte nutzt, ermöglicht eine andere Komponente den ortsunabhängigen Zugriff auf das World Wide Web, eine weitere definierende Eigenschaft von Smartphones. Aufgrund der unterschiedlichen Technologien in diesem Bereich wird in der Literatur schlicht von Internetfähigkeit gesprochen (vgl. Carayannis/Clark 2011: 212; Luttenegger 2010: 160; Verkasalo 2012: 332). Der dabei erreichte Datendurchsatz ist bereits mit einer breitbandigen stationären Verbindung vergleichbar, weshalb auch von mobilem Breitband gesprochen wird. Für die Möglichkeiten die ein Smartphone bieten kann ist diese Komponente am prägendsten, da viele der im Folgenden besprochenen Apps dadurch nicht mehr auf die Leistung des Geräts selbst angewiesen sind, sondern rechenintensive Anwendungen auf Servern im Netz ausgeführt werden können und nur Anfragen und Ergebnisse übermittelt werden müssen (vgl. Achten/Pohlmann 2012: 161). Die Internetfähigkeit von Smartphones erlaubt es Nutzerinnen zudem über viele unterschiedliche Kanäle mit anderen Personen in Kontakt zu treten und zu kommunizieren. Dazu gehören auch die vielen Social Communities die nach wie vor einen hohen Zulauf verzeichnen (vgl. Park/Cho 2012: 400; Logan/Bright/Gangadharbatla 2012: 165f; Pérez-Latre/Portilla/Blanco 2011: 65; Das/Sahoo 2011: 222f).

Neben den hardwareseitigen Komponenten, die ein Smartphone definieren, ist es zu einem großen Teil auch die Software, die ein mobiles Telefon zu einem Smartphone macht. Definierend ist jedoch nicht der systemrelevante Teil der Software, da dieser auch bereits bei bisherigen Mobiltelefonen vorhanden ist, sondern die Unmengen an Apps die für Smartphones zur Verfügung stehen. Was genau unter einer App zu verstehen ist, wird

im nächsten Punkt geklärt. Für den Begriff des Smartphones kann für diese Arbeit jedoch schon folgende Definition festgehalten werden:

Ein Smartphone erlaubt Telefonate, den Zugriff auf das Internet (UMTS/LTE) und andere Netzwerke (WIFI, BLUETOOTH), die Medienaufnahme (Bild, Video, Ton) und –wiedergabe (visuell, auditiv) und die Installation von Apps Dritter. Es verfügt des Weiteren mindestens über einen Multitouchscreen, eine QWERTY Tastatur (physisch oder über den Screen), ein GPS Modul, sowie Lage- und Beschleunigungssensoren.

1.2 Definition einer App

Im Gegensatz zum Begriff des Smartphones lässt sich der Begriff der App ungleich schwerer definieren. Wiederum liefert die Literatur wenige bis gar keine Definitionen, die den Begriff greifbar machen. Hinter der Kurzform App verbirgt sich der Begriff der Application. Es handelt sich dabei um optionale Anwendungen für Smartphone-, Tablet- und inzwischen auch Desktop-Betriebssysteme, die nach Achten und Pohlmann keine systemrelevanten Eigenschaften erfüllen, sondern lediglich individuelle Dienste für die Nutzerin erbringen (vgl. Achten/Pohlmann 2012: 161). Obwohl sich Apps diesbezüglich nicht von Software für den Desktop-PC beziehungsweise Laptop unterscheiden, können die beiden Begriffe nicht gleichgesetzt werden, da der ersten Bezeichnung weitere Eigenschaften inhärent sind. Während Software, wie beispielsweise professionelle Textverarbeitungsprogramme, über umfangreiche Funktionen verfügen, die sich die Anwenderin erst mit Hilfe einer Bedienungsanleitung beibringen muss, erwartet die Nutzerin einer App, dass deren Handhabung sich von selbst erklärt und keine Einarbeitung nötig macht (vgl. Lehman 2012: 1).

Durch die unzähligen Apps für zahlreiche Bereiche, lässt sich ein Smartphone individuell auf die Bedürfnisse einer Person einrichten. Das reicht von der bloßen Individualisierung der Benutzeroberfläche bis hin zu Apps die von Unternehmen exklusiv für ihre Angestellten entwickelt werden, um geschäftliche Abläufe zu optimieren. Die Zahlen für das App-Angebot der fünf größten App-Märkte, sowie die über mehrere Jahre kumulierte Anzahl an Downloads in den jeweiligen Märkten lassen sich der folgenden Tabelle (Tabelle 1) entnehmen. Apple gibt dabei an, dass etwas weniger als die Hälfte der 40

Milliarden Downloads, sprich knapp 20 Milliarden, im Jahr 2012 getätigt wurden (vgl. Apple 2012: 1)

Tabelle 1: App-Angebot und kumulierter Download

Anbieter	App - Angebot	App - Download
App Store (Apple)	775 000	40 Mrd.
Google Play (Google)	700 000	25 Mrd.
Windows Phone Store (Microsoft)	150 000	1 Mrd.
Nokia Store (Nokia)	120 000	6 Mrd.
BlackBerry World (RIM)	99 500	3 Mrd.

Quelle: http://en.wikipedia.org/wiki/List_of_mobile_software_distribution_platforms

Allerdings sind die Zahlen zum App-Download mit Vorsicht zu genießen, denn nicht jeder Download führt auch zu einer tatsächlichen Nutzung der App auf längere Sicht. Eine Studie aus dem Jahr 2010 zeigte, dass etwa jede vierte Anwendung nur einmal ausprobiert wird und anschließend nicht mehr zum Einsatz kommt oder gleich wieder gelöscht wird (vgl. Localytics 2011: 1) Wie später noch ausgeführt wird stimmt die tatsächliche Nutzung mit diesen nachrichtentauglichen Zahlen nicht überein.

Aufgrund der Diversität der Anwendungsbereiche lassen sich Apps nur sehr allgemeinen Kategorien zuordnen. Koller nennt drei Kategorien in die ein Großteil der Applikationen eingeordnet werden können:

- Vernetzung/Information
- Produktivität
- Unterhaltung (vgl. Koller 2011: 76)

Bei näherer Betrachtung fehlt es jedoch auch diesen Kategorien an Trennschärfe und die Einordnung hängt hauptsächlich von der subjektiven Funktion einer App für die Anwenderin ab. Anstatt sie nach ihrer Funktion einzuteilen, lassen sich Apps allerdings auch nach ihrer Art einteilen.

Dabei werden ebenfalls drei Varianten unterschieden:

- native Apps
- hybride Apps
- Web-Apps

Eine Anwendung wird dann als native App bezeichnet, wenn sie für ein konkretes Betriebssystem entwickelt wurde. Bei der Entwicklung der App können dabei sämtliche Funktionen des Smartphones genutzt werden, während der Installation muss die Nutzerin allerdings entsprechende Rechte vergeben, die der Anwendung auch den Zugriff auf diese Funktionen erlaubt. Im Abschnitt Sicherheit wird genauer auf diesen Punkt eingegangen. Der überwiegende Anteil nativer Apps wird über diverse App-Stores in Umlauf gebracht. Die Behauptung von Sammer und Walter, dass alle nativen Anwendungen über diese zentralen Plattformen vertrieben werden, trifft allerdings nicht zu (vgl. Sammer/Walter 2012: 95), denn grundsätzlich kann jede Programmiererin eigene Apps auf einer Website der Öffentlichkeit zugänglich machen.

Web-Apps werden im Gegensatz dazu nicht für ein bestimmtes Betriebssystem programmiert, sondern basieren auf Web-Development-Sprachen wie beispielsweise HTML5, CSS3 und JavaScript. Neben der Optimierung von Webseiten für mobile Geräte, werden diese Sprachen auch eingesetzt um nahezu vollwertige Apps zu programmieren, die plattformübergreifend eingesetzt werden können (vgl. Sammer/Walter 2012: 95; Luo 2010: 1). Web-Apps unterscheiden sich von der nativen Variante allerdings auch durch den eingeschränkten Zugriff auf die Funktionen des Smartphones, da die entsprechenden Rechte nicht vorhanden sind. Zudem muss oft die gesamte Applikation oder Teile davon bei jedem Nutzungsvorgang aus dem Internet heruntergeladen werden. Nach Lou verschwimmen die Unterschiede zwischen nativen und Web-Apps aber gerade in diesen Bereichen zunehmend. Insbesondere komplexe Apps und Spiele werden aber, aufgrund der benötigten Geschwindigkeit, wohl auch in Zukunft über eine native Lösung umgesetzt (vgl. Luo 2010: 1; GIA 2010: 7).

Hybride Apps versuchen die Vorteile von nativen und Web-Apps zu verbinden. Dabei ermöglicht eine native App den Zugriff auf die Funktionen des Smartphones und dient als Schnittstelle zur eigentlichen App, die als Web-App umgesetzt wird (vgl. Sammer/Walter 2012: 95).

Aus der Nutzerperspektive ist diese Unterscheidung insofern relevant, da sie für die Geschwindigkeit und Bedienbarkeit, aufgrund der Einschränkung beim Zugriff auf diverse Sensoren, sowie die Sicherheit von Apps eine Rolle spielt. Zudem sind native Apps wesentlich bekannter als Web-Apps, da das Angebot der App-Shops aus Gründen des Konkurrenzkampfes beworben wird (vgl. Luo 2010: 1).

Für die vorliegende Arbeit wird deshalb folgende Definition des Begriffes verwendet:

Bei einer App handelt es sich um eine Anwendung die keine Systemrelevanz aufweist und darauf ausgelegt ist, bestimmte Bedürfnisse der Nutzerinnen zu erfüllen. Dabei zeichnet sie sich durch leichte Zugänglichkeit und eine intuitive Bedienung aus.

1.3 Sicherheitsaspekt

Mit der rasant zunehmenden Zahl an Smartphone-Besitzerinnen steigt auch das Interesse krimineller Subjekte die Unzulänglichkeiten der Systeme auszunutzen beziehungsweise von dem riskanten Nutzungsverhalten der Userinnen zu profitieren. So zeigt sich, dass die Attacken auf Systeme die auf Android basieren, stark zugenommen haben. Diese Systemplattform weist ein rasantes Wachstum und eine damit verbundene hohe Verbreitung auf und basiert zudem auf einer open-source Architektur, die das Entdecken von Schwachstellen erleichtert. Beide Faktoren machen dabei den Erfolg eines Angriffs wahrscheinlicher (vgl. Shih et al. 2008: 483; Pocatilu 2011: 163) und damit für kriminelle Subjekte interessanter, denn, „*Angreifer versuchen erfahrungsgemäß immer zunächst – ähnlich wie elektrischer Strom – den Weg des geringsten Widerstandes zu gehen.*“ (Heider/Khayari 2012: 156) Nach den Autoren ist das Smartphone dafür prädestiniert, denn obwohl es bereits einige Vorkehrungen im Bereich der mobilen Sicherheit von Smartphones gibt, bieten die vielen Schnittstellen des Geräts und die allgemeine Nutzungscharakteristik eine große Angriffsfläche (vgl. Heider/Khayari 2012: 160; Pocatilu 2011: 163).

Zum einen ist dabei die Integrität der Privatsphäre einer Person in Gefahr, zum anderen die Sicherheit von geschäftlichen Daten, die auf dem Smartphone gespeichert sind oder von diesem versendet werden. In beiden Fällen ist der Nutzerin oft gar nicht bewusst wie hoch die Gefahr ist diese Daten ungewollt einem Dritten zur Verfügung zu stellen (vgl.

Heider/Khayari 2012: 157; Achten/Pohlmann 2012: 161). Dies fängt bei der Installation von Apps an, die von der Nutzerin gewisse Rechte verlangen und hört bei der Kontrolle von Apps, bei der Aufnahme in einen der App-Stores (Apple App Store, Google Play, etc.), auf.

Wie bereits beschrieben verlangen Apps bei der Installation gewisse Rechte denen die Nutzerin während des Vorgangs, zumindest bei Android, zustimmen muss. Eine sorglose Vergabe dieser Rechte ermöglicht einem Dritten unter Umständen einen umfassenden Zugriff auf sensible Daten der Nutzerin, wie beispielsweise Standortdaten, E-Mail- und Telefonkontakte. Aus datenschutzrechtlichen Gründen ist dies problematisch, da die Nutzerin im weiteren Verlauf nicht mehr darüber unterrichtet wird, wie diese Daten genutzt werden. Im optimalen Fall werden sie nur für die Funktion der eigentlichen Anwendung eingesetzt, im schlechtesten Fall werden sie an interessierte Käufer weitergeleitet. Es ist darüber hinaus zu vermuten, dass während der Installation nicht die Gefahren, sondern der erwartete Nutzen im Vordergrund steht und das Risiko von der Anwenderin einfach in Kauf genommen wird. Da der Großteil der Apps über einen der Onlinemärkte bezogen wird, kommt noch dazu, dass die Reputation der Herstellerin (Google, Apple, etc.) Sicherheit kommuniziert und die Nutzerin die Möglichkeit bekommt jede Verantwortung abzugeben. In diesem Fall ist die Anwenderin gänzlich von der Zuverlässigkeit der Kontrollen der Herstellerinnen abhängig, die Apps von Drittanbieterinnen über ihren Onlinemarkt vertreiben. Wie sich in der Vergangenheit gezeigt hat, lassen sich aber auch in diesen renommierten App-Märkten kompromittierte Anwendungen finden (vgl. Achten/Pohlmann 2012: 162). Mulliner verdeutlicht, dass sogar bei der Verwendung der von Haus aus mitgelieferten Webbrowser bei Smartphones, persönliche Datenspuren beim Surfen im Internet hinterlassen werden. Diesen programminternen Schwachstellen gegenüber ist die Nutzerin machtlos und kann sich nur zwischen der Nichtnutzung des Service und der Eindämmung des Risikos durch zeitnahe Installation von Software-Updates entscheiden (vgl. Mulliner 2012: 180). Dem Verzicht steht wiederum der Nutzen einer Funktion oder einer App entgegen. Booch weist in diesem Zusammenhang auch auf den fehlenden Willen vieler Userinnen hin, komplizierte Lösungen zum Schutz der Privatsphäre überhaupt in Angriff zu nehmen. Ein möglicherweise vorhandener sozialer Druck zur Nutzung einer App kann ebenfalls dazu geeignet sein, Sicherheitsbedenken zu verdrängen. Auf nachträgliche AGB Änderungen bei liebgewonnenen Apps trifft das Selbe zu (vgl. Booch 2011: 13).

Ein anderer Zweig der Forschung in diesem Bereich beschäftigt sich mit Angriffen von Dritten. Wie oben bereits verdeutlicht hat das Risiko aus dieser Sphäre heraus stark zugenommen (vgl. Wetter 2012: 810ff). Im Gegensatz zur Sammlung von Informationen durch den Eingriff in die Privatsphäre einer Person verfolgen Hackerinnen ganz unterschiedliche Ziele. Das reicht von der Belästigung durch Statusmeldungen bis hin zum gezielten Abgriff von höchst sensiblen Daten sowohl aus dem Privat- als auch aus dem Geschäftsbereich. Auch hier sind es oft wieder die Anwenderinnen die eine Schwachstelle darstellen. Insbesondere der teilweise naive Umgang mit persönlichen Daten im Internet (vgl. Hugger 2010: 13), die Einwahl in fremde ungesicherte Netze und das Öffnen von fingierten Emails zählen zu den Faktoren die sich Angreiferinnen zunutze machen. Kriminell motivierte Personen haben aber nicht nur die Möglichkeit von Smartphones die tatsächlich genutzt werden Informationen zu extrahieren. Daten die auf Smartphones gespeichert werden, können auch durch den Weiterverkauf in andere Hände gelangen. Eine Studie von Glisson et al. veranschaulicht dabei sehr deutlich die Masse an Informationen die aus Mobiltelefonen der letzten Generation gewonnen werden können, wenn sie in den sekundären Markt gelangen, selbst dann wenn die Anwenderinnen die Daten zuvor gelöscht haben. Für Smartphones ist anzunehmen, dass die Menge an sensiblen Daten bei weitem höher ist als bei den Vorgängermodellen (vgl. Glisson et al. 2011: 337ff).

Vor diesem Hintergrund ist davon auszugehen, dass das Thema Sicherheit im Umgang mit Smartphones und anderen mobilen Geräten auch in Zukunft höchst relevant bleiben wird. Insbesondere auch deshalb weil für die Generationen nach 1980, über diesen Zeitpunkt lässt sich allerdings streiten (vgl. Zimmerman 2012: 174; Margaryan/Littlejohn/Vojt 2011: 429), die als *Digital Natives* bezeichnet werden (vgl. Palfrey/Gasser 2008: II), das Versenden und Empfangen von Daten und das Teilen von Informationen über das Internet zur Normalität geworden ist (vgl. Hugger 2010: 12f). Trotz dieses Stellenwertes des Themas *Mobile Sicherheit*, zeigt ein kürzlich durchgeführte Studie von Jones und Heinrichs, dass noch viel zu viele Smartphone Userinnen sich nicht an den *best practices* im Bereich des Schutzes der mobilen Geräte und der eigenen Daten orientieren (vgl. Jones/Heinrichs 2012: 29).

2 Interpersonelle Kommunikation

Nachdem ausführlich erläutert wurde, wobei es sich bei einem Smartphone und den dazugehörigen Apps handelt, wird sich dieses Kapitel dem Begriff der Kommunikation und im Besonderen der interpersonellen Kommunikation widmen, innerhalb derer der Einsatz von Smartphones durch die Beteiligten untersucht werden soll.

2.1 Definition von Kommunikation

Aufgrund der Vielzahl an Definitionen zum Begriff Kommunikation, werden an dieser Stelle einige davon betrachtet und abschließend die Bedeutung des Begriffs innerhalb dieser Arbeit festgelegt.

Nach Schulz beschreibt der Begriff Kommunikation *„einen Vorgang, der auf bestimmten Gemeinsamkeiten zwischen verschiedenen Subjekten beruht.“* (Schulz 2003: 153). Zu diesen Gemeinsamkeiten zählt er zuerst eine materielle oder energetische Verbindung die eine Übertragung von Signalen ermöglicht, zweitens eine auf gegenseitigen Erwartungen beruhende Beziehung aus der die eigentliche Information entsteht. Die Erwartungen beruhen drittens auf bestimmten übereinstimmenden Kognitionen (Wissen, Erfahrungen, etc.), die zudem den Signalen erst ihre Bedeutung verleihen. Wie später bei der Erläuterung des Konstruktivismus noch ausgeführt wird, können dies die Teile der gemeinsamen Wirklichkeit auf die sich Individuen beziehen sein. Die vierte Gemeinsamkeit besteht schließlich darin, dass eine bestimmte Absicht verfolgt wird (vgl. Schulz 2003: 153). Die Gemeinsamkeiten die Schulz anführt, spiegeln Grundvoraussetzungen von Kommunikation wider, so ist Kommunikation beispielsweise ausgeschlossen, wenn zwei Individuen über keine direkte oder indirekte, beispielsweise technisch vermittelte, Kontaktmöglichkeit zueinander verfügen.

Individuen in einem Wartezimmer können daher Signale aussenden die als Kommunikation gedeutet werden können. Sobald zwei oder mehrere Personen die erste Gemeinsamkeit von Schulz erfüllen, spielt somit ihr Verhalten eine Rolle, da dieses von den anderen Individuen wahrgenommen und interpretiert werden kann (Watzlawick/Beavin/Jackson 1972: 51; Burkart 2002: 21). Der Griff zu und die Fokussierung auf den Inhalt einer Zeitung kann demnach kommunizieren, dass kein verbaler Kontakt zu den anderen Wartenden gewünscht wird. Nach Burkart ist dabei

Verhalten nahezu immer mit sozialem Verhalten, nämlich, dass sich Lebewesen in Bezug aufeinander verhalten, gleichzusetzen. Bloßes Verhalten zeichnet sich jedoch meist dadurch aus, dass keine Intention dahinter steht. Im obigen Beispiel könnte allerdings eine Absicht unterstellt werden, nämlich die willentliche Abschottung gegenüber dem Umfeld. Verhält sich eine Person bewusst und zielgerichtet, sprich intentional, muss nach Burkart von einem *Handeln* gesprochen werden, geschieht dies wiederum in Hinblick auf andere Personen von *sozialem Handeln* (vgl. Burkart 2002: 21ff).

Kommunikatives Handeln ist somit ebenfalls ein soziales Handeln, wobei nach Burkart eine kommunikative Handlung aus zwei Teilen besteht. Erstens aus einer *Mitteilung* an ein oder mehrere Individuen und zweitens aus einem dahinterliegenden *Interesse* aus dem heraus die Handlung initiiert wird (vgl. Burkart 2002: 27). Auch die Doppelseitigkeit des Geschehens, das Vorhandensein eines Mediums und die Verwendung von Zeichen als Symbole, kurz Kommunikation als symbolisch vermittelte Interaktion, sind weitere Grundvoraussetzungen nach Burkart und auch könnten im Wartezimmer-Beispiel als erfüllt gedeutet werden. Eine Person A verhält sich in Bezug auf die anderen Personen in einer intentionalen Weise so, dass mittels Zeichen die Mitteilung *Ich will nicht gestört werden* ausgesendet wird, allerdings nonverbal. Die Wartenden verstehen die Mitteilung und reagieren indem sie nicht reagieren. In diesem Fall wäre die kommunikative Handlung erfolgreich und Verständigung wurde hergestellt, womit nach Burkart von Kommunikation gesprochen werden kann (vgl. Burkart 2002: 62ff). Das Verhalten von Person A wurden von den anderen jedoch lediglich interpretiert und es hätte genauso gut nur bloßes Verhalten sein können. Burkart's Definition von Kommunikation ist dennoch äußerst hilfreich, versucht aber vor allem den Begriff einzugrenzen, indem das kommunikative Potential bloßen menschlichen Verhaltens ausgegrenzt wird. Gerade in einem face-to-face Gespräch spielt dieses Verhalten aber eine wesentliche Rolle, weil auch das bloße Verhalten vom Gegenüber interpretiert werden kann und die weiteren kommunikativen Handlungen beeinflusst.

Ob die tatsächliche Übermittlung beziehungsweise Verständigung mit dem Empfänger, wie bei Burkart, konstituierend für die Bezeichnung eines Vorganges als Kommunikation ist, wird ebenfalls unterschiedlich beurteilt (vgl. Jäckel 2011: 66; Kunczik/Zipfel 2005: 27). Bei zwei Personen die aneinander vorbeireden könnte nach der obigen Definition nicht von Kommunikation gesprochen werden. Insbesondere aus der Perspektive des

Konstruktivismus stellt sich die zudem Frage ob fehlerfreie Verständigung, im Sinne von Erzeugung gleicher Bedeutungen, überhaupt möglich ist da die subjektive Bedeutungserzeugung auch immer von den eigenen Erfahrungen abhängt. Wird das bloße Verhalten einer Person interpretiert, beispielsweise deren Zuwendung zum Smartphone, werden zwar Informationen bei der Beobachterin generiert, jedoch nicht aufgrund einer aktiv ausgesendeten Mitteilung. Das Verhalten wird also falsch verstanden, wobei dies durchaus auch bei sozialem Handeln passieren kann, also einem Verhalten das intentional und unter Umständen mit einer kommunikativen Absicht an den Tag gelegt wird. In beiden Fällen wird wiederum die weitere Kommunikation beeinflusst, obwohl sie nach Burkart's Definition nicht als Kommunikation gelten.

Für die vorliegende Arbeit sind derartige kommunikative Vorgänge jedoch relevant, weshalb sich die Definition des Kommunikationsbegriffs an Schulz, sowie Kunczik und Zipfel orientiert. Die Aspekte von Kommunikation nach Schulz wurden bereits eingangs behandelt. Kunczik und Zipfel begreifen Kommunikation ähnlich wie Burkart als soziales Handeln, werten aber auch einseitige Kommunikationsversuche, falsch verstandene Botschaften „**und** die von [...] *[einer Beobachterin]* als *informativ interpretierte unbeabsichtigte Informationsweitergabe*.“ (Kunczik/Zipfel 2005: 30, Hervorhebung i. O.) als Kommunikation (vgl. Schulz 2003: 153; Kunczik/Zipfel 2005: 29f).

2.2 Aspekte der interpersonellen Kommunikation

Von interpersoneller oder interpersonalen Kommunikation wird immer dann gesprochen, wenn zwei oder mehrere Personen wechselseitige aufeinander bezogene kommunikative Handlungen setzen, um sich untereinander zu verständigen (vgl. Schenk 2003: 64). Wobei Jäckel zusätzlich von einer, in der Regel, physischen Anwesenheit der beteiligten Personen ausgeht (vgl. Jäckel 2011: 61). Neben einer solchen interpersonellen face-to-face Kommunikation, spricht Höflich aber auch im Zusammenhang mit Telefon und Internet von interpersoneller Kommunikation, allerdings technisch-vermittelter interpersoneller Kommunikation (vgl. Höflich 1996: 57). Insbesondere unter Anbetracht der Fähigkeiten von Smartphones, die wie bereits besprochen, von einfachen Textnachrichten bis zur Videotelefonie, nahezu alles erlauben, ist diese erweiterte Perspektive mehr als zulässig.

Dennoch muss zwischen face-to-face und technisch-vermittelter interpersonalen Kommunikation unterschieden werden. Grund dafür ist der, in den meisten Varianten der zweiten Form, auftretende Verlust von nonverbalen Signalen (vgl. Höflich 1996: 66ff). So bleiben in einem Telefongespräch zwar paralinguistische Phänomene (Tonfall, Sprechgeschwindigkeit, etc.) noch erhalten, Informationen aus der Körperhaltung und –sprache gehen jedoch verloren. Bei der Kommunikation mittels SMS oder verschiedener Chat-Systeme sind nonverbale Elemente nicht mehr vorhanden, von den Kommunizierenden werden deshalb oft Substitute wie Smileys verwendet, um auf ihre Gefühlslage hinzuweisen. Nach Kunczik und Zipfel kommen bei der interpersonalen Kommunikation mehrere Kanäle gleichzeitig zum Einsatz. Insgesamt zählen sie sechs Kanäle auf, über die nonverbale Informationen zur Gesprächspartnerin fließen können:

- *auditiver oder vokaler Kanal*
- *visueller Kanal*
- *taktiler Kanal*
- *olfaktorischer Kanal*
- *thermaler Kanal*
- und *gustatorischer Kanal* (vgl. Kunczik/Zipfel 2005: 38).

Die letzten vier Kanäle gehen bei der technisch-vermittelten interpersonalen Kommunikation auf jeden Fall verloren, wohingegen die ersten beiden von der Wahl des Mediums abhängen. In einem face-to-face Gespräch stehen alle Kanäle für die Interpretation von Aussagen oder des Verhaltens der Gesprächspartnerin zur Verfügung. So lässt sich unter Umständen auch erkennen, welche Motivation hinter dem Einsatz des Smartphones während einer Unterhaltung steckt.

Die physische Anwesenheit während eines Gesprächs wirkt sich zudem auf die Präsenz und auf den sozialen Einfluss der Teilnehmerinnen aus. Während eine SMS oder auch ein Anruf temporär oder komplett ignoriert werden kann, ist der Rückzug aus einem face-to-face Gespräch nur schwer möglich, ohne dass es auffällt. Neben der höheren Flexibilität von interpersonalen Kommunikation aufgrund der direkten Rückkopplung, wirkt sie sich zudem auf die Akzeptanz von Meinungen und Verhaltensweisen, sowie das Vertrauen in Aussagen des Gegenübers aus (vgl. Schenk 2003: 65). Der Griff zum Smartphone kann daher auch durchaus akzeptiert sein. Aus welchen Gründen dieser erfolgen kann wird im vierten Kapitel beleuchtet.

3 Theoretischer Hintergrund

Das folgende Kapitel wird sich mit den Theorien beschäftigen, die helfen den Einsatz von Smartphones im Allgemeinen und während der interpersonellen Kommunikation zu erklären. Die grundlegende Perspektive aus der das Verhalten der Individuen betrachtet wird, ist der *Konstruktivismus*, da dieser das Subjekt und dessen Interaktionen mit der Umwelt in den Mittelpunkt rückt. Daran anknüpfend werden der *dynamisch-transaktionale Ansatz* und das dazugehörige Modell, sowie die fünf *Axiome von Watzlawick* besprochen. Diesen beiden theoretischen Grundlagen ist gemeinsam, dass sie beide einmal mehr (Axiome), einmal weniger (dynamisch-transaktionaler Ansatz) auf konstruktivistischen Überlegungen aufbauen. Das dynamisch-transaktionale Modell scheint dabei besonders geeignet, eine primäre Eigenschaft des Smartphones und deren Auswirkungen auf die Kommunikation zu untersuchen, nämlich, dass die Besitzerin jederzeit sowohl auf massenmediale Angebote als auch auf Inhalte aller Art von anderen Kommunikatorinnen zugreifen kann. Dagegen ermöglichen die Axiome eine Analyse der interpersonellen Kommunikationsvorgänge, wenn das Smartphone während eines face-to-face Gespräches zum Einsatz kommt. Mit der *Unified Theorie of Acceptance and Use of Technology* werden abschließend noch die Grundlagen für die Akzeptanz neuer Technologien erörtert.

3.1 Der Konstruktivismus

Der Konstruktivismus ist ein Denkansatz der in seiner philosophischen Position schon mehrere Jahrhunderte besteht, in den theoretischen Überlegungen der Medienwissenschaft allerdings erst seit einigen Jahrzehnten zur Anwendung kommt. Er hat des Weiteren den Charakter einer Metatheorie, da er sich mit dem Erkennen der Außenwelt beziehungsweise der Realität auseinandersetzt. Gemeinsam ist den verschiedenen Strömungen innerhalb des Konstruktivismus, dass diese Außenwelt dem Individuum nicht vorgegeben ist, sondern durch unsere Wahrnehmung und Sprache geschaffen wird (vgl. Weber 2010: 170f). „*Zum Konstruktivismus zählen [daher] alle jene philosophischen bzw. erkenntnistheoretischen Strömungen, die sich mit dem Beitrag des Subjekts im Prozeß [sic!] des Erkennens von Wirklichkeit auseinandersetzen.*“ (Burkart 2002: 303, Hervorhebung i. O.). Nach Weber lassen sich die verschiedenen Vertreter zwei Strömungen zuordnen, dem naturwissenschaftlichen oder naturalistischen

und dem geisteswissenschaftlichen Konstruktivismus. Die grundlegende Position dieser Arbeit ist an die Ausführungen von Maturana und Roth, die beide der naturalistischen Bewegung zuzuordnen sind, sowie denen von Schmidts medien- und soziokulturellem Konstruktivismus angelehnt (vgl. Weber 2010: 173).

Die drei zentralen Elemente des Konstruktivismus sind die Beobachterin, die Unterscheidung zwischen Wirklichkeit und Realität und der Begriff der Konstruktion beziehungsweise Wirklichkeitskonstruktion. Nach Schmidt ist die Beobachterin dabei der empirische Ort, dem eine Wirklichkeitskonstruktion zuzurechnen ist (vgl. Schmidt 1993: 107). Unter der Wirklichkeit wird die phänomenale Welt verstanden die von den Individuen generiert wird, während die Realität die Basis dieser konstruierten Wirklichkeit darstellt, die jedoch unerkennbar bleibt. Das Vorhandensein dieser Realität wird im Konstruktivismus nicht geleugnet. Besonders zu berücksichtigen ist nach Weber, dass unter dem Begriff der Konstruktion ein unbewusster und nicht ein geplanter Prozess der Wirklichkeitsbildung verstanden werden muss (Schmidt 1994a: 15f). Unbewusst, weil der Mensch keine Kontrolle darüber hat, welche Informationen durch die Sinne geliefert werden und wie diese im Gehirn verarbeitet werden. Das Selbe trifft auf das kulturelle Umfeld zu in das ein Individuum hineingeboren wird (vgl. Schmidt 1994b: 5). Jedes Individuum konstruiert daher aus den Wahrnehmungen die es zu verarbeiten vermag vorerst seine eigene Wirklichkeit (vgl. Beck 1994: 25).

Trotz der unbewussten Komponente läuft der Prozess der Wirklichkeitsbildung nicht willkürlich ab, *„sondern gemäß den biologischen, kognitiven und sozialen Bedingungen, denen sozialisierte Individuen in ihrer sozialen und natürlichen Umwelt unterworfen sind“* (Schmidt 1994b: 5). Zu den biologischen Bedingungen gehört die Evolutionsgeschichte des Homo sapiens, in der sich in vielen Millionen Jahren das menschliche Gehirn und die Sinnesorgane entwickelt haben und vor diesem Hintergrund von einer nahezu gleichen funktionalen Anatomie als Grundlage der kognitiven Wahrnehmung auszugehen ist (vgl. Maturana 1982: 37f; Schmidt 1994b: 12). Nach Maturana folgt alles Lebendige einer zirkulären Organisation, die darauf ausgelegt ist, sich selbst zu erhalten und deshalb Interaktion notwendig macht. Die Evolution ändert diesen Umstand dabei nicht, sondern nur die Art wie dieser Kreislauf erhalten wird (vgl. Maturana 1982: 35ff). *„Das [evolutionär bedingte] Nervensystem erweitert den kognitiven [(erkennenden)] Bereich des lebenden Systems, indem es Interaktionen mit*

„reinen Relationen“ ermöglicht.“ (Maturana 1982: 39, Hervorhebung i. O.) Darunter ist die Fähigkeit des Nervensystems zu verstehen einen vorhandenen neuronalen Zustand mit einem neuen Zustand in Beziehung zu setzen, ein Umstand der in weiterer Folge eine Repräsentation der Außenwelt im lebenden System ermöglicht (vgl. Maturana 1982: 65). Zustandsänderungen werden dabei vom an sich geschlossenen System, als Reaktion auf eine Zustandsveränderung des Mediums, sprich der Umwelt, *selbst* erzeugt. Dieser Sachverhalt wird von Maturana als *strukturelle Kopplung* bezeichnet (vgl. Maturana 1982: 143f). Verändern sich beispielsweise die Lichtverhältnisse wird diese Änderung vom menschlichen Auge erfasst und ein entsprechender systeminterner Zustand erzeugt. Vor diesem Hintergrund kommt Maturana zum Schluss: „*Als autopoietische [(selbsterhaltende)], geschlossene, strukturdeterminierte Systeme haben wir keinerlei Möglichkeit, irgendeine kognitive Aussage über eine absolute Realität zu machen.*“ (Maturana 1982: 29).

Obwohl Gerhard Roth, ein Neurobiologe, eine ganz ähnliche Position vertritt wie Maturana, verortet er die Konstruktion der Wirklichkeit im Gehirn und führt dafür Beispiele von Wahrnehmungsveränderungen bei Patienten mit Hirnverletzungen an (vgl. Roth 1996: 278ff, 176ff). Wird die Wirklichkeit, die geschaffene phänomenale Welt, aufgegliedert, können nach ihm drei Bereichen unterschieden werden: „*die Welt der mentalen Zustände und des Ich, die Welt des Körpers und die Außenwelt*“ (Roth 1996: 280) Auch Roth geht jedoch davon aus, dass dieser phänomenalen Welt eine unerfahrbare *transphänomenale* Welt zugrunde liegt und sich somit alle Erfahrungen eines Individuums mit der Außenwelt innerhalb der konstruierten Wirklichkeit abspielen (vgl. Roth 1996: 280).

Die biologischen Bedingungen die von diesen beiden Vertretern des Konstruktivismus in den Mittelpunkt gerückt werden liefern ein starkes Argument dafür, dass die unserer Wirklichkeit zugrunde liegende Realität, wie im Konstruktivismus angenommen, nicht erfassbar ist. Denn innerhalb der menschlichen Gattung mögen die sensorischen Fähigkeiten zu einer ähnlichen Rezeption der Umwelt führen, allerdings zeigen die Erkenntnisse aus der Tierphysiologie, dass der Mensch hinsichtlich der Leistung der Sinnesorgane nicht der Gipfel der Schöpfung ist und uns damit Informationen unzugänglich bleiben, die für die exakte Erfassung der Realität nötig wären. Nach Roth werden von einem wahrnehmenden Organismus nämlich nur all jene Aspekte erfasst, die

für eben diesen Organismus überlebensrelevant sind. Eine Erfassung aller Aspekte ist nach ihm nicht möglich und zudem unnütz (vgl. Roth 1996: 67).

Obwohl die biologischen Bedingungen zu einer ähnlichen Wahrnehmung führen, ist es der Abgleich der eigenen Wirklichkeitskonstruktionen mit den Realitätskonstrukten des sozialen Umfelds der es den Individuen schließlich ermöglicht, sich auf eine gemeinsam geteilte Wirklichkeit zu beziehen (vgl. Burkart 2002: 306f; Beck 1994: 16). Darüber hinaus ist anzumerken, dass dieser Abgleich seit frühester Kindheit an geschieht und somit davon auszugehen ist, dass die gemeinsam konstruierte Wirklichkeit, insbesondere in geographisch begrenzten Gebieten, stabile Vorstellungen über die Umwelt und Bedeutung der Sprache der Individuen ermöglicht. Die Voraussetzung dieses Abgleichs stellt die strukturelle Kopplung des Individuums mit der Außenwelt dar, die Kommunikation ermöglicht. Darunter kann sowohl die zweiseitige interpersonelle Kommunikation zwischen zwei oder mehreren Individuen subsumiert werden, als auch die Rezeption der einseitig bereitgestellten Wirklichkeiten von Seiten des Journalismus und der Massenmedien, sowie den Medien im Allgemeinen.

Bei der interpersonellen Kommunikation, vom konstruktivistischen Standpunkt aus betrachtet, handelt es sich nicht um die bloße Weitergabe von Information, denn diese wird von der *„Kommunikator[in] nach internen Regeln, biologischer Konditionierung und kultureller Einbettung erst erzeugt“* (Weber 2010: 178). Der Gesprächspartnerin wird ein Teil einer Wirklichkeit offeriert. Sie ist es schließlich die den Wert einer Botschaft und der darin enthaltenen Informationen bestimmt und mit ihrer Wirklichkeit abgleicht.

Das Selbe trifft auf die Rezeption von medialen, insbesondere massenmedialen, Inhalten zu. Auch hier konstruieren die Rezipierenden ihre eigene Wirklichkeit aus den kommunizierten Medienwirklichkeiten und reproduzieren diese nicht etwa eins zu eins. Von Medienwirklichkeiten wird wiederum gesprochen, weil auch die Inhalte der Medienangebote nur individuelle Repräsentationen der Realität von Journalisten beziehungsweise Kommunikatoren sind (vgl. Burkart 2002: 307).

„Medienberichterstattung ist nicht deshalb ein Konstrukt, weil sie perspektivisch, selektiv und komplexitätsreduzierend sein muß [sic!]; sondern sie ist ein Konstrukt, weil sie – ganz abgesehen von journalistischen

Aufrichtigkeitsintentionen – als Bericht ein Wirklichkeitsangebot präsentiert, bei dem nicht die Perspektive vom Gegenstand abgezogen werden kann.“ (Schmidt 1993: 116, Hervorhebung i. O.)

Letzten Endes gilt nämlich, *„dass nicht die Ereignisse verantwortlich sind für die Berichterstattung, sondern die Journalistinnen und Journalisten, welche Medienangebote produzieren.“* (Weischenberg 1995: 47). Weber führt weiter aus, dass von der Erzeugung einer Medienwirklichkeit erst dann gesprochen werden kann, wenn diese auch tatsächlich publiziert wird (vgl. Weber 2010: 178). Schmidt merkt dazu an, *„werden diese Angebote nicht genutzt, ‚transportieren‘ Medienangebote gar nichts“* (Schmidt 1994b: 16, Hervorhebung i. O.) und haben damit auch keinen Einfluss auf die Wirklichkeitsbildung oder –anpassung eines Individuums. Und selbst wenn ein bestimmtes Angebot rezipiert wird, bleibt immer noch die Frage offen ob die Rezipierenden eine Mitteilung verstehen oder nicht, ob sie diese akzeptieren oder nicht, oder wie Luhmann es ausdrückt: *„Kommunikation ist ein Prozeß [sic!], der auf Selektionen selektiv reagiert, also Selektivität verstärkt.“* (Luhmann 1981: 314f). Obwohl demnach auch Medienangebote von den Individuen zur Konstruktion der Wirklichkeit herangezogen werden, bleibt dennoch zu vermuten, dass, basierend auf den Bedingungen der Biologie und der Sozialisation, eine bestimmte Nachricht von den einzelnen Individuen recht ähnlich wahrgenommen wird.

Mit dem Smartphone hat eine Person somit Zugriff auf eine Vielzahl an Wirklichkeitskonstruktionen, da online quasi jede Person ihre Sicht auf die Dinge präsentieren und zugänglich machen kann. Es ist daher anzunehmen, dass die Wirklichkeit einer Person auch von den Informationen aus dem Netz beeinflusst wird, insbesondere, wenn selektiv immer wieder ähnliche Informationen konsumiert oder angeboten werden. Der nächste Abschnitt der vorliegenden Arbeit wird diesen Umstand genauer beleuchten. Ähnliches trifft auf den Umgang mit Smartphones zu, der ebenfalls mit dem Umfeld abgeglichen wird. So wird auf ein klingelndes Mobiltelefon meist unverzüglich reagiert, wobei die Spannung mit der Länge der Nichtbeantwortung zunimmt. Je öfter Smartphones während den Gesprächen mit anderen Personen, zum Beispiel zur Informationssuche, zum Einsatz gebracht werden, desto normaler wird dieses Verhalten vermutlich auch werden. Von einer entsprechenden Anpassung der

geteilten Wirklichkeitsvorstellung im Bereich des sozialen Umgangs miteinander ist daher auszugehen, sofern keine gegenläufigen Vorstellungen auftauchen.

3.2 Der dynamisch-transaktionale Ansatz

Ein weiterer theoretischer Bezugspunkt vor dem die Ergebnisse dieser Arbeit betrachtet werden sollen, stellt der *dynamisch-transaktionale Ansatz* von Früh und Schönbach dar. Früh siedelt dabei den Ansatz selbst auf der Paradigmenebene an, da es sich mehr um ein Denkmuster handelt, das in verschiedenen theoretischen Kontexten benutzt werden kann. (vgl. Früh 2001: 11). Der dynamisch-transaktionale Ansatz versucht den behavioristischen Wirkungs- und den konstruktivistisch geprägten Nutzenansatz zu verbinden und erlaubt somit sowohl die Berücksichtigung der Stimuli der Massenmedien als auch die Einflüsse der Rezipientinnen, sowie deren gegenseitige Beeinflussung, bei der Mediennutzung und deren Wirkungen (vgl. Kunczik/Zipfel 2005: 351). Früh spricht in diesem Zusammenhang auch von einem Multikausalmodell (vgl. Früh 2001: 20) und drückt diesen Umstand folgendermaßen aus: „*Ursache und Wirkung, abhängige und unabhängige Variable sind in einem oszillierenden Wechselspiel aufs engste miteinander verwoben.*“ (Früh/Schönbach 1991: 28). Dies spiegelt sich auch in der Bezeichnung des Ansatzes wider. Die transaktionale Komponente bezieht sich auf die gegenseitig gekoppelte Wirkungsbeziehung, während die dynamische Komponente den Prozess als Beobachtungseinheit in den Mittelpunkt rückt (vgl. Früh 2001: 22, 26). Wie betont, kann der Denkansatz auf verschiedene Bereiche angewandt werden, die von der Mehrperspektivität des Ansatzes profitieren, dies trifft auch auf die Untersuchung des Einsatzes von Smartphones zu, wie auf den folgenden Seiten verdeutlicht werden soll.

Das aus diesem Ansatz abgeleitete dynamisch-transaktionale Modell geht davon aus, dass „[...] Kommunikator[innen] wie Rezipient[innen] innerhalb eines Kommunikationsprozesses sowohl als passive wie auch als aktive Teilnehmer[innen] gesehen werden müssen“ (Burkart 2002: 239) und gewisse Abhängigkeiten gegenüber den jeweils anderen Teilnehmerinnen bestehen. So wählen Kommunikatorinnen Informationen aus, bearbeiten und präsentieren diese, sind dabei aber bestimmten Bedingungen unterworfen, wie der Wahl des Mediums in dem der Inhalt präsentiert wird und den Rezipientinnen die durch ihren Konsum bestimmter Angebot die Einschaltquoten beeinflussen. Eine Einschränkung auf Seiten der Rezipierenden zeigt

sich in Bezug auf die Auswahl von Inhalten, die auf das bestehende Angebot limitiert ist (vgl. Früh/Schönbach 1991: 31). Wie Jäckel bemerkt deutet der Begriff *transaktional* in diesem Zusammenhang nicht auf eine wechselseitige Beziehung hin, da es nur selten zu unmittelbaren Feedbackprozessen kommt. Allerdings bestehen andere Formen der Rückmeldung, wie die bereits genannten Einschaltquoten oder Leserbriefe der Rezipientinnen (vgl. Jäckel 2011: 96). Früh und Schönbach bezeichnen diese Vorgänge als *Para-Feedback*. Des Weiteren weisen Kunczik und Zipfel darauf hin, dass der Medienkonsum auf der einen Seite zwar habitualisierten Mustern folgt, andererseits jedoch auch die Möglichkeit zur aktiven Selektion der Medien und Inhalte besteht und diese anschließend in einem subjektiven Kontext rezipiert und verarbeitet werden (vgl. Kunczik/Zipfel 2005: 351f; Früh/Schönbach 2005: 5). Die habituelle Komponente der Mediennutzung in Bezug auf Smartphones wird beispielsweise auch durch den von Oulasvirta et al. gefundenen *checking habit* bestätigt (vgl. Oulasvirta et al. 2012: 112) beziehungsweise die täglichen Muster die Falaki et al. identifiziert haben (vgl. Falaki 2010: 181ff). Werden die Möglichkeiten die das Smartphone bietet, beispielsweise die Kommunikation mit anderen Personen, an die Stelle der Massenmedien gerückt, wird klar, dass der Ansatz auf diesen Fall ebenfalls angewandt werden kann. Der Einsatz eines Smartphones weist somit ähnliche Muster auf wie die Nutzung der Massenmedien, denn einerseits wird die Nutzung durch Motivationen auf Seiten der Nutzerinnen getrieben, auf der anderen Seite wirkt sich das Gerät selbst auf den Einsatz durch die Nutzerin aus. Der erste Reiz, wie gleich näher erläutert wird, der zum Einsatz führt, kann dabei ebenso wie bei der Mediennutzung, sowohl von dem Medium ausgehen, indem es mit entsprechenden Signalen auf den Eingang von Anrufen oder Nachrichten hinweist beziehungsweise Informationen zur Verfügung stellt, aber auch durch ein Gespräch oder Bedürfnis ausgelöst werden. Die nachfolgende genauere Erläuterung des transaktionalen Modells wird diesen Umstand verdeutlichen.

Die Rezeptionsfähigkeit und Rezeptionsbereitschaft hängt nach Früh vom Wissen und der Motivation eines Individuums ab, wobei sich diese beiden Variablen gegenseitig in der Weise beeinflussen, dass Wissen zu einer höheren Motivation führt und Motivation zu mehr Wissen (vgl. Früh/Schönbach 1991: 38). Die Transaktion zwischen Rezipientin und Kommunikatorin beziehungsweise Medium kann dabei als *Inter-Transaktion* bezeichnet werden, während die Transaktion zwischen Wissen und Aktivierung

beziehungsweise Motivation auch als *Intra-Transaktion* benannt werden kann (vgl. Kunczik/Zipfel 2005: 352) (Abbildung 4).

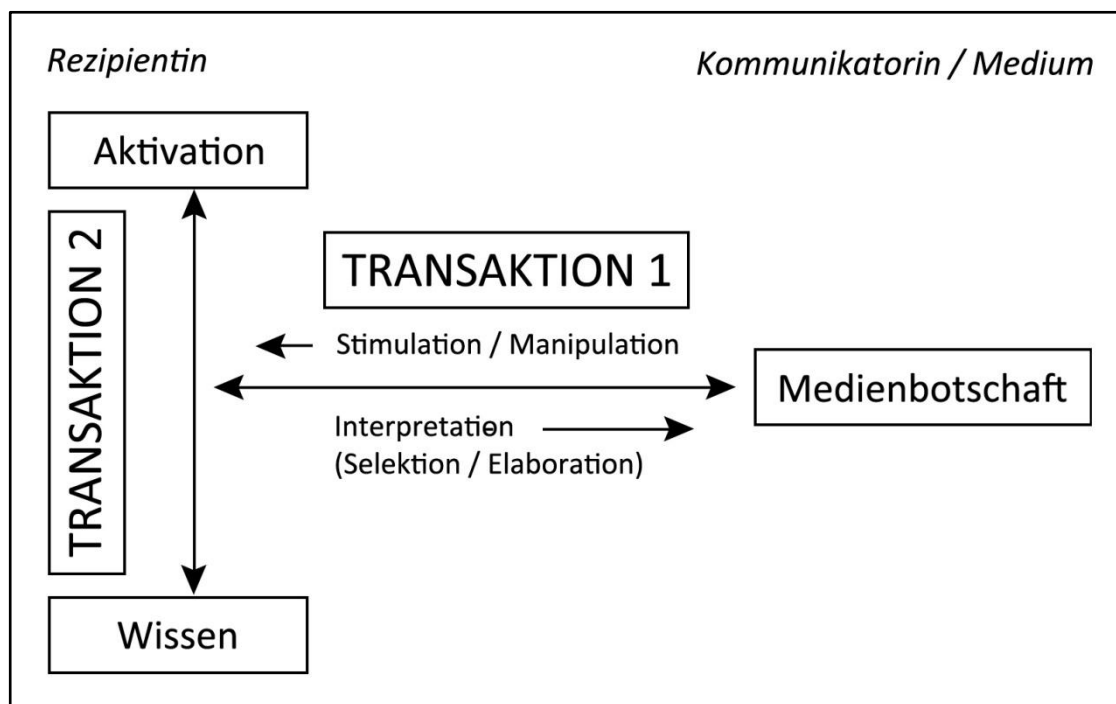


Abbildung 4: Grundmuster des dynamisch-transaktionalen Modells (Quelle: Früh/Schönbach 1991: 29, überarb. D.V.)

Ein konstituierender Bestandteil des Modells ist die zeitliche Dimension, die es ermöglicht den Wirkungsverlauf über mehrere Phasen hinweg zu betrachten. Die Phase I beinhaltet dabei einen sogenannten Initialreiz der durch Medieninhalte oder „auch durch ein privates Gespräch ausgelöst werden [kann], so daß [sic!] der dargestellte Prozeß [...] erst in Phase II als Transaktion mit Medienbotschaften stattfindet“ (Früh/Schönbach 1991: 37). Reicht der Kenntnisstand des Individuums aus um alle erhaltenen Informationen zu verarbeiten oder wird das Interesse nicht geweckt, bricht der Prozess bereits nach der ersten Phase wieder ab. Die Phase II setzt ein bestehendes Interesse und eine Diskrepanz zwischen dem eigenen gewünschten Wissensstand und den erhaltenen Informationen voraus, damit sich die Rezipientin länger mit dem Thema beschäftigt, wobei bei der weiteren Informationssuche auch die Kosten-Nutzen-Relation berücksichtigt wird. Wird der gewünschte Wissenstand erreicht, bricht der Informationsverarbeitungsprozess wiederum ab (vgl. Früh/Schönbach 1991: 36). Besteht eine starke Motivation der Rezipientin, kommt es in Phase III unter Umständen „zur Suche nach qualitativ anderen Informationen (z.B. Hintergrundinformationen [...]), die

eine komplexere Einordnung oder auch eine neue Interpretation nach sich ziehen können“ (Kunczik/Zipfel 2005: 354). Während dieser drei Phasen ist nach Früh von einer Veränderung der Rezipientin als auch der Informationen die sie erhält auszugehen, die aufgrund der gestiegenen Fähigkeiten zur Informationsverarbeitung auf eine andere Art interpretiert beziehungsweise in einen Bezugsrahmen eingepasst werden (vgl. Früh/Schönbach 1991: 37).

In einem weiteren Schritt wurde das Grundmodell von Früh ausdifferenziert, um eine Trennung von Mitteilung und Medium berücksichtigen zu können (Abb. 5).

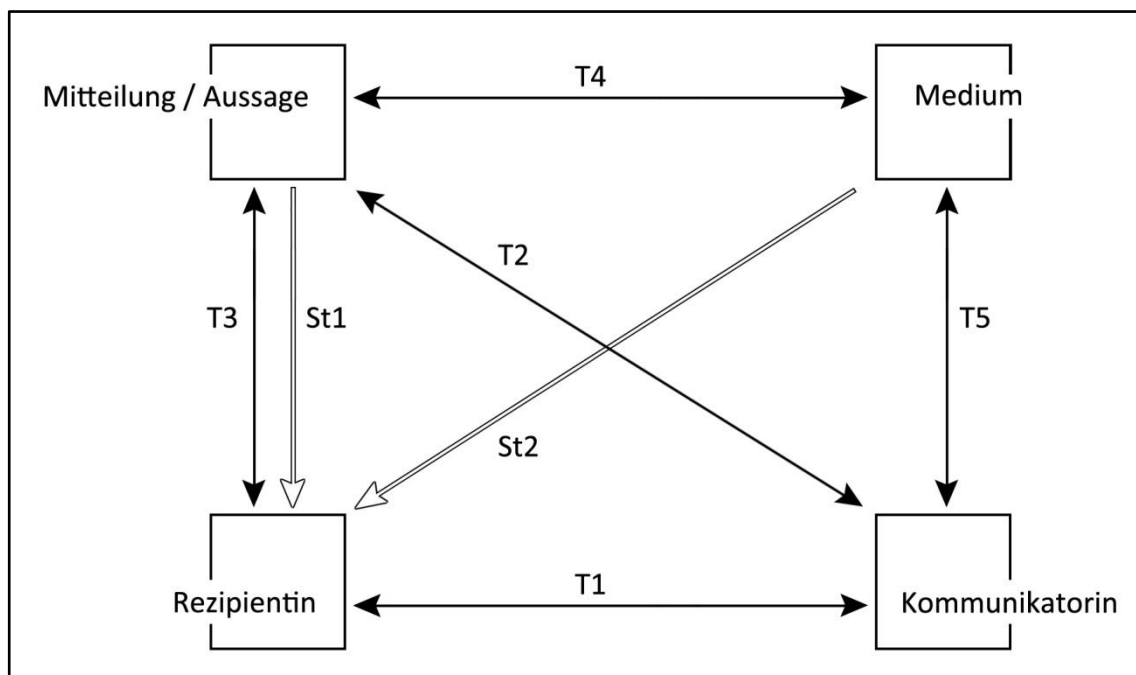


Abbildung 5: Ausdifferenziertes Grundmodell (Quelle: Früh/Schönbach 1991: 61, überarb. D.V.)

Unter Medium wird dabei sowohl eine technisch-materielle als auch gesellschaftliche Größe verstanden. T1 bis T5 stellen jeweils die transaktionalen Beziehungen im Modell dar. Der Anteil der Stimulus-Response-Beziehung, sowohl bei der Mitteilung als auch beim Medium wird durch St1 und St2 dargestellt. Die neu entstandene Beziehung T4 fasst den Umstand zusammen, dass es Aussagen gibt, die nahezu nach einem bestimmten Medium verlangen beziehungsweise, dass ein Medium bestimmte Inhalte besonders gut darstellen kann. Die Transaktion T5 stellt schließlich die Beschränkungen des Mediums und die Fähigkeit der Kommunikatorin im Umgang mit diesem in Beziehung. Die Stimulus-Response-Beziehung St2 trägt dem Umstand Rechnung, dass das Individuum

die Wahl des Mediums akzeptieren und entsprechend reagieren muss, um die Inhalte wahrzunehmen (vgl. Früh/Schönbach 1991: 61ff).

Wie oben bereits beschrieben erlaubt ein Smartphone den Zugriff auf das Internet und damit auf die Inhalte sehr vieler Kommunikatorinnen, wobei der geringere Teil nicht aus klassischer massenmedialer Produktion, sondern vielmehr aus privaten oder gemeinschaftlich geschaffenen Quellen stammt, weshalb unter Umständen auch direkte Feedback-Kanäle vorhanden sind. Die Präsentation der Inhalte wird dabei durch das Smartphone beschränkt. Internetseiten die nicht auf mobile Geräte angepasst sind, werden unter Umständen weniger stark frequentiert, im Gegensatz zu mobilen Webseiten oder gar Angebote die über eine eigene App zur Verfügung gestellt werden. Es ist daher davon auszugehen, dass sich die Fähigkeiten der Kommunikatorin im Umgang mit dem Medium sowohl auf die Aussage als auch auf das Nutzungsverhalten auswirken. Auf der anderen Seite hängt es auch von den Motivationen der Nutzerin ab, welche Inhalte diese konsumiert oder auf welche Signale des Smartphones sie reagiert. Denn neben der Funktion des Internetzugriffes, steht beim Smartphone auch nach wie vor die Kommunikation mit anderen Individuen im Mittelpunkt. Wie oben bereits verdeutlicht, löst beispielsweise der Stimulus des Klingelns der vom Smartphone ausgeht, eine sofortige und meist gleiche Verhaltensreaktion aus. Dass schon dieser Griff zum Smartphone während eines Gesprächs etwas kommuniziert, davon geht wiederum Watzlawick aus, dessen Axiome im folgenden Abschnitt näher betrachtet werden.

3.3 Die Axiome von Watzlawick

Mit den Axiomen hat Watzlawick, der ebenfalls eine konstruktivistische Weltanschauung teilt (vgl. Weber 2010: 171), versucht fünf grundlegende Eigenschaften menschlicher Interaktion festzuhalten, wobei er darunter den wechselseitigen Ablauf von Mitteilungen (Kommunikation) beispielsweise während eines Gesprächs versteht (vgl. Watzlawick/Beavin/Jackson 1972: 50). Wie das erste Axiom gleich zeigt, kann dabei auch der Gebrauch eines Smartphones eine Aussage transportieren, auch wenn diese unter Umständen nicht intendiert ist.

3.3.1 Die Unmöglichkeit nicht zu kommunizieren

Da Kommunikation nicht auf verbale Äußerungen reduziert werden kann, spielen bei der Auffassung einer Botschaft auch nonverbale Elemente eine Rolle. Darunter fallen nach Watzlawick *paralinguistische Phänomene* (wie z.B. *Tonfall, Schnelligkeit oder Langsamkeit der Sprache, Pausen, Lachen und Seufzen*), *Körperhaltung, Ausdrucksbewegungen (Körpersprache)* usw.“ (Watzlawick/Beavin/Jackson 1972: 51) die das Verhalten einer Person konstituieren. Das erste Axiom leitet er daraus ab, dass Verhalten kein Gegenteil hat und insbesondere in der interpersonellen Kommunikation einen Mitteilungscharakter aufweist, somit also nicht *nicht* kommuniziert werden kann. Da sämtliche Informationen einer Situation, sofern sie erfasst werden, den Wahrnehmenden dazu dienen diese zu interpretieren, muss davon ausgegangen werden, dass auch ein Augenrollen oder eben die Abwendung vom Gesprächspartner und Hinwendung zum Smartphone etwas kommuniziert, beispielsweise Desinteresse. Aus diesem Grund kann Kommunikation auch dann stattfinden, wenn sie nicht absichtlich, bewusst und erfolgreich ist (Kunczik/Zipfel 2005: 30). Das erste Axiom lautet daher: „Man kann nicht **nicht** kommunizieren.“ (Watzlawick/Beavin/Jackson 1972: 53, Hervorhebung i. O.).

3.3.2 Der Inhalts- und Beziehungsaspekt

Der Inhaltsaspekt einer Mitteilung ist die Information die dem Gegenüber zu kommunizieren versucht wird. Das Verhalten, das dabei an den Tag gelegt wird, entspricht dem Beziehungsaspekt der dazu geeignet ist die Auffassung der Information durch die Gesprächspartnerin zu beeinflussen und somit einen metakommunikativen Charakter besitzt. Watzlawick spricht in diesem Zusammenhang auch von einer Verstehensanweisung, die jedoch auch den momentanen Stand der Beziehung zwischen zwei Personen beinhaltet (vgl. Watzlawick/Beavin/Jackson 1972: 53ff). Der Einsatz eines Smartphones während eines Gesprächs gehört somit zum Beziehungsaspekt. Je nach Einsatz kann das Gerät allerdings auch dem Informationsaspekt einer Mitteilung ein ganz anderes Gewicht geben beispielsweise wenn es als Quelle eine Information bestätigt. Das zweite Axiom fasst zusammen: „Jede Kommunikation hat einen Inhalts- und einen Beziehungsaspekt, derart, daß [sic!] letzterer den ersteren bestimmt und daher eine Metakommunikation ist.“ (Watzlawick/Beavin/Jackson 1972: 56)

3.3.3 Die Interpunktion der Ereignisfolge

Der Begriff der Interpunktion ist für das Verständnis dieses Axiom grundlegend. Watzlawick versteht darunter die Struktur, welche die Teilnehmenden einer Interaktion zugrunde legen. Diese ist insbesondere für einen konfliktgetragenen Kommunikationsablauf von Relevanz, wobei das eigene Verhalten als Reaktion auf das der anderen gesehen wird (Watzlawick/Beavin/Jackson 1972: 57ff). Regt sich beispielsweise eine Gesprächspartnerin darüber auf, dass ihr Gegenüber mit dem Smartphone spielt, kann diese beispielsweise erwidern, dass gerade nicht gesprochen wurde beziehungsweise nicht mit ihr gesprochen wurde, wenn mehrere Personen am Gespräch beteiligt sind. Daraus ergibt sich, dass die Beteiligten jeweils unterschiedliche Triaden des Kommunikationsablaufes wahrnehmen und sich immer in der reagierenden Position sehen, wie in Abbildung 6 dargestellt.

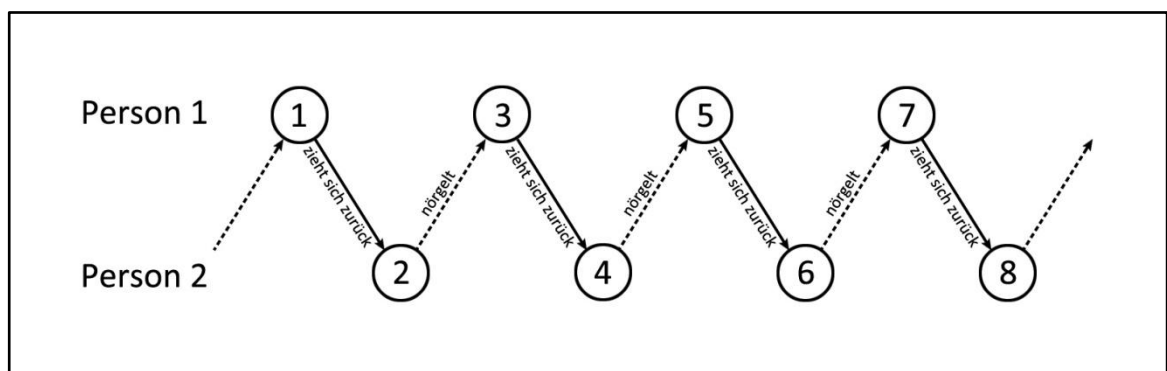


Abbildung 6: Interpunktion der Ereignisfolge (Quelle: Watzlawick/Beavin/Jackson 1972: 59, überarb. D.V.)

Lösen lässt sich eine derartige Situation nur in dem die Beziehung auf der Metaebene geklärt wird. Die Beziehung steht beim dritten Axiom somit im Mittelpunkt. Es lautet: „Die Natur einer Beziehung ist durch die Interpunktion der Kommunikationsabläufe seitens der Partner bedingt.“ (Watzlawick/Beavin/Jackson 1972: 61).

3.3.4 Digitale und analoge Kommunikation

Eine Unterscheidung zwischen digitalen und analogen Elementen der Kommunikation bezieht sich auf die Darstellungsweise von Objekten oder Sachverhalten. Nach Watzlawick kann dies einerseits durch Analogie (analog) beispielsweise durch eine Zeichnung geschehen und andererseits durch Namen (digital). Innerhalb eines kommunikativen Aktes ergänzen sich diese beiden Elemente gegenseitig, wobei „der

Inhaltsaspekt digital übermittelt wird, der Beziehungsaspekt dagegen vorwiegend analoger Natur ist.“ (Watzlawick/Beavin/Jackson 1972: 64). Der Unterschied der beiden Formen zeigt sich, wenn analoge in digitale Kommunikation übersetzt werden soll und umgekehrt. So lassen sich beispielsweise Gefühle oft schwer mit Worten ausdrücken beziehungsweise ein bestimmtes Wort reicht meist nicht aus um einen analogen Sachverhalt darzustellen, dies zeigt sich insbesondere in Definitionen wie der des Smartphones in der vorliegenden Arbeit. Ebenso schwierig kann es sein bestimmte abstrakte Worte auf dem analogen Weg exakt auszudrücken, beispielsweise das Wort *Information*. Weitere Merkmale der Unterscheidung liefert die Formulierung des vierten Axioms selbst: *„Menschliche Kommunikation bedient sich digitaler und analoger Modalitäten. Digitale Kommunikationen haben eine komplexe und vielseitige logische Syntax, aber eine auf dem Gebiet der Beziehungen unzulängliche Semantik. Analoge Kommunikationen dagegen besitzen dieses semantische Potential, ermangeln aber die für eindeutige Kommunikation erforderliche logische Syntax.“* (Watzlawick/Beavin/Jackson 1972: 68).

3.3.5 Symmetrische und komplementäre Interaktionen

Das letzte Axiom von Watzlawick zielt wiederum darauf ab, die Beziehung zwischen den kommunizierenden Parteien genauer zu spezifizieren. Das Axiom ist mehr oder weniger selbsterklärend, zu erwähnen ist jedoch, dass der Ungleichheit bei der komplementären Beziehung kein Zwang zugrunde liegt und unter der Gleichheit des Verhaltens eine gegenseitige Ebenbürtigkeit auf allen Ebene gemeint ist (vgl. Watzlawick/Beavin/Jackson 1972: 68ff). Ausformuliert lautet das fünfte und letzte Axiom: *„Zwischenmenschliche Kommunikationsabläufe sind entweder symmetrisch oder komplementär, je nachdem, ob die Beziehung zwischen den Partnern auf Gleichheit oder Unterschiedlichkeit beruht.“* (Watzlawick/Beavin/Jackson 1972: 70)

3.4 Unified Theory of Acceptance and Use of Technology

Ein letzter wichtiger theoretischer Bezugspunkt für diese Arbeit stellt die *Unified Theory of Acceptance and Use of Technology (UTAUT)* von Venkatesh et al. (2003: 446ff) dar. Sie basiert auf insgesamt acht Modellen die bisher versuchten, die Akzeptanz von neuen Technologien bei den Nutzerinnen zu beschreiben. Gerade bei Smartphones hat sich dabei gezeigt wie schnell die Technologie angenommen wurde und wird, weshalb sich

ein Blick auf eine Theorie lohnt, die diesen Prozess zu greifen versucht. Die UTAUT ist darauf ausgelegt sowohl die Adoption als auch die fortlaufende Nutzung von Smartphones zu beschreiben. Nach den Autoren erklärt sie zudem bis zu 70% der Varianz der Absicht Smartphones zu nutzen (vgl. Venkatesh et al. 2003: 467).

Nach Venkatesh et al. wurden von den bisherigen Modellen verschiedene Teilaspekte behandelt, wodurch Forscherinnen vor einem Problem standen. „*Researchers are confronted with a choice of a multitude of models [...] they must ‘pick and choose’ [...] or choose a ‘favored model’ and largely ignore the contributions from alternative models. Thus, there is a need for [...] a unified view of user acceptance.*” (Venkatesh et al. 2003: 426). Die Modelle die bei der Ausformulierung der UTAUT berücksichtigt wurden, sind die *Theory of Reasoned Action*, *Technology Acceptance Model (TAM)*, *Motivational Model*, *Theory of Planned Behavior (TPB)*, *Combined TAM and TPB*, *Model of PC Utilization*, *Innovation Diffusion Theory* und die *Social Cognitive Theory* (vgl. Venkatesh et al. 2003: 428ff). Das grundlegende Konzept das bei diesen Modellen identifiziert wurde ist in Abbildung 7 dargestellt und gilt in weiterer Folge auch für die UTAUT von Venkatesh et al.

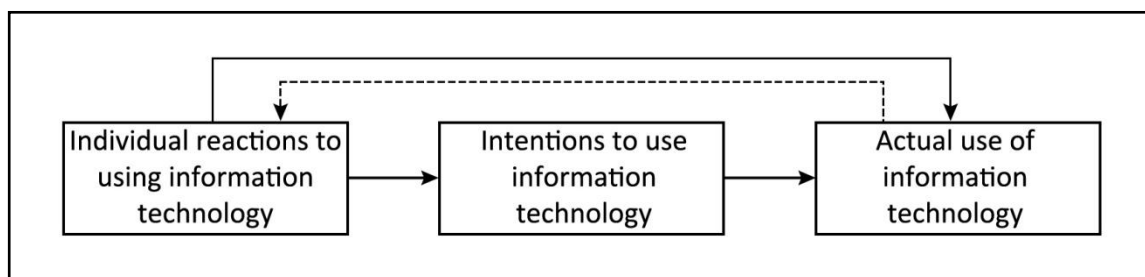


Abbildung 7: Basic Concept Underlying User Acceptance Models (Quelle: Venkatesh et al. 2003:427, überarb. D.V.)

Die *Unified Theory of Acceptance and Use of Technology* (Abbildung 8) umfasst vier Konstrukte, *performance expectancy*, *effort expectancy*, *social influence* und *facilitating conditions*, die eine wichtige Rolle bei der Akzeptanz und dem Nutzungsverhalten von neuen Technologien spielen. Die ersten drei Konstrukte beeinflussen die *Behavioral Intention*, die zusammen mit dem letzten Konstrukt auf die tatsächliche Nutzung einwirkt. Auf diese Konstrukte, die im Folgenden kurz beschrieben werden, wirken darüber hinaus vier Moderatorvariablen ein. Bei diesen handelt es sich um das Geschlecht, das Alter, bisherige Erfahrung und die Freiwilligkeit der Nutzung (vgl. Venkatesh et al. 2003: 446).

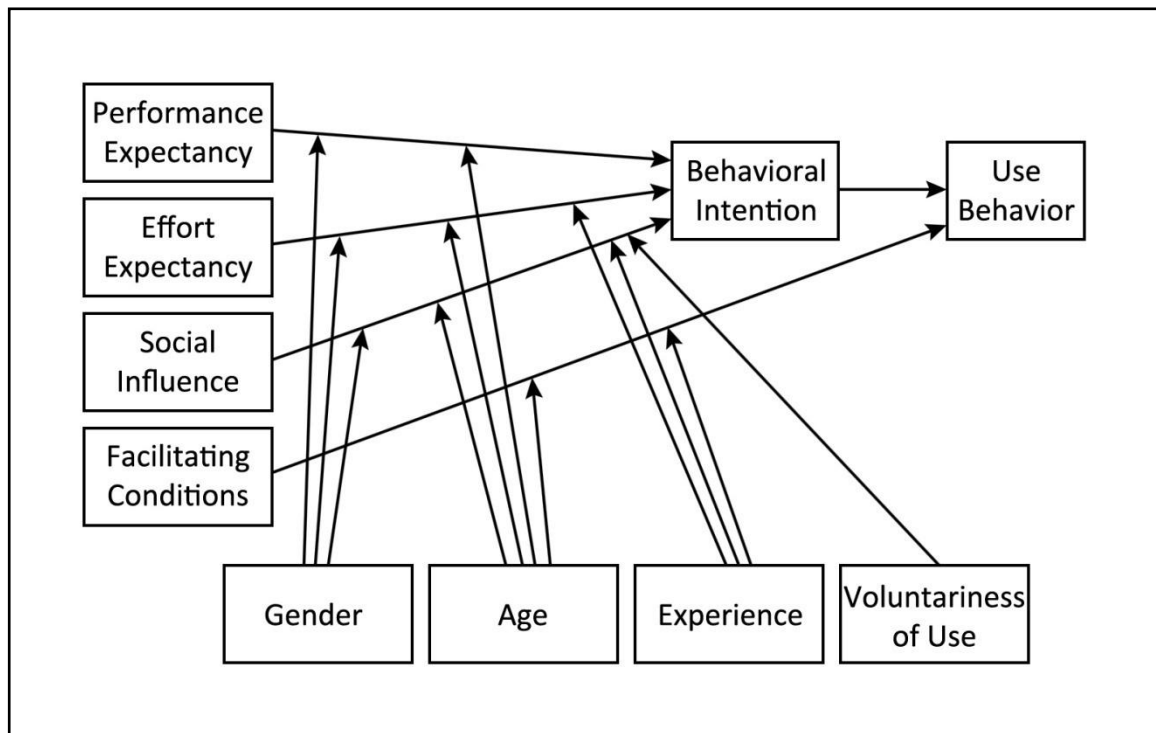


Abbildung 8: Research Model (Quelle: Venkatesh et al. 2003: 447, überarb. D.V.)

3.4.1 Performance Expectancy

Die *performance expectancy* ist der erwartete Nutzen den die Anwendung einer neuen Technologie für die Userin erbringt. Venkatesh et al. weisen darauf hin, dass dieses Konstrukt der stärkste Prädiktor der Intention zur Nutzung einer Nutzerin ist und auch in den früheren Modellen war. Beeinflusst wird es sowohl durch das Geschlecht einer Person, als auch durch das Alter. Bei Männern spielt der erwartete Nutzen eine größere Rolle als bei Frauen. Nysveen, Pedersen und Thorbjørnsen fanden diesen Zusammenhang auch bei der Absicht mobile Chat-Applikationen zu nutzen, wobei bei Frauen diese Absicht stärker durch die Freude an der Kommunikation mit Freunden erklärt wurde (vgl. Nysveen/Pedersen/Thorbjørnsen 2005: 251). Zudem scheint der Effekt der *performance expectancy* bei jüngeren Menschen größer zu sein als bei älteren Personen (vgl. Venkatesh et al. 2003: 247ff).

3.4.2 Effort Expectancy

Neben den erwarteten Vorteilen wird die Intention der Nutzung auch durch die Leichtigkeit der Handhabung einer Technologie beeinflusst. Bezüglich der Adoption ist dieses Konstrukt insbesondere für die ersten Erfahrungen mit einer aufkommenden Technologie relevant, während der Einfluss bei anhaltender Nutzung verloren geht. Der

Effekt scheint bei weiblichen Nutzerinnen stärker zu sein. Venkatesh et al. weisen jedoch darauf hin, dass dies unter Umständen auf die Geschlechterrollen zurückzuführen ist. Es ist daher davon auszugehen, dass sich die Effekte in Zukunft angleichen. Stabiler dürften diesbezüglich die Auswirkungen im Zusammenhang mit dem Alter und der Erfahrung sein. Mit zunehmendem Alter scheint der Effekt größer zu werden, während er mit der Erfahrung negativ korreliert (vgl. Venkatesh et al. 2003: 450). Die *performance expectancy* und die *effort expectancy* lassen sich zusammengefasst mit dem Konstrukt *convenience* von Ting et al. vergleichen, die die Abhängigkeit von Smartphones und Gründe für den fortlaufenden Einsatz der Geräte bei Studierenden untersuchten. Die *convenience*, verstanden als die einfache Erledigung (*effort*) von Aufgaben (*performance*), war einer der Faktoren, der die Zunahme der Smartphone-Nutzung erklärte (vgl. Ting et al. 2011: 195, 198).

3.4.3 Social Influence

Der soziale Einfluss lässt sich als die von einem Individuum wahrgenommenen Erwartungen anderer gegenüber der eigenen Person beschreiben und spiegelt den sozialen Druck der auf einem Individuum lastet wider. Auch dieses Konstrukt spielt vor allem in der ersten Phase der Nutzung neuer Technologien eine Rolle. In dieser Phase wird die Effektstärke dabei von allen vier Moderatorvariablen beeinflusst und stellt sich entsprechend komplex dar (vgl. Venkatesh et al 2003: 451ff). Obwohl mehrere Studien davon ausgehen, dass Frauen die Meinungen ihres Umfeldes stärker berücksichtigen und dies auch empirisch belegen (Nysveen/Pedersen/Thorbjørnsen 2005: 252; Venkatesh/Morris 2000: 128f; Venkatesh/Morris/Ackerman 2000: 50), kommen Venkatesh et al. nicht zu diesem Ergebnis. Sie vermuten, wie auch schon bei den beiden vorigen Konstrukten, „*that oft-mentioned gender differences in the use of information technology may be transitory*“ (Venkatesh et al 2003: 469). Es besteht daher die Vermutung, dass bestimmte geschlechterspezifische Unterschiede in Zukunft verschwinden werden.

3.4.4 Facilitating Conditions

Ein letztes Konstrukt das das Nutzungsverhalten in der UTAUT direkt beeinflusst, sind die *facilitating conditions*. Dabei handelt es sich um den subjektiven Eindruck eines Individuums bezüglich der vorhandenen organisationalen und technischen Infrastruktur

die Barrieren der Nutzung eliminieren (vgl. Venkatesh et al. 2003: 453). Bei Mobiltelefonen hängen die Netzabdeckung und die Netzqualität von der technischen Infrastruktur ab, genauso wie die Datenübertragungsraten die für die Nutzung des mobilen Internetzuganges von Relevanz sind. Des Weiteren sind es entsprechende Tarife der Netzbetreiber, wie beispielsweise Datenflatrates (vgl. Krone 2010: 41), und die zunehmende Verbreitung von optimierten Websites beziehungsweise Web-Apps (vgl. Mayer 2012: 179f), die den Gebrauch dieses Service fördern. Dennoch fallen die *facilitating conditions* nur bei einer entsprechenden Kombination der beiden wirkenden Moderatorvariablen ins Gewicht. Nach Venkatesh et al. steigen die Auswirkungen auf die Intention der Nutzung mit dem Alter und der Erfahrung einer Person (vgl. Venkatesh et al. 2003: 454f).

Die Adoption von Smartphones wird in dieser Theorie von vier Variablen getrieben, wobei der erwartete Nutzen den größten Einfluss auf die Nutzung hat. Im nächsten Kapitel werden deshalb die Motive die hinter dem Nutzen stehen beleuchtet werden, wobei sich zeigen wird, dass vor allem die Aufrechterhaltung sozialer Kontakte hervorsteht. Ein Bedürfnis das durch den Besitz eines Smartphones offensichtlich befriedigt wird.

4 Nutzungscharakteristiken von Smartphones

Die bisherige Erfolgsgeschichte der kleinen Taschencomputer, lässt vermuten, dass sie Vorteile mit sich bringen, die sich in deren Nutzung widerspiegeln und eine Erklärung für die rasante Adoption liefern können. Dieses Kapitel wird sich daher den bisherigen Erkenntnissen der Forschung widmen die einerseits den allgemeinen Umgang mit dem Smartphone beleuchten und andererseits deren Einsatz während face-to-face Situationen betreffen. Da sich keine existierenden Artikel finden ließen, die sich direkt mit dem Einsatz des Smartphones während der face-to-face Kommunikation auseinandergesetzt haben, gilt es herauszufinden in welchen Situationen das Gerät in einen Kommunikationsakt eingebunden wird beziehungsweise diesen unterbricht. Es lassen sich dabei zwei Möglichkeiten identifizieren, wenn man die Grundidee des dynamisch-transaktionalen Ansatz auf das Medium Smartphone anwendet (vgl. Früh/Schönbach1991: 38). Zum einen kann der Antrieb zur Nutzung des Smartphones von der Person selbst kommen, sei es um mit anderen in Kontakt zu treten oder um ein anderes Bedürfnis zu befriedigen. In diesem Fall sind vor allem Forschungsergebnisse relevant, die die Person als Nutzerin in den Mittelpunkt stellen und die Gründe der Nutzung hinterfragen. Zum anderen kann der Nutzungsvorgang beziehungsweise die Unterbrechung eines Kommunikationsaktes auch durch die Umwelt eingeleitet werden. In den meisten Fällen wird diese vom Medium selbst, dem Smartphone, ausgehen, indem es die Nutzerin über eine Statusänderung in Kenntnis setzt, denkbar sind aber auch Aufforderungen durch die Gesprächspartnerin, wobei dieser spezielle Fall nicht eindeutig zuordenbar ist. Unterbricht das Smartphone ein Gespräch, bedeutet dies nicht automatisch, dass eine Nutzungshandlung erfolgen muss, da der Nutzerin auch die Möglichkeit bleibt, das Gerät zu ignorieren. Unter Umständen werden die auditiven, visuellen oder taktilen Signale des Smartphones auch nicht wahrgenommen, womit auch der auslösende Reiz ausbleibt.

Benachrichtigungen und Signale des Smartphones können wiederum auf ihren Ursprung hin untersucht werden. Der Literatur ist zu entnehmen, dass deren Ursprung größtenteils im privaten und beruflichen Umfeld liegt (vgl. MacCormick/Dery Kolb 2012: 194; Krone 2010: 34ff; Luttenegger 2010: 260; Karlson et al. 2009: 403; Middleton 2007: 165ff), allerdings kommen auch andere Angebote in Frage, deren App eine Benachrichtigungsfunktion inkludiert. Das können sowohl Spiele als auch diverse

Nachrichten-Feeds sein. Insbesondere im sozialen Bereich scheint der Erreichbarkeitsdruck dadurch stark zugenommen zu haben.

Wie Haverila zeigt, gibt es eine Vielzahl von Gründen, warum Smartphones eingesetzt werden, wie beispielsweise „*safety and security, social interactions, connection with family, information search, management of everyday life (dependency), learning, communication, and even the delivery of health services*” (Haverila 2011: 311). Diese Aufzählung ist bei weitem nicht vollständig, zeigt allerdings, dass nicht jeder Zweck der mit den mobilen Geräten verfolgt wird, dazu geeignet ist einen Kommunikationsakt zu stören oder zu bereichern. Und obwohl jede konkrete Unterbrechung dem persönlichen Antrieb oder dem Medium selbst zugeordnet werden kann, liegen doch in jedem Fall gewisse Motive zugrunde, aufgrund derer mit dem Gerät interagiert wird (vgl. Früh/Schönbach 1991: 38). Denn wie bereits erwähnt, kann jeder Hinweis des Geräts auf neue Nachrichten oder einen Anruf auch ignoriert werden.

Im Folgenden werden daher zuerst Erkenntnisse zum allgemeinen Nutzungsverhalten besprochen, bevor auf konkrete Motive aus bisherigen Untersuchungen eingegangen wird, die auch während der face-to-face Kommunikation eine Rolle spielen können.

4.1 Bisherige Erkenntnisse zum allgemeinen Nutzungsverhalten

Gleich zu Beginn lässt sich sagen, dass sich die Vielfalt der Möglichkeiten die ein Smartphone seinen Nutzerinnen eröffnet auch im Nutzungsverhalten widerspiegelt. Hier ist vor allem die Studie von Falaki et al. zu nennen: *Diversity in Smartphone Usage*, deren Ergebnis auf große quantitative Unterschiede beispielsweise bei der Interaktion mit dem Smartphone oder der Verwendung von Applikationen hindeuten, auf der anderen Seite jedoch auch qualitative Ähnlichkeiten über alle Nutzerinnen hinweg aufzeigen konnte (vgl. Falaki et al. 2010: 180). Die Nutzungszeit pro Tag lag zwischen den beiden Extremwerten von 30 und 500 Minuten pro Tag. Die Anzahl der Interaktionen variierte in einer Bandbreite von 10 bis 200, wobei jeweils zwischen 10 und 250 Sekunden pro Sitzung investiert wurden. Bei den installierten Apps lag der Median bei 50, die Anzahl variiert zwischen 10 und 90 Anwendungen pro Nutzerin. Trotz dieser hohen Anzahl an Apps, sind es pro Nutzerin nur eine Handvoll die wiederholt zum Einsatz kommen und pro Interaktion ist es in knapp 90 Prozent der Fälle gar nur eine Applikation die aufgerufen wird (vgl. Falaki 2010: 181ff). Diese Ergebnisse relativieren somit die

Aussagekraft der Downloadzahlen aus dem ersten Kapitel. Nach einer Studie von Verkasalo et al. spielt es jedoch eine Rolle über wie viel Erfahrung beziehungsweise Apps eine Nutzerin verfügt, wenn es darum geht eine neue App auszuprobieren (vgl. Verkasalo et al. 2010: 251). In etwa der Hälfte aller Interaktionen handelt es sich darüber hinaus um den Aufruf einer App aus dem Bereich Kommunikation, darunter fallen nach den Autoren sowohl Anrufe als auch alle textbasierten Mitteilungen, wie Email und SMS. Wie zu erwarten setzt sich die andere Hälfte der Interaktionen unter anderem aus dem Surfen im Netz, dem Spielen, der Mediennutzung und der Orientierung zusammen. Die Autoren weisen des Weiteren darauf hin, dass die meisten ihrer Ergebnisse täglichen Mustern folgen und beispielsweise die Präferenzierung von bestimmten Apps von der Tageszeit abhängen (vgl. Falaki et al. 2010: 181ff). Dies verwundert nicht, denn es ist davon auszugehen, dass während der Arbeit oder auf der Universität Apps zum Einsatz kommen, die sich nicht unbedingt mit denen die während der Freizeit eingesetzt werden, decken.

Dies wird auch von Verkasalo bestätigt, der aufzeigt, dass die Nutzung bestimmter Funktionen und Applikationen mit einem Kontext in Zusammenhang gebracht werden kann. Seine Unterscheidung zwischen *home*, *office* und *on the move* stellt nichts anderes dar als die Aufteilung des Tages in Zeitfenster, die sich durch bestimmte Eigenschaften auszeichnen, beispielsweise, dass während der Arbeit das Spielen mit dem Smartphone gewissen Einschränkungen unterliegt (vgl. Verkasalo 2012: 333ff). Eine nahezu identische Arbeit von Karikoski und Soikkeli unterstützt diese Ergebnisse und hebt ebenfalls die kontextabhängige Nutzung von Smartphone-Applikationen hervor (vgl. Karikoski/Soikkeli 2011: 9).

Auch Oulasvirta et al. haben sich mit allgemeinen Mustern bei der Nutzung von Smartphones auseinandergesetzt. Ihre Ergebnisse deuten auf eine Angewohnheit hin, die sie als *checking habit* bezeichnen. „*Brief usage sessions repeating over time, or ,checking behaviors,‘ comprise a large part of smartphone use*“ (Oulasvirta et al. 2012: 112, Hervorhebung i. O.). Dieses Verhalten lässt sich insbesondere beim Überprüfen des Email-Posteingangs und der Statusmeldungen von Facebook beobachten, sowie beim durchgehen von Nachrichten-Feeds und Schlagzeilen. Je einfacher und schneller die entsprechenden Informationen dabei zugänglich sind, desto stärker scheint auch der *checking habit* ausgeprägt zu sein. Diese Angewohnheit ist auch einmal mehr vom

Kontext abhängig und tritt bei Studierenden verstärkt während Vorlesungen und der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel auf (vgl. Oulasvirta et al. 2012: 211f).

Neben diesen Studien die das Nutzungsverhalten unabhängig vom Geschlecht untersucht haben, liegen auch einige wenige Untersuchungen über geschlechterspezifische Unterschiede vor. So zeigt Haverila, dass Frauen die negativen Aspekte dieser Technologie bewusster sind, während bei Männern die Funktionalität im Vordergrund steht. Beide Geschlechter nutzen das Smartphone um mit der Familie in Kontakt zu bleiben und lassen das Gerät bevorzugt ständig eingeschaltet. Des Weiteren wird das Gerät als effizienzsteigernd gesehen und notwendig für den persönlichen Erfolg in der heutigen Zeit (vgl. Haverila 2011: 319).

Neben den Häufigkeiten der Nutzung lässt sich die Art der Nutzung auch anhand qualitativer Kriterien beschreiben. Ting et al. kamen in ihrer Untersuchung von Studierenden zu dem Ergebnis, dass bei der Entscheidung für ein Smartphone neben den sozialen Motiven auch die Bequemlichkeit eine Rolle spielt (vgl. Ting et al. 2011: 198). Plant liefert außerdem einige Einsichten in den Umgang mit Mobiltelefonen während der face-to-face Kommunikation. In mehr als der Hälfte der Fälle wird das Mobiltelefon während einem Gespräch offen präsentiert oder ist in Reichweite (vgl. Plant 2001: 40ff). Ebenso scheinen einlangende Anrufe in den meisten Fällen als wichtiger erachtet zu werden, als das laufende Gespräch. Reaktionen gegenüber dem klingelnden Mobiltelefon ordnet sie in *flight*, die Person verlässt mit dem Gerät die momentane Situation, *suspension*, die Person nimmt den Anruf an Ort und Stelle entgegen, und *persistence*, die Person ignoriert den Anruf für den Moment, ein (vgl. Plant 2001: 31). In den beiden ersten Fällen wird damit der Fluss eines Gesprächs unter vier Augen komplett unterbrochen oder stört zumindest die Konversation in kleineren Gruppen.

Die allgemeine Nutzung der Smartphones zeigt, dass bereits etliche Abhängigkeiten gegenüber den Geräten bestehen, sei es um für andere Personen jederzeit erreichbar zu sein oder weil das Gerät einen bestimmten Zweck erfüllt, wie den Zugriff auf das Internet erlaubt oder als Organizer dient. Gerade im studentischen Alltag ist zudem mit einer starken Zunahme mobiler Services zu rechnen. Die Forschung im Bereich des Bibliothekwesens deutet darauf hin, dass die Integration von Apps in diesem Bereich angestrebt wird (vgl. Paterson/Low 2011: 412; Canuel/Crichton 2011: 108; Cuddy 2010: 89). Das Gleiche gilt auch für den Zugriff auf Lernplattformen und administrative Tools,

die mit dem universitären Betrieb zusammenhängen (vgl. Shin et al. 2011: 2207). Diese Services vereinfachen einerseits den Alltag, fördern andererseits aber die Angewiesenheit gegenüber dem Gerät.

4.2 Motive

Im Folgenden werden einige Motive besprochen, die von der bisherigen Literatur identifiziert wurden, während der face-to-face Kommunikation eine Rolle spielen und, wie von Früh und Schönbach vermutet, der eigentlichen Interaktion mit diesem Medium zugrunde liegen.

4.2.1 Informationssuche und mobiles Lernen

Ein Bereich der dazu geeignet ist den interpersonellen Kommunikationsfluss zu bereichern oder zu stören und von großem Interesse zu sein scheint, ist das *Mobile Learning* oder *M-learning* beziehungsweise die damit verknüpfte Informationssuche. Das Spektrum das dabei abgedeckt wird ist sehr breit. Ein Zweig konzentriert sich auf die neuen Möglichkeiten, die Smartphones für das M-Learning bieten und wählt damit einen sehr technik-spezifischen Ansatz, der vor allem den zusätzlichen Nutzen von immer und überall verfügbarem Wissen in den Mittelpunkt stellt. Die sehr offene Beschreibung von Hugger und Walber spiegelt jedoch in etwa wider, wie viele Möglichkeiten der Forschung in diesem Feld offen stehen.

„Die digitalen Medien durchdringen zunehmend formelle wie informelle Lernprozesse, also sowohl solche, die im Kontext der traditionellen Bildungsinstitutionen (z.B. Schule und Weiterbildungsträger) angesiedelt sind, als auch solche, die in der Freizeit bzw. unabhängig von erzieherischen Zielbestimmungen stattfinden [...]. Die jeweilige Antwort auf die Frage nach den gegenwärtigen und zukünftigen Möglichkeiten des Lehrens und Lernens mit digitalen Medien wird in den letzten Jahren besonders durch die neuen technischen Entwicklungen und Möglichkeiten des Internets sowie der mobilen Endgeräte beeinflusst [...].“ (Hugger/Walber 2010: 9)

Für die vorliegende Fragestellung scheinen vor allem die Untersuchungen zu unterschiedlichen Lernkontexten (vgl. Haas et al. 2010: 146) und dem Mikrolernen von

Interesse zu sein, da sie Variablen bei der Nutzung des Smartphones beziehungsweise einen Bereich der Ablenkung, insbesondere auch in der Gruppe, darstellen. Dies wird noch deutlicher, wenn man sich die Definition von Hug ansieht:

„Im weitesten Sinne kann Mikrolernen als »Lernen mit Microcontent« verstanden werden, als Lernen mit kleinen und kleinsten Einheiten sowohl im Hinblick auf den Umfang des Lernstoffs als auch im Hinblick auf zeitliche Dimensionen“ (Hug 2010: 202, Hervorhebung i. O.)

Dies sind auch zwei der Gründe, weshalb die Effektivität des mobilen Lernens in Frage gestellt wird. Häufig lassen sich Inhalte nicht einprägen oder die Ablenkung in der entsprechenden *on the fly* – Situation ist zu groß um konzentriert zu lernen (vgl. Haas et al. 2010: 146). Unter *on the fly* ist dabei das Selbe zu verstehen wie unter dem Kontext den Verkasalo als *on the move* bezeichnet hat (vgl. Verkasalo 2012: 331). Es handelt sich dabei um Situationen, die sich durch kurze Wartephase auszeichnen, welche auch während eines Gesprächs auftreten können, oder in denen eine Person unterwegs ist. In diesem Zusammenhang kann auch von Fern- oder Makromobilität gesprochen werden, da das Smartphone der Nutzerin das Lernen an jedem Ort ermöglicht. Dies ist insofern relevant, als dadurch praktisch jeder denkbare Lernkontext möglich wird. In einem freien Kontext findet das Lernen ohne inhaltlichen Bezug zur aktuellen Umgebung statt und ist somit jederzeit und überall möglich. Jede Person die einen Kommunikationsakt unterbricht, um etwas zu einem bestimmten Thema nachzulesen, lernt somit in einem freien Kontext. Im Gegensatz dazu spricht man von einem natürlichen elektronisch-passiven Kontext, wenn sich zwei Personen vor einer Sehenswürdigkeit unterhalten und eine Person zusätzliche Informationen über ihr Smartphone abrufen. Von einem natürlichen elektronisch-aktivem Kontext ist schließlich die Rede, wenn die Person in der gleichen Situation wie vorher oder beispielsweise in einem Museum, einen QR (Quick Response) -Code scannt, um zusätzliche Informationen zu erhalten (vgl. Haas et al. 2010: 150).

Es ist zu vermuten, dass der Kontext auch Lernreize initiiert. So ist es beispielsweise leicht vorstellbar, dass ein Städtetrip den Wunsch nach Informationen weckt und somit den Griff nach dem mobilen Gerät fördert, das den Zugriff auf entsprechende Inhalte ermöglicht. Kontexte unterscheiden sich des Weiteren in ihrer Restriktivität bezüglich der Inhalte die gelernt werden. In formalen Kontexten (Vorlesungen, Unterrichtsstunden),

wird das Thema vorgegeben zu welchem die Informationssuche erfolgen soll, während sich in freien Kontexten diesbezüglich keine Beschränkungen ergeben. Themen eines Gesprächs die ein tieferes Interesse wecken, können unmittelbar zum Abruf von weiteren Informationen führen. Gerade bei Studierenden ist davon auszugehen, dass sie das Gerät sowohl im universitären als auch im privaten Zusammenhang nutzen, wenn in Diskussionen die Neugier bezüglich eines bestimmten Themas geweckt wird (vgl. Arnone et al. 181ff). In beiden Fällen steht der Nutzen im Vordergrund, jederzeit und von jedem Ort aus, auf Lernmaterial beziehungsweise Wissen zugreifen zu können.

4.2.2 Sozialer Kontakt

Ein starkes Motiv, das Besitzerinnen zu ihrem Smartphone greifen lässt, ist das soziale Motiv. Gerade während einem Gespräch, stellen Anrufe, einlangende SMS und Emails starke Reize dar, die in den seltensten Fällen ignoriert werden. Das Selbe trifft auf Online-Communities, wie Facebook, StudiVZ, MySpace, etc., zu, die dank eigener Apps inzwischen ebenfalls die Gelegenheit ergreifen, jede Statusänderung direkt an die Nutzerin weiterzuleiten. Aufgrund der teils extensiven Nutzung dieser Dienste verwundert es daher nicht, dass auch in der Forschung die Abhängigkeitsverhältnisse in denen diverse Gruppen, zum Beispiel Jugendliche (Hugger 2010: 7ff, Wanhoff 2011: 229ff) oder Studierende (Ting et al. 2011: 193ff), zu ihren Smartphones stehen, thematisiert wird. Die Forschungsbemühungen richten sich darauf zu erklären, wieso Smartphones von vielen als notwendig angesehen werden beziehungsweise welche Beweggründe es für den Kauf eines Smartphones gibt. Die Autoren gehen dabei vor allem auf soziale Motive ein, die den Einsatz von Smartphones lenken.

„Jugendliche setzen sich bei der Nutzung des Internets aber nicht nur nach dem Nutzungsmotiv Unterhaltung gegenüber älteren Usern ab, sondern auch im Hinblick auf die sozialen Motive, die mit den neuen Community-Angeboten wie SchülerVZ, StudiVZ oder Myspace verbunden werden. Online-Communities werden von ihnen vor allem zur Pflege und Erweiterung des persönlichen Freundschaftsnetzwerkes verwendet.“ (Hugger 2010: 9).

Die derzeitige Generation der Jugendlichen, die auch als *Digital Natives* bezeichnet werden, weisen ganz andere Erwartungen gegenüber der Online-Welt auf und gehen mit dieser zum Teil auch anders um. Trotzdem wird auch online dem Freundeskreis aus der

Offline-Welt der höchste Stellenwert eingeräumt (vgl. Hugger 2010: 10ff). Dadurch erhalten auch Mitteilungen die über Online-Communities verschickt werden ein völlig anderes Gewicht, die den Griff zum Smartphone auch während einer realen Interaktion rechtfertigen können. Durch die zunehmende Verwendung des Smartphones als unser primäres Kommunikationsmittel, steigt somit auch die Abhängigkeit gegenüber dem Gerät (vgl. Wanhoff 2011: 232). Ein Faktor dieser Abhängigkeit ist nach Ting et al. das soziale Bedürfnis eines Menschen nach Interaktion mit anderen, denn dieses Bedürfnis scheint uns dazu zu treiben alle Kommunikationskanäle die ein Smartphone bietet auszuschöpfen, um mit unserem sozialen Umfeld in Verbindung zu bleiben (vgl. Ting et al. 2011: 194). Mehrere Untersuchungen (vgl. Wei/Lo 2006: 67; Hundley/Shyles 2010: 423; Ting et al. 2011: 199; Ling 2004: 85, 111f, 119f) bestätigen, dass der Einsatz von mobilen Kommunikationsgeräten die Beziehungen zu Familie und Freunden stärken. Die spezifische Art der Kommunikation steht dabei nicht im Vordergrund. So sind auch Emails und SMS dazu geeignet Beziehungen aufrechtzuhalten (vgl. Wei/Lo 2006: 54ff). Ein Experiment mit 200 Studierenden, die 24 Stunden auf nahezu alle Medien (Smartphones, Laptops, Radio, Tageszeitungen, Zeitschriften) verzichten sollten, zeigte zudem, dass es ihre Smartphones und Mobiltelefone waren, die ihnen am meisten abgingen (vgl. ICMAPA 2010: 1ff). Die Rückmeldungen der Studierenden deckten sich mit vorhandenen Forschungsergebnissen, bezüglich der Angewiesenheit auf die kleinen Helfer, der Verwendung als Beziehungsmanager und der Entwicklung suchtähnlichen Verhaltens. Die fehlende Möglichkeit digital mit Freunden zu kommunizieren, ließ die face-to-face Kommunikation ansteigen, ein Umstand der von den Studierenden als ein positiver Aspekt des Experiments wahrgenommen wurde (vgl. ICMAPA 2010: 1ff).

Darüber hinaus sind derartige Online-Räume auch dazu geeignet ein anderes Motiv zu befriedigen, nämlich das der Unterhaltung. Auf den Plattformen werden nicht nur Fotos und Videos geteilt, sondern auch *Social Games* und andere Online-Spiele, bekannt für ihr hohes Suchtpotential, werden über diese Netzwerke gespielt beziehungsweise weiterverbreitet.

4.2.3 Unterhaltung

Wie in der allgemeinen Beschreibung bereits verdeutlicht, stellt auch die Verwendung der Multimedia-Anwendungen eines Smartphones einen wesentlichen Teil der Interaktion mit dem Gerät dar (vgl. Falaki et al. 2010: 186; Verkasalo 2009: 77f,

Canuel/Crichton 2011: 108). Die immer stärker werdenden Prozessoren in Kombination mit den größeren Displays und den verbesserten Audio-Fähigkeiten eröffnen den Entwicklern von Spielen immer mehr Möglichkeiten und machen das Spielerlebnis für die Nutzerin intensiver und damit interessanter (vgl. Soh/Tan 2008: 35). Ähnliches gilt für den Konsum von Video- und Bilddateien, die in erster Linie von der Größe und der Zunahme der Bildqualität von modernen Displays profitieren.

Bei Games die eine hohe Aufmerksamkeit der Spielerin erfordern ist nicht davon auszugehen, dass sie während eines Gesprächs gestartet werden, allerdings lässt sich durchaus annehmen, dass eine in ihr Smartphone vertiefte Spielerin nur schwer in ein Gespräch verwickelt werden kann. Kommunikationsfördernd wirken somit höchstens Spiele aus dem *Pervasive Games* Bereich die sich auf die soziale Interaktion als Kernelement des Spielprinzips fokussieren (vgl. Benford/Magerkurth/Ljungstrand 54). Anders sieht es bei *Social-* bzw. *Casual Games* aus, die oft auf der Wiederholung von ganz simplen Aufgaben beruhen und generell als anspruchslos gelten (vgl. Hjorth/Richardson 2009: 24f). Events innerhalb des Spieles, wie beispielsweise dass Rohstoffe zu Neige gehen oder eine Kuh gemolken werden muss, können über eine eigene App oder jene der Online-Community an die Spielerin kommuniziert werden. Diese Art der Bindung der Userin an das Spiel ist unter *Appointment-* oder *Farming mechanic* bekannt (vgl. Liew 2010: 1). Eine nötige Handlung der Spielerin kann dabei nur wenige Sekunden umfassen und wird meist mit einer Belohnung an deren Ende verknüpft. Oft wird ein Eingriff der Userin auch durch eine *Push-Benachrichtigung* stimuliert, die mit entsprechenden Anreizen, beispielsweise Zeitlimits, dazu verleiten soll die Aufgabe gleich zu erledigen (vgl. Gale 2011: 1). Positiv auf die Frequenz der Spielhandlungen wirkt sich nach Hung, Chou und Ding wiederum die leichte Zugänglichkeit und Usability eines konkreten Spieles aus (vgl. Hung/Chou/Ding 2012: 45). Die Wahrscheinlichkeit einer Interaktion auch während der Kommunikation mit einem Gegenüber scheint bei Social Games deutlich höher, da die Herstellerinnen dieser Spiele gezielt versuchen Druck aufzubauen beziehungsweise die Interaktionen belohnen. Eine explorative Studie deren Ergebnisse gegen Spielhandlungen während eines Gesprächs sprechen, beschreibt, dass *Casual Games* vor allem während des Wartens, als Zeitvertreib, bei Langeweile und um abzuschalten, gespielt werden (vgl. Hjorth/Richardson 2009: 31).

Inwiefern der Zugriff auf Videos oder Bilder geeignet ist einen Kommunikationsakt zu unterbrechen ist fraglich, bisherige Literatur gibt, wie bereits erwähnt, nur wenige Hinweise auf den Umgang mit diesen beiden Medientypen. Nach den YouTube beziehungsweise Google-eigenen Statistiken werden ein Viertel aller Videoaufrufe von mobilen Geräten aus getätigt, der damit verbundene Datenverkehr soll sich allein im Jahr 2011 verdreifacht haben (vgl. YouTube 2013: 1). Cuddy stellt ergänzend fest, dass der Videodownload meist in Form eines *Vod*- oder *Vidcast*, das Pendant zum *Podcast* der sich auf den auditiven Kanal beschränkt, getätigt wird (vgl. Cuddy 2010: 86). Am ehesten lässt sich vorstellen, dass der Zugriff auf Video- und Bilddateien während der Kommunikation als Anschauungsmaterial oder im Zuge der Untermauerung von Argumenten zum Einsatz kommt.

Bezüglich des Einsatzes anderer multimedialer Funktionen des Smartphones, wie die Aufnahme von Fotos oder Videos, ist zu vermuten, dass sie keine wesentliche Rolle während der interpersonellen Kommunikation spielen, obwohl die Verwendung von Smartphones als Ersatz für die Digitalkamera stark zugenommen hat (vgl. Ely 2012: 26). Vorstellbar wären Umweltreize, die zum Einsatz eines der beiden Features führen und ein Gespräch daher kurz unterbrechen. Das Teilen beziehungsweise Zeigen der Fotos hingegen, ist nicht nur beliebt (vgl. Rantavuo 2008: 181ff), sondern, wie oben bereits angedeutet, sehr wohl dazu geeignet, ein Gespräch zu beeinflussen. Einerseits kann dies zu kurzen Unterbrechungen bei der Suche nach einem bestimmten Foto führen, andererseits sind Bilder aber auch immer dazu geeignet, Kommunikation zu initiieren oder auch zu bereichern.

4.2.4 Einkommen und Karriere

Sieht man sich die Zahlen der Studierenden Sozialerhebung 2011 an, wird deutlich, dass mehr als die Hälfte, nämlich 63 Prozent, der Studierenden erwerbstätig waren (vgl. equiIHS 2011: 137). Für einen erheblichen Teil, 75 Prozent, ist der Erwerb eine Notwendigkeit um die Lebenserhaltungskosten zu decken und finanzielle Schwierigkeiten zu vermeiden, jeweils rund 50 Prozent arbeiten um die Kosten ihres Studiums zu finanzieren und Berufserfahrung zu sammeln, die den steigenden Anforderungen des Arbeitsmarktes entspricht (vgl. equiIHS 2011: 163, 287). Studierende sind somit einem gewissen Druck unterworfen einer Beschäftigung nachzugehen und diese auch nicht zu verlieren.

Damit wird klar, dass der Vormarsch des Smartphones in der Wirtschaft, mit samt seinen Vor- und Nachteilen, auch bei Studierenden Relevanz hat. Die bisherige Forschung zeigt, dass ein reges Interesse daran besteht, den Einfluss den neue mobile Endgeräte auf das Arbeitsumfeld haben, zu beschreiben. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen stellen dabei nicht nur die positiven Effekte in den Vordergrund, sondern behandeln, wenn auch meist eher kurz, negative Auswirkungen auf die Abhängigkeitsverhältnisse zwischen Arbeitgeberin und Arbeitnehmerin beziehungsweise auf die dadurch beeinflusste *work-life-balance*.

“For example, the participant could have to fulfill private obligations to another participant within the network during business or family time. [...] One’s time is a precious resource, and this time can be spent managing strategic initiatives or spending time with loved ones.” (Carayannis/Clark 2011: 230)

Auch bei Middleton geht die Kritik in eine ganz ähnliche Richtung:

„Stories about BlackBerry usage are often predictable, offering anecdotes of users who cannot be separated from their devices, discussions of the addictive nature of the devices [...], and identification of aggrieved spouses, partners or colleagues who resent the BlackBerry’s intrusiveness.” (Middleton 2007: 166)

Luttenegger behandelte den Übergriff der geschäftlichen Sphäre auf die Privatsphäre, auch unter dem Begriff *weisure time* bekannt, mittels Smartphones aus der rechtlichen Perspektive (vgl. Luttenegger 2010: 260). Sie zeigt auf, dass der Zeitaufwand für arbeitsbezogene Tätigkeiten in der Freizeit beträchtlich werden kann und rät zu einem neuen Entlohnungsmodell, das diesen Aufwand berücksichtigt (vgl. Luttenegger 2010: 283).

Unternehmen schaffen immer öfter ein mobiles Arbeitsumfeld, beispielsweise durch spezifische Apps, das den Angestellten Verpflichtungen auch außerhalb der regulären Arbeitszeit auferlegt. Denn im geschäftlichen Umfeld gilt das Smartphone als ein Gerät zur Erhöhung der Produktivität und Effizienz (vgl. Middleton 2007: 166). Die Arbeitnehmerinnen werden durch den Besitz eines Smartphones zwar dazu befähigt ihren Arbeitsalltag einfacher organisieren und kontrollieren zu können, insbesondere kommt es auch zu einer Beschleunigung des Informationsabrufs, verlieren aber gleichzeitig die Kontrolle über einen Teil ihrer privaten Sphäre, da Störungen leichter möglich werden (vgl. Middleton 2007: 165; Carayannis/Clark/Valvi 2012: 25). Wie Cousins und Robey

zeigen sind es gerade mobile Geräte, wie Smartphones, die solche widersprüchlichen Umfelder ermöglichen. Denn einerseits gestatten sie den Angestellten ihre Zeit flexibel einzuteilen und private Termine auch während der Arbeitszeit wahrzunehmen, auf der anderen Seite fördern sie die Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten während der Freizeit. Darüber hinaus sind sie sowohl dazu geeignet für einen fließenden Arbeitsablauf zu sorgen, als auch diesen ständig zu stören (vgl. Cousins/Robey 2005: 152). Ein Problem sieht Davis in der sofortigen Bearbeitung solcher Unterbrechungen, da ein derartiges Verhalten nicht nur zukünftige Unterbrechungen wahrscheinlicher macht, sondern auch zur Norm werden könnte und der Erledigung zu jeder Zeit höchste Priorität zugeordnet wird (vgl. Davis 2002: 70). Wie Luttenegger bemerkt, gehört gerade im geschäftlichen Kontext ein derartiges Verhalten jedoch bereits zum Alltag und wird sogar erwartet (vgl. Luttenegger 2010: 283).

Ein Umstand der auch im privaten Umfeld den Druck erhöht, denn die Nichtbeantwortung von Anfragen während der Freizeit, kann sich unter Umständen auf das Arbeitsverhältnis auswirken oder zum Verlust von Chancen in einem kompetitiven Arbeitsumfeld führen (vgl. Luttenegger 2010: 261).

Für Studierende bedeutet dies, dass sie unter Umständen auch in ihrer Freizeit mit Emails, SMS und Anrufen belastigt werden, die über ein beträchtliches Ablenkungspotential verfügen. Das Arbeitsumfeld stellt somit eine weitere Quelle der Störung während der interpersonellen Kommunikation dar.

4.2.5 Organisation des Alltags

Abschließend wird noch kurz die Verwendung des Smartphones zur Organisation des Alltags beleuchtet. Die Nutzung des Geräts als Kalender, Taschenrechner und Wecker (vgl. Rantavuo 2008: 181) ist zwar nur in den seltensten Fällen der Grund für die Unterbrechung eines Gesprächs, verdeutlicht aber wie tief das Gerät in den Alltag eingebunden ist. Wird eine Besitzerin durch ihr Smartphone geweckt, wird dies auch die erste Gelegenheit sein, das Gerät auf eingegangene Nachrichten zu überprüfen oder falls der Flugzeugmodus aktiv war, diesen zu beenden und die Erreichbarkeit zu ermöglichen. Neben dem unterschiedlichen Einsatz von Smartphones, wird das nächste Kapitel kurz auf die persönliche Einstellung beziehungsweise die Beziehung der Nutzerinnen zu ihrem Smartphone eingehen.

4.3 Beziehung und Einstellung zum Smartphone

Die vielfältigen Möglichkeiten des Einsatzes der mobilen Geräte, deren Integration in den Alltag und ihr Potential andere Geräte zu substituieren, lassen vermuten, dass Smartphones für ihre Nutzerinnen immer wichtiger werden. So weist beispielsweise Fortunati darauf hin, dass gerade Frauen das Mobiltelefon dazu nutzen in zwei Welten, der heimischen und der beruflichen, präsent zu sein (vgl. Fortunati/Sakari 2012: 539). Ihre Ergebnisse deuten darauf hin, dass die grundsätzliche Einstellung gegenüber mobilen Geräten positiv ist. Weiters identifizierte sie einige Emotionen, die die Beziehung zu den kleinen Helfern beschreiben können, dazu gehören: Interesse, Kameradschaft, Freude/Vergnügen und Zufriedenheit, Spaß, Neugier und Enthusiasmus (vgl. Fortunati/Sakari 2012: 543). Diese Ergebnisse gleichen denen von Nysveen, Pedersen und Thorbjørnsen, die wie weiter oben bereits dargestellt, und denen von Maghnati und Ling. Erstere sehen Vergnügen ebenfalls als einen wichtigen Faktor bei Frauen, Chat-Services zu nutzen, wohingegen Männer eher aus Gründen der Selbstdarstellung zur Nutzung tendieren (vgl. Nysveen/Pedersen/Thorbjørnsen 2005: 251). Letztere identifizierten den Faktor *Playfulness* als entscheidend, wenn es um die Einstellung zur Nutzung der Geräte geht (vgl. Maghnati/Ling 2013: 6). Fortunati stellt des Weiteren den Mode und Design Aspekt der Geräte zur Diskussion und geht damit auf den Wert der Geräte für die Nutzerinnen aus einer anderen Perspektive ein, sprich welche Beziehung zum Smartphone als Mode- oder Design-Objekt besteht (vgl. Fortunati 2013: 102ff). Denn Smartphones werden nicht nur aus funktionalen Gründen erworben, sondern erfüllen auch ihren Zweck in der Selbstdarstellung und der Identitätsbildung (vgl. Wilska 2003: 441). Trotz einiger Studien und Ergebnisse die die Art der Beziehung von Nutzerinnen zu ihren Smartphones eingrenzen, ist davon auszugehen, dass noch immer neue Erkenntnisse in diesem Bereich gewonnen werden können.

4.4 Forschungsfragen

Den bisherigen Untersuchungen lässt sich entnehmen, dass die Nutzung von Smartphones hauptsächlich quantitativ erfasst wurde beziehungsweise die Motive der Nutzung im Mittelpunkt standen. Der Einsatz von Smartphones während der interpersonellen Kommunikation wurde dabei nicht untersucht und wenn doch, dann nur im Zusammenhang mit der technisch-vermittelten interpersonellen Kommunikation. Ziel

des folgenden empirischen Teils dieser Arbeit wird es sein diese Lücke zu füllen und einen qualitativen Einblick in drei Bereiche zu liefern. Dies ist zum einen der allgemeine Umgang Studierender mit ihrem Smartphone, zum anderen die Bedeutung des Smartphones für Studierende, sowie deren Einsatz während der face-to-face Kommunikation.

Die forschungsleitenden Fragestellungen lauten wie folgt:

F1: Wie wird das Smartphone von Studierenden allgemein genutzt?

F1.a: Wann und wie wird das Smartphone während des Tagesablaufes eingesetzt?

F1.b: Welches Bewusstsein besteht bezüglich der Sicherheit persönlicher Daten?

F2: Welche Bedeutung hat das Smartphone für Studierende?

F2.a: Welche Gefühle sind mit der Nutzung des Smartphones verbunden?

F2.b: Wie wird mit einem Entzug des Smartphones umgegangen?

F3: Wie wird das Smartphone während der face-to-face Kommunikation genutzt?

F3.a: Welche Gründe sind ausschlaggebend für den Griff zum Smartphone?

F3.b: Wird der Einsatz von Smartphones während eines Gespräches als störend wahrgenommen? Wenn ja, wie wird diese Wahrnehmung begründet?

F3.c: Wird der Einsatz von Smartphones während eines Gesprächs als bereichernd wahrgenommen? Wenn ja, wie wird diese Wahrnehmung begründet?

II. EMPIRISCHER TEIL

5 Methode

Nach der theoretischen Fundierung und der Entwicklung eines Vorverständnisses für den Untersuchungsgegenstand im vorigen Abschnitt (vgl. Mayring 2010: 13), widmet sich der empirische Teil dieser Arbeit der genauen Beschreibung der methodischen Vorgehensweise.

Die theoretische Vorarbeit hat gezeigt, dass bereits quantitative Ergebnisse zur Nutzung von Smartphones vorliegen, wie beispielsweise die durchschnittliche Anzahl der Interaktionen mit dem Gerät pro Tag oder die Anzahl an installierten Applikationen. Diese lassen sich zwar interpretieren, bieten jedoch keinen Einblick in die Verwendung der Geräte während der face-to-face Kommunikation. Die praktisch nicht vorhandenen Erkenntnisse in diesem Bereich, legen eine explorative Vorgehensweise nahe, die sich einem qualitativen Zugang bedient. Denn qualitative Forschung hat nach Flick, von Kardorff und Steinke:

„den Anspruch, Lebenswelten «von innen heraus» aus der Sicht der handelnden Menschen zu beschreiben. Damit will sie zu einem besseren Verständnis sozialer Wirklichkeiten(en) beitragen und auf Abläufe, Deutungsmuster und Strukturmerkmale aufmerksam machen.“ (Flick/von Kardorff/Steinke 2005: 14, Hervorhebung i. O.)

Das Prinzip der Offenheit, das dem qualitativen Zugang zugrunde liegt, erlaubt es, verschiedene Perspektiven zu berücksichtigen und zu verstehen. Gerade bei der Untersuchung des Einsatzes von Smartphones während der interpersonellen Kommunikation, lassen sich somit Vor- und Nachteile, Motive und Bedenken erfassen, womit auch eine genaue und dichte Beschreibung des Untersuchungsgegenstandes möglich wird. Für die angemessene Beschreibung des rasant zunehmenden Einsatzes von Smartphones in der generellen Kommunikation mit unseren Mitmenschen und dessen Auswirkungen auf die face-to-face Kommunikation, scheint ein qualitativer Zugang am geeignetsten zu sein (vgl. Flick/von Kardorff/Steinke 2005: 17ff).

Da eine genaue Beschreibung von Denk- und Sichtweisen von mehreren Individuen innerhalb eines eng begrenzten Zeitraumes erfolgen soll, orientiert sich das Basisdesign der Forschung an der Momentaufnahme (vgl. Flick 2005: 255f). In den folgenden Abschnitten wird die gewählte Erhebungs- und Auswertungsmethode beschrieben, sowie auf die Durchführung eingegangen.

5.1 Erhebungsmethode

Die Methode die in dieser Arbeit für die Erhebung herangezogen wird, ist das qualitative Interview, das im Besonderen zur Erfassung und Analyse subjektiver Perspektiven geeignet ist (Lamnek 2010: 301f), da es der Interviewerin erlaubt „*Situationsdeutungen oder Handlungsmotive in offener Form zu erfragen [...] und die Möglichkeit der diskursiven Verständigung über Interpretationen*“ (Hopf 2005: 350) eröffnet. Allerdings gibt es nicht einfach das qualitative Interview, sondern vielmehr eine Vielzahl unterschiedlicher Varianten, wie beispielsweise narrative, Experten-, fokussierte, problemzentrierte oder auch ethnographische Interviews. Die letzten vier der genannten Typen können dabei unter dem Oberbegriff Leitfadeninterview zusammengefasst werden (vgl. Flick 2007: 194). Diese Variante wird in der vorliegenden Arbeit eingesetzt, da es die Behandlung von mehreren Themenbereichen erlaubt und im Gegensatz zum narrativen Interview auch Nachfragen gestattet. Dazu auch Helffrich:

„Leitfaden-Interviews [...] eignen sich, wenn einerseits subjektive Theorien und Formen des Alltagswissens zu rekonstruieren sind und so maximale Offenheit gewährleistet sein soll, und wenn andererseits von den Interviewenden Themen eingeführt werden sollen und so in den offenen Erzählraum strukturierend eingegriffen werden soll.“ (Helffrich 2011: 179)

Wie Hopf bemerkt, werden in der Praxis meist Kombinationen der verschiedenen Varianten eingesetzt und des Öfteren auch gar nicht konkret einem bestimmten Typ zugeordnet (vgl. Hopf 2005: 353). Aus diesem Grund wird sich auch der nächste Abschnitt der Ausgestaltung des Leitfadeninterviews innerhalb dieser Untersuchung widmen.

5.1.1 Fokussiertes Leitfadeninterview

Das Leitfadeninterview basiert nach Flick auf mehreren oben bereits genannten Interviewtypen, die einen Beitrag zur Ausgestaltung eines solchen Interviews geliefert haben (vgl. Flick 2007: 194ff). Im Folgenden werden diese Beiträge besprochen und die Form des Interviews, das in dieser Arbeit zum Einsatz kommen wird, festgelegt.

Aus dem fokussierten Interview können für das Leitfadeninterview vier Kriterien übernommen werden. Diese sind die *Nichtbeeinflussung* der Interviewten, die *Spezifität*, die *Erfassung eines breiten Spektrums* und *Tiefgründigkeit und personaler Bezugsrahmen*. Da in der vorliegenden Arbeit die Sichtweise von Subjekten auf Vor- und Nachteile des Einsatzes von Smartphones auf die face-to-face Kommunikation erfragt werden soll, ist auf das Kriterium der Nichtbeeinflussung besonderen Wert zu legen. Insbesondere deshalb, weil das dritte Kriterium die Ansprache aller relevanten Aspekte des Themas fordert. Das bedeutet in weiterer Folge, dass eine Person die in der Ausformulierung negativer Aspekte feststeckt, auch zu möglicherweise positiven Aspekten befragt werden sollte, der Übergang jedoch eine Beeinflussung möglichst ausschließen sollte (vgl. Flick 2007: 195ff). Dieser Gefahr lässt sich durch die Vorbereitung entsprechender Fragen im Leitfaden entgegenwirken. Die Spezifität verlangt des Weiteren, dass Fragen zwar eindeutig gestellt werden, dennoch allgemein genug bleiben um eine Strukturierung durch die Interviewerin zu vermeiden und somit die Offenheit nicht zu gefährden. Die Tiefgründigkeit fordert schließlich eine Fokussierung auf das Thema der Untersuchung und eine Vermeidung oberflächlicher Antworten (vgl. Flick 2007: 197f). Dieses Kriterium steht dabei nicht im Widerspruch mit der Offenheit, denn solange keine Beeinflussung stattfindet, führt die Einhaltung dieses Kriteriums lediglich zu mehr Informationen.

Die Beiträge aus dem problemzentrierten Interview liegen vor allem in der Spezifizierung des Ablaufes des Interviews und der Mittel die zum Einsatz kommen sollten. So kann nach Flick ein Kurzfragebogen sowohl vorgeschaltet, als auch erst am Ende des Interviews eingesetzt werden. Die zweite Variante vermeidet dabei, dass sich die „Frage-Antwort-Struktur [des Fragebogens] auf den Dialog im Interview selbst auswirkt.“ (Flick 2007: 212). In der vorliegenden Arbeit wird auf einen Fragebogen dieser Form jedoch verzichtet, da die wenigen demographischen Daten die benötigt werden (Universität, Geschlecht, Alter, Nutzungszeitraum des Smartphones), bereits

während dem Auswahlverfahren erhoben werden und im Kopf des später zu erstellenden Postskriptum notiert werden. Die Mittel die das problemzentrierte Interview vorsieht, sind der Einsatz eines Leitfadens und die Tonbandaufzeichnung des Interviews, sowie die Erstellung eines Postskriptum (vgl. Flick 2007: 210). Alle diese Bestandteile werden auch für das Leitfadeninterview dieser Arbeit herangezogen und dementsprechend vorbereitet, um einerseits einem Stocken des Gespräches entgegenzuwirken (Leitfaden) und andererseits Unsicherheiten im Umgang mit dem Aufnahmegerät zu vermeiden (vgl. Hermanns 2005: 362). Die Erstellung des Leitfadens wird im nächsten Kapitel besprochen, die Aneignung der technischen Kenntnisse im Umgang mit eventuell unbekannten Aufnahmegeräten wird vor dem ersten Interview des Pre-Test erfolgen.

Im Leitfadeninterview der vorliegenden Untersuchung wird daher versucht über erzählgenerierende Fragen in den drei Bereichen, dem Einsatz im Tagesablauf, der Beziehung zum Smartphone und dem Einsatz während der Kommunikation, die Befragte zur Darstellung ihrer Sichtweisen zu animieren. Alle Bereiche die durch diese erste Erzählung nicht abgedeckt werden, sollen mit Hilfe des Leitfadens eingeleitet und vervollständigt werden. Insgesamt gesehen entspricht der verfolgte Ansatz somit am ehesten dem fokussierten Leitfadeninterview.

5.1.2 Leitfaden des Interviews

Der Interviewleitfaden wird thematisch in mehrere Bereiche unterteilt, wobei diese nicht zwingendermaßen in derselben Reihenfolge erfragt werden, sondern ad hoc behandelt werden, wenn sie für den Interviewverlauf hilfreich sind oder gerade am besten passen (vgl. Lamnek 2010: 321).

- Im ersten Teil wird der allgemeine Einsatz des Smartphones im Tagesablauf erfragt und die persönliche Einstellung gegenüber den Geräten.
- Im zweiten Teil wird auf die persönliche Beziehung und die Einstellungen gegenüber dem Smartphone während der interpersonellen Kommunikation eingegangen.
- Der dritte Teil wird auf die Funktion des Smartphones während der interpersonellen Kommunikation eingehen und sich konkret mit dem Smartphone als Bereicherung und als Störgröße während der face-to-face Kommunikation beschäftigen. Es sollen dabei beide Aspekte behandelt werden, um tatsächlich zu einem umfassenden Bild der Smartphone-Nutzung während eines Gesprächs zu

kommen. Im Mittelpunkt stehen daher jene Aspekte die möglicherweise zu einer Intensivierung oder Bereicherung von interpersoneller Kommunikation führen, als auch jene die einen gegenteiligen Effekt aufweisen.

Für jeden dieser Bereiche wurden Fragensvorschläge erarbeitet, die bei der Erstellung des Leitfadens hinsichtlich folgender Punkte, die von Ullrich vorgeschlagen werden und zum Erhalt der Offenheit beitragen können, überprüft wurden:

- Warum wird die Frage gestellt (bzw. der Stimulus gegeben)?
- Wonach wird gefragt / Was wird gefragt?
- Warum ist die Frage so (und nicht anders) formuliert?
- Warum steht die Frage / der Fragenblock an einer bestimmten Stelle? (vgl. Ullrich 1999: 436f)

Neben diesen Leitfragen, wurden in den Leitfaden auch Aufrechterhaltungsfragen aufgenommen, die bei stockendem Verlauf den Erzählfluss erhalten können. Dabei wurde aber auch darauf geachtet, dass der Leitfaden nicht zu viele Fragen enthält, da dadurch die Gefahr des *bürokratischen Abhakens* steigt (vgl. Helfferich 2011: 180). Des Weiteren wurde auch der Vorschlag der Autorin berücksichtigt, der Interviewten am Ende des Interviews nochmals eine Gelegenheit zur Kommentierung ihrer Aussagen zu geben.

Die eigentliche Erstellung des Leitfadens folgte dem SPSS-Prinzip, das sich aus den folgenden vier Schritten zusammensetzt:

- S Sammeln von Fragen
- P Prüfen unter Aspekten des Vorwissens und der Offenheit
- S Sortieren
- S Subsumieren

Im ersten Schritt werden dabei soviele Fragen wie möglich gesammelt. Der zweite Schritt, deckt sich teilweise mit den Fragen von Ullrich und ist darauf ausgelegt Fragen umzuformulieren und dadurch verständlicher zu machen oder unnötige Fragen zu streichen. Im dritten Schritt wird nach der zeitlichen Abfolge oder inhaltlichen Aspekten sortiert und es werden bis zu vier Fragenbündel geschaffen. Im vierten und letzten Schritt wird für jedes Bündel nach einer Erzählaufforderung gesucht, die darauf ausgelegt ist, dass die interviewte Person möglichst viele Aspekte des jeweiligen Bündels von selbst

schon beantwortet (vgl. Helfferich 2011: 182ff). Der dadurch entstandene Interviewleitfaden ist im Anhang unter A. zu finden.

5.1.3 Teilnehmende Beobachtung

Parallel zum Leitfadeninterview soll auch der Einsatz des Smartphones während des Interviews beobachtet werden, zum Beispiel ob Anrufe entgegen genommen, SMS gelesen, Funktionen vorgeführt werden, etc. Denn wie Lamnek bemerkt, erlaubt „*die Befragung in erster Linie [...] die Ermittlung von Einstellungen, Meinungen, Gefühlen, Vorstellungen und Verhaltenserwartungen*“ (Lamnek 2010: 502f), für die Feststellung von Verhaltensweisen ist sie weniger geeignet, da Personen oft nicht in der Lage sind ihr eigenes Verhalten korrekt zu beschreiben. Die Methode der Beobachtung ermöglicht dagegen die Ermittlung des sozialen Verhaltens einer Person, auch wenn diese nicht dazu im Stande ist, dieses selbst zu schildern (vgl. Lamnek 2010: 503). Die Beobachtung der Situation beziehungsweise des Interviewverlaufs wird dabei aus einer passiven Rolle heraus getätigt (vgl. Lamnek 2010: 512, 515ff). Es wird somit auch kein Anreiz gesetzt, der unter Umständen eine erhöhte Bereitschaft zur Nutzung des Smartphone hervorruft. Auch in diesem Fall wird bei der Beobachtung offen vorgegangen und auf eine Strukturierung weitestgehend verzichtet. Diese würde zwar die Kontrollierbarkeit des Beobachtungsvorganges erhöhen, jedoch widerspricht sie auch den Prinzipien qualitativer Forschung und birgt zudem die Gefahr nur die vorab definierten Kategorien zu erfassen (vgl. Lamnek 2010: 509f). Der Pre-Test hat zudem gezeigt, dass in allen drei Fällen keine Interaktion mit dem Smartphone erfolgt ist, wodurch eine umfangreiche Erstellung von möglichen Kategorien nicht sinnvoll erscheint. Dennoch ist eine allgemeine Richtlinie erforderlich die den Rahmen der Beobachtung vorgibt. Da der mögliche Einsatz des Smartphones während des Interviews beobachtet werden soll, stehen im Mittelpunkt der Beobachtung alle Handlungen der Interviewten die das Smartphone in irgendeiner Form inkludieren. Beobachtet werden daher Reaktionen auf akustische Signale, spielerische Handhabungen des Gerätes oder die Nutzung irgendeiner Funktion des Smartphones.

5.1.4 Pre-Test

In einem Pre-Test wird der Interviewleitfaden an drei Studierenden getestet. Ziel ist es Vollständigkeit in Bezug auf die Erfassung des Phänomens zu erreichen und somit weitere vorab möglicherweise noch nicht identifizierte Bereiche in den Leitfaden mit einzubeziehen.

Zur Vorbereitung wird bereits bei der Durchführung des Pre-Test versucht, die von Hermanns vorgeschlagenen Punkte zu beachten:

1. *„Machen Sie Ihrer Gesprächspartnerin rechtzeitig den Rahmen klar. [...]*
2. *Schaffen Sie im Interview ein gutes Klima [...]*
3. *Schaffen Sie ihrem Gegenüber Raum [...]*
4. *Geben Sie dem <Drama> die Möglichkeit, sich zu entwickeln [...]*
5. *Versuchen Sie im Interview nicht, theoretische Begriffe zu entdecken, sondern die Lebenswelt ihrer Gesprächspartner[innen]“* (Hermanns 2005: 367f, Hervorhebung i. O.)

Des Weiteren dienen diese drei Interviews der Identifikation schwer verständlicher Fragen und dem Training in der Anwendung des Leitfadens vor der eigentlichen Erhebung.

Die Ergebnisse des Pre-Tests haben dazu geführt, dass eine weitere Forschungsfrage aufgenommen wurde und nun auch die Bedeutung des Smartphones für die Studierenden erhoben wird. Des Weiteren wurde der Interviewleitfaden angepasst und sowohl die Check-Kategorien vervollständigt als auch Umformulierungen bisheriger Leit- und Aufrechterhaltungsfragen vorgenommen. Trotz der lockeren und entspannten Atmosphäre während dieser drei Interviews hat sich gezeigt, dass die Aufrechterhaltungsfragen notwendig für die Beibehaltung des Redeflusses waren und daher einer Ausformulierung bedurften. Die Dauer der Interviews des Pre-Tests lag zwischen 15 und 40 Minuten. Durch das Wissen über den ungefähren zeitlichen Umfang, konnten in weiterer Folge Terminvereinbarungen mit den Interviewpartnerinnen leichter getroffen werden, wenn mehrere Interviews an einem Tag stattfinden sollten.

5.2 Durchführung

5.2.1 Fallauswahl

Bei der Auswahl der Interviewpartnerinnen werden folgende Kriterien berücksichtigt. Die Studierenden sind entweder an der Universität Wien, der Wirtschaftsuniversität Wien oder der Technischen Universität Wien inskribiert, wobei von jeder dieser Universitäten gleich viele Fälle ausgewählt werden. Bei der angestrebten Anzahl von $N=12$ Fällen, entspricht dies vier Interviewpartnerinnen pro Universität. Diese Entscheidung erfolgte auf dem Argument der Mehrperspektivität, deren Dimensionen unter anderen den Ort der Auswahl von Fällen beinhalten (vgl. Merrens 2005: 296). Darüber hinaus werden nur Studierende ausgewählt, die ihr Smartphone schon länger als ein Jahr besitzen, damit eine gewisse Vertrautheit im Umgang mit den Geräten vorausgesetzt werden kann, sowie Fälle ausgeschlossen werden können, die in die Phase der intensiven Verwendung nach der Anschaffung eines neuen Smartphones fallen. Der letzte Punkt ist deshalb relevant, da sich nach Falaki et al. die Verwendung der Geräte in der Adoptionsphase von der Langzeitnutzung unterscheidet (vgl. Falaki et al. 2010: 181).

Die Auswahl der Personen wird in Form einer anfallenden Stichprobe erfolgen, wobei die Selektion sowohl primär, durch die gezielte Auswahl, als auch sekundär, über ein Schneeballsystem, erfolgen wird. Dabei wird zudem darauf geachtet, dass das Geschlechterverhältnis annähernd ausgeglichen ist.

5.2.2 Ablauf der Erhebung

Dieser Abschnitt erläutert detailliert, wie bei der eigentlichen Erhebung vorgegangen wurde und analysiert somit die Entstehungssituation des Datenmaterials das im weiteren Verlauf für die Auswertung herangezogen wurde. Die Studierenden wurden an den drei genannten Universitäten angesprochen und bei Interesse am Thema: *Smartphones*, also freiwilliger Teilnahme, und Erfüllung der Kriterien für ein Interview ausgewählt. Eine nähere Beschreibung des Themas erfolgte nicht. Daran anschließend wurden die demographischen Daten erfasst. Den Studierenden wurde die freie Festlegung von Zeit und Ort ermöglicht, um von vornherein für eine angenehme Atmosphäre zu sorgen und einen eventuellen Zeitdruck auf Seiten der Interviewten zu vermeiden. Keines der Interviews fand direkt nach der Kontaktaufnahme statt, sondern wurde jeweils zu einem separat vereinbarten Termin durchgeführt. Von den zwölf Interviews fanden fünf bei den

Interviewten zu Hause, vier bei der Interviewerin, eines auf der Universität, eines am Arbeitsplatz und eines in einem Café statt. Der Ort jedes Interviews wurde im Postskriptum festgehalten, worin auch vorgekommene Störungen dokumentiert wurden. Diesbezüglich deutet allerdings der Verlauf der einzelnen Interviews darauf hin, dass es in keinem Fall zu einer grob negativen Beeinflussung durch die kurzen Störungen gekommen ist. Vor dem Interview wurden die Interviewpartnerinnen auf sechs Punkte hingewiesen, bevor die Aufnahme gestartet wurde:

- Notwendigkeit der Aufnahme des Interviews für die Transkription
- Zusicherung der Anonymität, auch durch die Elimination sämtlicher Namen die während des Interviews fallen sollten
- Die Fragen werden in offener Form beantwortet
- Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten
- Es gibt keine zeitliche Beschränkung bei den Erzählungen oder der Beantwortung der Fragen
- Die Erzählungen müssen nicht in hochdeutscher Sprache erfolgen

Die Aufnahme wurde nach dem Dank für die Teilnahme gestoppt. Im Anschluss an das Interview wurde den Teilnehmerinnen die Möglichkeit gegeben, Fragen zur Untersuchung oder bisherigen Erkenntnissen zu stellen, falls Interesse daran bestand.

5.3 Auswertungsmethode

Dieses Kapitel wird sowohl die Beschreibung der Auswertungsmethode beinhalten, als auch die Beschreibung der Vorgehensweise bei der tatsächlichen Auswertung des Datenmaterials. Wie bereits von Flick bemerkt, sind für Leitfadeninterviews kodierende Verfahren besonders geeignet (vgl. Flick 2007: 201). Zu diesen Verfahren gehört auch die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring, die in der vorliegenden Arbeit zum Einsatz kommt.

5.3.1 Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring

Die Auswertung des erhobenen Materials wird auf Basis der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) erfolgen. Dazu wird die zusammenfassende qualitative Inhaltsanalyse gewählt, die die Schritte *Zusammenfassung* und *Induktive Kategorienbildung* beinhaltet (vgl. Mayring 2010: 66). Grundsätzlich wird versucht das

gesamte erhobene Material zu berücksichtigen und auf das Wesentliche zu reduzieren, wobei bestimmten Bestandteilen eine höhere Beachtung geschenkt wird, um daraus die Kategorien zu bilden. Der Ablauf der zusammenfassenden Inhaltsanalyse ist in der folgenden Abbildung (Abbildung 9) dargestellt.

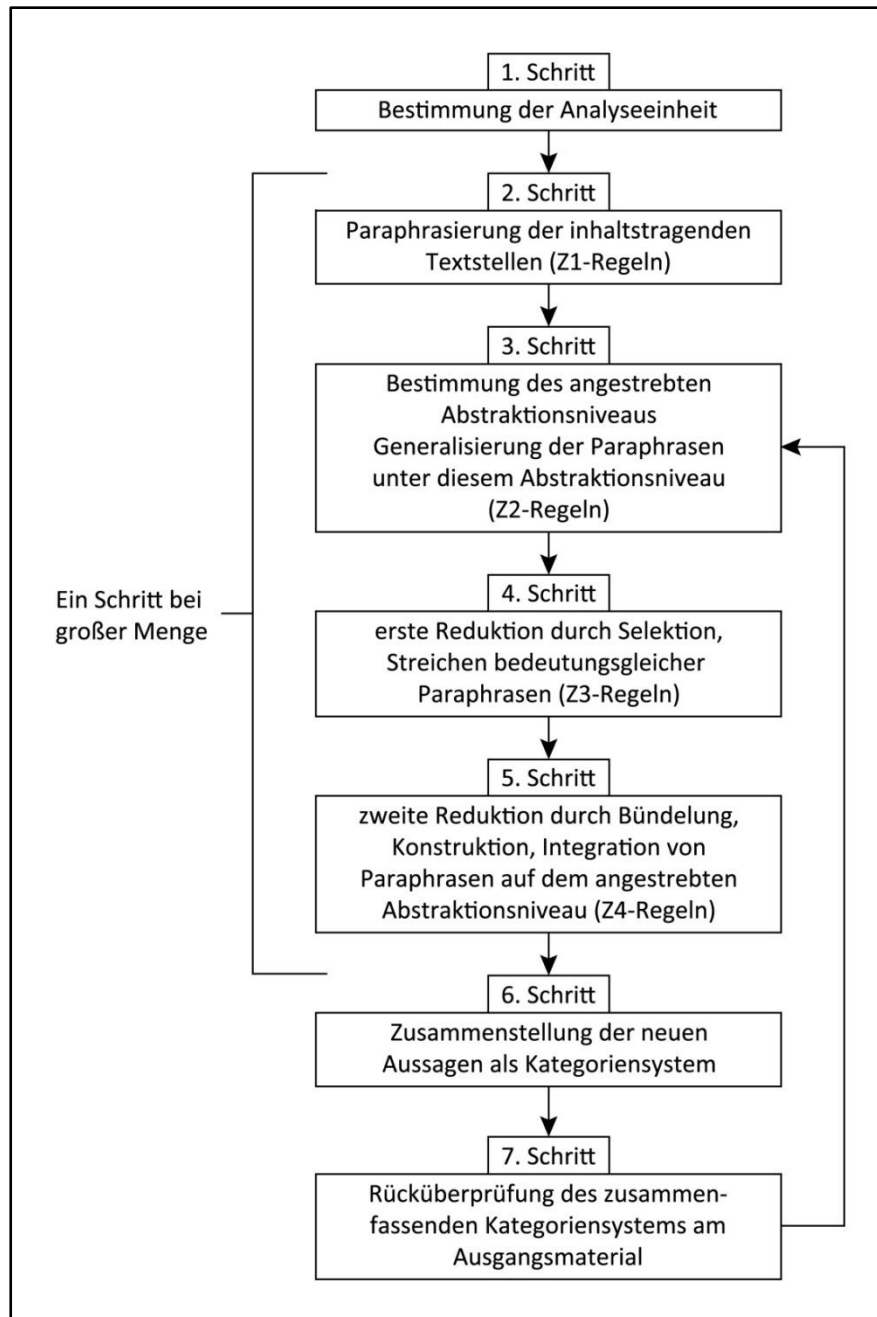


Abbildung 9: Ablaufmodell der zusammenfassenden Inhaltsanalyse (Quelle: Mayring 2010: 68, überarb. D.V.)

Um das Ziel der Zusammenfassung zu erreichen und die große Menge des Ausgangsmaterials auf die wesentlichen Inhalte zu reduzieren, kommen die

Interpretationsregeln zur Anwendung. Diese umfassen Regeln zur *Paraphrasierung*, der *Generalisierung auf das Abstraktionsniveau*, der *ersten Reduktion* und der *zweiten Reduktion* (vgl. Mayring 2010: 70).

Aufbauend auf den Techniken der Zusammenfassung können die Kategorien direkt aus dem Material, also induktiv, abgeleitet werden. In diesem Fall wird der Analyse allerdings ein Ziel zugrunde gelegt, das sich an der Fragestellung der Untersuchung orientiert. Die weitere Vorgehensweise wird aus der nächsten Abbildung (Abbildung 10) ersichtlich.

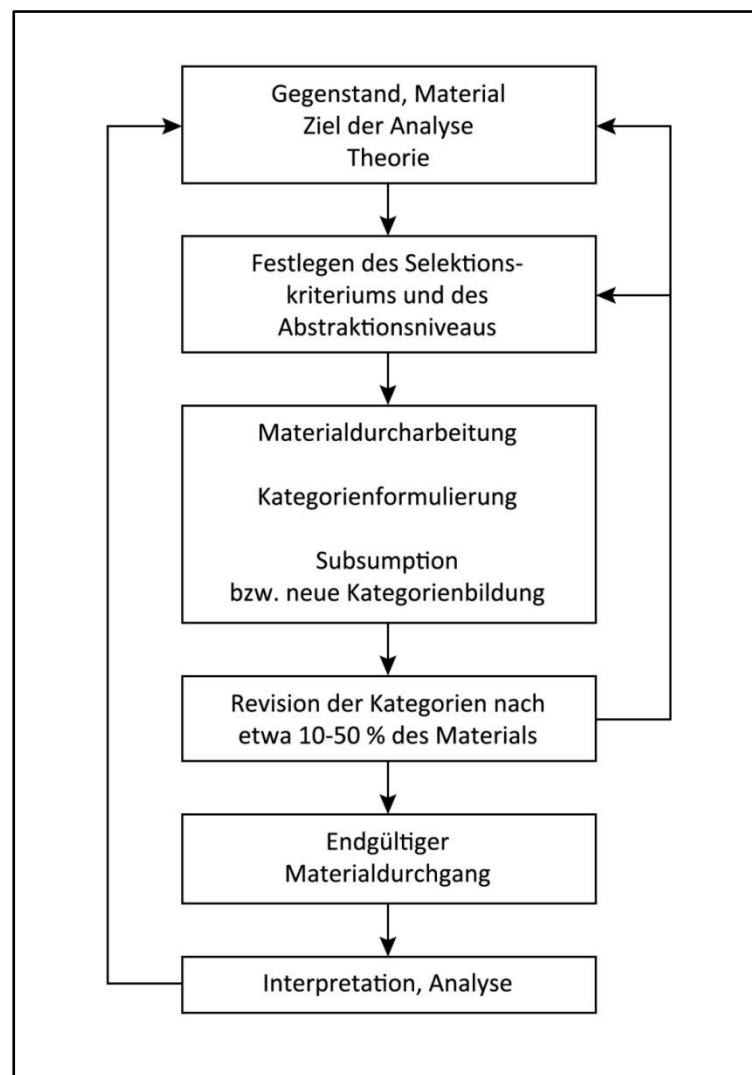


Abbildung 10: Prozessmodell der induktiven Kategorienbildung (Quelle: Mayring 2010: 84, überarb. D.V.)

Am Ende dieses Prozesses wird das Kategoriensystem anhand der Fragestellung analysiert.

5.3.2 Ablauf der Auswertung

Für die Auswertung wurde das Datenmaterial der zwölf Interviews, der sechs männlichen und sechs weiblichen Teilnehmerinnen, der drei genannten Universitäten, herangezogen. Alle Teilnehmerinnen erfüllten das Kriterium der Nutzungsdauer, dem zufolge sie ihr Smartphone schon über ein Jahr besitzen mussten. Die Entstehungssituation des Materials wurde bereits unter dem obigen Punkt 5.5.2 *Ablauf der Erhebung* erläutert. Die Aufnahme erfolgte digital über ein Mikrofon in Kombination mit einem Laptop und wurde anschließend mit Hilfe von ExpressScribe von NCH Software und Microsoft Word auf Grundlage folgenden Regelsystems transkribiert:

- die Interviewerin wird mit „I“ gekennzeichnet
- die Befragte wird mit einer Zahl und einem „B“ gekennzeichnet, wobei die Zahl die Nummer des Interviews wiedergibt, zum Beispiel: **3B**
- es wird wörtliche transkribiert, Dialekte werden eingedeutscht
- die Sprache wird an das Schriftdeutsch angenähert, beispielsweise: „so’n Buch“ wird zu „so ein Buch“
- „äh“ und Ähnliches wird nur bei inhaltlicher Relevanz transkribiert und mit einer Interpretation der Autorin in Form eines Kommentares ergänzt
- Pausen: (...)
- Unverständliches: (~)
- Lachen: (.L.)
- Betonung: unterstrichen
- als Aussagen gemeinte Passagen: *kursiv*
- Kommentare der Autorin: [] (vgl. Mayring 2010: 55; Kuckartz et al. 2008: 27f).

Kommentare der Autorin wurden an all jenen Stellen eingesetzt an denen Lautäußerungen interpretiert werden konnten oder eine Situation während des Interviews einer Erläuterung bedurfte. Die Transkripte sind im Anhang unter B. zu finden

Der erste Schritt der inhaltsanalytischen Auswertung und der folgenden Aufstellung eines Kategorienschemas, war die Zusammenfassung des Ausgangsmaterials. Dafür wurde mit der Paraphrasierung von zwei Interviews begonnen die über eine große Menge an Aussagenmaterial verfügten, um am Schluss des ersten Durchgangs bereits einen Überblick über möglicherweise zu bildende Kategorien zu erhalten. Nach der Paraphrasierung wurden die Phrasen abstrahiert und damit generalisiert. Daran

anschließend wurden die beiden Reduktionen anhand der entsprechenden Z3- und Z4-Regeln (vgl. Mayring 2010: 70) durchgeführt. Basierend auf diesem Set an Kategorien wurden weitere vier Fälle durchgegangen, wobei neue Kategorien unter Berücksichtigung der Selektionskriterien aufgenommen wurden. Nach etwa der Hälfte des Materials, wurden die bisherigen Kategorien einer Revision unterzogen und in ein erstes Kategorienschema eingeordnet. Anschließend wurden die restlichen Interviews anhand des originalen Audiomaterials auf noch nicht berücksichtigte Kategorien durchgehört. Nach einer zweiten Revision des Kategorienschemas, wurde der endgültige Materialdurchlauf durchgeführt. Den einzelnen Kategorien wurden schließlich noch konkrete Textpassagen zugeordnet. Das qualitative Kategorienschema, das aus dem Ausgangsmaterial induktiv erstellt wurde, ist im Anhang unter *C. Kategorienschema* zu finden.

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse dargestellt. Auf eine quantitative Auszählung wurde dabei verzichtet, da diese aufgrund der geringen Anzahl an Interviews wenig aussagekräftig wäre.

6 Ergebnisse

Der Ergebnisteil dieser Arbeit wird zuerst auf die Darstellung der Ergebnisse der qualitativen Interviews eingehen und sich dabei an den Ober- und Unterkategorien des aufgestellten Kategorienschemas orientieren. Je nach Menge an Aussagen innerhalb der Feinkategorien, werden diese einzeln oder zusammengefasst dargestellt. Am Ende des Kapitels wird noch kurz auf den Einsatz des Smartphones während des Interviews eingegangen. Die zwölf Studierenden waren, bedingt durch die Auswahl, in gleichen Teilen von der Universität Wien, der Wirtschaftsuniversität Wien und der Technischen Universität Wien. Aus demselben Grund war die Hälfte der Teilnehmerinnen weiblich, die andere Hälfte männlich. Das Alter der Teilnehmerinnen verteilt sich wie in Abbildung 11 dargestellt.

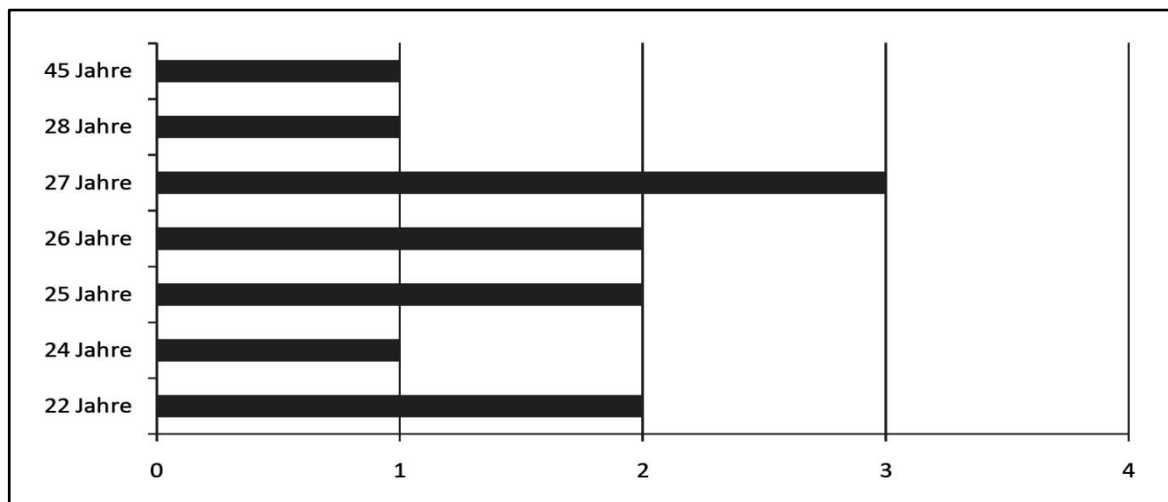


Abbildung 11: Altersverteilung

6.1 Allgemeine Nutzung des Smartphones

Die Arten und Motivationen der Nutzung umfassen ein breites Spektrum und sind von Individuum zu Individuum unterschiedlich. Die Kommunikation beziehungsweise der Kontakt zu anderen ist dabei nach wie vor einer der bevorzugten Anwendungsbereiche: *„Also hauptsächlich zum kommunizieren WhatsApp, SMS, telefonieren.“* (Fall 4: Z904). Zur Anwendung kommen Telefonanrufe, SMS, Email, die Kommunikation über soziale Netzwerke, VoiceOverIP (Skype) und Messenger Services (WhatsApp). Die Aussagen differieren jedoch hinsichtlich des bevorzugten Kanals. *„Ich telefoniere extrem wenig, meistens eher wenn mich jemand anruft“* (Fall 3: Z538). Bei der Frage nach den

Verwendungsschwerpunkten, war dennoch immer zumindest ein Kommunikationskanal dabei: „Am meisten verwende ich es wahrscheinlich für Social Media“ (Fall 5: Z1197), „ich glaube immer noch Telefonieren und SMS.“ (Fall 9: Z2364f) und „Ja relativ viel nutze ich, denke ich, Email und Facebook und Skype“ (Fall 8: Z1985).

Informationen aller Art werden hauptsächlich aus dem Internet bezogen. Die einzige konkrete Quelle die von Teilnehmerinnen diesbezüglich genannt wurde war *Wikipedia*. Als Motivation hinter der Nutzung in diesem Sinne, wird von einer Teilnehmerin das Interesse an Informationen die sie im Laufe des Tages aufgeschnappt beziehungsweise Informationen die in einer konkreten Situation von Interesse sind, zum Beispiel die Wetterentwicklung, angegeben. Mehrere Teilnehmerinnen nutzen auch eine Wörterbuch-App um Begriffe schnell nachschlagen zu können.

Die meistgenannte Anwendung im Bereich der Unterhaltung ist die Fotofunktion des Smartphones. Diese wird für Schnappschüsse genutzt, die man unter anderen Umständen nicht fotografiert hätte. „[...] oder halt einfach mit der Kamera viele Dinge da einfach schnell fotografieren kann und eben auch leichter auch irgendwelche lustigen Schnappschüsse damit festhalten kann.“ (Fall 7: Z1717). Weiters für Fotos von Orten an denen man sich befindet oder Speisen in einem Restaurant die je nach Situation anschließend auch gleich online geteilt werden. Eine andere Interviewpartnerin berichtete über die Nutzung der Kamerafunktion zur Digitalisierung von handgeschriebenen Notizzetteln. Ebenso beliebt sind das Musikhören und das Spielen auf dem Smartphone, wobei ersteres vor allem im Zusammenhang mit dem *on-the-move* Kontext oder mit einer Sportaktivität genannt wurde, wohingegen letzteres eher in der Freizeit oder aus Langweile genutzt wird. „Nein bei Spielen verwende ich es auf der Uni auch wenn mir langweilig ist“ (Fall 6: Z1480). Die Nutzung für das Ansehen von Videos wurde nur selten genannt und obwohl es auch zum Lesen von Zeitungsartikeln oder Büchern verwendet wird, kam in diesem Zusammenhang auch ein Nachteil zur Sprache, „der Bildschirm ist zu hell und es ist nicht angenehm“ (Fall 12: Z3201).

Als sehr nützlich wurden die Funktionen zur Orientierung beurteilt und auch dementsprechend oft genannt. „[...] ich verirre mich weniger, weil ich immer GoogleMaps dabei habe (.L.), stimmt, das fällt mir oft auf“ (Fall 6: Z1483). Mit einer nahezu gleichen Frequenz kam die Nutzung von Apps für die Suche nach Verbindungen beziehungsweise Abfahrtszeiten öffentlicher Verkehrsmittel vor. Und schließlich auch

die mit diesen beiden Funktionen verbundene Routenplanung, die aber teilweise auch mit spezifischen Apps durchgeführt wird, wie beispielsweise der *AnachB*-App (vgl. Fall 8: Z2003).

Im organisatorischen Kontext wurden die meisten unterschiedlichen Einsatzgebiete genannt. Besonders sticht dabei der Einsatz als Wecker hervor. Die Verwendung dieser Funktion wurde von allen Interviewpartnerinnen genannt und in nahezu allen Fällen ist es auch der einzige Wecker der vorhanden ist. Die Nutzung als Uhr wurde hingegen nur in etwa der Hälfte der Fälle kommuniziert. Im alltäglichen Gebrauch werden des Weiteren die Erinnerungs- und Notizfunktionen eingesetzt. *„Ja genau ich verwende das Smartphone auch noch, [...] wenn ich etwas wichtiges habe das ich mir merken möchte, das ich aufschreiben möchte, [...] dann benütze ich das Telefon als Notizblock.“* (Fall 1: Z96ff). Die Synchronisierung der Emails und allgemein des Smartphones mit dem PC fällt ebenfalls in die Kategorie Organisation. Schließlich berichteten einige der Teilnehmerinnen über den Einsatz diverser Tools wie Taschenlampe, Taschenrechner, Countdown- und Timer-Funktion.

Neben diesen Anwendungsbereichen, die auch Grund für den Einsatz sind, wurden auch Langeweile, das Überbrücken von Zeit und der Zwang auf das Smartphone zu sehen als Auslöser für die Verwendung des Gerätes genannt. *„wenn ich vom Arbeiten nach Hause fahre mit der U-Bahn eine halbe Stunde und es ist mir langweilig, dann rufe ich jemanden an oder ich mache irgend etwas im Internet“* (Fall 1: Z5) Im Zusammenhang mit der Kommunikationsfunktion kam auch die Kostenersparnis durch Messenger Services zur Sprache. Mehrere Teilnehmerinnen berichteten zudem über das Spielen mit dem Gerät selbst, also dass man es immer in der Hand hat oder damit herum spielt ohne tatsächlich eine Funktion zu nutzen.

Die Frage nach Kontext und Zeitraum der Nutzung führte zur Unterscheidung zwischen *Freizeit, Arbeit/Universität* und *unterwegs*, sowie den Zeiträumen *morgens, abends* und *untertags*. Bezüglich des Kontextes ergaben sich sehr unterschiedliche Perspektiven auf den eigenen Smartphone-Gebrauch, wobei zu beachten ist, dass der Kontext *unterwegs* nicht direkt erfragt wurde. Etwa ein Drittel der Teilnehmerinnen sah keinen großen Unterschied in der Nutzung zwischen den ersten drei Kontexten, während andere den Schwerpunkt während der Freizeit sahen. Eine Teilnehmerin reflektiert den Einsatz in den Kontexten folgendermaßen: *„Also im Beruf dient es vor allem als*

Kommunikationsgerät [...] Freizeit, natürlich Kommunikationsgerät mit Freunden [...] Auf der Uni dient es als Informationsgerät“ (Fall 10: 2655ff). Fokussiert man auf die Anwendungen die in diesen drei Kontexten zum Einsatz kommen, reflektiert der gerade präsentierte Fall die allgemeine Tendenz aller Interviews. Wobei im Kontext der Arbeit beziehungsweise der Universität das Smartphone von einigen Personen auch als Ablenkung eingestuft wird. In der Freizeit berichtete eine Teilnehmerin, dass der Umgang mit Anrufen und Benachrichtigungen, insbesondere von Freunden, weniger dem Zwang der sofortigen Antwort unterworfen ist. Der letzte Kontext, *unterwegs*, der auch mit Abstand am häufigsten in Verbindung mit der Smartphone-Nutzung genannt wurde, zeichnet sich durch den Einsatz nahezu aller Anwendungen aus, von Emails kontrollieren, über die Nutzung des Internets zur Informationssuche bis hin zu den unterhaltenden Funktionen des Gerätes. *„ich kann das alles machen wenn ich schon unterwegs bin und das macht das alles, relativ gesehen einfacher“* (Fall 12: Z3245). In zeitlicher Hinsicht lässt sich insbesondere *morgens* recht eindeutig bezüglich der eingesetzten Anwendungen beschreiben, nach dem Ausschalten des Weckers folgt nahezu in jedem Fall die Kontrolle des SMS-Eingangs, der sozialen Netzwerke, der Messenger-App oder der Emails. Die Anwendung *untertags* gleicht sich in der Hinsicht, dass ebenfalls immer wieder die Kommunikationskanäle auf verpasste Anrufe oder eingelangte Nachrichten kontrolliert werden. In etwa einem Viertel der Fälle wird der Abend vermehrt mit Telefonaten in Verbindung gebracht, vor dem Schlafen gehen folgt bei den meisten noch einmal die Überprüfung auf Nachrichten bevor der Wecker gestellt wird.

Die Anwendung des Smartphones als Substitut für andere Geräte zeigt ebenfalls recht eindeutige Tendenzen. Wie bereits erwähnt ersetzt es für fast alle den Wecker. Mehrere Interviewpartnerinnen bemerken den teilweisen Ersatz des Computers oder Laptops, der für kürzere Nutzungsvorhaben nicht eingeschaltet werden muss, auch weil dies laut den Interviewten mehr Zeit beanspruchen würde. Die kleine Digitalkamera wird ebenfalls von ungefähr einem Viertel durch das Smartphone ersetzt beziehungsweise ergänzt in zwei weiteren Fällen die digitale Spiegelreflexkamera. Argumente sind einerseits die inzwischen passable Qualität der eingebauten Smartphone-Kameras und andererseits die Handlichkeit der kleinen Geräte im Gegensatz zu einer Spiegelreflexkamera. Ebenfalls nicht überraschend sind die Aussagen einiger Interviewpartnerinnen bezüglich der Substitution ihrer MP3-Player und Armbanduhren. Neben der Substitution von Geräten

wurde aber auch der Ersatz von Stadtplänen, sowie Stift und Papier angesprochen. Eine Teilnehmerin berichtete zudem über den Wechsel vom digitalen Kalender zurück auf die Papierversion beziehungsweise in einem anderen Fall ist es der Wechsel vom Smartphone als Lesegerät auf einen eReader.

Zwischen all den Vorteilen die das Gerät bietet, sind den Teilnehmerinnen aber auch einige negative Punkte das Smartphone betreffend aufgefallen. An erster Stelle steht diesbezüglich die geringere Akkulaufzeit beziehungsweise über die Zeit abnehmende Akkukapazität. *„der Akku wird langsam schwach, mittlerweile muss ich (.L.) mittlerweile muss ich fast jeden Tag, glaube ich eigentlich, laden“* (Fall 1: Z129). Weitere Probleme umfassen lange Ladezeiten, abnehmende Reaktion der Hardware bei Kälte, leichte Zerstörbarkeit des Displays oder der Absturz von Apps, der von einigen Personen bemängelt wurde. *„Und das ist halt, es lässt mich auch öfters im Stich, zum Beispiel der Countdown für die Pizza, und dann stürzt die App mittendrin ab und ich merke es gar nicht“* (Fall 11: Z3152). Zwei Teilnehmerinnen sehen die möglichen Auswirkungen der Strahleneinwirkung skeptisch, weshalb sie das Smartphone ungern am Körper tragen.

Abschließend zur allgemeinen Nutzung werden noch einige Alltagsbeobachtungen der Teilnehmerinnen dargestellt. Von ein paar Teilnehmerinnen wurde der ständige Blick auf das Smartphone und die damit einhergehende Körperhaltung angesprochen. *„Und bei uns wenn man mit der U-Bahn fährt jeder zweite oder fast jeder eigentlich liest am Handy oder am Notepad, hört Musik, telefoniert irgendwie und immer dieser Blick gesenkt, also einfach wie die Leute schauen“* (Fall 4: Z1035). Eine dieser Interviewpartnerin berichtete auch über eine aus ihrer Sicht zunehmende Anzahl an Personen die über die Kopfhörer telefonieren, sprich deren Anrufverhalten sich geändert hat. Eine weitere Person war der Meinung, dass Smartphones zu schnell ersetzt werden, auch dann wenn sie noch einwandfrei funktionieren. Dieselbe Person gab zudem an, dass das Smartphone für sie den Eintritt in die Welt der Technik eröffnet hat.

Nachdem damit die Darstellung der Ergebnisse der allgemeinen Nutzung der Smartphones erfolgt ist, wird der nächste Abschnitt genauer auf den Einsatz während der interpersonellen Kommunikation im sozialen Kontext eingehen.

6.2 Nutzung des Smartphones bei face-to-face Gesprächen

Bei der Nutzung des Smartphones während der face-to-face Kommunikation wurden weit weniger Anwendungsbereiche angesprochen. Der Bereich der bei der allgemeinen Nutzung dominant war, die Kommunikationsanwendungen, wird im Gespräch hauptsächlich passiv genutzt. Die Aussagen konzentrieren sich dabei auf einlangende Anrufe und Benachrichtigungen die eine Nutzung auslösen: „*Ja wenn Leute jemanden, also wenn andere Personen jemanden kontaktieren möchten*“ (Fall 10: Z2838). Die Reaktion auf die diversen Signale des Smartphones wurden als personenabhängig kommuniziert. So werden Anrufe teilweise gar nicht angenommen beziehungsweise das Signal sofort unterbrochen, an Ort und Stelle beantwortet oder man verlässt die Gesprächsrunde. Sofern das Signal des Smartphones wahrgenommen wird, erfolgt auch in fast jedem Fall der Blick auf das Display. Werden Sie nicht entgegen genommen, erfolgt meist ein Rückruf zu einem passenderen Zeitpunkt. SMS, Facebook-Nachrichten, etc. werden überwiegend durchgelesen, wenn deren Eingang bemerkt wird. Der Zeitpunkt der Beantwortung variiert jedoch wieder von Person zu Person. Die sofortige Beantwortung wurde nicht als besonders wichtig erachtet. Die aktive Nutzung, also um andere Personen zu kontaktieren, wurde nur von wenigen angesprochen.

Die Nutzung des Smartphones für Informationszwecke wurde im Besonderen mit Diskussionen während eines Gesprächs in Verbindung gebracht und allgemein mit dem Wunsch sich bestimmte Informationen anzueignen oder Aussagen zu bestätigen. Diese Form der Verwendung wurde von einem Großteil angesprochen. Nähere Spezifizierungen waren in diesem Bereich nicht möglich, da meist von *Dinge nachsehen*, *etwas nachsehen*, etc. gesprochen wurde.

Im Bereich der Unterhaltungsanwendungen stach vor allem das Zeigen von Bildern hervor, die während der Unterhaltung immer wieder zur visuellen Untermauerung von Aussagen eingesetzt werden. Daneben wurde aber auch das Vorführen von Videos, der Einsatz von Sport-Tickern oder das gemeinsame Spielen genannt. Bei letzterem wurden sowohl Varianten genannt, die zu zweit auf einem Smartphone gespielt wurden, als auch solche in denen das Smartphone quasi den Controller für ein gemeinsames Spiel darstellt. „*Manchmal spielt man auch Spiele miteinander, also Apps die man wirklich gegeneinander spielt.*“ (Fall 6: Z1639).

Im Bereich des Organisierens wurde die Kontrolle der Uhrzeit und die Terminplanung genannt. Ebenfalls angesprochen wurden der Kontaktaustausch und der Einsatz für die Reiseplanung. Unabhängig von den bisherigen Bereichen wurde auch kommuniziert, dass das Smartphone selbst zum Thema einer Konversation werden kann, insbesondere wenn man ein neues Modell oder bestimmte Funktionen präsentieren will.

Neben diesen Gründen für den gerichteten Einsatz wurden auch allgemeine Situationen angesprochen, in denen der Griff zum Smartphone erfolgt. Dazu gehört der Gesprächsverlauf, beispielsweise wenn das Gespräch ins Stocken gerät, Pausen auftreten oder das Thema als nicht interessant genug beurteilt wird. Ebenfalls genannt wurden wieder die Langeweile und der Zwang zur ständigen Statuskontrolle. Als letztes ist auch das Phänomen der Kettenreaktion zu nennen, das von mehreren Teilnehmerinnen angesprochen wurde. *„wenn dann irgendwer einmal das Handy zückt, dann müssen gleich alle nachsehen.“* (Fall 4: Z934) Angesprochen auf die eigene Reaktion, gestand sich der Großteil ein, dass man auch das Smartphone zur Hand nimmt, wenn das Gegenüber dies tut.

Während des Gespräches befindet sich das Smartphone an einem von drei Orten. Entweder liegt es auf dem Tisch, ist in der Hosentasche oder in einer Handtasche beziehungsweise einem Rucksack. Eine Teilnehmerin berichtete, dass sie das Smartphone mit der Display-Seite nach unten auf den Tisch legt, damit sie weniger abgelenkt wird. Des Weiteren wird das Gerät meistens in Griffweite aufbewahrt.

Die Beurteilung des Einflusses des Smartphones auf die Unterhaltung und die Gefühle beim Einsatz während eines Vier-Augen-Gesprächs sind wieder sehr unterschiedlich. Als störend wird die Unterbrechung der Kommunikation gesehen, allerdings hängt dies stark von der Situation ab. Während es bei lockeren Gesprächen meist kein Problem darstellt, wird es bei ernsten Gesprächen von manchen als sehr negativ beurteilt. Des Weiteren wird auch die Wichtigkeit des Anrufs beurteilt, wenn der Anruf wichtig zu sein scheint, fällt auch die Bewertung der Handlung nicht sonderlich negativ aus. Bei Benachrichtigungen gilt in etwa das Selbe, wobei die Ablenkung von Person zu Person unterschiedlich beurteilt wird. Einige Teilnehmerinnen empfinden die Ablenkung durch das Lesen oder Schreiben von Nachrichten als gering, während andere das Gegenteil erfahren haben. Die Präsenz des Smartphones hängt für manche auch mit einer höheren

Nervosität in der Gruppe zusammen. *„das ist wie ein stummer Gast, der halt auch noch da ist“* (Fall 1: Z149).

Auf der anderen Seite wird die Einbindung der Smartphones auch als bereichernd angesehen. Insbesondere wurde die Möglichkeit zur Suche nach Informationen positiv beurteilt, da sie teilweise Gespräche entschärft oder beschleunigt, wobei letzteres sowohl positiv als auch negativ gesehen wird. Nach Informationen wird zudem gesucht, wenn man sich an etwas erinnern will. Positiv wird auch das Zeigen von Bildern beurteilt, allerdings wird in diesem Zusammenhang auch der als negativ beurteilte Diavortrag genannt, bei dem zu viele Bilder in die Unterhaltung integriert werden, und das Problem, dass meistens nicht mehrere Personen zur gleichen Zeit die Bilder sehen können. Eine Teilnehmerin sah auch die Einbindung nicht anwesender Personen als positiven Einsatz an. Vom größten Teil wurde die Beurteilung und auch die eigene Reaktion als abhängig von der jeweiligen Situation beschrieben.

Von einigen wird der Einsatz bei wichtigen Gesprächen als unhöflich empfunden. Widerspricht der Einsatz zudem der Situation in der man sich befindet, wird er ebenfalls als unhöflich beurteilt. *„in Kanada, da war ein Typ der war die ganze Zeit am Handy. Der hat gegessen mit der rechten Hand und mit der linken Hand war er am Handy. Das war schon wirklich störend. Also das habe nicht nur ich so empfunden“* (Fall 2: Z513). Auf der anderen Seite berichtet eine Teilnehmerin, dass sie aus Höflichkeit der anderen Person Zeit zum Telefonieren oder SMS schreiben einräumt.

Gefühle die mit der Verwendung des Gerätes während der Unterhaltung einhergehen sind das Gefühl der Ungeduld oder „Genervtheit“ und das gefühlte Desinteresse der anderen Person, beispielsweise im folgenden Fall: *„es war ein Gespräch das nicht wichtig war und ich habe das gemerkt. Und das habe ich dann als nicht so höflich empfunden, da habe ich mich dann zurückgestellt gefühlt.“* (Fall 6: Z1581).

6.3 Bedeutung und Stellenwert des Smartphones

Die Beziehung zum eigenen Smartphone wurde vom größten Teil als positiv beschrieben, wobei in manchen Fällen das Verhältnis auch zwiegespalten war. Positiv wurden vor allem die Vorteile und Erleichterungen hervorgehoben. Negativ wurde im Besonderen die ständige Erreichbarkeit und Verbundenheit gesehen und dass man

nirgendwo wirklich seine Ruhe hat, wenn das Smartphone dabei und eingeschaltet ist. „Also unterwegs habe ich es immer bei mir und maximal zuhause, wenn es dann für ein paar Stunden irgendwo in der Ecke verschwindet, dann ist man froh wenn es weg ist [...]da bin ich froh wenn ich ein bisschen Erholung bekomme und nicht jederzeit erreichbar bin“ (Fall 4: Z981). Über Nacht wird das Smartphone von einigen eingeschalten gelassen, eine Teilnehmerin schaltet es immer aus. Mehrere Interviewpartnerinnen bemerkten weiters, dass sie den Stumm-Modus des Gerätes benutzen, also auf akustische Signale verzichten.

Einige waren auch der Meinung, dass bereits eine emotionale Bindung zu dem Gerät vorhanden ist. Die Geräte wurden zudem meist als *mein Begleiter*, *ständiger Begleiter*, *guter Begleiter* oder *persönlicher Assistent* tituiert. Zudem wurde berichtet, dass das Smartphone für einige auch ein Statussymbol darstellt. In den meisten Fällen ist das Smartphone auch immer dabei egal wo man hin geht und wird teilweise mit der Wichtigkeit einer Geldtasche gleich gestellt. Die entsprechenden Gefühle beim Verlust oder beim Vergessen des Gerätes sind daher relativ ähnlich und werden meist als unangenehm beschrieben, auch weil man *etwas verpassen* könnte, da man nicht mehr erreichbar ist. Zusätzlich machen sich manche mehr Gedanken um andere, als um sich selbst: „also primär weil ich dann denken würde, dass sich jemand anderer vielleicht Sorgen macht“ (Fall 3: Z646). Die Reaktionen sind wiederum unterschiedlich, eine Teilnehmerin gibt an wahrscheinlich umzudrehen, um es zu holen, andere nehmen die Situation in Kauf. Bei Verlust dominieren die Aussagen zu Emotionen und zu Reaktionen im Zusammenhang mit der Sicherung des Gerätes und des Neukaufes.

Abhängigkeiten bestehen nach den Aussagen der Teilnehmer am ehesten bei der Erreichbarkeit. Man möchte erreichbar sein und mit anderen Personen in Kontakt treten können, allerdings wenden einige diesbezüglich ein, dass auch ein normales Handy reichen würde, um diese Funktionen zu erfüllen. Einige wollen jedoch auch *up-to-date* beziehungsweise *connected* sein und würden deshalb ungern darauf verzichten. Eine Teilnehmerin gibt an, dass sie von ihrem Smartphone auch abhängig ist, weil es ihre Uhr darstellt. Manche bemerken, dass man ohne die Orientierungsfunktionen verloren beziehungsweise auf sich allein gestellt ist.

Schließlich unterscheidet sich auch der Stellenwert des Smartphones für den Kontakt mit der Familie und mit dem/der Partner/in. Teilweise wird das Gerät dabei als sehr wichtig

erachtet, in anderen Fällen wird kein Zusammenhang zwischen dem Smartphone und dem Kontakt zur Familie gesehen, auch wieder mit dem Argument, dass dieser Kontakt auch mit einem normalen Handy aufrecht erhalten werden könnte. Jene Personen die die Rolle des Smartphones als wichtig erachteten, gaben auch an bei Anrufen von Familienangehörigen jederzeit abzunehmen, während die anderen diese Anrufe teilweise sogar ignorierten. Eine Teilnehmerin bezog auch die Distanz in die Beurteilung mit ein: *„es ist mehr in Kontakt bleiben mit den Leuten die weiter weg sind und mit Leuten Sachen ausmachen, die halt näher sind.“* (Fall 9: Z2454).

6.4 Sicherheitsaspekte bei Smartphones

Die letzten Ergebnisse aus den qualitativen Interviews die im Folgenden dargestellt werden, betreffen das Thema Sicherheit und den Umgang mit potentiellen Gefahren. Für die meisten Teilnehmerinnen waren die potentiellen Gefahren die von Apps oder dem eigenen Verhalten ausgehen für ihr Nutzungsverhalten nicht relevant. Lediglich eine Hand voll machte sich entsprechende Gedanken dazu und setzte auch Maßnahmen. Der überwiegende Teil begnügte sich damit, dass sie bis zum jetzigen Zeitpunkt keine schlechten Erfahrungen gemacht hatten. Als Toleranzgrenze wurde beispielsweise der Erhalt von Spamnachrichten angegeben, sprich, wenn sich erkennbare Folgen einstellen. Ein weiterer Grund für das Desinteresse an der Vermeidung von Gefahren, liegt in der Bequemlichkeit. *„(...) am Anfang war ich eher skeptisch eher so: „Nein dann laden wir es lieber nicht herunter, dann schauen wir halt wie wir das anders lösen.“ Aber mittlerweile ist es schon so ein bisschen ein Wurstigkeitsgefühl da (.L.).“* (Fall 4: Z949). In einigen Fällen wurde berichtet, dass bei Apps mit Bezahlungsfunktion und Online-Banking, die Vorsicht zunimmt beziehungsweise diese Apps nicht benutzt werden.

Zumindest eine Sicherheitsfunktion kommt bei allen Teilnehmerinnen zum Einsatz, der PIN-Code, aber schon bei der Bildschirmsperre gaben etwa die Hälfte an, diese aus Gründen der Bequemlichkeit nicht zu verwenden. *„Aber ich habe zum Beispiel keine Bildschirmsperre oder so ein Blödsinn, das ist mir zu lästig.“* (Fall 2: Z438). Jene Teilnehmerinnen die sich verstärkt damit auseinander gesetzt haben, gaben an Modifizierungen vorgenommen zu haben, wie die Installation eines nicht Herstellerinnen-spezifischen Betriebssystems (CustomROM) oder das Rooten des Gerätes, um in weiterer Folge Apps gezielt einzuschränken. Ein paar der

Interviewpartnerinnen erwähnten auch die Verwendung von Schutzhüllen, um das Gerät gegen physische Einwirkungen abzusichern.

Ähnlich sieht es auch bei den Zugriffsrechten der Apps aus, der überwiegende Teil der Interviewpartnerinnen gibt an, diese nicht zu beachten und anstatt dessen die Apps aus den offiziellen App-Stores der Herstellerin zu beziehen, da diese schließlich sicher sein sollten. „*Nein, weil ich da ziemlich Apple vertraue, weil Apple ja durch die AppStore-Politik eben darauf sieht, dass nur Software von Drittanbietern hinein kommt, die geprüft worden ist.*“ (Fall 10: Z2745).

6.5 Ergebnisse der Beobachtung

In fünf von den zwölf Fällen ließen die Interviewpartnerinnen das Smartphone in einem anderen Raum oder es wurde zumindest nicht verwendet oder befand sich im sichtbaren Umfeld. Im vierten Fall wurde das Handy zur Hand genommen, um nach weiteren Apps zu suchen die verwendet wurden, aber gerade nicht gedanklich präsent waren. In zwei weiteren Interviews wurde es aus dem gleichen Grund zur Hand genommen. Ebenfalls in zwei Interviews wurde das Smartphone demonstrativ verwendet, um bestimmte Handlungsweisen nachzuahmen. In einem davon wurde das Smartphone mehrmals ohne ersichtlichen Grund kurz in die Hand genommen und wieder abgelegt und es erfolgte ein kurzer Blick auf das Gerät. In diesem Interview kamen auch zwei Anrufe an, die beide schon während dem Klingeln abgebrochen wurden. In einem weiteren Fall legte die Teilnehmerin das Smartphone neben sich ab, nahm jedoch keine weitere Notiz mehr davon. Ebenfalls abgelegt wurde das Smartphone im elften Interview, jedoch auf dem Tisch und direkt im Sichtfeld. Während dem Interview wurde das Gerät immer wieder mit den Augen fixiert, ansonsten kam es aber zu keiner Interaktion. Eine Nachricht langte während des neunten Interviews ein. Das Signal wurde zur Kenntnis genommen und mit einem kurzen „*Haha, oh (.L.)*“ kommentiert. Im Fall acht, erfolgte ebenfalls eine Suche nach Apps mit dem Unterschied, dass es nach dieser Handlung nicht mehr weggelegt wurde, sondern bis zum Ende des Interviews als Spielzeug des Interviewten diente. Das Smartphone wurde zwischen zwei Fingern gedreht und zwischendurch wurde immer wieder die Schutzhülle gelöst und wieder in Position gebracht. Weiter Beobachtungen konnten während den Interviews nicht gemacht werden.

7 Diskussion

Im folgenden Kapitel werden als erstes die Ergebnisse vor dem Hintergrund der forschungsleitenden Fragestellungen besprochen, bevor auf die Limitationen der Erhebung eingegangen wird. Der letzte Punkt dieser Arbeit wird einen kurzen Ausblick beinhalten.

7.1 Besprechung der Forschungsfragen und Ergebnisse

F1: Wie wird das Smartphone von Studierenden allgemein genutzt?

Die erste forschungsleitende Fragestellung zielte darauf ab ein Verständnis für die allgemeine Nutzung des Smartphones bei Studierenden zu entwickeln. Es zeigte sich, dass trotz unterschiedlicher Präferenzen bezüglich des Kommunikationskanals, die kommunikations-ermöglichenden Funktionen der Geräte deutlich im Vordergrund standen. Interessanterweise lagen weitere Schwerpunkte vor allem bei jenen Funktionen die auch schon bei den Feature-Phones vorhanden waren, also insbesondere die Nutzung des Gerätes als Musik-Player und als Kamera. Die einzige Ausnahme bildeten diesbezüglich wieder jene Funktionen die im Kommunikationsbereichen lagen, wie Facebook, diverse Messenger und Skype, die ebenfalls zu den favorisierten Funktionen gezählt wurden. Einerseits würde sich dies durch die UTAUT, die *Unified Theory of Acceptance and Use of Technology*, beschreiben lassen, denn die *facilitating conditions*, ein Konstrukt das direkt auf die Intention der Nutzung wirkt (vgl. Venkatesh et al. 2003: 453), insbesondere beim surfen im Netz noch immer nicht gegeben sind, da viele Websites noch nicht an mobile Endgeräte angepasst sind. Des Weiteren waren vermutlich die Geschwindigkeit und die Kosten des mobilen Internets gerade in den ersten Jahren ein bremsender Faktor. Ebenfalls zu den *facilitating conditions* zu zählen sind die Probleme mit den Geräten selbst. Schwache Akkus und die Leistungsfähigkeit von Smartphones scheinen ebenfalls ihren Anteil an einer möglichen Nicht-Nutzung neuer Funktionen zu haben, insbesondere auch deshalb weil gerade die Nutzung des Internets oder der Ortung (GPS) die meiste Energie verschlingt. Von einem sozialen Druck zur Benutzung der neuen Funktionen von Smartphones kann ebenso nicht gesprochen werden (vgl. Venkatesh et al. 2003: 451), wiederum mit der Ausnahme der Kommunikationsfunktionen, und diese werden ja tatsächlich schon intensiv genutzt.

Eine andere Interpretation dieser, wie es sich darstellt schrittweisen Adoption von Features, könnte auch mit dem Alter der interviewten Personen zusammenhängen, die in ihrer Jugend mit Feature-Phones aufgewachsen sind. Obwohl das Konzept der *Digital Natives* als äußerst fraglich einzustufen ist, enthält es einen interessanten Grundgedanken, nämlich, dass vor allem das Erwachsen-werden mit einer Technologie, zu einer Selbstverständlichkeit im Umgang mit ihr führt. Auch aus der konstruktivistischen Perspektive betrachtet, würde dies durchaus Sinn machen. Zumindest nach der neusten JIM Studie (Jugend, Information, (Multi-) Media), befinden sich die Nutzung von Suchportalen und sozialen Netzwerken über das Smartphone, bei den 12-19 Jährigen, bereits auf dem gleichen Niveau (vgl. JIM 2012: 56).

Weitere Gründe für die Nutzung die von den Interviewten angeführt wurden, sind Langeweile, der Zeitvertreib und der Zwang das Smartphone auf Statusänderungen zu überprüfen. Die ersten beiden wurden bereits von Hjorth und Richardson im Zusammenhang mit *Casual Games* erwähnt. Die Vermutung liegt daher nahe, dass diese Gründe für die Nutzung universal für alle Bereiche die Selben sind und sich die konkret genutzte Anwendung aus den Interessen der jeweiligen Person ergibt. Womit die Nutzung des Mediums auch aus Sicht des dynamisch-transaktionalen Ansatzes beschrieben werden kann.

F1.a zielte darauf ab, die Verwendung während dem Tagesablauf zu erfahren. Neben den Schwerpunkten die die Nutzung, also das Wie, primär lenkten, war es vor allem der Kontext *unterwegs* der die Basis vieler Beschreibungen von Nutzungshandlungen darstellte. Das verwundert nicht sonderlich, da das Medium Smartphone in diesem Bereich sein volles Potential ausspielen kann und aus der Sicht des dynamisch-transaktionalen Ansatzes seine Wirkung auf das Verhalten der Individuen entfalten kann, sprich das Vorhandensein des Mediums auch dessen Nutzung beeinflusst. Sowohl auf der Universität als auch in der Arbeit, wurde das Gerät von den Teilnehmerinnen hauptsächlich zur Kommunikation oder zur Informationssuche eingesetzt, wobei es auch einen Ablenkungsfaktor darstellte. Im Zusammenhang mit der Universität liegt der Grund möglicherweise in den noch zu spärlich vorhandenen spezifischen Apps, denn eine Teilnehmerin, die aus dem Auslandsaufenthalt bereits universitäre Apps kannte, bemängelte das Angebot der Wirtschaftsuniversität Wien in diesem Bereich (vgl. Fall 8: Z2254). Unterschiede zwischen den Kontexten wurden kaum berichtet, einige gaben

jedoch an am Abend mit Freunden in Kontakt zu treten. Diese Information passt auch zu den Aussagen zum Tagesablauf, denn während vor allem morgens und abends verstärkt kommuniziert wurde, wurde für den restlichen Tag hauptsächlich die Kontrolle auf Anrufe und Nachrichten hervorgehoben. „*Am meisten verwende ich es für das Email checken und für soziale Netzwerke einchecken. Das ist mit Abstand am meisten, kommt das vor. Und das halt über den Tag verteilt, wie gesagt zehn Mal mindestens.*“ (Fall 10: Z2671f). Dieses Verhalten wurde von einem Forscherteam bereits als *checking habit* betitelt und scheint auch unter österreichischen Studierenden vorhanden zu sein (vgl. Oulasvirta et al. 2012: 112).

Neben der allgemeinen Nutzung wurden auch einige interessante Alltagsbeobachtungen beschrieben, wie beispielsweise die gebückte Haltung bei der Nutzung, die in der Medizin bereits zum Begriff *Handy-Nacken* geführt hat und auch erforscht wird (vgl. Lee et al. 2013: 1), oder das Telefonieren über die Kopfhörer, das bei anderen Personen den Eindruck eines Selbstgespräches erweckt. Diese direkten Beobachtungen, auch die Einschätzung, dass das Smartphone den Zugang zur Welt der Technik erleichtern könnte, zeigen den Einfluss dieser noch relativ neuen Technologie auf das alltägliche Leben.

Ein anderer Einfluss, der vielen noch nicht bewusst zu sein scheint, ist der erleichterte Zugang zu privaten Daten, der durch die Verwendung verschiedenster Apps gewährt wird und die Inhalt der Forschungsfrage F1.b war. Auch bei den interviewten Studierenden war das Bewusstsein diesbezüglich relativ gering, in dem meisten Fällen war die Reaktion auf das Thema Sicherheit der folgenden ähnlich: „*Das ist mir vollkommen egal (.L.).*“ (Fall 3: Z599). Auch die Berechtigungen von Apps werden nur in wenigen Fällen tatsächlich beachtet. Zieht man wiederum die UTAUT heran, die übrigens, bis auf die intervenierende Variable der Erfahrung, kein Konstrukt enthält, das eventuelle Sicherheitsbedenken mit einbezieht, könnten vor allem zwei Konstrukte eine Rolle spielen, der erwartete Nutzen und die einfache Handhabung. Es ist daher zu vermuten, dass bei der Entscheidung eine App zu installieren, vor allem der Nutzen im Vordergrund steht. Der einfache Zugang ist ebenfalls gewährleistet, da die meisten Apps mit nur zwei Klicks installiert werden können. Interessant in diesem Zusammenhang ist auch, dass mehrere Teilnehmerinnen davon sprachen, dass sie bisher keine negativen Auswirkungen zu spüren bekamen, sprich keine negativen Erfahrungen vorhanden sind, die eine Auseinandersetzung mit dem Thema Sicherheit fördern könnten. Die wenigen,

die sich damit auseinandergesetzt haben, haben auch dementsprechend Zeit investiert und Modifikationen an der Gerätesoftware vorgenommen.

F2: Welche Bedeutung hat das Smartphone für Studierende?

Im Fokus der zweiten Forschungsfrage lag die Bedeutung die das Smartphone für die Studierenden hat, in welcher Beziehung sie zu dem Gerät stehen (F2.a) und wie mit einem Entzug umgegangen wird (F2.b). Die Bedeutung des Gerätes lag dabei primär in der Erreichbarkeit, obwohl auch das Up-to-date-Sein und das Connected-Sein zur Sprache kam. Auf diese Bedeutung bezogen sich auch die Beschreibungen der Beziehung egal ob sie positiv oder negativ waren, denn die Erreichbarkeit wurde ambivalent betrachtet. Auf der einen Seite wurde das Smartphone als guter oder ständiger Begleiter (vgl. Fall 5: Z1268; Fall 11: Z3004) bezeichnet, auf der anderen Seite, war es aber gerade dieser Umstand der auch für die Beschreibung der negativen Einstellungen gegenüber dem Gerät herangezogen wurde.

„Und (...), ich meine die Facebook-App die habe ich am Anfang auch schon, die habe ich am Anfang gehabt, nur dann ging mir das einfach tierisch auf die Nerven, dass dann auch jeder glaubt, dass man da direkt vor dem Computer sitzt und dass man sich da doch so ein bisschen fast mit in die Pflicht genommen fühlt da sofort und gleich darauf zu antworten.“ (Fall 7: Z1721)

Trotz der teilweise negativen Einstellungen, überwogen die positiven Bemerkungen, ein Bild das sich auch bei Fortunati und Sakari gezeigt hat (vgl. Fortunati/Sakari 2012: 539).

Der Verlust oder das Vergessen des Smartphones wurde von allen Teilnehmerinnen als unangenehm beschrieben. Man machte sich Sorgen darüber, dass andere einen nicht erreichen könnten und manche fühlten sich auch verloren. Aus der Sicht der Axiome von Watzlawick gesehen, für den auch keine Antwort eine Antwort darstellt, wird in einer solchen Situation etwas kommuniziert, das man nicht will, nämlich beispielsweise, dass etwas passiert ist oder man sich absichtlich nicht meldet. Von den Teilnehmerinnen wurde vermutlich deshalb gerade in diesem Bereich die größte Abhängigkeit gesehen und des Weiteren aber auch in der Orientierung. Obwohl angegeben wurde, dass man sich auch ohne GPS Ortung zurechtfinden würde, möchte man ungern darauf verzichten, auch hier kann wieder auf die Konstrukte *performance* und *effort* von Venkatesh et al.

verwiesen werden, oder wie Ting et al. diese Kombination nennen, *convenience* (vgl. Ting et al. 2011: 195).

F3: Wie wird das Smartphone während der face-to-face Kommunikation genutzt?

Die letzte Forschungsfrage, zielte schließlich darauf ab, einen Einblick in die Verwendung des Smartphones während der face-to-face Kommunikation zu erhalten. Von Interesse waren die Gründe die zum Einsatz führten (F3.a) und welche negativen und positiven Beurteilungen und Auswirkungen auf das Gespräch (F3.b; F3.c) damit verbunden waren. Einerseits war es wieder die Motivation bestimmte Anwendungen zum Einsatz zu bringen andererseits wurde auf Signale der Geräte reagiert. Bis auf die Orientierung, wurden dabei ein weiteres Mal verschiedenste Anwendungen aus den Bereichen Kommunikation, Information, Unterhaltung und Organisation genannt. Diese gezielte Nutzung lässt sich mit der Nutzenkomponente des dynamisch-transaktionalen Ansatzes erklären. Eine Person die beispielsweise das Bedürfnis hat ihre Urlaubserzählungen mit Bildern zu untermauern, um entsprechende Reaktionen ihrer Freunde zu erhalten, hat die Möglichkeit das Smartphone für diesen Zweck einzusetzen. In umgekehrter Weise kann auch argumentiert werden, dass eine Plattform wie Wikipedia das Verhalten von Personen in der Hinsicht beeinflusst, dass Informationen schneller gesucht oder bestätigt werden. Die Informationssuche und –integration ist eine weitere Anwendung des Smartphones, die während der Unterhaltung genutzt wird und von nahezu allen Teilnehmerinnen erwähnt wurde. *„Oder dass halt, wenn man irgendetwas, also aus einem Gespräch sich irgendetwas ergibt, wo man einmal nachsehen möchte“* (Fall 9: Z2468). Wird das Smartphone während der Unterhaltung nicht gezielt eingesetzt, ist nach Aussagen der Interviewten meist eine bestimmte Situation dafür verantwortlich, nämlich dass entweder aus Langeweile zum Smartphone gegriffen wird oder weil das Gegenüber das Gerät einsetzt. Bezüglich der Langeweile ist wiederum auf Hjorth und Richardson zu verweisen (vgl. Hjorth/Richardson 2009: 31). Auch der *checking habit* von Personen wurde in diesem Zusammenhang wieder erwähnt.

Die Beurteilung des Einsatzes war nicht nur von Person zu Person unterschiedlich, sondern wurde insbesondere von der Situation determiniert. Unterbrechungen wurden hauptsächlich in Zweiergesprächen als störend empfunden. Aus der Perspektive der Axiome ist dies ein klassischer Fall in dem die Zuwendung zum Smartphone eine Aussage transportiert. Stellt sich für die wartende Person heraus, dass es sich zudem um

ein unwichtiges Gespräch handelt, ist davon auszugehen, dass der als negativ wahrgenommene kommunikative Aspekt der Handlung noch verstärkt wird, da noch mehr ungewollt Signale ausgesendet werden. Die negative Beurteilung durch die Teilnehmerinnen beruhte einerseits auf der Unterbrechung des Gespräches und andererseits auf dem Gefühl, dass das face-to-face Gespräch und respektive man selbst an Wichtigkeit verliert, also der Beziehungsaspekt der Axiome zum tragen kommt. Allgemein gesehen, traf diese Beurteilung aber eher auf das Führen von Telefonaten während einem Zweiergespräch zu. Unterbrechungen durch SMS oder andere Benachrichtigungen wurden weniger problematisch gesehen. Das Selbe traf auf Situationen zu in denen man in einer Gruppe diskutierte. „*In der Gruppe ist es meistens egal*“ (Fall 6: Z1569). Der Grund dafür liegt vermutlich in der Möglichkeit sich einfach mit anderen Personen der Runde unterhalten zu können beziehungsweise die Person möglicherweise gar keinen tragenden Bestandteil der Diskussion darstellt.

Bei der als positiv gesehenen Einbindung des Smartphones als Informationsgerät ist vor allem interessant, dass mehrere Personen davon ausgehen, dass dies eine entschärfende Auswirkung auf hitzige Diskussionen oder Streitgespräche haben kann.

„*[...] aber, vielleicht streitet man weniger über Tatsachen, weil wenn man es nicht nachsehen kann, gibt es zwei Meinungen und wenn man es dann doch nachsehen kann, dann gibt es ein Richtig und ein Falsch, der eine hat Recht und der andere halt nicht*“ (Fall 6: Z1590).

Dieser Einwand ist durchaus plausibel, da in einem Streit über eine Aussage oder eine bestimmte Information, die Einbeziehung einer dritten Informationsquelle, vermutlich streitschlichtend wirken kann und aus Sicht der Axiome zu einer Unterbrechung der Interpunktion der Ereignisfolge führen kann. Es ist relativ leicht vorstellbar, dass das Smartphone in diesem Fall die Rolle einer vermittelnden Person einnehmen kann. Handelt es sich nicht um einen Streit, hat nach Aussage einer Teilnehmerin, das Smartphone unter Umständen auch eine Diskussions-hemmende Wirkung, da anstatt zu diskutieren, einfach die Information abgerufen wird. Dieser Ansicht ist natürlich entgegen zu halten, dass dafür mehr Zeit für die Kommunikation über andere Themen zur Verfügung steht. Neben der Einbindung als Informationsgerät, kommt das Smartphone auch zum Einsatz um Fotos zu zeigen. Diese Handlung wird in den meisten Fällen ebenfalls positiv beurteilt und als bereichernd beschrieben. Dies verwundert nicht,

da damit der verbalen Komponente der Kommunikation eine zusätzliche visuelle Komponente hinzugefügt wird. In beiden Fällen, also sowohl dem Einsatz zur Suche nach Informationen, als auch dem Zeigen von Fotos, bleibt fraglich ob das Medium den Einsatz auslöst oder eine Nutzenüberlegung der Smartphone-Besitzerin. Viel wahrscheinlicher scheint auch hier eine Kombination aus beiden Teilen zu sein, wie es der dynamisch-transaktionale Ansatz postuliert.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Nutzung der Smartphones auf vielfältige Weise geschieht, aber vor allem bei der Nutzung der Kommunikationskanäle Gemeinsamkeiten aufweist. Und auch bei der Nutzung während der face-to-face Unterhaltung sowohl bereichernd als auch störend sein kann. Das Schlüsselwort in diesem Zusammenhang bleibt die Medienkompetenz, die es den Menschen erlaubt das Smartphone reflektiert einzusetzen, anstatt ungesunde Abhängigkeiten oder Suchtpotentiale zu entwickeln.

7.2 Limitationen

Durch den qualitativen Zugang dieser Arbeit bleiben die Aussagen die bei der Beantwortung der Forschungsfrage getätigt wurden Interpretationen von Einzelfallaussagen und können folglich nicht auf die gesamte Population der Untersuchung verallgemeinert werden. Des Weiteren bleibt auch fraglich wie weit die Selbstbeobachtungsfähigkeit der Teilnehmerinnen ausgeprägt ist, welche wiederum die Aussagekraft der dargestellten Ergebnisse determiniert. Teilweise kam es auch zu widersprüchlichen Aussagen, beispielsweise im Zusammenhang mit dem Thema Sicherheit. Eine Teilnehmerin gab an ihr Smartphone nicht zu schützen, hatte es aber modifiziert, um die Rechte der Apps einzuschränken (vgl. Fall 2: Z432ff).

Durch die unendlichen Möglichkeiten die der Untersuchungsgegenstand eröffnet, nimmt die Komplexität von Untersuchungen sehr schnell zu, wenn nicht ein entsprechender Fokus gelegt wird. In den Anfängen der mobilen Kommunikation hatte man es noch mit einem, später mit zwei Anwendungsbereichen zu tun, dem Telefonieren und dem Simsen. Durch die rasante Entwicklung der Geräte ist der Funktionsumfang inzwischen mit dem von Laptop-PCs vergleichbar und übertrifft diesen sogar in manchen Bereichen. Die Untersuchung der Smartphone-Nutzung während der face-to-face Kommunikation stellt daher nur einen beschränkten Ausschnitt des gesamten Phänomens dar.

7.3 Ausblick

Die Entwicklung der tragbaren Taschencomputer ist nach wie vor im Gange und anfängliche Probleme wie die Geschwindigkeit der Geräte gehören schon jetzt der Vergangenheit an. Auch die Geschwindigkeit des mobilen Internets nimmt rasant zu und wird in naher Zukunft vermutlich kaum noch Wünsche offen lassen. Es ist daher damit zu rechnen, dass die Adoption der unterschiedlichen Funktionen der Geräte weiter voranschreiten wird. Die JIM Studie aus dem Jahr 2012 zeigt, dass bei Jugendlichen die Nutzung von Suchmaschinen inzwischen schon auf dem gleichen Niveau liegt, wie die Verwendung der Geräte für den Besuch von sozialen Netzwerken. Durch die kontinuierliche Weiterentwicklung von mobilen Lösungen für Webseiten, werden auch in diesem Bereich die Hürden zunehmend geringer. Steigt die Usability des riesigen Angebotes des WorldWideWeb, ist davon auszugehen, dass auch die Nutzung intensiver werden wird.

Fraglich bleibt wie sich dies auf den face-to-face Kontakt zwischen Individuen auswirken wird. Schon jetzt wirkt es teilweise so, als ob der vermittelten Kommunikation ein höherer Stellenwert auch während einer Unterhaltung beigemessen wird. Insbesondere scheint dies auf Anrufe zuzutreffen, aber auch bei SMS wurde berichtet, dass diese in den meisten Fällen sofort gelesen werden. Wie selbstverständlich wird in Bereichen wie der Kommunikation oder auch der Unterhaltung davon ausgegangen, dass kein Aufklärungsbedarf über die Nutzung neuer Technologien besteht. Doch nach wie vor führen diese zu Veränderungen der Gesellschaft, wobei nicht von vornherein gesagt werden kann ob die Entwicklungen nun positiv oder negativ einzustufen sind. Umso wichtiger ist es deshalb entsprechende Kompetenzen bei allen Individuen zu fördern, um einen reflektierten Einsatz zu ermöglichen. Der Sprung von den Feature-Phones zu den Smartphones mag technologisch gesehen nicht sonderlich groß gewesen sein, die Entwicklungen seit etwa 2008 haben aber gezeigt, dass die Geräte auf völlig neue Weise verwendet werden. Dies ist nicht nur an der Veränderung der Körperhaltung der Menschen in öffentlichen Verkehrsmitteln zu erkennen, sondern auch im sozialen Miteinander, wenn die Geräte während der Unterhaltung zum Einsatz kommen. Im besten Fall bereichern sie diese, im schlechtesten Fall wird der vermittelte Kontakt dem direkten vorgezogen.

8 Literaturverzeichnis

Achten, Oliver M. / Pohlmann Norbert (2012): Sichere Apps. Vision oder Realität? In: Datenschutz und Datensicherheit – DuD, Vol. 36, Nr. 3, S. 161-164.

Apple (2012): App Store Tops 40 Billion Downloads with Almost Half in 2012. Record-Breaking December with Over Two Billion Downloads. Online im Internet unter: <http://www.apple.com/pr/library/2013/01/07App-Store-Tops-40-Billion-Downloads-with-Almost-Half-in-2012.html> (abgerufen am 09.06.2013).

Arnone, Marilyn P. / Small, Ruth V. / Chauncey, Sarah A. / McKenna, H. Patricia (2011): Curiosity, interest and engagement in technology-pervasive learning environments: a new research agenda. In: Educational Technology Research and Development, Vol. 59, Nr. 2, S. 181-198.

Batinic, Bernad / Appel, Markus (2008): Medienpsychologie. Berlin, Heidelberg: Springer Medizin Verlag Heidelberg

Beck, Klaus (1994): Medien und die soziale Konstruktion von Zeit Über die Vermittlung von gesellschaftlicher Zeitordnung und sozialem Zeitbewußtsein. Opladen: Westdeutscher Verlag GmbH.

Benford, Steve / Magerkurth, Carsten / Ljungstrand, Peter (2005): Bridging the physical and digital in pervasive gaming. In: Communications of the ACM, Vol. 48, Nr. 3, S. 54-57.

Booch, Grady (2011): Unintentional and Unbalanced Transparency. In: IEEE Software, Vol. 28, Nr. 5, S. 12-13.

Burkart, Roland (2002): Kommunikationswissenschaft. 4. Auflage. Wien: Böhlau Verlag.

BusinessWire (2012): Strategy Analytics: Worldwide Smartphone Population Tops 1 Billion in Q3 2012. Online im Internet unter: <http://www.businesswire.com/news/home/20121017005479/en/Strategy-Analytics-Worldwide-Smartphone-Population-Tops-1> (abgerufen am 09.06.2013).

Canuel, Robin / Crichton, Chad (2010): Canadian academic libraries and the mobile web. In: New Library World, Vol. 112, Nr. 3/4, S. 107-120.

Carayannis, Elias / Clark, Stephen C. / Valvi, Dora E. (2012): Smartphone affordance. Achieving better business through innovation. In: Journal of the Knowledge Economy, Online FirstTM, S. 1-29.

Carayannis, Elias / Clark, Stephen C. (2011): Do Smartphones Make for Smarter Business? The Smartphone CEO Study. In: Journal of the Knowledge Economy , Vol. 2, Nr. 2, S. 201-233.

Chae, Minhee / Kim, Jinwoo (2004): Do size and structure matter to mobile users? An empirical study of the effects of screen size, information structure, and task complexity on user activities with standard web phones. In: Behaviour & Information Technology, Vol. 23, Nr. 3, S. 165-181.

comScore (2013): comScore Reports February 2013 U.S. Smartphone Subscriber Market Share. Smartphone OEM Market Share. Online im Internet unter: http://www.comscore.com/Insights/Press_Releases/2013/1/comScore_Reports_November_2012_U.S._Mobile_Subscriber_Market_Share (abgerufen am 09.06.2013).

comScore (2012): comScore Reports November 2012 U.S. Mobile Subscriber Market Share. Smartphone Plattform Market Share. Online im Internet unter: http://www.comscore.com/Insights/Press_Releases/2013/1/comScore_Reports_November_2012_U.S._Mobile_Subscriber_Market_Share (abgerufen am 09.06.2013).

Cousins, Karlene C. / Robey, Daniel (2005): Human agency in a wireless world. Patterns of technology use in nomadic computing environments. In: Information and Organization, Vol. 15, Nr. 2, S. 151-180.

Cuddy, Colleen (2010): Mobile video for education and instruction. In: Journal of Electronic Resources in Media Libraries, Vol. 7, Nr. 1, S. 85-89.

Das, Biswajit / Sahoo, Jyoti Shankar (2011): Social Networking Sites. A Critical Analysis Of Its Impact On Personal And Social Life. In: International Journal of Business and Social Science, Vol. 2, Nr. 14, S. 222-228.

Davis, Gordon B. (2002): Anytime/anyplace computing and the future of knowledge work. In: Communications of the ACM, Vol. 45, Nr. 12, S. 67-73.

Ellis, Shoni (2011): Access all areas. Re-framing mobile devices. In: Screen Education. Nr. 61, S. 70-76.

Ely, Chris (2012): More Consumers Use Smartphones as Cameras. But digital cameras still hold ground. In: Dealerscope, Vol. 54, Nr. 3, S. 26.

equiIHS (2011): Studierenden-Sozialerhebung 2011. Bericht zur sozialen Lage der Studierenden. Band 2: Studierende. Online im Internet unter: http://ww2.sozialerhebung.at/Ergebnisse/PDF/Studierenden_Sozialerhebung_2011_BAND_2_Studierende.pdf (abgerufen am 09.06.2013).

Falaki, Hossein / Mahajan, Ratul / Kandula, Srikanth / Lymberopoulos, Dimitrios / Govindan, Ramesh / Estrin, Deborah (2010): Diversity in Smartphone Usage. Präsentiert bei der MobiSys'10 (The International Conference on Mobile Systems, Applications, and Services). San Francisco, CA, USA: 15.-18.06.2010.

Flick, Uwe (2007): Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. vollst. überarb. u. erw. Ausg. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Flick, Uwe (2005): Design und Prozess qualitativer Forschung. In: Flick, Uwe / von Kardorff, Ernst / Steinke, Ines (Hrsg): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. 4. Aufl. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S. 252-265.

Flick, Uwe / von Kardorff, Ernst / Steinke, Ines (2005): Was ist qualitative Forschung? Einleitung und Überblick. In: Flick, Uwe / von Kardorff, Ernst / Steinke, Ines (Hrsg): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. 4. Aufl. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S.13-29.

Fling, Brian (2009): Mobile Design and Development. Practical Techniques for Creating Mobile Sites and Web Apps. Sebastopol, CA [u.a.]: O'Reilly.

FMK (2012): Mobilfunkmarkt Österreich 2011. Online im Internet unter: <http://www.fmk.at/CMSPages/GetFile.aspx?guid=af87eaf7-d702-43c0-9a39-027577ccc6f3> (abgerufen am 09.06.2013)

Fortunati, Leopoldina (2013): The mobile phone between fashion and design. In: Mobile Media & Communication, Vol. 1, Nr. 1, S. 102-109.

Fortunati, Leopoldina / Taipale, Sakari (2012): Women's emotions towards the mobile phone. In: Feminist Media Studies, Vol. 12, Nr. 4, S. 538-549.

Früh, Werner (2001): Der dynamisch-transaktionale Ansatz. Ein integratives Paradigma für Medienrezeption und Medienwirkungen. In: Rössler, Patrick / Hasebrink, Uwe / Jäckel, Michael (Hrsg.): Theoretische Perspektiven der Rezeptionsforschung. München: Verlag Reinhard Fischer, S. 11-34.

Früh, Werner / Schönbach, Klaus (1991): Der dynamisch-transaktionale Ansatz II. In: Früh, Werner (Hrsg.): Medienwirkungen: Das dynamisch-transaktionale Modell. Theorie und empirische Forschung. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Früh, Werner / Schönbach, Klaus (2005): Der dynamisch-transaktionale Ansatz III: Eine Zwischenbilanz. In: Publizistik, Vol. 50, Nr. 1, S. 4-20.

Gale, Bob (2011): Using push notifications effectively in mobile games. Online im Internet unter: <http://www.placeplay.com/using-push-notifications-effectively-in-mobile-games/> (abgerufen am 09.06.2013).

GIA (2010): Native or Web Application? How Best to Deliver Content and Services to Your Audiences over the Mobile Phone. Online im Internet unter: <http://www.globalintelligence.com/insights-analysis/white-papers/native-or-Web-application-how-best-to-deliver-cont> (abgerufen am 09.06.2013).

Glisson, William Bradley / Storer, Tim / Mayall, Gavin / Moug, Iain / Grispos, George (2011): Electronic retention: what does your mobile phone reveal about you? In: International Journal of Information Security, Vol. 10, Nr. 6, S. 337-349.

Haas, Corinna / Unger, Tim / Koriller, Christian / Mithöfer, Susanne (2010): M-Learning als Prozess von Bildung und Kompetenzentwicklung: Theoretische Überlegungen zu den Bildungspotentialen des Lernens mit mobilen Endgeräten sowie zu Perspektiven der empirischen Bildungsforschung. In: Fallend, Ksenija / del Mar Grandío, María / Förster, Kati / Grüblbauer, Johanna (Hrsg.): Perspektiven mobiler Kommunikation. Neue Interaktionen zwischen Individuen und Marktakteuren. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 142-159.

Haverila, Matti (2011): Behavioral aspects of cell phone usage among youth. An exploratory study. In: Young Consumers, Vol. 12, Nr. 4, S. 310-325.

Heider, Jens / El Khayari, Rachid (2012): Geht Ihr Smartphone fremd? Übersicht der Angriffsvektoren für Geräte im Unternehmenseinsatz. In: Datenschutz und Datensicherheit – DuD, Vol. 36, Nr. 3, S. 161-164.

Helfferich, Cornelia (2011): Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews. 4. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Hermanns, Harry (2005): Interviewen als Tätigkeit. In: Flick, Uwe / von Kardorff, Ernst / Steinke, Ines (Hrsg): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. 4. Aufl. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S. 360-368.

Hjorth, Larissa / Richardson, Ingrid (2009): The waiting game. Complication notions of (tele)presence and gender distraction in casual mobile gaming. In: Australian Journal of Communication, Vol. 36, Nr. 1, S. 23-35.

Hopf, Christel (2005): Qualitative Interviews – ein Überblick. In: Flick, Uwe / von Kardorff, Ernst / Steinke, Ines (Hrsg): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. 4. Aufl. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S. 349-360

Höflich, Joachim R. (1996): Technisch vermittelte interpersonale Kommunikation. Grundlagen, organisatorische Medienverwendung, Konstitution „elektronischer Gemeinschaften“. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Hug, Theo (2010): Mobiles Lernen. In: Hugger, Kai-Uwe / Walber, Markus (Hrsg.): Digitale Lernwelten. Konzepte, Beispiele und Perspektiven. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 193-211.

Hugger, Kai-Uwe (2010): Digitale Jugendkulturen. Eine Einleitung. In: Hugger, Kai-Uwe (Hrsg.): Digitale Jugendkulturen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 7-20.

Hugger, Kai-Uwe / Walber, Markus (2010): Digitale Lernwelten: Annäherung aus der Gegenwart. In: Hugger, Kai-Uwe / Walber, Markus (Hrsg.): Digitale Lernwelten. Konzepte, Beispiele und Perspektiven. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 9-18.

Hundley, Heather L. / Shyles, Leonard (2010): US teenagers' perceptions and awareness of digital technology. A focus group approach. In: New Media & Society, Vol. 12, Nr. 3, S. 417-433.

Hung, Chia-Liang / Chou, Jerome Chih-Lung / Ding, Chung-Ming (2012): Enhancing mobile satisfaction through integration of usability and flow. In: Engineering Management Research, Vol. 1, Nr. 1, S. 44-58.

Hurlburt, George F. / Voas, Jeffrey M. / Miller, Keith W. (2010): Mobile Applications. The Fifth Cycle. In: IT Professional, Vol. 12, Nr. 6, S. 56-60.

ICMPA (2010): A day without media. Online im Internet unter: <http://withoutmedia.wordpress.com/> (abgerufen am 09.06.2013).

ITU (2013): ICT Facts and Figures. The World in 2013. Online im Internet unter: <http://www.itu.int/en/ITU-D/Statistics/Documents/facts/ICTFactsFigures2013.pdf> (abgerufen am 09.06.2013).

ITU (2012): Key statistical highlights. ITU data release June 2012. Online im Internet unter: http://www.itu.int/ITU-D/ict/statistics/material/pdf/2011%20Statistical%20highlights_June_2012.pdf (abgerufen am 09.06.2013).

ITU (2011): ITU Statistics. Active mobile-broadband subscriptions per 100 inhabitants, 2011 Online im Internet unter: http://www.itu.int/ITU-D/ict/statistics/material/excel/20112/ictwebsite/Mobile_bb_11.xls (abgerufen am 09.06.2013).

JIM (2012): JIM Studie 2012. Jugend, Information, (Multi-) Media. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Stuttgart: Medienpädagogischer Forschungsverband Südwest.

Jäckel, Michael (2011): Medienwirkungen. Ein Studienbuch zur Einführung. 5. vollst. überarb. u. erw. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Jones, Beth M. / Heinrichs, Lynn R. (2012): Do Business Students Practice Smartphone Security? In: The Journal of Computer Information Systems, Vol. 53, Nr. 2, S. 22-30.

Karikoski, Juuso / Soikkeli, Tapio (2011): Contextual patterns in smartphone communication services. In: Personal and Ubiquitous Computing, OnlineFirstTM, S. 1-12.

Karlson, Amy K. / Meyers, Brian R. / Jacobs, Andy / Johns, Paul / Kane, Shaun K. (2009): Working Overtime. Patterns of Smartphone and PC Usage in the Day of an Information Worker. In: Tokuda, Hideyuki / Beigl, Michael / Friday, Adrian / Bernheim Brush, A. J. / Tobe, Yoshito (Hrsg.): Pervasive Computing. 7th International Conference, Pervasive 2009, Nara, Japan, May 2009. Proceedings. Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag, S. 398-405.

Katagiri, Masaji / Etoh, Minoru (2011): Social influence modeling on smartphone usage. In: Tang, Jie / King, Irwin / Chen, Ling / Wang, Jianyong (Hrsg.): Advanced data mining and applications. Heidelberg: Springer Verlag, S. 292-303.

Koller, Dirk (2011): iPhone-Apps entwickeln. Applikationen für iPhone, iPad und iPod touch programmieren. 2. aktual. Aufl. Pöng: Franzis.

Krone, Jan (2010): Mobiltelefonie. Von der primären Kommunikation zum konvergenten Kommunikationsangebot? Eine soziologische Marktanalyse. In: Fallend, Ksenija/del Mar Grandío, María/Förster, Kati/Grüblbauer, Johanna (Hrsg.): Perspektiven mobiler Kommunikation. Neue Interaktionen zwischen Individuen und Marktakteuren. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 25-63.

Kuckartz, Udo / Dresing, Thorsten / Rädiker, Stefan / Stefer, Claus (2008): Qualitative Evaluation. Der Einstieg in die Praxis. 2. aktual. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Kunczik, Michael / Zipfel, Astrid (2005): Publizistik. Ein Studienhandbuch. 2. durchges. u. aktual. Aufl. Köln, Wien [u.a.]: Böhlau.

Lamnek, Siegfried (2010): Qualitative Sozialforschung. 5. überarb. Aufl. Weinheim, Base**10B**: Beltz Verlag.

Lee, Hosub / Lee, Sunjae / Choi, Young Sang / Shim, Eunsoo (2013): Smart Pose: Mobile Posture-aware System for Lowering Physical Health Risk of Smartphone Users. Online im Internet unter: http://altchi.org/2013/submissions/submission_lhs2008_0.pdf (abgerufen am 09.06.2013).

Lehman, Josh (2012): Software vs. Apps. Online im Internet unter: <http://www.joshlehman.com/thoughts/software-vs-apps/> (abgerufen am 09.06.2013).

Liew, Jeremy (2010): Lessons from the leaders. Engagement in social games. Online im Internet unter: <http://lsvp.com/2010/05/11/lessons-from-the-leaders-engagement-in-social-games/> (abgerufen am 09.06.2013).

Ling, Rich(ard Sleyer) / Donner, Jonathan (2010): Mobile communication. Cambridge [u.a.]: Polity Press.

Ling, Rich(ard Sleyer) (2004): The mobile connection: The cell phone's impact on society. San Francisco, CA: Morgan Kaufmann.

Localitytics (2011): First impressions matter! 26% of Apps downloaded in 2010 were used just once. Online im Internet unter: <http://www.localitytics.com/blog/2011/first-impressions-matter-26-percent-of-apps-downloaded-used-just-once/> (abgerufen am 09.06.2013).

Logan, Kelty / Bright, Laura F. / Gangadharbatla, Harsha (2012): Facebook versus television. Advertising value perceptions among femals. In: Journal of Research in Interactive Marketing, Vol. 6, Nr. 3, S. 164-179.

Luhmann, Niklas (1981): Soziologische Aufklärung. 3. Soziales System, Gesellschaft, Organisation. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Luo, Lie (2010): Mobile applications. Native v Web apps – what are the pros and cons? Online im Internet unter: <http://mobithinking.com/native-or-web-app> (abgerufen am 09.06.2013).

Luttenegger, Jana M. (2010): Smartphones. Increasing productivity, creating overtime liability. In: Journal of Corporation Law, Vol. 36, Nr.1, S. 259-280.

MacCormick, Judith S. / Dery, Kristine / Kolb, Darl G. (2012): Engaged or just connected? Smartphones and employee engagement. In: Organizational Dynamics, Vol. 41, Nr. 3, S. 194-201.

Maghnati, Farshad / Ling, Kwek Choon (2013): Exploring the Relationship between Experiential Value and Usage Attitude towards Mobile Apps among the Smartphone Users. In: International Journal of Business and Management, Vol. 8, Nr. 4, S. 1-9.

Margaryan, Anoush / Littlejohn, Allison / Vojt, Gabrielle (2011): Are digital natives a myth or reality? University students' use of digital technologies. In: Computers & Education, Vol. 56, Nr. 2, S. 429-440.

Maturana, Humberto Romesín (1982): Erkennen. Die Organisation und Verkörperung von Wirklichkeit. Ausgewählte Arbeiten zur biologischen Epistemologie. Braunschweig, Wiesbaden: Vieweg & Sohn.

Mayer, Ansgar (2012): Content2go: Warum Inhalte künftig mobile-optimiert sein müssen. In: Anda, Béla / Endrös, Stefan / Kalka, Jochen / Lobo, Sascha (Hrsg.): SignsBook - Zeichen setzen in der Kommunikation. Wiesbaden: Gabler Verlag.

Mayring, Philipp (2010): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 11. aktual. u. überarb. Aufl. Weinheim, Base**10B**: Beltz Verlag.

Merkens, Hans (2005): Auswahlverfahren, Sampling, Fallkonstruktion. In: Flick, Uwe / von Kardorff, Ernst / Steinke, Ines (Hrsg): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. 4. Aufl. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S. 286-299.

- Middleton, Catherine A. (2007):** Illusions of Balance and Control in an Always-on Environment. A Case Study of Blackberry Users. In: *Continuum: Journal of Media & Cultural Studies*, Vol. 21, Nr. 2, S. 165-178.
- MMA (2012):** Mobile Communication Report 2012. Online im Internet unter: http://startmobile.mmaaustria.at/html/img/pool/2012_MMA_Communication_Report_kostenfreie_Praesentation.pdf (abgerufen am 09.06.2013).
- Montoliu, Raul / Blom, Jan / Gatica-Perez, Daniel (2012):** Discovering places of interest in everyday life from smartphone data. In: *Multimedia Tools and Applications*, Vol. 62, Nr. 1, S. 179-207.
- Mulliner, Collin (2012):** Persönliche Datenspuren bei der mobilen Internetnutzung. In: *Datenschutz und Datensicherheit*, Vol. 36, Nr. 3, S. 180-184.
- Nysveen, Herbjørn / Pedersen, Per E. / Thorbjørnsen, Helge (2005):** Explaining intention to use mobile chat services. Moderating effects of gender. In: *Journal of Consumer Marketing*, Vol. 22, Nr. 5, S. 247-256.
- Oulasvirta, Antti / Rattenbury, Tye / Ma, Lingyi / Raita, Eeva (2012):** Habits make smartphone use more pervasive. In: *Personal and Ubiquitous Computing*, Online First, S. 1-10.
- Palfrey, John / Gasser, Urs (2008):** Born Digital. Understanding the first generation of digital natives. New York, NY: Basic Books.
- Park, Huiju / Cho, Hira (2012):** Social network online communities. Information sources for apparel shopping. In: *Journal of Consumer Marketing*, Vol. 29, Nr. 6, S. 400-411.
- Park, Yangil / Chen, Jengchung V. (2007):** Acceptance and adoption of the innovative use of smartphone. In: *Industrial Management & Data Systems*, Vol. 107, Nr. 9, S. 1349-1365.
- Paterson, Lorraine / Low, Boon (2011):** Student attitudes towards mobile library services for smartphones. In: *Library Hi Tech*, Vol. 29, Nr. 3, S. 412-423.
- Plant, Sadie (2001):** On the Mobile. The effect of mobile telephones on social and individual life. Online im Internet unter: <http://classes.dma.ucla.edu/Winter03/104/docs/splant.pdf> (abgerufen am 09.06.2013).
- Pérez-Latre, Francisco Javier / Portilla, Idoia / Blanco, Cristina Sánchez (2011):** Social Networks, Media and Audiences. A Literature Review. In: *Comunicación y sociedad*, Vol. 24, Nr. 1, S. 63-74.
- Pocatilu, Paul (2011):** Android Applications Security. In: *Informatica Economica*, Vol. 15, Nr. 3, S. 163-171.

Raento, Mika / Oulasvirta, Antti / Eagle, Nathan (2009): Smartphones. An emerging tool for social scientists. In: Sociological Methods & Research, Vol. 37, Nr. 3, S. 426–454.

Rantavuo, Heli (2008): Picturing the Transitory. Cameraphone Photos on the Internet. In: Nyíri, Kristóf (Hrsg.): Integration and Ubiquity. Towards a Philosophy of Telecommunications Convergence. Wien: Passagen Verlag, S. 181-188.

Roth, Gerhard (1996): Das Gehirn und seine Wirklichkeit. Kognitive Neurobiologie und ihre philosophischen Konsequenzen. 4. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

RTR (2012): Informations- und Kommunikationstechnologien in Haushalten. Mobilfunk. Online im Internet unter: <https://www.rtr.at/de/komp/Daten> (abgerufen am 09.06.2013).

Sammer, Thomas / Walter, Thomas (2012): Das mobile Web 2.0 im Unternehmen. In: Back, Andrea / Gronau, Norbert / Tochtermann, Klaus (Hrsg.): Web 2.0 und Social Media in der Unternehmenspraxis. Grundlagen, Anwendungen und Methoden mit zahlreichen Fallstudien. 3. vollst. überarb. Aufl. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag, S. 91-100.

Schenk, Michael (2003): Interpersonale Kommunikation. In: Noelle-Neumann, Elisabeth / Schulz, Winfried / Wilke, Jürgen (Hrsg.): Fischer Lexikon. Publizistik Massenkommunikation. Frankfurt am Main: Fischer Verlag, S. 64-77.

Schmidt, Siegfried J. (1993): Kommunikation - Kognition - Wirklichkeit. In: Bentele, Günter / Rühl, Manfred (Hrsg.): Theorien öffentlicher Kommunikation. Problemfelder, Positionen, Perspektiven. München: Ölschläger, S. 105-117.

Schmidt, Siegfried J. (1994a): Kognitive Autonomie und soziale Orientierung. Konstruktivistische Bemerkungen zum Zusammenhang von Kognition, Kommunikation, Medien und Kultur. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Schmidt, Siegfried J. (1994b): Die Wirklichkeit des Beobachters. In: Merten, Klaus/ Schmidt, Siegfried J./Weischenberg, Siegfried (Hrsg.): Die Wirklichkeit der Medien. Eine Einführung in die Kommunikationswissenschaft. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Schulz, Winfried (2003): Kommunikationsprozess. In: Noelle-Neumann, Elisabeth / Schulz, Winfried / Wilke, Jürgen (Hrsg.): Fischer Lexikon. Publizistik Massenkommunikation. Frankfurt am Main: Fischer Verlag, S. 153-182.

Shin, Dong-Hee / Shin, Youn-Joo / Choo, Hyunseung / Beom, Khisu (2011): Smartphones as smart pedagogical tools. Implications for Smartphones as u-learning devices. In: Computers in Human Behaviour, Vol. 27, Nr. 6, S. 2207-2214.

Smith, Shannon D. / Caruso, Judit Borreson (2010): The ECAR Study of Undergraduate Students and Information Technology, 2010. Boulder, CO: EDUCAUSE Center For Applied Research. Online im Internet unter: <http://net.educause.edu/ir/library/pdf/ERS1006/RS/ERS1006W.pdf> (abgerufen am 09.06.2013).

Soh, Jason O. B. / Tan, Bernard C. Y. (2008): Mobile gaming. In: Communications of the ACM, Vol. 51, Nr. 3, S. 35-39.

Shih, Dong-Her / Lin, Binshan / Chiang, Hsiu-Sen / Shih, Ming-Hung (2008): Security aspects of mobile phone virus. A critical survey. In: Industrial Management & Data Systems, Vol. 108, Nr. 4, S. 478-494.

Starkweather, Wendy / Stowers, Eva (2009): Smartphones. A potential discovery tool. In: Information Technology and Libraries, Vol. 28, Nr. 4, S. 187-188.

Statistik Austria (2012a): Personen nutzen diverse tragbare Geräte für den mobilen Internetzugang außerhalb des Haushalts oder außerhalb der Arbeit 2012. Online im Internet unter: https://www.statistik.at/web_de/statistiken/informationsgesellschaft/ikt-einsatz_in_haushalten/024571.html (abgerufen am 09.06.2013).

Statistik Austria (2012b): Personen nutzen tragbare Geräte für den mobilen Internetzugang außerhalb des Haushalts oder außerhalb der Arbeit 2012. Online im Internet unter: https://www.statistik.at/web_de/statistiken/informationsgesellschaft/ikt-einsatz_in_haushalten/022210.html (abgerufen am 09.06.2013).

StrategyAnalytics (2012): Smartphone Owners Demand Larger Displays. Online im Internet unter: <http://www.strategyanalytics.com/default.aspx?mod=pressreleaseviewer&a0=5187> (abgerufen am 09.06.2013).

Ting, Ding Hooi / Lim, Suet Fong / Patanmacia, Tanusina Siuly / Low, Ca Gie / Ker, Gay Chuan (2011): Dependency on smartphone and the impact on purchase behaviour. In: Young Consumers, Vol. 12, Nr. 3, S. 193-203.

Ullrich, Carsten G. (1999): Deutungsmusteranalyse und diskursives Interview. In: Zeitschrift für Soziologie, Vol. 28, Nr. 6, S. 429-447.

Venkatesh, Viswanath / Morris, Michael G. / Davis, Gordon B. / Davis, Fred D. (2003): User acceptance of information technology. Toward a unified view. In: MIS Quarterly, Vol. 27, Nr. 3, S. 425-478.

Venkatesh, Viswanath / Morris, Michael G. (2000): Why don't men ever stop to ask for directions? Gender, social influence, and their role in technology acceptance and usage behavior. In: MIS Quarterly, Vol. 24, Nr. 1, S. 115-139.

Venkatesh, Viswanath / Morris, Michael G. / Ackerman, Phillip L. (2000): A longitudinal field investigation of gender differences in individual technology adoption decision-making processes. In: Organizational Behavior and Human Decision Processes, Vol. 83, Nr. 1, S. 33-60.

Verkasalo, Hannu (2012): Contextual patterns in mobile service usage. In: Personal and Ubiquitous Computing, Vol. 13, Nr. 5, S. 331-342.

Verkasalo, Hannu / López-Nicolás, Carolina / Molina-Castillo, Francisco J. / Bouwman, Harry (2010): Analysis of users and non-users of smartphone applications. In: Telematics and Informatics, Vol. 27, Nr. 3, S. 242-256.

Verkasalo, Hannu / López-Nicolás, Carolina / Molina-Castillo, Francisco J. / Bouwman, Harry (2009): Analysis of users and non-users of smartphone applications. In: Telematics and Informatics, Vol. 27, Nr. 3, S. 242-255.

Wanhoff, Thomas (2011): Wa(h)re Freunde. Wie sich Beziehungen in sozialen Online-Netzwerken verändern. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.

Watzlawick, Paul / Beavin, Janet H. / Jackson, Don D. (1972): Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien. 3. unveränd. Aufl. Bern [u.a.]: Huber.

Weber, Stefan (2010): Konstruktivistische Medientheorie. In: Weber, Stefan (Hrsg.): Theorien der Medien. von der Kulturkritik bis zum Konstruktivismus. 2., überarb. Aufl. Konstanz: UVK-Verlagsgesellschaft, S. 170-188.

Wie, Ran / Lo, Ven-Hwei (2006): Staying connected while on the move. Cell phone use and social connectedness. In: New Media & Society, Vol. 8, Nr. 1, S. 53-72.

Weischenberg, Siegfried (1995): Konstruktivismus und Journalismusforschung. Probleme und Potentiale einer neuen Erkenntnistheorie. In: Medien Journal, Vol. 19, Nr. 4, S. 47-56.

Wetter, Dirk (2012): OWASP Top 10: Zwei Jahre danach. Risiken, Verteidigung und Mobile Sicherheit. In: Datenschutz und Datensicherheit – DuD, Vol. 36, Nr. 11, S. 810-813.

Wilska, Terhi-Anna (2003): Mobile Phone Use as Part of Young People's Consumption Styles. In: Journal of Consumer Policy, Vol. 26, Nr. 4, S. 441-463.

YouTube (2013): Statistics. Online im Internet unter: <http://www.youtube.com/yt/press/statistics.html> (abgerufen am 09.06.2013).

Zimmerman, Martin (2012): Digital natives, searching behavior and the library. In: New Library World, Vol. 113, Nr. 3/4, S. 174-201.

Anhang

A. Interviewleitfaden

Leitfrage	Check	konkrete Fragen	Aufrechterhaltungsfragen
Erzähl bitte einmal ausführlich wie du dein Smartphone von morgens bis abends einsetzt? (F1, F1.a, F1.b)	Tagesablauf	Welche Rolle spielt das Smartphone in deiner Freizeit, auf der Uni oder im Beruf?	Nonverbale Aufrechterhaltung
	Substitut		
	Verwendungsschwerpunkte	Wofür verwendest du dein Smartphone hauptsächlich?	Kannst du dazu noch etwas mehr erzählen?
	Universität		
	Freizeit	Wie gehst du mit dem Thema Sicherheit im Zusammenhang mit deinem Smartphone um?	Und weiter?
	Beruf		
	Probleme: zB Akku Sicherheit Apps		Gibt es sonst noch etwas? Und sonst?
Was bedeutet dir dein Smartphone? (F2, F2.a, F2.b)	Selbstbeobachtung	Welche Rolle spielt das Smartphone in deinem Leben?	Was bringst du mit... gedanklich noch in Verbindung?
	Gefühle		
	Abhängigkeiten	Was hat sich für dich verändert seit du ein Smartphone hast?	Fällt dir sonst noch etwas ein?
	Familie		
	Partnerschaft	Gibt es Gefühle die du mit dem Smartphone verbindest?	Kannst du das noch etwas ausführen?
		Hast du dein Smartphone schon einmal zuhause vergessen oder verloren? Wie war das für dich?	Wie äußert sich das?

Leitfrage	Check	konkrete Fragen	Aufrechterhaltungsfragen
Welche Rolle spielt das Smartphone während der Unterhaltung mit Freunden? (F3, F3.a, F3.b, F3.c)	Benachrichtigungen und Anrufe	In welchen Situationen kommen Smartphones während der Unterhaltung zum Einsatz?	Nonverbale Aufrechterhaltung
	Informationstool		
	Bereicherung des Gesprächs	Wie wirkt sich deiner Erfahrung nach der Einsatz von Smartphones auf Unterhaltungen aus?	Kannst du dazu noch etwas mehr erzählen?
	Störung des Gesprächs		
	Ort des Gerätes	Was machst du während dein Gegenüber sich mit dem Smartphone beschäftigt?	Und weiter?
Wie beurteilst du den Griff zum Smartphones während der Unterhaltung mit Freunden? (F3.b, F3.c)		Wie fühlst du dich dabei?	Gibt es sonst noch etwas?
	positive Begründungen	Was genau gefällt dir an...?	Und sonst?
	negative Begründungen	Was genau stört dich an...?	
	Normalität		Was bringst du mit... gedanklich noch in Verbindung?
			Fällt dir sonst noch etwas ein?
			Kannst du das noch etwas ausführen?
			Wie äußert sich das?

B. Transkripte

Transkript des Interviews Nr. 01 vom 12.05.2013

Interviewerin: I

Teilnehmerin: A

Universität: Wirtschaftsuniversität Wien

Alter: 26 Jahre

Geschlecht: weiblich

Nutzungsdauer: 1 Jahr 2 Monate

Dauer: 34min

- 1 **I:** Erzähl mir für den Anfang einmal ausführlich wenn und wofür du dein Smartphone verwendest oder
2 brauchst.
- 3 **1B:** Allgemein wann ich es brauche Ja also ich brauche (...) es das Smartphone oder das Telefon und das
4 Smartphone logischerweise auch zum telefonieren also ich telefoniere sehr viel. Ja eigentlich recht viel
5 (...), zum Beispiel wenn ich vom Arbeiten nach Hause fahre mit der U-Bahn eine halbe Stunde und es ist
6 mir langweilig, dann rufe ich jemanden an oder ich mache irgend etwas im Internet also das Smartphone
7 brauch ich auch für das Internet. Meistens wenn ich zum Beispiel vom arbeiten eine halbe Stunde brauche
8 um nach Hause zu fahren oder wenn ich irgendwelche Wege zurücklege wo ich sonst nichts tun kann, dann
9 schaue ich zum Beispiele Dinge nach, das Wetter, wenn ich am Wochenende irgendwo hin will, das mache
10 ich mit dem Smartphone zum Beispiel in der U-Bahn oder (...) was mache ich noch ja auf Facebook bin
11 ich eigentlich nicht viel dort gehe ich nicht oft rein (...) ja sonst das Smartphone halt die normalen
12 üblichen Funktionen wie Telefonieren oder SMS schreiben, auch WhatsApp natürlich weil ich Freunde im
13 Ausland habe und das ist bei mir die Gratis SMS Funktion. Ich Skype mittlerweile auch über das Telefon
14 ich habe mir eine App heruntergeladen zum skypen über das Smartphone. Das ist halt gut weil ich dadurch
15 erreichbar bin du weist eh weil der [Name] im Ausland lebt skype ich so mit ihm. was ich aber nicht das
16 tue ich wegen dieser bestimmten Situation weil mein Freund im Ausland ist, das habe ich aber davor nicht
17 getan (...) für was verwende ich es noch (...) eigentlich sind das so die üblichen Funktionen ich habe wohl
18 noch eine paar eigene (...) Ach ja Apps da verwend ich einige, habe ich dir das schon erzählt? Im Urlaub
19 habe ich solche Sprachapps verwendet so in der Kommunikation mit Ausländern habe ich so Sprach-Apps
20 teilweise schon verwendet, ansonsten bin ich jetzt nicht mehr der regelmäßige App-Herunterlader und
21 immer am nachsehen was es neues gibt, sondern nur wenn ich irgendetwas Bestimmtes brauche. Am
22 Anfang habe ich auch noch, ja gut jetzt tue ich das auch nicht mehr, Radio gehört habe ich am Anfang aber
23 das mache ich auch nicht mehr mit dem Smartphone Eigentlich Musikhören tue ich gar nicht mehr mit dem
24 Telefon (...) ja Für was verwende ich es noch? (...) Selten einmal ein Spiel. Ein Flaggenquiz habe ich
25 heruntergeladen das spiele ich selten (.L.), ja, das ist es so ungefähr (...).

26 **I:** Gut, dann kannst du vielleicht einmal den Tagesablauf durchgehen, wann verwendest du das Handy zum
27 ersten Mal und wann zum letzten Mal und vielleicht auch, wann schreibst du vermehrt SMS und wann eher
28 weniger

29 **1B:** Ok, also das Handy verwende ich von dem Moment an dem ich aufstehe jetzt im Moment auch
30 natürlich (...) weil ich gleich (...) das ist die Möglichkeit zu der ich mit dem [Name] in Kontakt treten
31 kann gleich am Morgen. Darum ist es auch so ziemlich das erste was ich tue, irgendwie eine WhatsApp
32 Nachricht schreiben um mit [Name] in Kontakt zu treten weil von der Tageszeit her geht. Aber auch sonst,
33 wenn der [Name] nicht im Ausland ist, ach so ja am Morgen als Wecker. Also ich verwende es als Wecker,
34 das ist quasi schon die erste Funktion, oder halt, ja, und dann ja mache ich Frühstück und gehe arbeiten. Ich
35 verwende es dann auch dauernd um auf die Uhr zu schauen, also ich habe keine andere Uhr, also ich
36 verwende mein Telefon um auf die Uhr zu sehen. Manchmal muss ich am morgen irgendeinen einen
37 wichtigen Anruf machen bei irgendeiner wichtigen Botenstelle oder so, weißt eh, so Dinge wie bei der
38 Bank anrufen, was man noch vor der Arbeit tut. Oder dann gehe ich aus dem Haus und in der U-Bahn
39 schreibe ich auch schon irgendjemandem eine SMS wo ich noch antworten muss oder so oder einer
40 Kollegin, also SMS schreibe ich schon am morgen bevor ich zur Arbeit gehe. Dann während dem Arbeiten
41 verwende ich das Handy nur als Uhr lustiger weise eigentlich auch, wobei ich sehe auch auf den Computer
42 auch, aber ich sehe auch aufs Handy als Uhr. Und (...) ja also wie gesagt am stärksten schreibe ich SMS
43 eigentlich am Morgen nachdem ich aufgestanden bin und wenn ich zur Arbeit gehe, da schreibe verstärkt
44 Nachrichten oder telefoniere. Dann während dem Arbeiten nicht, eben als Uhr. In der Mittagspause habe
45 ich es dabei um irgendwelche Anrufe zu machen wenn nötig, SMS schreiben, ja ich verwende es unter dem
46 Tag zum SMS schreiben, zum Beispiel um auszumachen: „*Hey was tun wir am Abend gehen wir klettern*
47 *oder nicht*“, dort verwende ich das Telefon, wenn es nicht Facebook oder sonst etwas ist. Oder zum
48 ausmachen: „*Hey wann essen wir heute zu Abend*“ mit den Geschwistern oder was weiß ich. Also habe ich
49 das Handy auch immer dabei, da bin ich eigentlich schon äh ja und eigentlich immer irgendwie wäre ich
50 auf dem Telefon immer erreichbar. Deine Frage war wie ich SMS schreibe oder? Verstärkt so im (...) ja
51 genau

52 **I:** Nein eher so der Tagesablauf also wenn du verstärkt SMS schreibst, das hast du teilweise auch schon
53 gesagt, dass du am morgen verstärkt

54 **1B:** Und dann geht es eben weiter am Abend, mache ich meisten sagen wir einmal zwischen ja frühesten
55 vier halb fünf wenn der Tag kürzer ist bis sechs halb sieben mache ich Schluss mit arbeiten. Dann
56 verwende ich es wieder in der U-Bahn zurück um Nachrichten zu schreiben, ja das mache ich eigentlich
57 schon und vor dem Essen am Abend je nachdem wie die Abendplanung ist, esse ich oder gehe klettern, bin
58 ich auch nicht am Handy, aber dann schon noch einmal in der Nacht vor dem ins Bett gehen, oder halt
59 wenn ich mich für das Bett fertig mache, schreibe ich dann noch ein paar Freunden. Ja genau Also
60 meistens am morgen oder am Abend vor dem ins Bett gehen (...) schreibe ich ziemlich viele Nachrichten
61 (...) ja.

62 **I:** Und am Schluss bevor du ins Bett gehst stellst du wahrscheinlich den Wecker noch oder hast du einen
63 Wecker der immer zur gleichen Zeit läutet?

64 **1B:** Nein, nein, nein ich stelle bevor ich ins Bett gehe auf jeden Fall den Wecker auch noch. Ich stelle
65 meistens zwei, aber Handy stelle ich eigentlich immer und meistens auch den Radiowecker.

66 **I:** Ok

67 **1B:** Aber ich den Handywecker stelle ich eigentlich immer genau und ich, ich bin, ich verwende das
68 Telefon auch untertags auch manchmal wenn ich weiß, dass ich am Mittag oder irgendwann, wenn ich
69 irgendetwas wichtiges zu erledigen habe, weißt du, dann stelle ich mir einen Alarm. (...) Dann weiß ich
70 dass ich einen Anruf nicht vergesse oder ich muss etwas kaufen eine Geburtstagskarte oder was weiß ich,
71 dann stelle ich mir einen Alarm.

72 **I:** Des heißt einen normalen Wecker hast du gar nicht mehr?

73 **1B:** Einen manuellen?

74 **I:** Irgend so einen von früher, einen manuellen Wecker?

75 **1B:** Nein einen Radiowecker. Genau den Radiowecker verwende ich weil ich gerne Musik höre am
76 Morgen zum Aufstehen.

77 **I:** Wenn ich das jetzt richtig verstanden habe, ist dein Verwendungsschwerpunkt beim Smartphone also
78 hauptsächlich um mit anderen Menschen zu reden?

79 **1B:** Kommunizieren ja auf jeden Fall

80 **I:** Oder würdest du sagen er liegt auch noch irgendwo anders? Also du machst mit dem Handy auch sonst
81 noch etwas extrem viel, extrem oft?

82 **1B:** Ach so, ja also, wie gesagt nein, auf jeden Fall der absolute Schwerpunkt

83 **I:** Du hast gesagt du siehst auf die Uhr

84 Genau, der absolute Schwerpunkt ist Kommunikation, absolut Erreichbarkeit und mit Leuten zu
85 kommunizieren. Die Uhr ist ein Teil, Quando, also Verkehrsmittel nachsehen wenn, ja genau also Scotty
86 und Quando, also ÖBB und Bus und so das sehe ich mir auch immer auf dem Handy an wenn ich weiß ich
87 gehe zu jemanden morgen Abend dann sehe ich mir an, wie komme ich dort hin und das tue ich auch
88 immer mit dem Smartphone. Oder ich verwende auch, was mir jetzt schon auch einfällt, also jetzt gerade in
89 Wien, weil ich in einer neuen Stadt wohne verwende ich GoogleMaps oder halt das Navi ja halt das
90 Navigationssystem nicht unbedingt, weil ein Auto habe ich keines und, aber meistens auf GoogleMaps
91 oder, das verwende ich sehr stark um nachzusehen wo ich hin muss oder wo etwas ist oder so. Internet nur
92 teilweise, eben solche Dinge die mich gerade im Moment interessieren, wie Wetter nachsehen oder so, aber
93 sicher verstärkt Navigation, Kommunikation und Uhr (...)

94 **I:** Wenn du jetzt auf das Internet zugreifst, schaust du da andere Dinge auch nach oder hauptsächlich um
 95 das Wetter nachzusehen?

96 **1B:** Jetzt wart jetzt ist mir gerade noch etwas eingefallen. Ja genau ich verwende das Smartphone auch
 97 noch, was ich dir auch noch sagen muss, wenn ich etwas wichtiges habe das ich mir merken möchte, das
 98 ich aufschreiben möchte, wenn mir jemand einen guten Koch-Tipp gibt oder wenn mir jemand ein
 99 Restaurant empfiehlt oder wenn mir jemand etwas über eine Kamera sagt die ich kaufen möchte (.L.) oder
 100 so, dann benütze ich das Telefon als Notizblock. Also das schreibe ich mir, da habe ich halt so eine Ecke
 101 Notepad, also dort schreibe ich mir die ganzen wichtigen Dinge hinein. Also das noch und was haben wir
 102 noch gesagt, also wie ich das Internet verwende? Ja nein ich sehe mir einfach, dann gehe ich so, also nach
 103 dem Arbeiten ist ein gutes Beispiel, du hast gewisse Dinge erlebt du hast unter dem Tag mit Leuten über
 104 bestimmte Dinge geredet oder du hast im Radio gerade irgend etwas aufgeschnappt und dann siehst du es
 105 dann halt nach. Zum Beispiel ist Dave Brubeck gestorben, nein nicht Dave Brubeck, doch Dave Brubeck
 106 ist vor kurzem gestorben, dann hat es mich halt interessiert, was macht der so und dann sehe ich mir Dinge
 107 über ihn nach. Also Wikipedia auch manchmal aber verstärkt schon Dinge die ich nachsehen muss weil sie
 108 mich interessieren, wie das Wetter, aber manchmal auch nur aus Interesse. Das ich den Standard lese oder
 109 dass ich Zeitung lese über das Telefon, wie manche, das tue ich nie, auch weil ich die Papierversion
 110 bevorzuge und weil ich, weil ich die Zeitung abonniert habe. Also ich schaue mir keine Nachrichten über
 111 das Telefon an, sehr wohl aber wenn ich keine Zeitung zur Hand habe und es interessiert mich, dann kann
 112 es schon einmal sein, dass ich ein wenig Nachrichten oder tagespolitische Dinge nachsehe (...)

113 **I:** Hast du irgendwelche Probleme mit dem Handy? Oder ist dir irgendetwas aufgefallen seit du das
 114 Smartphone hast, wo du sagst, da gibt es Probleme?

115 **1B:** Also erstens einmal ja gut Problem

116 **I:** Also es kann auch technischer Natur sein

117 **1B:** Ja genau, also am Telefon selbst, für mich reagiert das Telefon viel zu langsam, also ich muss
 118 manchmal lang warten, bis ich zum SMS Programm komme oder halt so Dinge wo ich, ich kann nicht gut
 119 warten, das tue ich nicht gern und es nervt wenn das Programm nicht gleich verfügbar ist oder das Internet
 120 nicht gleich so schnell ladet, wie ich das will. Also du bist schon auch viele Male am warten und so und
 121 wartest auf eine Information und bist irgendwie abgelenkt, weil du darauf wartest dass das jetzt
 122 funktioniert oder so. Oder du bist zum Beispiel wenn man sagt, wenn man irgendwie in einer Gruppe ist
 123 oder so und man möchte irgendetwas nachsehen und es funktioniert, es ladet nicht gleich, dann ist das
 124 total, hindert das total das zwischenmenschliche oder die Kommunikation, weil gerade die Ladezeit so
 125 lange ist. Also das sind technische Dinge. Wenn es kalt ist funktioniert das Smartphone nicht so gut, dann
 126 reagiert es nicht. (...). Ja manchmal stürzt es ab, aber ja das ist mir jetzt selten passiert. Ich meine Skype
 127 funktioniert schlecht, also manche Apps funktionieren manchmal, ja vor allem Skype das funktioniert nicht
 128 so gut über das Telefon, das bricht hin und wieder ab, das ist dann auch nervig. Probleme (...) der Akku
 129 wird langsam schwach, mittlerweile muss ich (.L.) mittlerweile muss ich fast jeden Tag glaube ich
 130 eigentlich laden. Das ist mir gerade in letzter Zeit brutal aufgefallen, dass der viel schwächer geworden ist.

131 Ich habe dann mein Ladegerät auch einmal vergessen und dann habe ich eigentlich, ich habe es in [Stadt]
132 liegen gelassen, und dann kommst du dir irgendwie gleich ziemlich festgesetzt vor, weil man keine Telefon
133 mehr hat (.L.) und irgendwie nicht erreichbar bist und nicht das Zeug nachsehen kannst das dich
134 interessiert. Und dann habe ich es mit dem Kabel geladen, weißt du das über den Computer, das geht viel
135 länger (...), also das war dann auch nervig, dann habe ich halt andauernd keinen Akku mehr gehabt.
136 Problem, also das ist schon, das merke ich schon seit ich das Smartphone habe, so die Angst, dass dir der
137 Akku ausgeht und dass du dann keine Telefon mehr hast und nicht mehr erreichbar bist und nichts mehr
138 nachsehen kannst, das hast du bei einem normalen Telefon nicht gehabt das hat man nur bei einem
139 Smartphone. Also irgendwie du bist noch viel mehr erreichbar und du wirst es gewohnt und. Es definiert
140 dich nicht aber (...) aber es war mir Fall gleich ein Bedürfnis allen mitzuteilen, dass ich kein Ladekabel
141 habe. Ich habe es gleich ins Facebook geschrieben, weil ich nicht erreichbar war. Und Problem, ja zu
142 einem Problem (...) als Problem würde ich es nicht bezeichnen, aber es ist schon manchmal so dass man
143 schon merkt, alle sitzen am Handy und sind mehr abwesend oder sind mehr mit sich und dem Handy
144 beschäftigt in einer Gruppe also mich eingeschlossen anstatt dass man reden würde, irgendwie das Handy
145 ist viel präsenter vor allem durch das Smartphone, weil man eben Dinge nachsehen kann und weil man in
146 der Gruppe redet und irgendwie etwas wissen will, und etwas nachsehen will, jeder gleich sagt: „*Ja können*
147 *wir es nicht einmal nachsehen*“, oder „*Zeig mir einmal ein Foto*“ oder so. Also manchmal fällt es, es fällt
148 eigentlich schon nach wie vor noch negativ auf obwohl ich mich miteinbeziehe, aber ja es ist irgendwie,
149 das ist wie ein stummer Gast, der halt auch noch da ist.

150 **I:** Und ist dir so etwas wie Abhängigkeiten auch aufgefallen? Du hast ja gesagt auf der einen Seite bist du
151 abhängig weil du leichter erreichbar bist. Hast du in anderen Bereichen auch noch so das Gefühl du
152 brauchst das Handy unbedingt?

153 **1B:** (...) Nein, also nur im zwischenmenschlichen, also nur in der Kommunikation im Dinge ausmachen,
154 im Sich irgendwo treffen im irgendwo hinkommen eben halt kommunizieren, sich austauschen, dort bin
155 ich davon abhängig. Also sagen wir so, es ist so eine große Gewohnheit geworden von mir, dass wenn ich
156 es nicht mehr habe, ich es mir auch wieder abgewöhnen könnte, aber dass es im ersten Moment Probleme
157 gibt. Zum Beispiel einmal habe ich das Handy also hat die [Name] und ich ausgemacht, dass wir auf ein
158 Konzert gehen. Dann habe ich es nicht so genau ausgemacht und ich musste dann das Handy im Haus
159 lassen, weil ich einen Gast hatte und der hat mein Handy gebraucht, der hat WLAN gebraucht. Also ich bin
160 ohne Handy aus dem Haus gegangen, wir haben keinen fixen Zeitpunkt verabredet, wir haben uns total
161 verpasst, es hat uns beide total geärgert, es hat uns beide total genervt, weil wir den Anfang der Show fast
162 verpasst hätten. Und also das wäre nicht passiert, das ist weil wir beide in der Annahme hingegangen sind,
163 dass wir sowieso immer erreichbar. Also solche Dinge, das merke ich schon, ich bin in diesen Sachen, in
164 Sachen Dinge planen irgendwo hinkommen bin ich schon vom Handy abhängig, vom Smartphone, oder
165 halt vom Handy abhängig.

166 **I:** Aber in anderen Bereichen, nur zum nochmal nachzufragen, hast du nicht das Gefühl, dass es da
167 irgendetwas gibt?

168 **1B:** Nein die Uhr könnte ich, nein. Die Uhr brauche ich nicht, Quando brauche ich nicht zwingend, Nein
169 sonst habe ich eigentlich nicht das Gefühl, dass ich abhängig bin.

170 **I:** Ok dann zur nächsten Frage, das hast du auch teilweise schon beantwortet, aber ich frage trotzdem
171 nochmal, weil du vielleicht ein wenig konkreter darauf eingehen kannst? Also welche Erfahrungen hast du
172 mit Smartphone gehabt während Unterhaltungen. Also wenn du mit Freunden zusammensitzt oder auch
173 nur mit einer Freundin oder einem Freund, wie kommt dann das Smartphone zum Einsatz?

174 **1B:** Ich habe das eigentlich am Anfang sowieso gar nicht so beobachtet, weil am Anfang ist es selbst noch
175 neu und du bist selbst mit deinem Ding beschäftigt, und vor kurzem einmal oder das Thema wird immer
176 präsenter, es gab gerade zum Beispiel einen Zeitartikel, ein Artikel der Zeit wo es geheißen hat, eben wir
177 sind bloß nur noch von dem abhängig, Freunde beschäftigen sich nur noch mit dem Smartphone. Alle
178 Freunde beschäftigen sich an einem Tisch nur noch mit dem Smartphone und so. Also es hat so von außen
179 einige Dinge gegeben, die mich auf das Thema aufmerksam gemacht haben unter anderem, oder vor allem
180 auch vordergründig, ein Kommentar von meinem Partner, der gesagt hat: „Hey, [Name] du bist eigentlich,
181 tue einmal das Ding weg, du bist da nur an dem Ding und du bekommst jetzt dann Handyverbot.“ Also das
182 waren so Rüttler von außen, wo es mir eigentlich aufgefallen ist, dass ich verstärkt das beobachtet habe und
183 darüber nachgedacht habe. Und ja und wie gesagt es fällt mir schon auf, dass ich selbst es viel verwende,
184 dass ich es immer irgendwie griffbereit habe, dass ich immer irgendwie bereit bin etwas nachzusehen, dass
185 ich immer nachsehe wie spät es ist, wie viel Akku ich noch habe, ob ich SMS bekommen habe oder ob
186 mich jemand angerufen hat. Und das fällt mir genauso bei meinen Freunden eigentlich, die auch eines
187 haben, fällt mir das genauso auf. Die sind auch immer wieder einmal dabei auf die Uhr zu sehen, also am
188 Handy, oder sehen auf Facebook ob jemand geschrieben hat oder SMS bekommen haben oder Simsen vor
189 allem Messages und da sind eigentlich alle dran. Es passiert immer wieder, dass man dort sitzt und wenn es
190 gerade einmal still ist oder man sich nichts zu sagen hat, dann sieht man auf das Handy. Oder auch eben,
191 ähm was dort irgendwie, es ist nicht ganz negativ aber es fällt sofort auf und es ist doch irgendwie ein
192 Zeichen, also es ist präsent jedenfalls. Es ist ein Ding oder ein Gegenstand oder ein Objekt oder eine
193 Person oder wie auch immer, die da ist und über die man die ganze Zeit nachdenkt. Jeder mit
194 eingeschlossen. Dann. (...) Wenn man in der Gruppe ist, kommt sicher alle viertel Stunde irgendwie
195 irgendein Thema oder irgendeine Info die man nicht weiß und die irgendjemand nachsieht im Handy:
196 „Schau mal auf Wikipedia nach, komm das sehen wir kurz nach“. Ja das kommt eigentlich, ja jede viertel
197 Stunde weiß ich nicht, aber es kommt dauernd in einer Gruppe irgendwie, oder in den Gruppen in denen
198 ich bin, kann es gut vorkommen, dass man etwas nicht weiß und dass man etwas nachsieht.

199 **I:** Und hast du dann das Gefühl, dass das das Gespräch fördert? Also wie beurteilst du das, dass man diese
200 Informationen nachsieht?

201 **1B:** (...) Also ich beurteile das eigentlich schon positiv. Also wenn man irgendwie über irgendetwas redet,
202 ich mag es nicht sofort, halt, wie soll ich sagen. Man redet, meistens ist es so, man redet ein bisschen über
203 irgendetwas, man versucht irgendwie, zum Beispiel man erinnert sich an irgendetwas oder so, man
204 versucht sich zu erinnern, man versucht es herauszufinden, kommt aber nicht ganz darauf und letzten
205 Endes sieht man es dann im Telefon nach. Und das finde ich ok, weil das hat den Fall dann quasi gelöst

206 und man redet wieder weiter. Ich, ob es oft so vorkommt, dass man sofort das Handy herauszieht weil man
207 sich irgendwie, etwas, eine Information nicht weiß, das würde ich scheiße finden, kommt aber de facto
208 nicht so oft vor, jedenfalls wenn ich mit Leuten im Zimmer bin. Es ist dann eigentlich schon, es ist nicht
209 die riesengroße Bereicherung, aber es ist manchmal dieses Aha-Erlebnis und es passt das man das dann
210 nachsieht. Aber klar, die Person die es nach sieht, oder die zwei die es nachsehen, was absolut unnötig ist,
211 es sollte eigentlich nur eine nachsehen, die ist dann eigentlich schon ausgeklinkt in der Zeit in der sie am
212 Handy hängt und das nachsieht, bis das geladen hat und irgendwie sie dann so anfängt zum ein bisschen
213 surfen. Wenn ich diese Person bin, dann bin ich schon so für fünf Minuten irgendwie abwesend und nicht
214 mehr im Geschehen. Und es ist schon auch interessant finde ich, ja, also wenn du mit ganz engen Freunden
215 zusammen bist, bei denen man sich viel zu sagen hast, die du gut kennst und die du gerne magst und wo es
216 keine Pausen gibt oder keine unangenehme Pausen, dann wird das Handy eigentlich auch nicht gebraucht.
217 Also es gibt auch Situationen, wo es mir nicht einfällt das Handy zu gebrauchen, weil ich gerade alles habe
218 mit der Person mir gegenüber was ich brauche, oder halt, ich es nicht notwendig finde irgendeine Info
219 nachzusehen, wenn nicht notwendig. (...)

220 **I:** Ok, wie hast du das Gefühl, das du oder deine Gesprächspartner während dem Gespräch mit
221 Benachrichtigungen und Anrufen umgehen?

222 **1B:** Ich und meine Partner?

223 **I:** Also du kannst mir sowohl erzählen wie die anderen damit umgehen, als auch die du damit umgehst.
224 Also wenn du während dem Gespräch einen Anruf bekommst oder auch ein SMS

225 **1B:** Ein Anruf. Also wenn ich einen Anruf bekomme, dann schaue ich auf jeden Fall darauf. Ich schaue
226 eigentlich, obwohl manchmal kommt darauf an, also wie gesagt, wenn es gerade sehr angenehm ist und ich
227 gerade überhaupt keine Lust habe zum telefonieren, überhaupt keine Bedürfnisse oder wenn es gerade
228 störend ist. Sagen wir so, erstens einmal habe ich es auf lautlos. Also wenn ich es nicht auf lautlos habe
229 und bewusst auf Ton gestellt habe, dann sehe ich auch drauf, weil das ist halt so schrill, da sieht man nach.
230 Meistens sehe ich schon drauf, wenn jemand anruft, weil ich doch irgendwie immer unterbewusst das
231 Gefühl habe oder keine Ahnung so bin ich halt irgendwie aufgewachsen, wenn es meine Mutter ist oder so,
232 dann nehme ich halt ab. Also wenn es eine wichtige Person ist oder wenn ich von der VISA, VisaCard,
233 irgendeinen Anruf erwarte oder von der Bank, dann nehme ich auch ab. Es kommt natürlich auch darauf an
234 wer der Gesprächspartner ist. Aber ich schaue auf jeden Fall hin und nehme Notiz davon, wenn es ein
235 Anruf ist. Und ich bin, viele Leute kenne ich und auch viele meiner Freunde die drücken dich weg oder
236 sagen, da rufe ich dann später an oder so. Das mache ich auch manchmal, aber es kann schon auch
237 passieren, dass ich abnehme. Ja, wenn es ein Familienangehöriges ist, dann nehme ich eigentlich immer ab,
238 weil das für mich wichtig ist und ich das hochreife. Und SMS dort nehme ich auch auf jeden Fall Notiz
239 davon. Dort merke ich es, dass ich eine SMS bekommen habe und wart dann meistens irgendeine Pause
240 oder so ab oder irgendwie etwas ab, oder halt, ja, und schaue mir das SMS dann schon an, oder schaue
241 nach wer mir geschrieben hat und schaue ungefähr um was es geht. Aber was ich eigentlich schon oft nicht
242 tue, ich schreibe nicht sofort zurück, ich bin nicht die, die sofort zurück schreibt. Sondern ich weiß dann
243 dass ich es bekommen habe, nehme Notiz davon und lies es auch, schreibe aber nicht im gleichen Moment

244 zurück. Und ja aber prinzipiell reagiere ich auf eine Message oder, also reagiere ich im Sinne von ich höre
245 dass ich was bekommen habe oder wenn ich merke, dass ich angerufen werde, ignoriere ich es nicht nur
246 oder drücke es nicht einfach nur weg und sehe es mir nicht an, sondern ich nehme schon Notiz davon und
247 schaue es mir an oder nehme auch manchmal an. Wenn ich meine Gegenüber, ist mir schon mehrmals
248 aufgefallen, dass sie mich gleich darauf aufmerksam machen: „*[Name] dein Telefon läutet*“ oder „*[Name]*
249 *du hast ein SMS bekommen*“. Also die Leute machen auch einander darauf aufmerksam, dass (...), dass der
250 andere ein SMS bekommen hat oder so, was natürlich auch bedeutet für die, dass irgendwie das Telefon
251 wichtig ist, dass sie das gleich weiterleiten, oder halt, dass sie auch denken: „*Hey vielleicht ist das etwas*
252 *wichtiges*“ oder so. Und meine Gegenüber, doch die schreiben auch wirklich immer gleich zurück, das
253 merke ich schon, manche von den Freunden jedenfalls, die nehmen auch Notiz von ihren Messages und
254 schreiben auch gleich zurück, bei Anrufen, ja doch, nehmen auch eigentlich ab. Also meine Freunde
255 reagieren eigentlich auch auf Anrufe und Messages und beantworten diese auch oder schreiben zurück oder
256 halt beantworten sie (...). Habe ich schon das Gefühl, wenn ich so überlege, habe ich nicht mehr viele
257 Freunde die kein Smartphone haben, aber wenn ich zum Beispiel an meine (...) Schwester denke, die hat
258 kein Smartphone, will auch keines und sie ist auch definitiv viel weniger am Telefon. Also das merke ich
259 jetzt zum Beispiel. Ja oder ruft auch, hat bestimmte Zeiten wo sie mit Leuten telefoniert und bekommt
260 selten Anrufe dazwischen und hält das auch ein und, aber das ist jetzt nur ein Beispiel, (...), ansonsten nein
261 eigentlich so mit den Leuten die mich umgeben, die sind auch so ungefähr so erreichbar wie ich würde ich
262 sagen oder, reagieren so wie ich.

263 **I:** Und wo hast du das Gefühl, wird das Handy während dem Gespräch platziert?

264 **1B:** (...) Ich habe es zum Beispiel, meistens habe ich eine Tasche oder so etwas dabei, also eine
265 Handtasche und dort habe ich es irgendwo vorne drinnen, wo ich aber schon auch, oder wo ich mir einbilde
266 zu wissen, dass ich merke wenn es läutet oder wenn ich eine Message bekomme. Am Körper irgendwo
267 oder in der Nähe dass ich entweder die Vibration merke oder das Läuten noch höre oder irgendwie
268 wahrnehmen kann. Auf dem Tisch habe ich es auch manchmal, aber dann eigentlich schon weil ich weiß,
269 dass ich etwas erwarte oder so, weil ich irgendwie besonders erreichbar sein will. Ansonsten lege ich es
270 eigentlich nicht auf den Tisch, ich will es eigentlich nicht auf dem Tisch haben, eigentlich, ich platziere es
271 schon irgendwo außer Sichtweite. Hosensack, nein eigentlich, es ist nicht so angenehm irgendwie zum
272 sitzen oder für eine Frau irgendwie, gibt man es nicht unbedingt in den Hosensack. Ja aber in einer
273 Jackentasche, doch, oder da [zeigt auf den Bauchsack ihres Pullovers] irgendwo in einer Tasche. Von
274 anderen, ganz unterschiedlich, eigentlich kommt es immer vor das irgendein Handy irgendwie auf dem
275 Tisch liegt. Also dass am Tisch kein Handy liegt kommt irgendwie selten vor, es liegt immer irgendwie,
276 ich habe das Gefühl, die anderen haben das auch irgendwie präsent oder so, also nicht in der hintersten
277 Rucksacktasche wo sie nicht hinkommen.

278 **I:** Ok, nochmal dazu zurück, wenn das Smartphone während des Gespräches eingesetzt wird? Wenn es
279 dich stört, warum stört es dich? Was genau würdest du sagen warum es dich stört? Du hast vorher schon
280 gesagt, manchmal stört es dich wenn es zu oft zum Einsatz kommt.

281 **1B:** Ja ich glaube es ist schon noch das, es vermittelt sofort das Gefühl es ist wie das frühere auf die Uhr
282 schauen, es vermittelt das Gefühl, dass man nach Hause will, dass du, dass dir etwas anderes wichtiger ist,
283 dass dir derjenige der dir schreibt wichtiger ist, dass du nicht mehr ganz bei der Sache bist, sondern ab-
284 lenkbar bist. Was ich auch darum so ausgedrückt habe, eben wenn ich sage es sind ganz gute Freunde und
285 ich in einem engen intensiven Gespräch bin, dann würde es mir nie im Leben einfallen zum das Handy in
286 die Hand zu nehmen, darauf zu schauen, zu reagiere, weil mich gerade der zwischenmenschliche Kontakt
287 mit der anderen Person ausfüllt. Und so ist es immer so, man ist ein bisschen abwesend, man ist für andere
288 Dinge offen und erreichbar, und ja das reißt ein bisschen heraus und vermittelt, es ist nicht so dass ich das
289 Gefühl habe, wenn die andere das SMS beantwortet oder auf die Uhr schaut beim Handy, dass sie nicht
290 mehr da sein will, aber nichtsdestotrotz ist sie empfänglich für anderes, wenn anderes gerade auch wichtig
291 ist. Ich sehe im zwischenmenschlichen das Problem dass da irgendein Störfaktor da ist, den man mehr
292 wahrnimmt, als das was gerade passiert. Ansonsten, ja, das ist es eigentlich, das ist das störende,
293 irgendwie zu lange abgelenkt sein, nicht mehr am Gespräch teilnehmen zu können, weil man irgendetwas
294 nachsieht oder eine SMS schreibt und, ja, weil dir was anderes wichtiger zu sein scheint.

295 **I:** Dann hast du auch vorher gesagt, dass es auch positive Dinge gibt, dass man Informationen oder
296 ähnliches suchen kann, warum empfindest du das als positiv?

297 **1B:** Ja eben zum Beispiel, sagen wir einmal so, wenn die [Name], [Name] und ich darüber reden: „*He wie*
298 *war das nochmal in Salzburg, wo sind wir da nochmal genau hingegangen, welchen Berg sind wir da*
299 *hinaufgegangen?*“ Und wir erinnern uns an unsere Klassenfahrt und es fällt uns nicht ein, dann schauen
300 wir einfach schnell nach, ich weiß jetzt zwar gerade nicht genau wie, aber halt irgendwie können wir die
301 Information herausfinden die wir gerade suchen, dann ist es ein kurzzeitiges Aha-Erlebnis für alle und es
302 füllt das Puzzle. Oder halt eben wenn ich einen Busfahrplan nachsehen will, ist es auch grad, wenn ich
303 weiß ich bin jetzt am Naschmarkt und wie komme ich jetzt heim, dann will ich auch die Information, dann
304 ist es auch positiv wenn ich weiß wie ich später beruhigt nach Hause komme. Ja, und sonst das positive, ja
305 eben einfach die Wissensgier die du gerade hast, zu stillen, das ist das positive. Oder auch zum Beispiel,
306 oder ich meine was schon auch vorkommt ist das man sagt, soll ich dir ein Foto zeigen oder wenn man
307 gesagt hat, ich war dort und dort, wie sieht es da aus, „*Ah ja voll cool he*“, oder „*Was hast du gerade*
308 *gekauft*“, wenn du dann ein Foto hast. Oder „*Wer ist die nochmal mit der du da fort warst*“, wenn du dann
309 ein Foto hast, dann füllt es halt auch für alle eine Lücke, die man gerade füllen kann. Also etwas das man
310 gerade wissen will.

311 **I:** Welche Funktion hat das dann für dich für die Unterhaltung?

312 **1B:** Beitrag, also beiträgend. Beiträgend ja, also es ist nicht unumgänglich es ist beiträgend. Es ist nicht
313 verpflichtend, aber es ist ein zusätzliches Plus. Die Kommunikation würde nicht kaputt gehen ohne diese
314 Information, aber es ist positiv dazu beiträgend.

315 **I:** Jetzt sind wir fast schon fertig, was ich noch fragen wollte ist, wie gehst du mit Sicherheit im
316 Zusammenhang mit Smartphones um?

317 **1B:** Sicherheit, ach so, ich habe den Code zum einschalten, wenn das Telefon ausgeschaltet ist, wenn du
318 jetzt keine Akku mehr hast, also der Pin-Code den jeder hat, aber de facto ist mein Telefon nie
319 ausgeschaltet, ich habe eigentlich immer Akku. Das heißt, wenn man es klauen würde, könnte man mit
320 meinem Telefon machen was man will. Zum Beispiel, was viele auch haben ist, der Code da, der Touch,
321 auf dem Touchpad hat man da so einen Code

322 **I:** Entsperrcode

323 **1B:** Genau, genau, sowas habe ich nicht, sowas war mir immer zu blöd, also eigentlich, das ist mir viel zu
324 blöd, wenn man es mir klaut, dann klaut man es und man kann mit dem Telefon tun was man will und ich
325 mache mir nicht einmal die Mühe so einen Code einzurichten. Sicherheit, ansonsten ja alle meinen
326 Nummern sind einsehbar, nein, um Sicherheit scheine ich mir keine Gedanken zu machen, weil man auf
327 meinem Smartphone sicher viele Infos findet, wo man, für mich wichtige Infos findet, also nicht PIN
328 Codes für meine VisaCard oder so, aber, (...) solche Dinge logischerweise nicht, aber ich schere mich nicht
329 darum zum die Infos die ich auf meinem Smartphone habe, das ist mir anscheinend egal ob die anderen
330 zugänglich werden, weil ich nicht irgendwelche Sicherheitsbarrieren im Telefon eingeführt habe oder so
331 oder auch gerade die Notizen die ich mir immer mache, sind eigentlich für jeden einsehbar wenn jemand
332 einmal mein Smartphone hat. Ich leihe das Smartphone auch jemandem oder so oder zum Beispiel eben
333 wenn die Gäste die bei mir sind, die arbeiten mit meinem Hotspot vom Smartphone, solches Zeug ist mir
334 auch egal. (...) Sicherheit ja, ich habe es schon in einer Jackentasche die verschlossen ist, also ich schaue
335 darauf, genauso wie bei der Geldtasche auch, dass man es mir nicht klaut, also ich habe es an einem Ort an
336 dem man es mir nicht unbedingt klaut. Aber ich gewichte es definitiv weniger als eine Geldtasche, also die
337 Geldtasche verstaue ich immer sicher und das Handy verstaue ich meistens sicher in einem Rucksack oder
338 so. Ach so und Sicherheit, ach so ja klar, ich habe natürlich was viele nicht haben und was ich mir gleich
339 am Anfang gekauft habe ist so eine Schutzhülle, dass wenn es mir hinunter fällt, dass der Bildschirm oder
340 so nicht kaputt geht, also das auf jeden Fall, weil ich weiß wie oft mir mein Telefon hinunter fällt.

341 **I:** Und wenn du eine App herunterlädst, machst du dir Gedanken darüber, was diese darf oder nicht?

342 **1B:** Nein, überhaupt nicht, also so (...) rechtlich oder so oder was mir da passieren kann mit der App oder
343 auf Facebook, welche Message ich da hineinstelle oder so, was da von mir veröffentlicht wird, da habe ich
344 mich nie großartig damit beschäftigt und schaue auch nicht großartig nach. Wenn ich eine App finde die
345 mich interessiert und die ich gerade brauche, dann lade ich diese herunter.

346 **I:** Ok falls du jetzt noch das Gefühl hast, dir fällt noch etwas ein, das ich noch nicht angesprochen habe?

347 **1B:** Nein, vielleicht der Standort aktivieren und deaktivieren, es gibt ja beim GPS so ein Ding wo man so
348 anklicken kann

349 **I:** also im Zusammenhang mit Sicherheit?

350 **1B:** ja, eigentlich, dass man dich orten kann quasi oder so, so habe ich das mal irgendwie verstanden, also
351 da habe ich dann nicht ja gedrückt, ich weiß zwar nicht warum, also das war mir dann doch zu blöd, dass

352 mich dann jeder sieht wo ich herumgehe. Oder man hört ja von dir, ich glaube es geht zwar so oder so, aber
353 man kann dein Handy ja irgendwie orten, also ob du das GPS nun eingeschalten hast oder nicht.

354 **I:** Da bin ich mir auch nicht sicher.

355 **1B:** Ja egal

356 **I:** Man kann es über Triangulation orten, aber normalerweise braucht man dafür eine richterliche
357 Verfügung.

358 **1B:** Ja genau, wenn es um die Polizei oder so geht, um Rescue-Teams, ja genau. Thema Sicherheit (...)
359 nein, ja, also, da mache ich mir eigentlich keine Gedanken, was gibt es sonst noch? (...) Nein. (...) Ich bin
360 natürlich auch mehr mit Mädchen unterwegs, aber ich habe schon das Gefühl, dass Mädchen es mehr
361 brauchen, viel mehr, dass Mädchen mehr am Telefon sind, also dass es einen Unterschied macht

362 **I:** Kommunikativ?

363 **1B:** Nein weiß ich nicht. Nein, ich meine [Name] ist auch sehr ein kommunikativer Typ und seine
364 Kollegen und so, aber, ja doch stimmt, vielleicht ist es Typen abhängig, je kommunikativer du bist umso
365 mehr hängst du an deinem Smartphone, der [Name] zum Beispiel, ja der ist auch ein kommunikativer Typ,
366 der schaut viele Videos an, wenn ihm irgendjemand Blödlervideos schickt, dann sieht er sich das an. Bei
367 Mädchen habe ich schon das Gefühl, dass sie mehr SMS und Telefon, also telefonieren und oder gerade
368 SMS schreiben sie mehr. Ja mir fällt das bei Mädchen einfach mehr auf, mir fällt es bei Jungs weniger auf,
369 dass diese weniger SMS bekommen oder schreiben oder keine Ahnung.

370 **I:** Ja gut dann sage ich einmal Danke für das Interview, dann sind wir jetzt fertig.

Postskriptum Interview Nr. 01

Das Interview fand bei der Teilnehmerin zu Hause statt. Vor Beginn des Interviews, informierte sie einen Kontakt darüber, dass sie in der nächsten Stunde nicht erreichbar sei. Sie schaltete das Smartphone ab und legte es in einen anderen Raum. Die Atmosphäre war locker und entspannt.

Beobachtungsprotokoll Interview Nr. 01

kein Smartphone während des Interviews vorhanden

Transkript des Interviews Nr. 02 vom 13.05.2013

Interviewerin: I

Teilnehmerin: B

Universität: Technische Universität Wien

Alter: 27 Jahre

Geschlecht: männlich

Nutzungsdauer: 2 Jahre 6 Monate

Dauer: 16min

371 **I:** Ok, dann erzähl mir doch bitte einmal ausführlich, wann und wofür du dein Smartphone verwendest
372 oder brauchst?

373 **2B:** Zum Telefonieren, Emails checken (...), WhatsApp, Facebook (...) Skype ab und zu und ich verwende
374 es fast ständig.

375 **I:** Kannst du das etwas ausführen, zum Beispiel anhand vom Tagesablauf, also wann verwendest du dein
376 Smartphone das erste Mal, bis zu dem Zeitpunkt an dem du es das letzte Mal verwendest.

377 **2B:** Also das erste Mal verwende ich es als Wecker (...), das ist das allererste, dann (...) schaue ich nach
378 ob ich eine SMS oder eine WhatsApp Nachricht bekommen habe, dann stehe ich auf (...)

379 **I:** Und wie geht es dann weiter?

380 **2B:** Ja dann, je nachdem ob ich jetzt unterwegs bin oder nicht. Wenn ich unterwegs bin check ich halt
381 meine Emails (...) oder einmal ein bisschen Nachrichten lesen. Wenn ich nicht unterwegs bin, dann mache
382 ich das am Computer. (...) Und das verteilt sich dann einfach über den Tag.

383 **I:** Und wie ungefähr verteilt sich das deiner Einschätzung nach über den Tag?

384 **2B:** So alle halbe Stunde sehe ich mal nach und (...) wenn etwas passiert ist, dann mache ich was (.L.).

385 **I:** Ersetzt das Smartphone für dich irgendwelche anderen Geräte?

386 **2B:** (...) Ja den Laptop, wenn ich unterwegs bin. (...)

387 **I:** Und sonst, weil du vorher gesagt hast den Wecker

388 **2B:** Ja, ja, aber der Wecker ist ja nicht nur das Smartphone, das alte Handy war auch schon mein Wecker,
389 das ist für mich jetzt nicht unbedingt Smartphone spezifisch. Aber die Kamera von mir aus auch ab und zu,
390 aber eher selten. (...)

391 **I:** Ok, wo hast du das Gefühl liegt der Schwerpunkt deiner Verwendung?

392 **2B:** Ich schätze, derzeit WhatsApp. (...) Zurzeit, aber das wechselt (...)

393 **I:** Ok und in wie fern wechselt das

394 **2B:** Ja, ja am meisten verwende ich WhatsApp, ja eh immer das gleiche, WhatsApp, Internet, Facebook,
 395 Email, SMS. (...) Und Telefonieren halt auch ab und zu, dass kommt aber ganz darauf wenn und wo man
 396 ist. Also ich telefoniere zu Hause zum Beispiel mehr als in Wien. (...) Wobei ich nicht weiß woran das
 397 liegt, aber es ist irgendwie so. (...)

398 **I:** Was fällt dir sonst noch, wie du dein Handy nutzt.

399 **2B:** Lass mich nachdenken (...)

400 **I:** Du hast alle Zeit der Welt

401 **2B:** Ab und zu einmal ein YouTube Video, aber eher selten, das mache ich am Handy nicht so gern. Ganz
 402 selten einmal ein Spiel. (...) Also dann noch eher die Kamera und was ich ab und zu einmal mache, wobei
 403 zurzeit zwar nicht, ein bisschen probiere ich Apps zu programmieren. Einmal so einen Monat wo ich das
 404 einmal getestet habe, vielleicht kommt das auch wieder einmal.(...)

405 **I:** Seit du das Handy hast, hast du das Gefühl es gibt irgendwelche Nachteile, oder sagen wir so welche
 406 Vorteile und Nachteile siehst du im Smartphone

407 **2B:** (...) Ja Vorteile ich finde es praktisch, unkompliziert. (...)

408 **I:** Was heißt für dich praktisch?

409 **2B:** Ja du hast halt, das was ein normaler Computer macht kann ich unterwegs am Handy machen. (...)
 410 Nachteile am Smartphone ist die Akkulaufzeit,(L.) (...) aber so im Alltag finde ich nicht, dass es für mich
 411 ein Nachteil ist. (...)

412 **I:** Wieso?

413 **2B:** Ja, (...) also wenn ich das jetzt vergleiche mit der Zeit vor dem Smartphone, (...) sehe ich sicher öfter
 414 aufs Handy, das schon, (...) aber es ist nicht so, dass man dauernd am Handy hängt, glaube ich. (...)

415 **I:** Und hast du das Gefühl, dass, wenn du das Handy für einen Tag nicht hättest, würde dir dann etwas
 416 abgehen oder hast du das Gefühl, du brauchst es für irgendwelche Dinge?

417 **2B:** Also das ist, für einen Tag glaube ich schon, wenn man das Handy einmal absichtlich ein paar Tage
 418 weglegt, kommt man darauf, dass es ziemlich schnell komplett egal ist. (...)

419 **I:** Also für einen Tag, wäre es?

420 **2B:** An einem Tag, also wenn man jetzt nur an einem Tag das Handy vergisst sozusagen, also wenn du
 421 jetzt aus dem Haus gehst und es vergisst, dann denkst du dir: „*Scheiße da bekomme ich noch einen Anruf*“
 422 oder „*Da muss ich noch etwas nachsehen*“, aber also wenn du es jetzt vergisst. Aber wenn du es
 423 absichtlich machst, das Handy einfach welegst, dann merkst du ziemlich schnell dass es relativ egal ist.
 424 (...)

 425 **I:** Ok also dir ist es eigentlich nicht so wichtig, wenn du darauf verzichten musst, dann hast du kein
 426 Problem damit, aber wenn du es einmal vergisst, dann ist es eher ein Problem?

 427 **2B:** Dann kann es lästig sein, wobei meistens ist es sowieso nicht so tragisch (...)

 428 **I:** Wie gehst du mit der Sicherheit, oder persönliche Sicherheit, im Zusammenhang mit deinem
 429 Smartphone um?

 430 **2B:** Null (...)

 431 **I:** Was heißt das?

 432 **2B:** Nix Sicherheit, ich habe einen PIN-Code und nicht einmal den mag ich. (...)

 433 **I:** Ok und sonst im Zusammenhang mit Apps? Also wenn Zugriffsrechte verlangt werden?

 434 **2B:** (...), ja eh, ja ich habe mein Handy gerooted, damit ich den Apps die es nicht brauchen, keine
 435 persönlichen Daten gebe, (...) das schon, aber sonst. (...)

 436 **I:** Also mit dem hast du dich quasi auseinander gesetzt? War das gleich von Anfang an?

 437 **2B:** Von Anfang an nicht, aber des ist dann relativ schnell gekommen, wo ich mir gedacht habe, auf das
 438 schaue ich einmal. Aber ich habe zum Beispiel keine Bildschirmsperre oder so ein Blödsinn, das ist mir zu
 439 lästig. (...)

 440 **I:** Gibt es sonst noch etwas in der Verwendung mit dem Handy beziehungsweise der allgemeinen
 441 Verwendung?

 442 **2B:** Sicherheitstechnisch?

 443 **I:** Nicht unbedingt, allgemein?

 444 **2B:** (...), warte lass mich nachdenken. (...) Ja ich habe zum Schifahren einige Apps darauf die ich
 445 verwende, aber jetzt ist die Skisaison vorbei. (...)

 446 **I:** Des heißt du hast es für deine Freizeit genutzt?

 447 **2B:** Ja (...)

 448 **I:** Brauchst du das Smartphone für die Uni?

449 **2B:** (...). Vorlesungsbedingt. Also es gibt Vorlesungen in denen man ein Smartphone braucht, aber in
 450 diesen bekommt man sie sowieso von der Uni gestellt normalerweise. (...) Also für Projekte und sowas
 451 (...)

452 **I:** Und sonst im Zusammenhang mit der Uni

453 **2B:** Nicht unbedingt. Es ist ein nice-to-have, aber kein need-to-have (...)

454 **I:** Ok die nächste Frage ist, welche Erfahrungen hast du im Zusammenhang mit Smartphones während der
 455 Unterhaltung mit Kollegen, Freunden oder auch wenn du nur zu zweit bist?

456 **2B:** Ja, also wenn jetzt jemand auf das Handy sieht ist das lästig. (...) Wenn man gerade quatscht. (...)
 457 Aber das hat mit Smartphones nichts zu tun, das ist glaube ich generell, seit es Handys gibt. Wenn man
 458 jetzt beieinander sitzt und man quatscht und es läutet das Handy die ganze Zeit, dann ist es mühsam. Aber
 459 das passiert halt ab und zu. (...)

460 **I:** Und wieso genau findest du es unangenehm?

461 **2B:** Ja weil man aus der Konversation gerissen wird, oder weil, wenn man jetzt zum Beispiel essen geht
 462 oder so etwas, das ist, (...) und weil es halt auch ein bisschen die Etikette ist. (...)

463 **I:** Was verstehst du unter Etikette?

464 **2B:** Ja gesellschaftlich, das tut man halt nicht. (...) Gepflogenheit (...)

465 **I:** Hast du das Gefühl das Smartphone wird während den Gesprächen auch noch anders eingesetzt, also wie
 466 kommt es sonst noch zum Einsatz?

467 **2B:** Ja, dass man sich irgendwie Fotos oder Videos oder irgend so etwas zeigt. (...)

468 **I:** Und kommt das überhaupt vor? Beziehungsweise hast du die Erfahrung gemacht oder nicht?

469 **2B:** Doch, doch, das kommt schon vor, (...), gerade jetzt, Beispiel, jetzt im Winter wenn jemand Schifahren
 470 war und irgendwo Tiefschneefahren war, dann zeigt man halt her wo man gefahren ist. Das ist dann schon
 471 cool, weil dann kann man sich auch vorstellen, was der gemacht hat wo der gefahren ist, das ist schon
 472 unterstützend. Aber in diesem Fall ist das Gespräch ja auch auf das ausgelegt (...)

473 **I:** Und wenn du mit Leuten zusammen sitzt, wo liegt oder wo ist das Handy von dir als auch von den
 474 anderen?

475 **2B:** Es kommt darauf an. Ab und zu hat man es einfach nur im Hosensack und Mädchen in der Handtasche
 476 und oft ist es so dass es Display nach unten am Tisch liegt. (...)

477 **I:** Wieso sagst du genau Display nach unten?

478 **2B:** Weil ich selbst nicht genau weiß, wieso man das macht, aber man macht das irgendwie so. (...)

479 **I:** Wie gehst du mit Anrufen und SMS um wenn du in einer Konversation bist?

480 **2B:** (...) bei meinem Handy gibt es so einen Business-Modus, wenn ich es auf das Display lege, wenn es
481 läutet, dann schaltet es automatisch stumm. (...) Das mache ich dann meistens. (...)

482 **I:** Wenn du jetzt einen Anruf bekommst, wie gehst du damit um?

483 **2B:** Ja dann hebe ich nicht ab und wenn ich dann Zeit habe, wenn ich dann mit dem Gespräch fertig bin
484 oder was auch immer, dann rufe ich zurück oder schreibe eine SMS oder irgendwie sowas. (...)

485 **I:** Wie sieht es bei deinen Gesprächspartnern aus?

486 **2B:** Das ist glaube ich ganz unterschiedlich, das macht jeder irgendwie ein bisschen anders. Der eine denkt
487 sich ok das ist jetzt wichtig, da muss ich abheben (...) oder da muss ich zurückschreiben oder irgendwie so.
488 (...) Der andere hat es auf lautlos oder versucht es zu verheimlichen, dass nichts passiert ist oder irgendwie
489 so etwas, keine Ahnung. (...)

490 **I:** Wie beurteilst du Smartphone während der Unterhaltung mit Freunden und wieso? Auch in welcher
491 Situation beurteilst du es wie?

492 **2B:** Also wenn man sich so unterhält komplett über etwas anderes und dann das Handy auspackt weil
493 man eine SMS bekommen hat, ist es eigentlich unhöflich, (...) tut man aber ab und zu. (...) Müsste man
494 aber nicht (.L.). (...) wenn man einen Anruf bekommt, dann kommt es wahrscheinlich darauf an wer anruft
495 und welche Uhrzeit es ist. (...)

496 **I:** Kannst du das etwas ausführen?

497 **2B:** Ja, wenn jetzt, keine Ahnung, ich bewerbe mich für irgendetwas und ich bekomme einen Rückruf und
498 es ist gerade zwei Uhr am Nachmittag, dann werden es auch die Freunde verstehen, wenn man sagt ok, ich
499 telefoniere jetzt einmal, wenn jetzt die Mama gerade nachfragen will, wie es einem geht ist es eher egal.
500 (...) Weil da kann man jederzeit zurückrufen. (...)

501 **I:** Ok was gibt es sonst noch?

502 **2B:** Ja etwas anderes ist es wenn man jetzt wirklich, man zeigt sich Fotos, von irgendwo, wo man auf
503 Urlaub war oder etwas das man gerade auf der Arbeit gemacht hat oder irgendwie sowas, wo es dann ein
504 aktiver Teil ist von dem Gesprächsthema, wo man das Foto weiter zeigt, oder die Videos. (...)

505 **I:** Und wie beurteilst du das aus deiner Sicht?

506 **2B:** Das empfinde ich positiv, wie da kannst du dir einfach mehr darunter vorstellen. (...) Wobei es dann
507 natürlich auch wieder so sein kann, so klassischer Dia-Vortrag der nach dem vierten Foto langweilig wird,
508 aber dann kann man dann schneller weiterklicken, weil ja jeder die Fotos für sich ansieht, eigentlich. (...)

509 **I:** Fällt dir sonst noch etwas ein?

510 **2B:** (...) Wo ich es extrem unangenehm finde ist, wenn man zum Beispiel essen geht. Geht man in ein
 511 Restaurant essen, dann ist das Handy für mich einfach tabu.

512 **I:** Und hast du das Gefühl, es ist bei den anderen auch so?

513 **2B:** Nicht bei jedem, nicht bei allen. Ein negativ Beispiel war, in Kanada, da war ein Typ der war die
 514 ganze Zeit am Handy. Der hat gegessen mit der rechten Hand und mit der linken Hand war er am Handy.
 515 Das war schon wirklich störend. Also das habe nicht nur ich so empfunden, sondern das war schon schräg,
 516 der hat schon öfter eine auf den Deckel bekommen deswegen (.L.). (...) Weil das war dann einfach zu viel.
 517 (...)

518 **I:** Was hast du sonst noch für Erfahrungen gemacht oder für was nutzt du das Smartphone noch während
 519 der Unterhaltung?

520 **2B:** (...) Ja, (...), mir fällt da jetzt nichts ein. Oder nichts mehr. Lass mich nachdenken. (.....) hm m
 521 [nein]

522 **I:** Ja gut wir sind eh schon fast am Ende.

523 **2B:** He du hast gesagt, das geht eine halbe Stunde, das waren jetzt zehn Minuten?

524 **I:** Es kommt immer darauf an was du zu erzählen kannst?

525 **2B:** Also habe ich dir zu wenig erzählt?

526 **I:** Nein, das hängt ganz davon ab, welche Erfahrungen du schon gemacht hast mit dem Smartphone, darum
 527 frage ich auch immer wieder ob dir noch etwas einfällt. Es muss halt auf deiner Erfahrung aufbauen.

528 **2B:** (.....) Ja, mir fällt da jetzt eigentlich nichts mehr ein.

529 **I:** Ja gut, in dem Fall sind wir fertig.

Postskriptum Interview Nr. 02

Das Interview fand beim Interviewer zu Hause statt. Das Smartphone war nicht präsent. Die Atmosphäre war locker und entspannt. Die Antworten des Teilnehmers waren jedoch meist sehr knapp. Ein Erzählfluss kam nicht zu Stande.

Beobachtungsprotokoll Interview Nr. 02

kein Smartphone während des Interviews vorhanden

Transkript des Interviews Nr. 03 vom 13.05.2013

Interviewerin: I

Teilnehmerin: C

Universität: Wirtschaftsuniversität Wien

Alter: 25 Jahre

Geschlecht: weiblich

Nutzungsdauer: 4 Jahre

Dauer: 33min

530 I: Die erste Frage ist, wie verwendest du das Smartphone im Tagesablauf?

531 3B: Du meinst ob ich es in der Früh anders verwende als am Abend?

532 I: Ja genau, ich möchte einfach von dir wissen, wie du dein Smartphone während dem Tag einsetzt, also
533 von morgens bis abends, wann und in welcher Art kommt es zum Einsatz.

534 3B: Also ich habe es meistens über die Nacht an und also ich verwende es einmal als Wecker meistens
535 wobei das Handy vom [Name] meistens läutet, aber meistens habe ich auch einen Wecker eingestellt. Dann
536 schaue ich halt ob irgendwie ein Anruf da ist, SMS, ähnliches. Meistens rufe ich auch meine Emails ab.
537 Allerdings mache ich das immer erst nachdem ich mich irgendwie mich angezogen habe, Zähne geputzt,
538 also jetzt nicht sofort nach dem Aufstehen (.L.). Ich telefoniere extrem wenig, meistens eher wenn mich
539 jemand anruft, dass ich halt erreichbar bin, das ist auch der Grund warum ich primär ein Handy habe. Was
540 mache ich damit noch? Ich meine wenn mir langweilig ist, der Klassiker (.L.), dann schaue ich schon auch
541 darauf und seitdem mein iPod kaputt ist verwende ich es auch als Musikplayer. Das ist sehr angenehm.
542 (...) Dann habe ich auch noch die Mails synchronisiert mit meiner Arbeit, also dass ich sie auch darüber
543 checken kann, was ich meistens mache (...) was noch, spielen tue ich gar nicht (...) ja ich überlege gerade
544 ob ich etwas vergessen habe (...) ja manchmal versende ich auch so geplante Nachrichten, also irgendwie
545 wenn ich weiß, zum Beispiel gestern hatte eine Geburtstag (.L.) da habe ich es so getimt, damit es es
546 sozusagen schickt, damit ich es nicht vergesse. Aber sonst verwende ich eigentlich nicht soviel vom
547 Handy. (...)

548 I: Gibt es sonst noch etwas?

549 **3B:** Ich überlege gerade ob ich etwas vergessen habe? (...)

550 **I:** Wenn du den Tagesablauf durchgehst, wann verwendest du es das erste Mal, wann das letzte Mal?

551 **3B:** Ja das letzte Mal halt vor dem Schlafen gehen, also ich meine ich habe das Handy eben an, aber ich
552 schaue halt nochmal ob zum Beispiel der Akku aufgeladen ist. Meistens lade ich es eher so am Abend auf
553 (...) ja der [Name] ruft mich halt meistens am Abend nach der Arbeit an, was ich kochen soll (.L.) also ja
554 ich telefoniere eher am Abend, weil da einfach etwas auszumachen ist, oder man sich mit Freunden trifft.
555 Also eigentlich würde ich sagen, in der zweiten Tageshälfte verwende ich es wesentlich mehr. Egal jetzt
556 was ich aufgezählt habe, also auch SMS und so, ja, aber sonst mache ich eigentlich nicht viel. Also ich
557 sehe mir keine Videos an, was kann man mit dem Ding noch machen? Ja Musik höre ich auf dem Weg in
558 die Arbeit oder in die Uni, sprich dass eher in der ersten Tageshälfte und so richtig Telefonsachen (.L.)
559 mache ich dann in der Zweiten. Ja. Ja. Mehr verwende ich es nicht. (...)

560 **I:** Hast du das Gefühl, du hast gewisse Verwendungsschwerpunkte?

561 **3B:** Momentan eigentlich SMS und Musik. (...) Ich meine im Internet surfe ich schon manchmal.
562 Allerdings ist mein Display zu klein und mein Handy ist jetzt auch nicht mehr das Neuste, also wenn es
563 jetzt größer wäre, würde ich vielleicht mehr im Internet surfen. Außer, also wenn ich jetzt warten muss,
564 sehe ich schon auf standard.at aber jetzt nicht regelmäßig, da würde ich nicht sagen, dass ich das jeden Tag
565 mache. (...)

566 **I:** Du hast gesagt, wenn du zur Universität fährst verwendest du es, brauchst du es im Unialltag irgendwo?

567 **3B:** (...) Eher noch zum Emails checken, also bei Gruppenarbeiten war das recht fein, dass ich dann, wenn
568 ich unterwegs war und irgendeine Gruppe hat gemailt, dass ich das gleich gesehen habe, dass irgendwer
569 seine Folien fertig hatte oder ein Problem hatte. So telefonieren mit Studienkollegen eigentlich gar nicht,
570 das ist alles meistens per Mail. Und diese Mails schreibe ich dann meistens nicht vom Handy, also ich
571 verwende es fast wirklich nur zum checken. Außer es ist jetzt extrem dringend. Was mir jetzt noch
572 eingefallen ist, wegen vorhin, dass ich manchmal wenn ich unterwegs bin nicht weiß wie ich hinkomme,
573 dass ich schon dann nachsehe, wie ich dort hinkomme oder wann der Bus fährt oder was auch immer. Das
574 mache ich auch (...).

575 **I:** Seit du das Smartphone hast, gibt es da irgendetwas, das dich ärgert?

576 **3B:** Also, dass man den Akku öfter aufladen muss. Dann (...) dass alle Leute damit immer herumspielen.
577 (...), oder halt, dass ständig irgendwie, ja, irgendjemand, also du siehst niemanden, der nicht irgendwie mit
578 seinem Handy spielt, egal wo du unterwegs bist. (...), lass mich, bei meinem eigenen Telefon meinst du
579 primär? Oder überhaupt?

580 **I:** Überhaupt, du kannst alles ansprechen.

581 **3B:** Was mich auch nervt (.L.), das habe ich gestern auch schon einmal angesprochen, wenn ein neues
582 Handy auf den Markt kommt zum Beispiel von Samsung, dann kommt immer diese spielerische
583 Komponente. Also nicht unbedingt, also ich finde es ist fast eine Beleidigung für die Leute die das Ganze
584 entwickeln, weil es kommt dann immer nur dieses Unnütze, egal jetzt für wen unnütz, dass du irgendwie
585 Fotos machen kannst, dass die halt so gedreht werden, dass es lustig aussieht oder irgendwie so, das nervt
586 mich generell, immer nur dieser Spielfaktor, weil diese Dinger sind ja eigentlich wie kleine PCs, oder halt,
587 habe ich mir sagen lassen. Also nicht mehr nur Handys wie man sie früher gekannt hat und das finde ich
588 halt Schade, weil die Dinger können halt echt viel und dass man immer nur diesen Spielfaktor heraushebt,
589 das nervt mich auch. (...)

590 **I:** Gibt es sonst noch etwas?

591 **3B:** Ja, dass die Dinger auch schnell kaputt gehen. Also mir selbst ist es noch nicht passiert, aber ich habe
592 einmal in diesem Mobilshop in den Ferien mit gearbeitet und du hast halt erstens nur Diebstähle, also es
593 sind halt eben diese Handyversicherungen extrem beliebt oder halt auch notwendig für manchen oder sie
594 reden es den Leuten ein. (...) und wenn dir zum Beispiel das iPhone auf den Boden fällt, dann habe ich
595 schon gesehen, in der U-Bahn, dass das ganze Ding zerclasht ist, also letztendlich ist es halt Geldmacherei,
596 finde ich, oder in vielen Fällen, (...) ja.

597 **I:** Weil du es gerade auch angesprochen hast, wegen den Diebstählen, wie gehst du selbst mit dem Thema
598 Sicherheit im Zusammenhang mit deinem Smartphone um?

599 **3B:** Das ist mir vollkommen egal (.L.). Also ich, wie soll ich sagen, für mich ist das Handy nicht so ein
600 Statussymbol, ich meine manchmal erwische ich mich schon, dass ich irgendwie überlege, das sieht schon
601 nett aus oder das gefällt mir besser. Also wenn ich ein Handy aussuchen müsste, würde ich wahrscheinlich
602 schon auch nach der Optik gehen und der Akkulaufzeit. Also es ist schon ein bisschen Statussymbol, ist es
603 schon, aber wenn ich es dann in der Hand habe oder in meinem Alltagsgebrauch ist es mir ziemlich egal.
604 Also ich lasse es jetzt nicht wirklich so am Präsentierteller liegen, ich würde es schon in meine Tasche
605 stecken, aber dass ich es jetzt überall hin mitnehme und irgendwie, eine Versicherung würde ich niemals
606 abschließen, das würde sich für mich niemals auszahlen, ich glaube selbst wenn ich es selbst kaufen würde
607 im MediaMarkt würde ich das nicht machen. Das ist mir nicht wichtig eigentlich.

608 **I:** Und im Zusammenhang mit Datensicherheit, hast du dich damit schon auseinander gesetzt?

609 **3B:** Also ich weiß, dass man auch Online-banking mittlerweile möglich ist, also da gibt es ja diese Apps
610 (...) und das finde ich schon bedenklich. Wenn ich mir dann nähere Gedanken mache, dann ist es auch
611 über den PC bedenklich, aber ich würde es nicht über das Handy machen, vor allem weil es ja, seit diese
612 Apps überhaupt kursieren oder möglich sind, da gab es schon mehrere Dokumentationen darüber, ich weiß
613 nicht wie man das nennt Phishing oder so, auf jeden Fall ist es auch möglich und dann bekommen die alle
614 Daten. Facebook wurde ja regelmäßig gehackt und so. Also da, ich verwende auch überhaupt keine Apps,
615 das liegt aber auch an meinem Handy. Aber ich würde jetzt wahrscheinlich, wenn ich könnte, auch nicht
616 viel verwenden, weil du hast eh ständig ein Notebook, also für mich ist es nicht

617 **I:** Warum genau verwendest du keine Apps?

618 **3B:** Mein Handy (.L.) ist ein Scheiß. Das hat irgendein, ja genau, ich habe die Software geupdated und das
619 ist nicht Android sondern Bada, das ist ein anderes Betriebssystem. Und das Update hat irgendwie alles
620 vermurkst, also es ist dann regelmäßig abgestürzt und ich weiß nicht was. Und dann habe ich es auf
621 Werkseinstellungen zurückgesetzt und seitdem habe ich irgendwie keine Apps (.L.) mehr darauf. Und ich
622 kann aber auch keine mehr installieren, irgendwie so, und es ist mir eben so egal, dass ich mich jetzt damit
623 nicht sonderlich befasse. Es liegt also schon an meinem Handy.

624 **I:** Ist dir irgendwie aufgefallen, dass du das Handy brauchst?

625 **3B:** Überhaupt?

626 **I:** Wie würdest du reagieren, wenn du es verlierst?

627 **3B:** An dem Tag selbst oder wenn ich es länger nicht habe (.L.)?

628 **I:** Du kannst gerne beides ausführen.

629 **3B:** Also wenn ich es verliere, ist mir noch nie passiert, so nebenbei. Wenn ich es verliere, ja, ich würde es
630 schon ersetzen, ich würde mir schon ein neues Handy zulegen.

631 **I:** Oder wenn du es zuhause vergisst?

632 **3B:** Also da gibt es eh so eine Story wo wir einmal ins Kino gegangen sind. Das war ein Drama. Da habe
633 ich mein Handy vergessen und ich bin aber zu früh da gewesen, oder ich weiß nicht mehr genau. Aber auf
634 jeden Fall habt ihr alle nach mir (.L.) gesucht und ich konnte euch nicht kontaktieren und ich habe gewartet
635 vor, egal die Story kennst du wahrscheinlich sowieso. Aber auf jeden Fall war das ein riesen Drama, weil
636 ich es vergessen habe, weil ihr habt die ganze Zeit versucht mich zu erreichen, irgendwer (.L.) hat dann
637 versucht die Polizei, oder hat daran gedacht die (.L.) Polizei zu kontaktieren. Also da ist mir bewusst
638 geworden wie schlimm es mittlerweile ist, wenn man nicht sofort erreichbar ist. Und auf dem Hinweg habe
639 ich mir schon gedacht, oh Gott, hoffentlich ruft mich niemand an, hoffentlich klappt alles, es hat dann eh
640 nicht alles geklappt. Also ich würde es auf jeden Fall ersetzen und ich würde mich schon unwohl fühlen,
641 wenn du unterwegs bist und dann irgendwo etwas ist. Auch weil meine Eltern oft verreist sind und das halt
642 dann wirklich die einzige Kontaktmöglichkeit ist, dass wir uns SMS schreiben oder so, also, ich würde es
643 definitiv ersetzen und ich würde mich nicht wohlfühlen, wenn ich jetzt ständig, oder wenn ich zum
644 Beispiel im Urlaub mein Handy vergessen hätte, das wäre irgendwie nicht so super.

645 **I:** Und warum würdest du dich genau nicht wohl fühlen? Gibt es da mehrere Gründe?

646 **3B:** Eigentlich, also primär weil ich dann denken würde, dass sich jemand anderer vielleicht Sorgen macht,
647 eben weil man nicht man so erreichbar ist. Gar nicht weil ich mir Sorgen mache, sondern ich mache mir
648 Sorgen, dass sich jemand (.L.) anderes Sorgen macht. Und dass es eigentlich vollkommen unbegründet
649 sein kann. Es ist ja auch oft so, dass man ähm sich manche Dinge nur locker und lose ausmacht, weil man

650 weiß, ich rufe dich dann einfach kurz davor an. Also man ist nicht mehr so präzise, wenn man sich
651 irgendwo trifft, sondern man sagt halt, ja schauen wir, sonst rufen wir uns an. (...) Warum würde ich mich
652 noch unwohl fühlen. (...) Ja ich meine schon, weil du auch Datensicherheit angesprochen hast, wenn es
653 eingeschalten ist und es liegt irgendwo ich meine, also wenn man mein Handy quasi entsperrt, ich habe
654 nicht nochmal so einen PIN eingestellt, sprich es könnte dann einfach jeder meine Nummern haben oder
655 so, wobei nachdem ich noch nicht so berufstätig bin, habe ich da jetzt keine Geschäftskontakte oder so,
656 aber man könnte dann halt, ich weiß nicht, alles lesen oder so. Ich würde dann eh in einen Shop gehen und
657 es dann halt sperren lassen. Also das wäre meine Konsequenz, wenn ich es wirklich verlieren würde.

658 **I:** Also neben der Erreichbarkeit, gibt es sonst noch etwas, wo du sagen würdest, dafür brauche ich es oft?

659 **3B:** Ja eben zum Musik hören momentan. Dafür verwende ich es schon, ja für das SMS schreiben.

660 **I:** Und wenn du jetzt eher an Abhängigkeiten denkst? Gibt es irgendwelche Bereiche wo du sagst, da kann
661 ich nicht darauf verzichten

662 **3B:** Nein, am ehesten noch auf Reisen. Da würde ich mich unwohl fühlen, wenn ich kein Handy dabei
663 habe.

664 **I:** Und wieso?

665 **3B:** Weil ich eigentlich immer anrufe, wenn ich irgendwo angekommen bin. Also immer eigentlich, es
666 geht bei mir immer eher um andere Personen, gar nicht so um mich, sondern, dass man Bescheid weiß,
667 Bescheid geben kann und nicht abhängig ist von irgendeinem anderen Telefon, da irgendwie mit Münzen,
668 dann hat man die Münzen nicht und so weiter, das ist so old school, sozusagen (.L.). Ja.

669 **I:** Was hat sich für dich verändert seit du das Smartphone hast?

670 **3B:** Was hat sich verändert? Ich würde sagen, man spielt mehr damit herum. Mit dem Handy, ich weiß
671 nicht, man hat es öfter in der Hand, weil man ja auch mehr machen kann letztendlich. (...) Was sich noch
672 verändert hat (.L.), ich finde, also es kann auch sein, dass ich etwas tollpatschig bin, aber ich verdrücke
673 mich öfter, also ich habe Erfahrung mit Touchscreens und so, aber du rufst irgendwie unabsichtlich
674 jemanden an, das kann auch an meinem Handy liegen oder so, aber das nervt mich auch manchmal.
675 Einfach, ja, dann tippt es das nicht ein, was man eigentlich wollte und dann lagged es kurz und dann gibt es
676 wieder drei Sachen ein. Wenn ich da an alte Leute denke oder so, oder an meine Oma beispielsweise, das
677 war eine Katastrophe. Ich meine ok sie kann damit nicht umgehen, aber es ist glaube ich nicht für jeden
678 gleich einfach zu nutzen. (...) Ja was hat sich verändert? (...) Wahrscheinlich braucht es mehr Strom (.L.),
679 weil es mehr aufgeladen werden muss. (...), ja, für mich persönlich hat sich jetzt nicht soviel verändert,
680 aber so allgemein hat sich glaube ich schon viel verändert, eben Stichwort Statussymbol schon mehr als
681 früher. Oder die ganze Industrie mit diesen Handy-Täschchen und Versicherungen irgendwie, und die
682 ganzen verschiedenen Tarife und halt (...) ja.

683 **I:** Welche Erfahrungen hast du mit Smartphones während der Unterhaltung mit Freunden?

684 **3B:** (...) also gute Freunde oder Bekannte?

685 **I:** Ganz egal, sowohl Kolleginnen und Kollegen oder während einem face-to-face Gespräch mit einer
686 Freundin oder deiner besten Freundin, also einfach deine Erfahrungen.

687 **3B:** Ok, also ich habe eine Freundin, die war allerdings immer schon so, wo immer das Handy geläutet hat,
688 egal zu welcher Uhrzeit du mit ihr etwas unternommen hast. Und sie ist dann auch so, dass sie dann immer
689 abnimmt, sie sagt dann vielleicht schon auch Entschuldigung, aber mittlerweile sagt sie das glaube ich auch
690 gar nicht mehr, also es ist schon so typisch bei ihr, dass man schon wieder ein Auge zudrückt. Also ich bin
691 jetzt auch nicht so extrem auf Höflichkeit aus, aber bei ihr ist es halt extrem. Sie tippt dann herum und
692 schaut gleich was da ist und dann haben wir auch irgendeinen Film angesehen und dann hat sie gleich auf
693 Facebook irgendetwas eingetippt, also Dinge die ich niemals machen würde, wobei, wie gesagt, (.L.) das
694 liegt auch an meinem Handy. Bei ihr ist es wirklich extrem, dass, also alle schütteln nur den Kopf, wenn
695 sie halt mit ihr was machen oder halt es ist schon irgendwie so ein Running gag. Ihr ist es aber egal, also
696 sie nimmt trotzdem ab, immer und will immer connected sein und irgendwie up-to-date und ich weiß nicht
697 was, also das gibt ihr anscheinend irgendetwas. Aber sonst, ich meine wenn jetzt das Handy läutet, dann
698 heben die meisten schon ab, es ist nicht so, dass man es irgendwie abtötet, außer du bist jetzt, ich weiß
699 nicht, bei einem Meeting oder so. Aber Freunde, ja, ich meine die schauen halt schnell mal ins Internet
700 wenn sie irgendetwas nicht wissen oder Wart ich schau schnell nach, zum Beispiel die [Name] (.L.). Ähm,
701 ja dann zum Beispiel unsere Putzfrau die zeigt dann immer so Bilder. Egal, also wenn du dich mit ihr
702 unterhältst, dann so, Ja warte ich zeig dir das, und holt gleich das Handy und so und es liegt immer am
703 Tisch und wird immer sofort verwendet. (...) Was fällt mir da noch ein. (...) Ja eine Freundin hat einmal
704 während dem Autofahren, wo sie eigentlich auch mit mir geredet hat, hat sie in Siri (.L.) irgendeine
705 Nachricht sprechen lassen, das wusste ich gar nicht, dass das geht. Da schaltest du Siri ein, das ist vom
706 iPhone, und sie wollte eine SMS schreiben aber weil sie eben mit dem Auto gefahren ist und mit mir
707 geredet hat (.L.), konnte sie nicht tippen logischerweise. Und dann hat sie das irgendwie aktiviert und hat
708 halt gesagt (.L.): „Hallo ich fahre jetzt zum Billa“ oder so (.L.). Und dann hat es das wirklich eingetippt
709 und abgesendet. Also alles per Voice messaging oder wie das heißt. Und das hat sich auch einmal gemacht,
710 wo wir uns eigentlich unterhalten haben und wo gerade eine SMS angekommen ist. (...) Ja, was könnte ich
711 dir noch erzählen? (...) Die Frage war, was meine Freunde machen?

712 **I:** Nein welche Erfahrung du allgemein gemacht hast mit Smartphones, wie sie eingesetzt werden

713 **3B:** Also meistens liegen sie am Tisch, wenn du jetzt wirklich mit Freunden etwas machst oder so, dann
714 sind sie immer dabei eigentlich. Also ich habe es immer in der Tasche und deshalb vergesse ich dann
715 darauf zu sehen oder werde angerufen und merke es gar nicht, aber bei den meisten Leuten die ich so
716 kenne oder wenn man sich trifft in einem Kaffee, liegt es immer am Tisch. (...), was ist mir noch
717 aufgefallen. (...) Ja eigentlich, wenn man Freunde sieht, vergeht kein Treffen, wo man nicht das Handy des
718 Freundes oder der Freundin sieht. Also eigentlich ist das Handy immer dabei, finde ich so, in der Mehrheit
719 eigentlich. Was noch. (...) Ja, habe ich etwas vergessen oder halt, irgendwas. (...) und dass ist halt eher bei
720 Gleichaltrigen, also bei älteren ist es nicht so. Außer sie legen jetzt Wert irgendwie auf ein schickes Handy,
721 dann zeigen sie es schon her aber es ist halt eher bei Gleichaltrigen oder bei Jüngeren so. (...)

722 **I:** Und wie beurteilst du den Griff zum Smartphone, in diesen Situationen, die du jetzt beschrieben hast,
723 wenn das während der Unterhaltung geschieht?

724 **3B:** Also ich finde es ok, wenn es ein, zweimal ist, oder wenn man weiß, dass irgendwie die Person gerade
725 Stress hat oder irgendetwas organisieren muss oder irgendetwas ist, ah, wenn es zum Beispiel so wie bei
726 der Freundin ist, dass es so exzessiv ist, dass es wirklich dauernd ist oder wirklich ständig die Konversation
727 unterbricht, dann nervt es einfach, weil du bist irgendwie so machtlos, du kannst ja nicht, ich werde jetzt ja
728 nicht dasitzen und sagen: „*Ah geh was machst du jetzt schon wieder*“ oder „*Du bist so unhöflich*“ oder so.
729 Ich finde es jetzt auch nicht verletzend oder so, also im Sinne von unhöflich, aber es zerstört halt eine
730 gewisse Atmosphäre weil wenn du gerade irgendetwas erzählst oder, sei es jetzt etwas positives oder etwas
731 schlimmes egal was, es ist einfach, es unterbricht das Ganze und dann musst du wieder zurückfinden und je
732 nachdem wie die Person dann damit umgeht, weil wenn sie lange damit beschäftigt ist, lange telefoniert
733 oder eine SMS lange tippt, dann wirst du ja nicht weiter mit ihr reden, sondern sitzt halt daneben und siehst
734 halt umher und denkst dir: „*Hmm, ja*“, (.L.) „*Bist fertig jetzt?*“ Also es kommt ganz darauf an wie die
735 Person damit umgeht, also es ist quasi die Häufigkeit die nerven kann oder die Dauer mit der der Freund
736 oder die Freundin damit beschäftigt ist. Aber man bekommt ja dann sowieso mit ob es ein wichtiger Anruf
737 war oder ob es um etwas Wichtiges geht, da habe ich dann vollstes Verständnis. Das passt ja, aber wenn du
738 dann merkst, dass es etwas Belangloses ist oder wo du denkst, da könntest du auch sagen, dass du später
739 zurückrufst und es wird aber nicht gemacht, dann denkst du halt schon, ja. Aber es kommt Gott sei Dank
740 nicht so oft vor, also es ist wie gesagt bei der einen Freundin extrem. (...)

741 **I:** Wie beurteilst du die anderen Funktionen, die du vorher auch genannt hast, also beispielsweise, wenn die
742 Putzfrau die Bilder zeigt?

743 **3B:** Wenn das im Gespräch vorkommt meinst du?

744 **I:** Ja

745 **3B:** Ähm manchmal interessiert mich das gar nicht (.L.), also halt es reicht mir wenn jemand irgendwie ein
746 Erlebnis beschreibt oder sagt es war so schön, da waren wir dort und da und es war so cool. Dann reicht
747 mir das manchmal, es wäre mir manchmal sogar lieber wenn die Person einfach mehr darüber erzählt, als
748 wenn es dann nur heißt: „*Schau ich zeige dir das Bild.*“ Dann schaust du und dann sagst du: „*Ah cool*“.
749 Aber, es ist, also manchmal hört man ja lieber das Beschriebene und am Schluss kann man das Foto zeigen
750 oder während man das Foto zeigt dann noch erzählen. Aber es endet dann meistens so, dass man halt
751 mehrere Bilder ansieht und dann ist es wieder irgendwie so: „*Ahhh ok*“. Weißt du was ich meine. Aber ich
752 bewerte es grundsätzlich nicht als schlimm oder so, es kann ja auch Gesprächsfördernd sein, aber es ist
753 halt, manchmal finde ich es einfach unnötig, du könntest einfach nur darüber erzählen, ohne dass du jetzt
754 da gleich 150 Bilder zeigst oder so. (...)

755 **I:** Welche Erfahrungen hast du jetzt gemacht, wenn du sagst es ist gesprächsfördernd?

756 **3B:** Wenn jetzt, ich weiß nicht zum Beispiel (.L.) wenn ich von meinen Katzen irgendetwas erzähle und
757 sage, sie ist so faul und so furchtbar und so süß, dann zeige ich halt ein Bild oder so. Oder: „*Magst du ein*

758 *Bild sehen*“ und dann halt: „*Ja zeig her*“ und dann, aber das ist dann meistens auch schnell vorbei, weil ich
759 werde dann nicht irgendwie 150 Bilder zeigen, wahrscheinlich zeige ich sowieso mehr als die Person sehen
760 will, das verleitet wahrscheinlich auch dazu, wenn du viele Bilder hast, die du herzeigen möchtest, weil du
761 sie auch herzeigen kannst, weil ohne Handy könntest du sie auch gar nicht herzeigen Ja, aber es kann auch
762 positiv sein, oder wenn du sagst: „*Ich war in Island und der Wasserfall war der Hammer*“, dann ist es
763 irgendwie naheliegend, dass du das vielleicht zeigst. Ja.

764 **I:** Also bezogen jetzt auf die Fotos

765 **3B:** Genau, also wenn das jetzt quasi wirklich Gesprächsstoff ist, und nicht zulange dauert und dann
766 wieder in das Gespräch übergeht, dann finde ich das voll in Ordnung. Aber wenn du dann noch Videos
767 zeigst oder ich weiß nicht was und dann noch irgendeine Handysfunktion, weil du so stolz darauf bist, dass
768 dein Handy das kann, dann geht das Ganze irgendwie in eine andere Richtung sozusagen.

769 **I:** Gibt es sonst noch irgendwelche Funktionen, deren Einsatz du während Unterhaltungen bemerkt hast?

770 **3B:** Andere als ich aufgezählt habe meinst du?

771 **I:** Ja, du hast ja auch gesagt, dass auch im Internet Informationen nachgesehen werden, wie beurteilst du
772 das?

773 **3B:** Ja kommt eben auch darauf an. Wenn es etwas Wichtiges ist, wenn man zum Beispiel, was weiß ich,
774 ein Lokal sucht, wo man gemeinsam hingehen möchte, dann finde ich es produktiv, weil dann möchte man
775 ja irgendwie zu einem Ergebnis kommen. Aber wenn du wegen jedem Blödsinn unter Anführungszeichen
776 nach siehst und dich eben nicht mehr unterhältst und gemeinsam nachdenkst, dann schließt man den
777 anderen ja irgendwie aus. Es sei denn man schaut gemeinsam, also ich sehe auf meinem Handy nach und
778 du auf deinem. Aber wenn man eigentlich dabei ist sich etwas auszumachen oder zu überlegen: „*Hmmm*
779 *habe ich Lust auf asiatisch*“ oder was auch immer und dann sieht der eine nur noch ins Handy, dann kannst
780 du ja nicht mit schauen, außer du sitzt jetzt daneben, aber das ist ja auch behindert (.L.). Ich kann mich
781 auch nicht auf die andere Seite setzen und nachsehen, was du auf deinem Screen machst. Also eigentlich
782 auch da, wenn es irgendwie zweckmäßig ist und dann schnell wieder erledigt ist, dann finde ich es ok, aber
783 wenn du dann jetzt irgendwo hängen bleibst und dann noch schnell auf Facebook siehst und ich weiß nicht
784 was alles, wie gesagt, dann grenzt du den anderen irgendwie aus. Oder er denkt sich dann: „*Ja schön, was*
785 *mach ich jetzt*“. Ja (...)

786 **I:** Also teilweise hast du das jetzt vorher auch schon angemerkt, aber ich möchte jetzt noch etwas mehr
787 darauf eingehen. Also wenn das Smartphone von dir oder auch von deinen Freunden während dem
788 Gespräch irgendwelche Signale ausgesendet werden, wie wird darauf reagiert?

789 **3B:** Also die Leute reagieren meistens rasch darauf, die sehen sofort nach. Was ich eigentlich auch machen
790 würde, also wenn ich bemerke, dass man mich anruft, dann sehe ich schon sofort nach. Wobei es schon
791 manchmal so ist, wenn ich mir denke, ja die hat mich heute schon angerufen oder ich weiß eh was los ist,
792 dann hebe ich nicht ab sondern denke mir: „*Ja pfff egal jetzt*“. Das machen aber die Meisten eigentlich

793 nicht, die Meisten heben dann gleich ab. Wobei bei SMS sehen sie vielleicht kurz nach wer es geschrieben
794 hat, lesen es kurz und schreiben dann nicht sofort zurück. Also die meisten Leute oder Freunde halt. (...)
795 Und wenn dann schreiben sie halt schnell, aber meistens ist es eh nicht schlimm. Aber sie reagieren prompt
796 und hören es. Und dadurch, dass es eben am Tisch liegt, das ist wahrscheinlich der Unterschied, bei mir
797 liegt es nicht am Tisch und ich merke es gar nicht. Und dadurch, dass es bei ihnen am Tisch liegt merken
798 sie es halt sofort. (...) Also es wird quasi nie ignoriert (.L.), sage ich jetzt einmal. (...)

799 **I:** Und wie beurteilst du das?

800 **3B:** Das finde ich ok, schließlich hat man es mit um irgendwie erreichbar zu sein. Wobei viele sich ja auch
801 einbilden ständig erreichbar sein zu müssen. (...) Also man, die eine Freundin zum Beispiel kommt sich
802 ein bisschen wichtig vor. Weil man muss nicht immer abheben und man muss nicht immer sofort parat
803 sein. Also wenn mir etwas wichtig ist, oder zum Beispiel, Klassiker, wenn du im Kino bist und dir einen
804 Kinofilm ansiehst, dann werde ich jetzt nicht sofort hinausgehen und zurückrufen oder ein SMS zurück
805 schreiben. Es sei denn es ist etwas Wichtiges, aber wenn wir uns ehrlich sind, dann ist es selten so wichtig,
806 dass du sofort in dem Moment antworten musst.

807 **I:** Gibt es sonst noch irgendwelche Signale auf die man reagiert? Also neben den SMS und Anrufen?

808 **3B:** Naja irgendeine Erinnerung die du vielleicht eingestellt hast.

809 **I:** Also ich meine jetzt Erfahrungen die du gemacht hast.

810 **3B:** Ja, ich meine, ich weiß jetzt nicht wie es bei Facebook ist, aber da wird man ja auch benachrichtigt
811 oder? Wenn irgendetwas. Da schauen die meisten halt schon auch gleich nach. Aber sonst, lustiger Weise
812 eben die klassischen Telefon bezogenen Dinge, die dann die Leute wirklich auch benutzen im Gespräch.

813 **I:** Fällt dir sonst noch irgendetwas ein, das ich noch nicht angesprochen habe oder wo du denkst dazu
814 möchtest du noch gerne etwas sagen?

815 **3B:** In Bezug auf Gespräch und Handy?

816 **I:** Allgemein, also sowohl bezogen auf das Smartphone aber auch bezogen auf das Gespräch.

817 **3B:** (...) Also was ich auch glaube, es ist die Frage ob das bei Smartphones öfter ist, als bei den anderen
818 alten Handys, dass man halt, es viel öfter in der Hand hat und viel öfter damit herum spielt, sei es jetzt
819 alleine oder in Gesellschaft. (...)

820 **I:** In welche Richtung geht das? Was macht man selbst, was machen die anderen?

821 **3B:** Ich glaube, ja eben ich habe mich gerade gefragt was ich selbst mache. Ich sehe dann manchmal so
822 sinnlose Dinge nach. Ich sehe auf meinem Screen eh sofort, dass ich keine SMS bekommen habe.
823 Trotzdem schaue ich irgendwie ins Menü und tippe halt irgendwie herum. Ich denke die Leute lieben auch
824 diesen Touchscreen einfach, ich weiß nicht (.L.), das ist urverückt. Aber, oder was sehe ich dann nach?

825 Dann sehe ich nach, ob eh schon alle Emails heruntergeladen sind, weil manchmal muss man das manuell
826 machen, aber es sind dann eigentlich so sinnlose Dinge. Und das macht man ja nur, damit man irgendwo
827 hinsieht, damit man irgendwie beschäftigt wirkt. Also, manchmal sieht man, also ich merke es an mir
828 selbst (.L.) und wahrscheinlich bin ich nicht die Einzige die das macht. (...) manchmal wenn man auf die
829 Straßenbahn wartet, dann merkt man richtig die Leute fühlen sich gerade unwohl, dass sie nichts zu tun
830 haben. Die einen greifen zur Zigarette und die anderen greifen zum Smartphone oder so irgendwie. Und
831 das finde ich schon extremer durch die Smartphones. (...) Ja oder auch im MediaMarkt, da laufen alle zu
832 den Handys und spielen damit herum, mehr als sie es mit den Digitalkameras machen, obwohl die auch
833 mittlerweile Touchscreens haben und so, es ist irgendwie so ein Spielzeug geworden. Aber so im Gespräch
834 ist es jetzt nicht so ein riesen Problem, außer eben bei speziellen Personen. Und es kann halt auch
835 unhöflich sein, wenn du jetzt irgendwie auf einer Party bist oder mit viel mehr Leuten zusammen bist, als
836 nur zu zweit, wenn sich dann manche einfach, man grenzt sich ja auch selbst aus, man grenzt nicht nur die
837 anderen aus, sondern auch sich selbst auch. Wenn man merkt die Person da hinten spielt die ganze Zeit mit
838 dem Handy, dann werde ich sie nicht ansprechen oder ich werde nicht weiter mit ihr reden, oder ich denke
839 sie will gar nicht reden, also mit dem sozialen Aspekt ist das halt so eine Sache. Je nachdem wie gut man
840 sich natürlich kennt, aber wenn das jetzt ein Fremder ist oder jemand den du nicht so gut kennst, dann ist
841 das für mich so, ja ok, der oder die ist eh beschäftigt, also ja. (...)

842 **I:** Gibt es sonst noch irgendetwas, das du noch erwähnen oder unterbringen möchtest?

843 **3B:** Ich glaube, dass es in der Schule scheiße ist. Als Lehrer, wenn du Schüler hast die mit ihren
844 Smartphones herum spielen. (...). Ich glaube, dass die Dinger viel zu viel können, also viele Dinge
845 mittlerweile können, die niemand eigentlich braucht. Aber ich habe eben auch eine eigene Einstellung.
846 Dann kommt noch dieses ganze Apple-Dings-Da, also es ist eben so ein Status-Dings. Also für manchmal
847 kommt sowieso nichts anderes in Frage und reden dann noch die ganze Zeit darüber, es ist ja auch für viele
848 ein riesen Gesprächsstoff. Und so richtig Nutzen, das würde mich dann eben interessieren, was du heraus
849 findest bei deiner Untersuchung. Was wirklich genutzt wird, das glaube ich sind dann letztendlich doch nur
850 die Basics, also SMS und Telefonieren und Email. Also Email das finde ich ist eigentlich, Email und
851 Musik hören, das sind für mich die besten Funktionen, wobei das konnten die anderen alten Handys auch
852 schon. Also es ist jetzt, wenn man so will nicht so eine riesen Neuerung. (...) ja.

853 **I:** Ok, dann habe ich nur noch eine Frage, die ich vorher nicht gestellt habe. In welchen Situationen
854 ignorierst du Anrufe oder Benachrichtigungen, gibt es solche?

855 **3B:** Also ich telefoniere prinzipiell nicht so gerne oder sagen wir es einmal so, mit Freunden habe ich kein
856 Problem zu telefonieren, aber bei Fremden bin ich ein bisschen, also wenn ich zum Beispiel eine Nummer
857 sehe, die ich nicht kenne, dann überlege ich mir (.L.) sehr lange ob ich abheben soll. Ich hebe nicht ab,
858 wenn ich keinen Bock habe (.L.). Also wenn ich gerade beschäftigt bin. Das ist oft so, das ist auch der
859 Grund warum ich nicht so gerne anrufe ich fühle mich manchmal einfach gestört, also wenn ich
860 irgendetwas mache. Wobei das kann auch eine Eigenheit sein. Also ich fühle mich manchmal gestört oder
861 ich denke mir dann: Ich rufe jetzt da nicht an, weil die Person macht wahrscheinlich gerade das und das
862 und ich hebe nicht ab, wenn ich keine Lust habe mit der Person zu reden oder wenn ich weiß oh mein Gott,

- 863 das wird Ewigkeiten dauern. (...) wann hebe ich noch nicht ab? (...) Ja wenn es etwas Unangenehmes
864 wäre, wobei man dann ja, je nachdem, das sind meistens Fremde Personen die was unangenehmes machen,
865 dann hebt man nicht ab.
- 866 **I:** Gibt es auch Situationen, also je nachdem wo du dich befindest, in denen du nicht abnimmst?
- 867 **3B:** Also das ist wahrscheinlich eher ein Frauenproblem, aber wenn du vollgepackt bist mit irgendwie
868 einer Handtasche und du dich irgendwo festhältst und keine Hand frei hast, dann hebe ich meistens nicht
869 ab. Also nicht weil ich keinen Bock habe, sondern einfach weil es mir das nicht Wert ist, dass ich da jetzt
870 meine ganzen Sachen abstelle. Dann sehe ich schon nach wer es war und ob es wichtig war, dann würde
871 ich zum Beispiel, also wenn es nicht so wichtig war, würde ich erst anrufen, wenn ich daheim bin. Und
872 nicht jetzt, während ich auf dem Weg nach Hause bin. Also ich nehme mir dann meistens auch Zeit um
873 jemanden anzurufen. Außer es sind so kurze Sachen wie: „*Hallo ich stehe da und ich warte schon seit 10*
874 *Minuten*“ oder so, das ist natürlich kein Problem. Ja.
- 875 **I:** Sonst noch etwas?
- 876 **3B:** Ja, ich würde dann vielleicht auf SMS ausweichen. Also ich würde vielleicht schon reagieren, aber ich
877 würde dann zurück schreiben: Du ich kann gerade nicht oder so, also ich reagiere dann schon. (...) Ja. (...)
- 878 **I:** Fällt dir noch etwas ein?
- 879 **3B:** Ich überlege, ich glaube nicht (.L.)
- 880 **I:** Ok, dann vielen Dank

Postkriptum Interview Nr. 03

Das Interview fand bei der Teilnehmerin zu Hause in der Küche statt. Das Smartphone blieb in einem anderen Raum. Die Atmosphäre war locker und entspannt.

Beobachtungsprotokoll Interview Nr. 03

kein Smartphone während des Interviews vorhanden

Transkript des Interviews Nr. 04 vom 22.05.2013

Interviewerin: I

Teilnehmerin: D

Universität: Technische Universität Wien

Alter: 22 Jahre

Geschlecht: weiblich

Nutzungsdauer: 3 Jahre 6 Monate

Dauer: 27min

881 **I:** Erzähl mir doch bitte einmal ausführlich wie du dein Smartphone von morgens bis abends nutzt

882 **4B:** Also in der früh gleich beim aufstehen, Emails checken, Wecker ausschalten, dann Simsen oder was
883 auch immer. Untertags in der Arbeit, auf der Uni auch jederzeit Emails checken, Facebook, SMS,
884 WhatsApp und so für Kleinigkeiten, wenn ich es benötige Shazam oder die Kamera. (...) Erinnerungen
885 oder Kalender, also alle meine Termine sind auf das Handy hinauf gespielt und mit dem PC synchronisiert.
886 Aber das Handy ist halt einfach das Hirn das man immer mitträgt. Und am Abend auch jederzeit, wenn
887 man sich mit Leuten trifft dann ist es immer griffbereit irgendwie am Tisch oder in der Tasche und ja und
888 zum Musik hören auch, im Bus oder ja von A nach B auch. Ja.

889 **I:** Fällt dir sonst noch etwas ein?

890 **4B:** Spiele

891 **I:** Spielst du auch?

892 **4B:** Ab und zu ja so für zwischendurch eben auch. GoogleMaps ist ein heißer Tipp als ich heute
893 hergekommen bin auch. Also einfach viele Funktionen die sehr nützlich sind und immer für zwischendurch
894 den Alltag ein bisschen erleichtern. Ja

895 **I:** Und verwendest du das Smartphone als Substitut für andere Geräte?

896 **4B:** Nicht als Substitut, eher als Ergänzung zum Beispiel eben zum PC, weil ich, dadurch dass ich
897 Informatik studiere (...) arbeite ich sehr viel am PC aber dadurch dass man ihn nicht immer jederzeit
898 ausklappen kann, mache ich das alles über das Handy und das synchronisiert sich dann im Hintergrund.
899 Also somit habe ich das eigentlich als schnelles Eingabegerät.

900 **I:** Verwendest du es auch parallel zu anderen Geräten? Weil du am Anfang auch gesagt hast du verwendest
901 es als Wecker, verwendest du es zusätzlich zum Wecker?

902 **4B:** Nein das ist mein Wecker

903 **I:** Ok wo siehst du deine Verwendungsschwerpunkte?

904 **4B:** Also hauptsächlich zum kommunizieren WhatsApp, SMS, telefonieren. Eigentlich, ja es ist immer
 905 mein Wecker und es ist auch das Non-plus-ultra zum Musik hören immer, für mich. Es ist schwer zu sagen,
 906 eigentlich für alles. Eh auch irgendwie für GoogleMaps ohne diesem würde ich mich nicht in Wien
 907 zurechtfinden.

908 **I:** Also das sind deine Schwerpunkte kommunizieren und Dinge nachsehen?

909 **4B:** Richtig.

910 **I:** Wie verwendest du das Smartphone sowohl auf der Universität, in der Freizeit und im Beruf, ich weiß
 911 nicht ob du nebenbei auch arbeitest?

912 **4B:** Ja

913 **I:** Ok, wie kommt es da zum Einsatz? Gibt es Unterschiede?

914 **4B:** Nein

915 **I:** Auf welche Apps greifst du in den einzelnen Bereichen zurück?

916 **4B:** Naja es kommt darauf an was man als App definiert, ob man jetzt vom Handy vom Standard ausgeht
 917 oder ob man sich selbst welche

918 **I:** Beides

919 **4B:** Aja ok, ja, was war jetzt nochmal die Frage?

920 **I:** Wie du diese einsetzt in der Freizeit, auf der Uni oder im Beruf, oder ob es unterschiedliche
 921 Einsatzgebiete gibt.

922 **4B:** Gar nicht, überall gleich, immer die Standards eh Email, SMS und so weiter. Eigentlich wirklich
 923 hauptsächlich zur Kommunikation ja.

924 **I:** Ok, verwendest du in der Freizeit spezielle Apps die du nicht auf der Arbeit verwendest?

925 **4B:** Eigentlich nicht.

926 **I:** Dann hast du Smartphone hast irgendwelche Probleme festgestellt oder sagst du es gibt irgendetwas das
 927 dich ärgert?

928 **4B:** Ein bisschen dieses immer Online-Sein, immer, das immer jederzeit nachschauen, habe ich jetzt etwas
 929 verpasst, hat mich jemand angerufen? Also einerseits ist es gut, weil eh jetzt wenn man für die Uni
 930 irgendetwas ausmacht oder schnell Emails checken, ist natürlich ein enormer Vorteil, aber das ist eben
 931 auch der Nachteil dann. Gleichzeitig. Und was mir auch persönlich sehr auffällt ist eben, wenn man

932 zusammensitzt in der Gruppe beim Kaffee, beim Team-Meeting, dann ist immer das Handy am Tisch, und
 933 da ist mir aufgefallen, dass am Anfang, wenn keine Handys am Tisch sind, sind alle viel entspannter und
 934 gelassener und wenn dann irgendwer einmal das Handy zückt, dann müssen gleich alle nachsehen. Und
 935 dann gleich, das ist so wie, einer schaut und alle müssen gleich auch checken ob bei ihnen auch etwas
 936 passiert ist.

937 **I:** Wie gehst du mit dem Thema Sicherheit um? Also Sicherheit in Bezug auf Apps als auch in Bezug auf
 938 das Smartphone?

939 **4B:** Eher lockerer, also wenn man sich da jetzt mehr hinein lesen würde, dann dürfte man ja nicht einmal
 940 das Handy bei sich tragen, also in Bezug darauf.

941 **I:** Das verbindest du jetzt mit, weil du gesagt hast mehr hinein lesen, in welche Richtung geht das dann?

942 **4B:** (...) im Sinne von wenn ich mir eine neue App herunterlade, dann gibt es einen Haufen
 943 Beschreibungen auf was nicht alles zugegriffen wird und manche Apps sind halt wirklich fast notwendig
 944 eigentlich, nein notwendig ist es sowieso nicht aber, damit es einfach leichter ist, (...) zum Beispiel GPS
 945 bei GoogleMaps, ich persönlich will nicht, dass ich überall mitgetrackt werde wo ich spazieren gehe, aber
 946 da ist halt standardmäßig eigentlich eingegeben, dass man das (...) einschaltet, man kann es dann
 947 irgendwann einmal umschalten, aber so diese Dinge, was eigentlich auch unter Sicherheit fällt. So Daten.

948 **I:** Und wie gehst du mit dem Download on Apps um?

949 **4B:** (...) am Anfang war ich eher skeptisch eher so: „*Nein dann laden wir es lieber nicht herunter, dann*
 950 *schauen wir halt wie wir das anders lösen.*“ Aber mittlerweile ist es schon so ein bisschen ein
 951 Wurstigkeitsgefühl da (.L.).

952 **I:** Also das heißt, wenn du dir jetzt eine App herunterlädst, auf was siehst du dann auf die Funktion?

953 **4B:** Was meinst du?

954 **I:** Wenn du dir ein App herunterlädst, siehst du dir das dann noch an welche Zugriffsrechte sie verlangt?

955 **4B:** Ja ja ich sehe es mir schon an, aber

956 **I:** Würdest du sagen es gibt Situationen, in denen du sagst, jetzt installiere ich die App nicht?

957 **4B:** Jetzt würde mir spontan keine einfallen. Ich glaube wenn das Handy von sich aus irgendetwas anfängt
 958 zu verschicken oder zu machen, dann wäre es zu viel, aber das habe ich bis jetzt noch nicht erlebt, dass das
 959 irgendwie passiert.

960 **I:** Fällt dir sonst noch irgendetwas im Zusammenhang mit Sicherheit und dem Handy ein? Schützt du dein
 961 Handy irgendwie?

962 **4B:** (...), naja einerseits die Datensicherheit also die Software und andererseits, dass das Handy an sich
 963 nicht weg kommt, also nicht gestohlen wird.

964 **I:** Und setzt du da selbst irgendwelche Handlungen dafür?

965 **4B:** Nicht bewusst, keine Ahnung, auf der Straße schaue ich, dass ich nicht jederzeit mein Handy überall
 966 herumzeige und andererseits, es gibt ja diese Sicherheitscodes am Anfang, also wenn mein Handy am
 967 Tisch oder irgendwo in der Arbeit liegt, dass nicht jeder gleich alles einsehen kann. Das ist einerseits
 968 wieder sehr praktisch und andererseits irgendwann habe ich es dann auch wieder abgeschaltet, weil wenn
 969 du dann zehnmal irgendwie, das Wörterbuch zum Beispiel, wenn du jederzeit diesen Code eingeben musst,
 970 dann ist es wieder mühsam.

971 **I:** Und bei der Datensicherheit, machst du da irgendetwas?

972 **4B:** Datensicherheit (...), aktiv nein. Aber einfach weil ich mich zu wenig damit beschäftige, ich glaube da
 973 gibt es sicher genug Möglichkeiten die Daten besser zu schützen.

974 **I:** Aber das interessiert dich nicht, weil du eher lockerer damit umgehst?

975 **4B:** Also aktiv tut es mir noch nicht weh. Dass irgendwie meine Daten verwendet werden, weil andere eh
 976 auch, im Hintergrund da sind ja die ganzen Dinge mit GoogleAds und so weiter, das passiert ja auch
 977 anhand dieser Daten und das tut mir jetzt nicht weh deswegen.

978 **I:** Ok, dann was bedeutet dir dein Smartphone? Also diese Frage geht in die Richtung, welche Beziehung
 979 hast du zu deinem Smartphone?

980 **4B:** Ok, Alltagsgegenstand den man jederzeit braucht. Also, wenn das einmal irgendwie weg ist dann fehlt
 981 einem, dann fehlt etwas. Also unterwegs habe ich es immer bei mir und maximal zuhause, wenn es dann
 982 für ein paar Stunden irgendwo in der Ecke verschwindet, dann ist man froh wenn es weg ist, aber
 983 grundsätzlich, also zuhause ist dann so ein, da ist man, da bin ich froh wenn ich ein bisschen Erholung
 984 bekomme und nicht jederzeit erreichbar bin, aber unterwegs immer bei der Hand, immer. Wie gesagt schon
 985 vorher mit nachsehen und Dinge überprüfen und immer up-to-date sein.

986 **I:** Also du hast gesagt du brauchst es eigentlich oft oder es ist unangenehm, wenn es einmal eine Stunde
 987 weg ist? Hast du das Gefühle es gibt irgendwelche Abhängigkeiten, oder brauchst du es in gewissen
 988 Situationen immer oder sehr oft?

989 **4B:** Immer für alles eigentlich, es ist schwer zu sagen. (...)

990 **I:** Oder wenn ich es anders formuliere, wenn du das Smartphone zuhause vergisst oder du verlierst es, wie
 991 gehst du mit einer solchen Situation oder was stört dich am meisten?

992 **4B:** (...) ja eh diese Nichterreichbarkeit, weil es ist einfach so, dadurch dass ich viel unterwegs bin Uni,
 993 Arbeit, Termine ausmachen mit Leuten für Übungen treffen und so weiter (...) muss man ja fast immer

- 994 erreichbar sein und wenn ich dann einmal das Handy vergesse, dann ist es sehr umständlich, dann ist
995 einfach, einfach schwer sich ein bisschen zurecht zu finden. Ich meine Wege finden und so, das ist
996 überhaupt kein Problem, aber eben mit den Leuten verständigen, also jetzt würde man noch nicht zur
997 Telefonzelle gehen und irgendwie jemanden anrufen, außerdem weiß man die Nummern eh nicht
998 auswendig, also das Handy weiß dann alles und ja, also eigentlich ist es überhaupt nicht wegzudenken aus
999 dem Alltag. Mittlerweile.
- 1000 **I:** Also hast du das Gefühl es gibt in diesem Bereich Abhängigkeiten?
- 1001 **4B:** Eigentlich schon ja, eigentlich so hauptsächlich auf Kommunikation bezogen. Kommunikation und
1002 Information, dass man mit den Leuten in Kontakt ist und nicht für die Freizeit sondern für die Arbeit oder
1003 für die Uni
- 1004 **I:** Was heißt für die Freizeit oder nicht in der Freizeit?
- 1005 **4B:** Freizeit?
- 1006 **I:** Weil du jetzt gesagt hast hauptsächlich auf der Arbeit und der Uni, in der Freizeit ist es nicht so wichtig?
- 1007 **4B:** Naja, eigentlich, oh ja.
- 1008 **I:** Inwiefern unterscheidest du Freizeit von der Uni, wenn es um Kommunikation geht?
- 1009 **4B:** (...) naja wenn ich, in der Freizeit wenn ich jemanden nicht sofort zurückrufe und nicht gleich auf die
1010 SMS antworte, dann ist mehr so ein: „*Schauen wir mal, ob wir uns treffen, ob wir Zeit haben*“. Aber Uni
1011 und Arbeit ist mir, das sind Dinge mit Deadline die erfüllt werden müssen, wo man sich, also ich habe jetzt
1012 aktuell die Situation wir haben ein Übungsbeispiel, wir haben in drei Wochen Deadline und wir sind
1013 gerade auf Terminfindung, dass wir uns irgendwie zusammensetzen und da, also wir sind zu viert und die
1014 drei Leute haben schon echt viele Emails geschrieben und ich war jetzt zwei Tage nicht am PC weil
1015 einfach nicht die Notwendigkeit war und es sich einfach nicht ausgegangen ist, also wirklich tatsächlich
1016 zum arbeiten nicht zum Facebook chatten oder so, und da ist es, da schaue ich am Handy nach und
1017 antworte vom Handy aus, also da sehe ich das einfach als Arbeit als notwendig da schnell zu antworten, da
1018 schnell darauf zu reagieren. Damit etwas weitergeht und in der Freizeit ist eher, es ist kein Stress da, es ist
1019 keine Deadline, es ist mehr auf freiwilliger Basis sozusagen (.L.).
- 1020 **I:** Welche Rolle spielt das Smartphone während der Unterhaltung mit Freunden?
- 1021 **4B:** Face-to-Face?
- 1022 **I:** So wie wir face-to-face, wenn man zusammensitzt in der Gruppe oder einer Freundin oder einem Freund
1023 einen Kaffee trinken geht oder so.
- 1024 **4B:** Also die erste Reaktion ist, dass meistens wenn man sich hinsetzt gleich das Handy auf den Tisch
1025 gelegt wird. Das ist das was mir bewusst auffällt. Und eben, wenn dann einer nachsieht, sehen alle nach.

1026 **I:** Auf was führst du das zurück?

1027 **4B:** Auf das Gefühl, dass alle irgendwie, also wenn einer etwas bekommt, dann haben alle anderen
1028 irgendwie das Gefühl, dass: Vielleicht bekomme ich ja auch etwas, oder Verpasse ich eh nichts. (...) ja.

1029 **I:** Also wenn du jetzt auch von dir ausgehst. Wenn dein Gegenüber das Handy heraus zieht, ist das dann
1030 für dich der ausschlaggebende Punkt, dass du dann auch denkst, jetzt sehe ich auch nach?

1031 **4B:** Ja, das ist eigentlich fast unbewusst, das passiert einfach so. Vor allem dann wird das Gespräch
1032 unterbrochen und dann hat man eh nichts zu tun und in die Luft sehen, das tut man eigentlich nicht mehr,
1033 sondern dann sieht man auch aufs Handy, bevor man Däumchen dreht oder so. Was noch interessant ist, ist
1034 (...) ich war, also im Jänner war ich in Portugal, in Lissabon sind wir mit den öffentlichen Gefahren. Keiner
1035 spielt irgendwie mit dem Handy, hört Musik, nichts, die sehen wirklich aus dem Fenster. Und bei uns wenn
1036 man mit der U-Bahn fährt jeder zweite oder fast jeder eigentlich liest am Handy oder am Notepad, hört
1037 Musik, telefoniert irgendwie und immer dieser Blick gesenkt, also einfach wie die Leute schauen. Das ist
1038 ein Erscheinungsbild, das ist, bewusst würde man es nicht wahrnehmen, also mir ist es vorher auch nicht
1039 aufgefallen, nur eben dadurch, dass ich es anders gesehen habe, fällt das schon auf. Und ja, was noch ist,
1040 wenn Leute irgendwie ein Gespräch, also ein Telefonat erwarten, eh auch wenn das Handy am Tisch liegt,
1041 dann ist eine Nervosität da finde ich, also wenn ich merke, wenn du jetzt dein Handy da liegen hast und so,
1042 ja du erwartest einen Anruf und dann ist so ein, eine leichte Nervosität bei allen, so.

1043 **I:** Also nicht nur bei demjenigen der den Anruf erwartet sondern bei allen?

1044 **4B:** Genau, ich finde das geht über auf die Leute.

1045 **I:** Weil wir gerade dabei sind, wie hast du das Gefühl wird allgemein mit Benachrichtigungen oder
1046 Anrufen während einem Gespräch, also face-to-face Gespräch wieder, umgegangen?

1047 **4B:** Leute gehen weg, Leute schnappen sich das Handy und verlassen den Tisch, meist einerseits natürlich
1048 vom Lärmpegel her weil meistens wenn man irgendwo ist, Musik oder viele Leute, also einerseits die Ruhe
1049 andererseits vielleicht, dass nicht alle alles mithören gleich. Natürlich bleiben auch Leute in der
1050 Gesprächsrunde aber eher selten, also fast immer gehen die Leute weg zum telefonieren. Zum Simsen
1051 bleiben die Leute schon sitzen, aber das passiert dann auch nicht so nebenbei, sondern die konzentrieren
1052 sich dann wirklich auf das Schreiben.

1053 **I:** Sonst noch irgendetwas, was dir dazu einfällt?

1054 **4B:** Wwas mir, naja, wenn man in der U-Bahn-Station steht, dann sind die Leute ja so unerreichbar wenn
1055 sie da mit den Ohrstöpseln stehen oder mit dem Handy hantieren. Also mir ist, ich fahre auch viel mit dem
1056 Zug, wenn ich nach Hause fahre nach Niederösterreich, und dann wenn ich lese, nur lese, in einem Skript
1057 oder einem Buch irgendetwas, dann fragen die Leute noch eher so: „Wo muss ich hin“, nach dem Weg
1058 irgendetwas. Aber mit dem Musikhören oder irgendetwas am Handy nachsehen, da sind die Leute eher
1059 distanziert, was ich bis jetzt miterlebt habe.

1060 **I:** Gibt es irgendwie noch andere Arten wie das Handy während der Kommunikation eingesetzt wird, also
 1061 face-to-face wieder? Oder wie kommt das Smartphone allgemein zum Einsatz während des Gespräches?

1062 **4B:** Vielleicht

1063 **I:** Oder kommt es überhaupt zum Einsatz, also es kommt auf deine Erfahrung an.

1064 **4B:** Ja, es kommt auf die Situation an, aber oft wird nachgesehen, wenn diskutiert wird um irgendwie
 1065 irgendetwas zu beweisen, also gleich im Internet nachsehen, oder irgendwelche Fotos herzeigen.
 1066 Grundsätzlich ja, also auch so als Informationsquelle eigentlich.

1067 **I:** Und wie empfindest du das? Wie beurteilst du das?

1068 **4B:** Nicht negativ, also eigentlich, eigentlich fällt es mir nicht wirklich auf, also es, mit Bildern oder so ist
 1069 es nett für die Unterhaltung aber das ist nicht negativ und genauso beim irgendetwas beweisen oder
 1070 nachschauen, ist es eigentlich eher gut, weil dann hat man schnell die, also wenn man sagt man sieht zu
 1071 Hause nach, bis dahin hat man es eh vergessen und da kann man sofort nachsehen und gleich ein bisschen
 1072 klüger werden (.L.).

1073 **I:** Heißt das, dass diese Informationen auch gleich benutzt werden für das Gespräch?

1074 **4B:** Ja eigentlich schon. Entschuldige, noch, gleich zum planen auch sieht man irgendwie gleich auf dem
 1075 Handy nach wenn man sich irgendetwas ausmacht, auch face-to-face. Dann ist es auch sehr hilfreich, wenn
 1076 man irgendwie eine Route plant oder so, wir haben jetzt den Flug gebucht für den nächsten Urlaub und
 1077 auch gleich am Handy nachgesehen zwischendurch, zum Beispiel am Kalender wegen den Terminen oder
 1078 irgendwie ansatzweise den Flug suchen, am Handy kann man das eh nicht gut, aber ein bisschen
 1079 reinschnupern zumindest einmal, also und zum planen eigentlich auch.

1080 **I:** Und fällt dir sonst noch etwas ein, du kannst dir gerne Zeit lassen.

1081 **4B:** Ja, was, ich gehe jetzt sehr von mir aus, aber ich bin auch dadurch, dass ich Informatik studiere, glaube
 1082 ich, dass ich in einem Umkreis bin wo das Handy einfach mehr genutzt wird. Aktiv mit den ganzen
 1083 zusätzlichen Apps. Ich glaube es gibt sehr viele, sehr viele Leute die einfach nicht diesen Umfang nutzen.
 1084 Die einfach noch immer auf Alltagsgegenstände zurückgreifen, wie Karte und normaler Radiowecker oder
 1085 so, also. Und genauso ist es mit den Alltagssituationen, ich glaube da ist dann auch das Handy nicht so
 1086 präsent.

1087 **I:** Sonst noch etwas?

1088 **4B:** Was ich noch witzig finde, es telefonieren mittlerweile sehr viele Leute gleich über die Kopfhörer und
 1089 eigentlich ist das, ich mache das selbst, aber ich finde es unterhaltsam (.L.), wenn dann Leute gehen und
 1090 man bekommt die Kopfhörer nicht immer mit, weil die so klein sind, und dann sieht es lustig aus, wenn die
 1091 Leute dann einfach so in die Luft reden. Und ich habe es selbst mitbekommen, wie mich Leute ab und zu
 1092 so komisch ansehen, ob ich Selbstgespräche führe oder so, aber, also das ist schon etwas anderes wenn

1093 man das Handy am Kopf hat, oder wenn man über die Kopfhörer telefoniert. Das ist noch nicht so
 1094 allgegenwärtig, dass die Leute jetzt schon daran gewöhnt sind.

1095 **I:** Stimmt es gibt ja auch diese Headsets schon die man ständig im Ohr hat.

1096 **4B:** Ja, was noch?

1097 **I:** Die nächste Frage hast du auch teilweise schon beantwortet, aber wie beurteilst du während dem
 1098 Gespräch den Griff zum Smartphone, also wenn jetzt ein Anruf oder irgendetwas ankommt?

1099 **4B:** Eigentlich unhöflich. Also ich meine ich mache es selbst auch, aber wenn ich sage es ist eher so eine
 1100 lockere Unterhaltung dann, und dann ist gerade eine Redepause oder so, dann ist es nicht weiter auffallend,
 1101 aber wenn man sich ernsthaft unterhält, wenn man irgendwie etwas plant, was aktiv arbeitet, wie Uni-
 1102 Meeting oder was auch immer, dann ist es unpassend und dann finde ich es fast unhöflich wenn
 1103 irgendjemand anfängt SMS zu schreiben ewig lange.

1104 **I:** Was machst du, während das Gegenüber telefoniert?

1105 **4B:** In Ruhe lassen, also kommt auf die Situation an eh, wenn es eine lockere Atmosphäre ist, wenn jetzt
 1106 nicht die Leute nur unterhalten, dann lasse ich doch die die SMS schreiben oder telefonieren, also das, da
 1107 würde man die Person nicht aufhalten, aber wenn man arbeitet aktiv und wenn sich das dann in die Länge
 1108 zieht dann, eher beim SMS schreiben, dann sagt man schon: „*Schauen wir einmal, dass wir das fertig*
 1109 *machen*“, aber, ich war jetzt eigentlich auch noch nicht in der Situation, dass das der Fall gewesen wäre.
 1110 Eigentlich, ich glaube die Leute waren bis jetzt immer so, dass sie es selbst mitbekommen haben und die
 1111 Priorität auf das legen, was wichtiger ist.

1112 **I:** Also hast du das Gefühl die Leute könne das gut einschätzen?

1113 **4B:** Eigentlich schon ja.

1114 **I:** Gibt es sonst noch irgendetwas, irgendwelche Erfahrungen?

1115 **4B:** Ich bin auch bei den Pfadfindern und wenn man im Sommer auf Sommerlager fährt zwei Wochen,
 1116 dann ist man im Zelt und dann ist man, dann sind die ersten drei Tage so, ja das Handy steckt man noch
 1117 ein, also für den Notfall, zum nachsehen hat man eh keine Zeit , aber so für den Notfall, aber eigentlich
 1118 bleibt, irgendwann bleibt das Handy liegen und dann ist man fast irgendwie, befreit ist ein sehr sehr starkes
 1119 Wort, aber einfach es sind alle viel entspannter. Ich merke es an mir und ich merke es auch an den anderen
 1120 Leuten, einfach.

1121 **I:** Heißt das es legt dann eigentlich irgendwie jeder weg?

1122 **4B:** Ja, es ist dann einfach nicht notwendig, man braucht es nicht. Also maximal für den Notfall, falls
 1123 irgendetwas passiert, also wir haben Verantwortung für die Kinder, aber grundsätzlich ist das Handy dann
 1124 einfach weg.

- 1125 I: Also haben die Kinder dann auch schon Smartphones oder Handys dabei?
- 1126 4B: Grundsätzlich ist es verboten, dass die Kinder Handys mitnehmen, aber wenn sie eines haben, dann
1127 sagen wir ihnen, sie sollen es nicht verwenden, also die Kinder sind 10 bis 13. Und wir sagen ihnen dann,
1128 sie sollen es nicht verwenden und wenn wir merken sie verwenden es doch, nehmen wir es ihnen weg.
1129 Also ja dann sagen wir ihnen: Gib es uns und nach dem Lager bekommst du es wieder
- 1130 I: Ich wollte jetzt nur noch einmal nachfragen ob es nur bei den Betreuungspersonen weggelassen wird
1131 oder auch bei den Kindern?
- 1132 4B: Ja, nein, also das ist bei den Kindern auch. Also einerseits um nicht die ganze Zeit Kontakt nach Hause
1133 zu haben, weil dann ist es so, ja, Heimweh und es ist so furchtbar und ja, Hunger und wir sind schmutzig
1134 und ich weiß nicht. Also nicht nur auf Pfandfinder sondern allgemein bezogen, ich glaube das ist überall
1135 wenn die Kinder irgendwo wegfahren, einfach auch, dass es für die Kinder leichter ist sich auf die
1136 Situation einzustellen. (...), ja.
- 1137 I: Gibt es sonst noch irgendwelche Erfahrungen?
- 1138 4B: Also grundsätzliche finde ich schon, dass alle ziemlich abhängig sind vom Handy. So aus Prinzip, und
1139 dass es nicht mehr vom Alltag wegzudenken ist, weil es einerseits sehr viel erleichtert, aber auch eben
1140 dieses, dieser Drang immer nachzusehen, der Drang erreichbar zu sein, ja.
- 1141 I: Ok, wenn dir sonst nichts mehr einfällt?
- 1142 4B: Ja das war es.
- 1143 I: Dann sage ich danke.

Postskriptum Interview Nr. 04

Das Interview fand beim Interviewer zu Hause statt. Die Teilnehmerin legte das Smartphone vor sich auf dem Tisch ab. Die Atmosphäre war locker und entspannt.

Beobachtungsprotokoll Interview Nr. 04

2min10s: Nimmt das Smartphone zur Hand und wischt einige Male über das Display, [sucht nach weiteren Applikationen die sie benutzt]

Transkript des Interviews Nr. 05 vom 23.05.2013

Interviewerin: I

Teilnehmerin: E

Universität: Technische Universität Wien

Alter: 27 Jahre

Geschlecht: männlich

Nutzungsdauer: 4 Jahre 6 Monate

Dauer: 39min

1144 **I:** Erzähl mir bitte wie du dein Smartphone von morgens bis abends einsetzt, also im Tagesablauf, wann
1145 und zu welchem Zweck du es einsetzt?

1146 **5B:** Eigentlich nicht wirklich tagesspezifisch, meistens für die selben Tasks, also Facebook, Emails,
1147 Zeitung lesen und sonst, ja, das wären einmal die Tasks denke ich, sonst halt, wenn eine SMS oder ein
1148 Anruf kommt, aber das wird ja von der anderen Seite angestoßen meisten. Und sonst, ja, zwischen Pausen
1149 irgendetwas spielen, also im Moment halt, im Moment irgendwelche Rätselsachen meistens, (...), keine
1150 Ahnung so, (...) was spiele ich im Moment, so 7mal7 so Tetris ähnlich, oder LuckyWheel also so
1151 Kreuzworträtsel ähnliches, das spiele ich zwischendurch. Sonst, (...) wenn ich unterwegs bin, meistens
1152 noch Ingress zusätzlich und auf Quando nachsehen, wenn ein Bus kommt oder was die nächste
1153 bestmögliche Verbindung wäre. Oder unterwegs ist wahrscheinlich eine andere Frage?

1154 **I:** Nein, das gehört schon auch hier dazu, also allgemein wann du es das erste Mal verwendest und wann
1155 das letzte Mal.

1156 **5B:** Also das erste Mal wahrscheinlich nach dem Aufwachen, nachsehen wie spät es ist. Ja Uhrzeit, weil
1157 ich keine Uhr habe verwende ich es auch als Uhr (...) also Wecker, und auch als Wecker, ja stimmt. Also
1158 es ist schon allgegenwärtig. (...) Aufstehen auf die Uhr sehen, Wecker ausschalten eventuell und dann
1159 eventuell im Bett noch Emails und Zeitung lesen. (...)

1160 **I:** Also das war jetzt auf abends oder morgens bezogen?

1161 **5B:** Morgen, ja. (...) Das wechselt ein bisschen ab, ob man gleich aufsteht und am Computer Zeitung liest
1162 oder gleich am Handy. (...) ja.

1163 **I:** Sonst noch was?

1164 **5B:** Was mache ich sonst noch mit dem Handy? (...) Keine Ahnung, manchmal ein bisschen Skypen, nein,
1165 nur wenn ich gerade, (...) ja Fotos machen natürlich, wenn ich etwas gekocht habe manchmal Fotos
1166 machen oder wenn ich irgendetwas unterwegs sehe, (...) was hat man sonst noch so darauf? (...) Ja weiß

1167 auch nicht, es ist so das Multitool für alles eigentlich, es gibt eigentlich nichts was man nicht machen kann.
1168 Taschenlampe

1169 **I:** Hast du das Gefühl du verwendest das Smartphone als Substitut für andere Geräte?

1170 **5B:** Ja, gänzlich ersetzt, ja, es hat sich so ergeben, dadurch dass ich keine Uhr mehr angehabt habe, dass
1171 ich die Uhr durch das Smartphone ersetzt habe, weil man ja, wenn man keine Uhr anhat und das Handy
1172 dabei hat, sieht man halt dort auf die Uhr. Wecker war eigentlich immer schon, oder seit, sicher schon seit
1173 zehn Jahren auf dem Telefon, also Wecker und Uhr sind ja nicht unbedingt Smartphone spezifisch. Kamera
1174 habe ich nie wirklich eine besessen, deswegen auch nicht substituiert, aber halt, wenn ich wahrscheinlich
1175 kein Smartphone hätte, hätte ich wahrscheinlich irgendwann eine Kamera gekauft, beziehungsweise, halt
1176 ja. Den Computer hat es für mich nicht ersetzt, allerdings, wenn man auf Reisen ist, nimmt man eher
1177 weniger oft den Laptop mit, weil man eventuell für das wichtigste das Smartphone hat. Also zum im
1178 Kontakt bleiben, früher vielleicht im Ausland Email schreiben oder Skypen eben oder so, nimmt man
1179 vielleicht jetzt, nehme ich vielleicht jetzt eher nicht mehr den Laptop mit. Laptop eher wegen der Größe
1180 noch zum Filme ansehen. Zum im Kontakt bleiben Emails oder Skype nimmt man eher das Handy weil
1181 man auch länger Akku hat, oder, ja, ja und kleiner und mobiler. Da wäre auch das Tablet, das wäre
1182 vielleicht ein Hauptgrund dafür. Sonst, ersetzt, ja habe ich zwar auch nicht, ja es hat vielleicht den Kleinen
1183 den Gameboy ersetzt, so die Casual Games, die WC Games oder wie nennt man das? (...) ja. (...)

1184 **I:** Fällt dir sonst noch etwas ein?

1185 **5B:** Zum Dings, habe ich vorher vergessen, wenn ich laufen gehe verwende ich es meistens als Puls, nein
1186 als Sporttracking-Device. Wart mal kurz [geht das Handy holen], wenn ich nachsehe, wüsste ich es eher,
1187 falls es wichtig ist, was ich alles mit dem Handy mache. Wörterbuch, oh ja ganz wichtig eigentlich immer
1188 dabei habe ich das Handy wenn ich aus dem Haus gehe um Musik zu hören. Weil, in dem Sinne hat es
1189 eigentlich den iPod substituiert, würde ich sagen. Weil man das Handy eh dabei hat und genug
1190 Speicherplatz hat, verwende ich jetzt eigentlich fast nur noch das Handy. (...) Ja, gegenüber früher hat es
1191 substituiert, dass man, wenn man draußen ist auf die Busfahrpläne sieht um nachzusehen wo man sich
1192 befindet, also Kartenlesen, und beziehungsweise vorher heraussuchen wo man hingehen muss, fällt weg,
1193 weil man ja GoogleMaps hat. Ähnliches für das CityBike. Teilweise Tickets kaufen per SMS oder also für
1194 die ÖBB aber das eher weniger weil es ein bisschen komplizierter ist, finde ich. (...)

1195 **I:** Wo siehst du deine Verwendungsschwerpunkte, wofür verwendest du es am meisten oder was ist dir das
1196 Wichtigste?

1197 **5B:** Das wichtigste, das wichtigste? Am meisten verwende ich es wahrscheinlich für Social Media, Musik
1198 hören, Kamera und Zeitung lesen und dann spielen. Und am angenehmsten sind die, unterwegs
1199 wahrscheinlich, die kleinen Sachen wie GoogleMaps oder Quando, also im Sinne von allen Öffi-Dingen.
1200 (...) Sonst. (...)

1201 **I:** Dann welche Rolle spielt bei dir das Smartphone in der Freizeit, auf der Uni oder im Beruf?

1202 **5B:** (...) Naja eigentlich die Selben, Freizeit zum eventuell etwas abrufen, up-to-date sein, (...) also
1203 unterwegs auch Emails beantworten zu können, falls es einmal wichtig ist, was manchmal also Uni-mäßig
1204 der Fall sein kann. (...) Sonst halt, Zeit überbrücken, vor allem denke ich. Auf der Uni oft spielen oder in
1205 der U-Bahn halt Zeitung lesen. (...) Und sonst, (...) einfach ja die vorher erwähnten Sachen, Karten lesen
1206 und solches Zeug, (...) das ist in der Freizeit denke ich mal, also, ja.

1207 **I:** Hast du das Gefühl, dass es, seit du das Smartphone hast, also, welche positiven und negativen Punkte
1208 würden dir einfallen?

1209 **5B:** Positive auf jeden Fall, wahrscheinlich eben, dass man nicht mehr so in der Gegend herum irrt, weil
1210 man relativ genau weiß wo man sich befindet und wo man hin muss, (...) vor allem in Wien eben. (...) das
1211 ist ein Pluspunkt. Auch das mit den Öffis. (...) Positiv, man hat immer, wenn man irgendwo warten muss,
1212 sei es auf der Uni oder beim Arzt oder so etwas, man hat immer etwas zu tun, solange man Akku hat. (...)
1213 negativ (...) man verwendet wahrscheinlich zu viel Zeit damit, (...) aber weiß nicht ja, teilweise hat das
1214 mit dem Smartphone zu tun, aber generell dadurch, dass man es immer dabei hat, kann man immer
1215 nachsehen, also Procrastination halt einfach. (...) noch negativ, die Email-Erreichbarkeit war beim Handy
1216 auch schon so, das hat mich eigentlich nicht so gestört. (...)

1217 **I:** Hat sich irgendetwas geändert bei dem Sprung von Handy auf Smartphone?

1218 **5B:** (...)

1219 **I:** Also etwas das du jetzt positiv oder negativ beurteilst?

1220 **5B:** Ja auf jeden Fall halt, dass man das Gefühl hat, eben Schweizermesser mäßig, Multitool, alles
1221 erdenkliche was man sich vorstellen kann, was praktisch wäre dabei zu haben, hat man dabei, also, so
1222 irgendwie im kleinen Format eben. Einen Übersetzer, ein Diktiergerät, wenn man einmal irgendetwas
1223 aufnehmen will, eben Musik hören, alles wofür man vorher vielleicht zwei drei Sachen benötigt hat, das ist
1224 schon sehr praktisch. (...) Es hat also unterwegs unendliche viele Möglichkeiten durch die ganzen
1225 Sensoren und alles. (...) Es lässt keine Wünsche offen. (...) Und auch, mittlerweile ist es auch, sagen wir
1226 mal so für Schnappschüsse ein adäquater Ersatz geworden von der Kamera her, um schnell einmal etwas
1227 festzuhalten so untertags vor allem. (...) Negativ ja, (...) kommunikations-mäßig wahrscheinlich negativ,
1228 aber das, (...) also dass man sich vielleicht eher mit dem Handy beschäftigt als mit dem (...) Gegenüber im
1229 Bus, ja das ist eher auch eine Charakterfrage vielleicht auch. Also ich glaube jetzt nicht, dass ich mich,
1230 zumindest nicht gern, umdrehe und mit wildfremden im Bus geredet hätte, es sieht halt jeder in sein
1231 Smartphone, (...) anstatt beim Fenster hinaus. (...) Ich weiß nicht was negativ oder positiv dabei ist. (...)

1232 **I:** Wie gehst du mit dem Thema Sicherheit im Zusammenhang mit dem Smartphone um, also egal was du
1233 unter Sicherheit jetzt verstehst, also in jeder Hinsicht?

1234 **5B:** Naja Sicherheit, ich habe, also abgesehen davon, dass ich diverse Passwörter verwende, also ein SIM-
1235 PIN verwende, sonst habe ich eigentlich nie das Handy abgesichert, schalte ich eigentlich immer Bluetooth
1236 und NFC aus, wobei das auch nochmal PIN gesichert ist.

1237 **I:** Wieso machst du das?

1238 **5B:** Eigentlich, Hauptgrund, weniger Akkuverbrauch, und da ich es nicht verwende, sinnlos. Hauptsächlich
1239 aus diesem Grund. Aus diesem Grund schalte ich auch das Internet aus, also halt das Edge und so, und ja
1240 weiß nicht, es muss nicht dauernd senden Strahlendings, also zum Beispiel brauche ich nicht dauernd die
1241 Emails abrufen, das mache ich zum Beispiel nicht, dass ich jetzt dauernd online bin und es pushed,
1242 sondern, das gehört vielleicht auch zum vorigen dazu, Wie verwendest du das Handy, im Sinne von, ich
1243 gehe bewusst online und offline also ich nehme das Handy her, schalte es online, bekomme die diversen
1244 Mails, oder Facebook oder sonstige Nachrichten, und checke dies oder checke sie nicht oder ignoriere sie
1245 und schalte wieder ab, also gehe wieder offline. Also nicht die 24 Stunden online, sondern bewusst die
1246 Entscheidung online zu gehen und offline zu gehen, das gehört vielleicht noch zu dem vorigen. Und sonst
1247 sicherheitsmäßig, also NFC Bezahlmethoden sind bei uns eh noch nicht da, noch nicht so ganz. Und
1248 Sicherheit im Sinne von Facebook oder sonstigem, die sind ganz normal Passwort gesichert. (...) Was
1249 vielleicht weniger mit Sicherheit zu tun hat, darauf achten was man posted. Na ja, Eventuell, zumindest
1250 darauf achten was man installiert. Eigentlich schaue ich darauf, dass ich nur Apps installiere, also meistens
1251 also eh nur Gratissachen, aber dass ich nur Apps installiere aus dem Google Play Store bei Android eben,
1252 also nur aus dem offiziellen Store und nicht aus anderen Quellen, außer ich kenne diese. Oder, also es gibt
1253 so Betaversionen oder so Zeug von vertrauenswürdigen Quellen die installiert man von Hand, aber also wo
1254 ich weiß wo es herkommt zum Beispiel. Sonst Sicherheit, Sicherheit im Sinne von Tracking, (...) auch
1255 eigentlich bewusst freigegeben, dass teilweise einige Apps die ortsbezogene Dings, also Location-based,
1256 wie nennt man das, also wissen wo ich bin.

1257 **I:** GPS?

1258 **5B:** Ja die halt auf das GPS zugreifen dürfen oder so. Ja. (...)

1259 **I:** Ok, was bedeutet dir dein Smartphone, also welche Rolle spielt es für dich in deinem Leben, welche
1260 Beziehung hast du zu deinem Smartphone?

1261 **5B:** Ja, ich würde sagen es ist allgegenwärtig und schon mittlerweile ein wichtiger Bestandteil vom Alltag.
1262 Dadurch, dass es sehr viele Rollen einnimmt eben als Kommunikationsmittel, als Informationsmittel, als
1263 Multitool, Kamera, MP3-Player und so weiter, Spielkonsole ist es eben vom Entertainmentbereich bis zum
1264 Info und so weiter Bereich, ich würde schon sagen allgegenwärtig. Dadurch, dass es auch so viele Bereiche
1265 vom Alltag abdeckt und Alltag und beruflich, ja. (...)

1266 **I:** Wenn du dem Smartphone ein Gefühl zuordnen könntest, wäre das möglich?

1267 **5B:** Positiv, auf jeden Fall, ein positives Gefühl. (...) ein Gefühl (...) wenn es jetzt aufgeladen ist und
1268 Akku hat, dann ist es ein ich weiß nicht, ein guter Begleiter, vertrauenswürdig ist falsch gesagt, nein, das
1269 trifft es gar nicht. Aber ich weiß nicht es gehört dazu wie der Schlüssel oder das Taschentuch oder so.
1270 Beim aus dem Haus gehen wäre man unvollständig, man fühlt sich vielleicht gewappneter.

1271 **I:** Hast du das Gefühl, also wie würdest du darauf reagieren, wenn du das Smartphone verlierst oder zu
1272 Hause vergisst oder hätte das irgendeine Auswirkung auf dich, oder wie würdest du mit dieser Situation
1273 umgehen?

1274 **5B:** (...) also verlieren, hat, also dadurch, dass ich eigentlich immer die ganzen, sagen wir mal die
1275 wichtigen Sachen, also die persönlichen Daten am Smartphone, sehe ich immer dazu, dass ich sie
1276 synchronisiere mit dem Laptop, weil die möchte ich nicht unbedingt verlieren, weil es teilweise schwierig
1277 ist zum diese wieder aufzubauen, also Kontakte oder vergangene Fotos, diese werden ja sowieso archiviert
1278 oder so ähnlich. Von daher wäre von den persönlichen Daten der Verlust eigentlich nicht so groß. Der
1279 materielle Wert ist natürlich vorhanden, aber eine emotionale Verbindung zum Gerät per se jetzt nicht so
1280 mehr jetzt zu der Funktionalität. Also es wäre halt ein Schaden, dadurch, dass die Handys komplizierter
1281 werden, sind es halt oft jetzt schon drei vier fünf Hundert Schaden oder so, das macht natürlich etwas aus.
1282 (...) Ansonsten würde ich versuchen es, als erstes Mal zu tracken oder zurück zu bekommen über halt
1283 Android Lost-App und falls das nicht klappt würde ich halt eine Fernlöschung machen, damit wenn
1284 möglich auch die Daten nicht in falsche Hände geraten. (...) Es sind jetzt nicht wirklich schwerwiegende
1285 Dinge, aber halt persönliche Dinge, wo jetzt nicht unbedingt jeder Zugriff soll, Bilder Emails oder Sachen
1286 die jetzt nicht unbedingt jeder lesen muss, auch wenn es ihm wahrscheinlich gar nichts bringt. Es ist
1287 wahrscheinlich beim Verlust das blödeste, dadurch, dass es eben über Kontakte hinausgeht, ist es
1288 inzwischen einfach schon viel mehr, als wie wenn man einen Laptop verliert. Es ist halt ein Teil vom
1289 Leben dokumentiert. Dadurch ist wahrscheinlich der Verlust des Smartphones schmerzhafter als der
1290 Verlust des Handys früher. Und sonst, also, was war es Verlust und kaputt gehen?

1291 **I:** Nein zu Hause vergessen. Also wenn du es zu Hause liegen lässt, wie wirkt sich das auf die nächsten
1292 Stunden, bis du es wieder hast aus?

1293 **5B:** Naja, man möchte es natürlich (...) bald wieder haben aufgrund, auch weil man erreichbar sein
1294 möchte. Weniger für mich, also wenn es jetzt, es kommt darauf an ob es ein Woche oder Tage sind oder
1295 Stunden, weniger vielleicht darum weil man immer alles nachsehen kann, das würde mir glaube ich im
1296 Moment nicht so abgehen, weil man das auch am Laptop, wenn es wichtig ist, auch machen kann. Sondern
1297 einfach dass man auch erreichbar ist, wie früher, also dass es einfach wenig Unterschied zum früheren
1298 Telefon, oder Handy, gibt. Dass man eben auf Dinge antworten kann, also die man am Laptop nicht
1299 machen kann, also Telefon-Dinge, also Anruf und SMS, das wäre es wahrscheinlich glaube ich. (...)

1300 **I:** Welche Rolle spielt für dich das Smartphone während der Unterhaltung mit Freunden, also Kollegen und
1301 Freunden?

1302 **5B:** Ja, ja, kommt darauf an über was man redet. Teilweise wird es verwendet um Sachen zu zeigen. (...)
1303 Also über, wenn die Diskussion, zum Beispiel: „Hast du das schon gesehen?“ oder „Kennst du den?“
1304 oder „Schau dir das einmal an?“ Gibt es sicher einmal einen Punkt, falls die Diskussion in diese Richtung
1305 führt oder das Gespräch damit beginnt. Ein weiterer Punkt ist natürlich, dass man immer öfter danach greift
1306 um Sachen nachzuschlagen. Egal ob irgendetwas, so heißt, oder übersetzt oder Öffnungszeiten von
1307 diversen Sachen oder einfach zum (...) den besten Ort auszumachen um sich zu treffen, nehmen vielleicht

1308 beide das Smartphone heraus und tragen den Termin den Termin im Kalender ein. Oh, Kalender wäre
1309 natürlich auch ein essentielles Tool, zu allen vorigen Fragen. Also organisieren über den Kalender und
1310 Zeug das da dazugehört. Es werden eigentlich meistens die Termine im Handy eingetragen und dann über
1311 den Computer synchronisiert. Und dann, eh also Sachen nachschlagen und sonst, ich weiß nicht vielleicht,
1312 (...) wenn man zusammen ein Foto macht, naja eigentlich selten. Ansonsten versucht man, glaube ich,
1313 auch eher um dann, weil es als unhöflich gilt, immer noch oder vielleicht immer mehr jetzt, während der
1314 Unterhaltung auf das Handy zu sehen, darauf zu verzichten oder beziehungsweise sich dafür, nicht zu
1315 entschuldigen, aber zu (...) rechtfertigen vielleicht, also zu sagen: Ich muss kurz was nachsehen. Also
1316 wenn man einseitig, also ich glaube es gibt zwei Situationen, wenn man zu zweit dasitzt, entweder man
1317 bekommt die SMS und sieht schnell nach oder macht eben kurz etwas, dann eher so dieses: „Ah ja, sollte
1318 ich vielleicht nicht“. oder man redet über irgendetwas und dann schaut man eh meisten: „Aja, Sieh du doch
1319 einmal nach, wie war das nochmal.“ Dann ist es eh der gemeinsame Nutzen, das sind glaube ich im
1320 Moment, was mir einfällt, die zwei Szenarien meistens bei der Kommunikation oder (...) beim Treffen mit
1321 Freunden.

1322 **I:** Wie wirkt sich deiner Meinung nach der Einsatz von Smartphones auf die Kommunikation aus?

1323 **5B:** Die Unterhaltung, naja. (...) Man philosophiert vielleicht, ja gut, (...) ich weiß nicht, es hat sich bisher
1324 nicht immer ausgewirkt. Manchmal hat es sich so ausgewirkt, dass sich die Diskussion vielleicht verkürzt,
1325 weil man über etwas redet und dann sind sich einige unsicher und man sieht einfach nach was es ist.
1326 Manchmal war es der Fall, dass man es einfach ignoriert, oder gar nicht darüber (...) lamentiert was es jetzt
1327 sein könnte, vor allem wenn es nicht so einfach Sachen sind, wie, ich weiß nicht, nein philosophische jetzt
1328 auch nicht unbedingt, aber physikalische oder chemische oder irgendwelche sonstige Überlegungen, wenn
1329 man über etwas, keine Ahnung darüber nachdenkt. Also so Sachen diskutiert auf technische oder
1330 irgendwelche andere Weise, also mehr so, wenn die Diskussion um der Diskussion Willen geführt wird,
1331 dass man über irgendwelche Pros und Cons diskutiert, dann verwendet man das Smartphone kaum. Aber
1332 wenn es einfach um irgendwelche Fakten checken geht, dann wird es meistens eher schneller herausgeholt,
1333 dann aber auch abgehandelt und fertig. Und früher hat es vielleicht eher (...) zu hitzigeren Sachen geführt,
1334 oder zu Ich habe recht, du liegst falsch. Und das kommt, eventuell gar nicht mehr so weit. Sonst, In
1335 Diskussionen oder wo man das Smartphone?

1336 **I:** Während der Unterhaltung

1337 **5B:** Während der Unterhaltung. Manchmal vielleicht ein Sportticker oder so etwas. Also dass man,
1338 während man irgendwo zusammensitzt dann noch nebenbei einen Toralarm bekommt oder so, also wenn
1339 irgendein wichtiges Fußball spielt ist und das dann in die Unterhaltung einfließen lässt: „Aja jetzt ist
1340 gerade ein Tor gefallen, blablabla, wer hat es geschossen, aja.“ Und dann wieder zurück zum
1341 ursprünglichen

1342 **I:** Wie geht man sonst allgemein, deiner Erfahrung nach, mit Benachrichtigungen aller Art und Anrufen
1343 um?

1344 **5B:** Ich denke, es kommt auf die Situation darauf an. Wenn es wichtig ist entschuldigt man sich meistens
1345 vom Tisch und telefoniert draußen, bei den Telefonanrufen. (...) Teilweise ignoriert man es einfach oder
1346 drückt es weg. Und SMS, kann sein, dass man kurz zurückschreibt, denke ich mal, aber sonst, (...) ich
1347 weiß nicht, das ist auch ein bisschen personenspezifisch wie man mit Benachrichtigungen umgeht. Also
1348 auf Facebook Benachrichtigungen, außer ich warte auf irgendetwas, die sind (...) in Gesprächen eigentlich
1349 gar nicht der Fall, weil ich ja offline bin normalerweise. Bei SMS wird meistens zurückgeschrieben, weil
1350 ich, außer es ist nichts Dringendes, ja. Und normalerweise habe ich immer eine Benachrichtigung, also alle
1351 zehn Minuten eine Benachrichtigung ob ich etwas bekommen habe. So dass ich das Handy nicht immer in
1352 die Hand nehmen muss, sondern, dass wenn ich es das liegen habe, dass ich eine Benachrichtigung
1353 bekomme, falls ich einmal aus dem Raum gehe oder so beziehungsweise leuchtet es eben auch, das ist
1354 eigentlich. Ich finde das für mich praktisch, damit ich nicht immer das Gefühl habe ich muss nachsehen
1355 [nimmt das Smartphone vom Tisch und demonstriert die Bewegung]: „*Aja habe ich jetzt etwas bekommen,*
1356 *aja nein.*“ Sondern dass ich nicht darüber nachdenken muss sondern einfach eh wiederholt daran erinnert
1357 werde, falls ich etwas bekommen habe. (...)

1358 **I:** Dann, wo hast du und die anderen das Handy normalerweise, während der Unterhaltung?

1359 **5B:** Während der Unterhaltung? Also normalerweise habe ich es immer in der rechten Hosentasche.
1360 Manchmal wenn ich irgendetwas davor gemacht habe, dann liegt es am Tisch, vor mir so wie jetzt gerade
1361 (...)

1362 **I:** Und was fällt dir bei den anderen auf?

1363 **5B:** Ich würde sagen, wenn man es aktiv verwendet hatte davor, dann liegt es meistens oder oft am Tisch.
1364 Also wenn man eben über irgendetwas gesprochen hat: Zeig einmal her oder so, oder Zeig mal dein Handy,
1365 ich habe da etwas Neues, dann liegt es meistens vor einem, oder wenn man irgendetwas tickert oder so.
1366 Und ansonsten, ist es meistens, glaube ich schon, in der Tasche oder in der ja Tasche. (...)

1367 **I:** Wie reagierst du und wie hast du das Gefühl, dass andere reagieren, wenn sich das Gegenüber während
1368 dem Gespräch mit dem Smartphone beschäftigt?

1369 **5B:** (...) Das kommt darauf an, wenn es gerade eine eins zu eins Situation ist und des Gegenüber, und ich
1370 erzähle etwas wichtiges oder ich erzähle etwas und das Gegenüber einfach eher länger mit dem
1371 Smartphone etwas macht, ist es natürlich unhöflich und ich würde ihn auch darauf aufmerksam machen.
1372 Und in einer Runde, wo es öfter einmal der Fall sein kann, dass auch, sagen wir mal wenn es drei vier fünf
1373 Leute sind, dass zwei Leute miteinander reden und ein oder zwei ausgelassen werden oder so, dort stört es
1374 mich persönlich eigentlich nicht wenn jemand sich mit dem Handy beschäftigt. Weil er sich dann ja selbst,
1375 entweder wird es schon wichtig sein, denke ich mir, oder er wird sich gar nicht einbringen wollen. Das
1376 stört mich dann eigentlich kaum. Ansonsten Handy, was mich eher stört sind Klingeltöne bei öffentlichen
1377 Sachen. Also ich bin ein großer Fan vom Vibrationsalarm. Aber sonst, also zumindest bei ja, auf jeden Fall
1378 bei den üblichen Sachen Kino und Zeug. Oder wenn man es eine Minute oder zwei klingeln lässt bis man
1379 merkt des Handy klingelt, solche Sachen eher. Das ist dann eher, ich weiß nicht, unhöflich oder so, als wie

1380 wenn man kurz gebunden, nicht viel trara darum macht, dass jemand anruft. Da ruft jetzt halt jemand an,
1381 ich drücke es weg oder ich mache es leise und passt schon, denke ich mir. (...) Habe ich was vergessen?

1382 **I:** Die Frage hast du teilweise schon beantwortet, aber wie beurteilst du den Griff zum Smartphone
1383 während einer Unterhaltung, also in welcher Situation beurteilst du es wie?

1384 **5B:** (...) Also ich denke es hängt ein bisschen davon wie man es macht. In einer eins-eins finde ich dass
1385 man eventuell kurz darauf hinweisen sollte: „*Ich muss kurz abnehmen*“ oder „*Ich schreibe einmal kurz*“
1386 oder „*Ich muss einmal kurz etwas nachsehen*“. Dann ist es, denke ich einmal, nie ein Problem. Oder, und
1387 sonst würde die Person, oder würde ich schon sagen: Kannst du das nicht später machen? Und in einer
1388 größeren Gruppe, denke ich ist es, muss man nicht unbedingt jeden darauf aufmerksam machen: Hey ja ich
1389 gehe kurz hinaus, oder so. Da reicht vielleicht eine kurze Geste, die Hand hoch halten oder: „*Ciao ich gehe*
1390 *kurz*“. Oder SMS einfach, ja, das ist einfach in der Gruppe, außer man ist gerade Gesprächsführer, dann
1391 würde man sich eh automatisch denken, kurz entschuldigen. Ansonsten finde ich, dass der Griff zum
1392 Handy nicht verpönt ist, also bei manchen, ja, der Griff zum Handy in manchen Situationen vielleicht
1393 schon, beim Pub Quiz zum Beispiel. Darf man nicht. Aber ansonsten eventuell gibt es sicher Leute die das
1394 nicht mögen, wenn man immer alles nachsieht, sofort, das kann schon sein, aber das, naja und mittlerweile
1395 ist es auch ein bisschen verpönt, oder in diversen Gasthäusern oder so, wenn man das Essen fotografiert
1396 beziehungsweise dokumentiert fast schon, das mögen manche nicht. Beziehungsweise ich mag es
1397 persönlich nicht, weil es mir peinlich wird, wenn es zu offensichtlich ist. Also was ich zum Beispiel nicht
1398 mag ist, wenn jemand blitzt, weil es zu viel Attention richtet. Das ist für mich dann mehr ein
1399 Peinlichkeitsmoment. Wenn dann alle so: „*Aha*.“ Also eher, ich glaube der Key dazu ist Unauffälligkeit,
1400 für mich zumindest. Wenn es nicht wahnsinnig auffällt ist es auch nicht wahnsinnig störend, also ist es eher
1401 egal, denke ich. Das trifft es eigentlich ziemlich gut, auch mit dem blitzen und auch mit dem Klingelton,
1402 ewiges läuten lassen und so, einfach, Unauffälligkeit ist weniger störend, so wie in vielen Sachen.

1403 **I:** Fällt dir sonst noch etwas ein, im Zusammenhang mit dem Smartphone während der Unterhaltung? Oder
1404 habe ich irgendetwas noch nicht erwähnt oder nachgefragt, was du noch wichtig findest?

1405 **5B:** (...) das mit dem Kalender oder so das habe ich ja schon erwähnt vorher, also Termine ausmachen. Ich
1406 weiß nicht, in einer Unterhaltung kann es teilweise auch oft um das Handy gehen, falls es zum Beispiel ein
1407 neues Produkt ist: Lass einmal sehen. Also es ist ja auch, ich will jetzt nicht sagen Prestige, aber es ist für
1408 viele auch eben ein neues Gadget, trifft es besser, und dann gibt es halt auch immer also neue Features und
1409 so, das ist nicht so wie bei einem Laptop. Laptop ist Laptop mittlerweile, ein Bildschirm und eine Tastatur
1410 da fragt man eher nicht mehr: Wie viele GHz hast du? sondern: „*Aha ok das ist jetzt das Handy, das ist so*
1411 *groß und zeig einmal her*.“ Da geht es eher vielleicht einmal in diese Richtung. Oder: „*Lass es mich einmal*
1412 *angreifen*. Ah das wäre mir zu groß“. Manchmal führt es vielleicht auch zu Diskussionen zwischen Apple
1413 und Android oder so, oder: „*Ah du hast ein Windows Phone, du bist einer von den zwei*.“ Oder so. Das
1414 vielleicht, soziale Interaktion, wie sagt man denn da, also die Diskussion dann mehr um das Gerät. Manche
1415 verwenden es ja, das mag ich persönlich nicht, um sich irgendwo einzuchecken, das mag ich irgendwie
1416 nicht, also so Foursquare oder Facebook-Check-In. Also das ist auch eher eine bewusste Entscheidung zu
1417 sagen: „*Hey, da bin ich*.“ Das mache ich wenn dann, also ich persönliche mache das, wenn ich ein Foto

1418 mache oder so, dann poste ich das war gerade da oder da bin ich gerade, das ist cool. Ansonsten, also eben
1419 manche zücken das Handy um sich einzuchecken, aber das schon ein bisschen weniger geworden, denke
1420 ich. Ansonsten, über Ingress können wir kurz reden, allerdings bin ich da nicht so der Wahnsinnige, aber
1421 einige treffen sich über das Spiel schon draußen im Park und verabreden sich zu einem Bier und so weiter
1422 und treffen sich gemeinsam um diverse Quests oder Missions zu machen, oder fahren gemeinsam hinaus,
1423 das ist sicher auch eine Smartphone Errungenschaft oder Eigenschaft. Geocachen war ich hin und wieder,
1424 das ist eher das von der [Name], aber da waren wir aber auch das letzte Mal in [Stadt] zum Beispiel, das ist
1425 auch ganz nett. Da verwendet man das Handy oder das Smartphone auch mit GoogleMaps um diverse
1426 Rätsel zu lösen und dann im Endeffekt zu einem Punkt zu kommen und dort den Geocach zu suchen. Das
1427 ist eigentlich die moderne Schnitzeljagd, die auch über das Smartphone den großen Durchbruch geschafft
1428 hat, obwohl es Geocachen, denke ich, auch vorher schon gegeben hat, eben mit diversen GPS Geräten, die
1429 halt noch genauer sind wie die [im Smartphone], aber dadurch dass durch das Smartphone jeder die
1430 Möglichkeit hat, ist Geocachen ein bisschen, oder hat eine große Beliebtheit. (...) Ansonsten fällt mir im
1431 Moment nichts mehr ein.

1432 **I:** Ganz spezifisch jetzt bezüglich der Unterhaltung zwischen Personen, gibt es da noch irgendetwas das dir
1433 einfällt? Also die Face-to-face oder Gruppensituation?

1434 **5B:** (...) Naja das mit dem Kalender und den Terminen haben wir gehabt. Mit Nummern oder Kontakt
1435 austauschen, das war eigentlich früher schon so, aber eventuell ist es vielleicht jetzt eher so, vielleicht
1436 durch das Smartphone eher, dass man weniger die Handynummer austauscht, sondern vielleicht den
1437 Facebook Account Name, wobei das hat dann eher weniger mit dem Smartphone zu tun, weil man den
1438 Namen ja eher persönlich mitteilt. Ja sonst, manchmal Notizen machen oder so. Gemeinsame,
1439 kollaborative Notiz-Dings verwenden so wie SpringPad, wo man gemeinsame ToDo-Listen erstellen kann
1440 oder gemeinsame Check-Sachen, also da möchte man noch hingehen oder das, aber das ist auch oft
1441 asynchron, also jemand etwas hinzufügt und dann. Aber im Gespräch, (...) eigentlich fällt mir dazu nichts
1442 mehr ein.

1443 **I:** Dann sage ich danke.

Postskriptum Interview Nr. 05

Das Interview fand beim Interviewer zu Hause statt. Das Smartphone befand sich zuerst im Rucksack des Teilnehmers, wurde während des Interviews jedoch geholt und auf den Tisch gelegt. Die Atmosphäre war locker und entspannt.

Beobachtungsprotokoll Interview Nr. 05

3min21s: Teilnehmer greift sich an die Hose [auf der Suche nach seinem Smartphone]

5min48s: Teilnehmer holt das Smartphone aus seinem Rucksack [und sieht seine Apps durch]

28min23s: Teilnehmer hebt das Smartphone kurz hoch und legt es wieder ab

Transkript des Interviews Nr. 06 vom 24.05.2013

Interviewerin: I

Teilnehmerin: F

Universität: Universität Wien

Alter: 24 Jahre

Geschlecht: weiblich

Nutzungsdauer: 1 Jahr 6 Monate

Dauer: 24min

1444 **I:** Kannst du mir bitte einmal ausführlich erzählen, wie du das Smartphone von morgens bis abends
1445 einsetzt, also im Tagesablauf, wann es zum ersten Mal zum Einsatz kommt und wann das letzte Mal?

1446 **6B:** Also das erste Mal ist der Wecker (.L.) und dann meistens Emails, Facebook und untertags dann halt,
1447 ja viele SMS, Telefon weniger. Instagram verwende ich, kommt darauf an, wenn ich wenig zu tun habe
1448 halt Spiele (.L.). Ansonsten, für Erinnerungen verwende ich es viel, was wahrscheinlich wieder unter
1449 Wecker fällt, Notizen verwende ich noch mehr, also eine App wo ich speichern kann, welche Filme ich
1450 ansehen will, wo ich bei Serien bin oder wenn mir sonst etwas einfällt, da verwende ich es eigentlich
1451 immer. Und was gibt es noch, ich denke sonst eh nichts, was mir jetzt einfallen würde. (...)

1452 **I:** Und wann verwendest du was öfter über den Tag gesehen?

1453 **6B:** Ich verwende es eigentlich immer gleich, würde ich sagen. (...) Also es kommt natürlich darauf an,
1454 wenn ich viel zu tun habe, dann spiele ich halt nicht, aber ansonsten verwende ich alles immer?

1455 **I:** Und wann verwendest du das Smartphone das letzte Mal, direkt vor dem ins Bett gehen oder schon
1456 vorher?

1457 **6B:** Nein direkt davor eigentlich, wirklich direkt davor und dann ist es meistens Facebook (.L.). Also ich
1458 verwende es wirklich den ganzen Tag.

1459 **I:** Hast du das Gefühl du substituierst irgendwelche Geräte mit dem Smartphone?

1460 **6B:** Ja, die Kamera. Ich mache Fotos, genau das war es noch. Ich mache viele Fotos und seit ich das
1461 Smartphone habe verwende ich meine DigiCam gar nicht mehr. Sonst Kalender habe ich früher verwendet,
1462 verwende ich jetzt aber nicht mehr, da habe ich jetzt wieder einen Papierkalender.

1463 **I:** Ok, du bist also wieder umgestiegen vom Kalender vom Handy auf den Papierkalender?

1464 **6B:** (...) ja habe ich probiert, aber habe ich dann wieder, ich weiß auch nicht, ich bin dann wieder
1465 umgestiegen. Ansonsten ja, Wecker nicht wirklich, da habe ich eigentlich immer das Handy verwendet.

1466 **I:** Aber das heißt du hast sonst keinen anderen Wecker?

1467 **6B:** Nein, nur das Handy. (...) Nein hauptsächlich die Kamera, die mir jetzt wirklich auffällt.

1468 **I:** Welche Verwendungsschwerpunkte hast du, für was verwendest du das Smartphone am meisten?

1469 **6B:** Facebook, Facebook und Email (...)

1470 **I:** Welche Rolle spielt das Smartphone für dich in der Freizeit, auf der Universität und im Job?

1471 **6B:** Auf der, also im Job habe ich es eigentlich überhaupt nicht verwendet, hauptsächlich halt um
1472 nachzusehen ob ich eine SMS bekommen habe oder ob mich jemand angerufen hat. Aber sonst habe ich es
1473 gar nicht verwendet. Auf der Uni halt (.L.), wenn es langweilig war habe ich gespielt, Facebook oder so
1474 etwas. aber (...) auch relativ wenig eigentlich, ich verwende es hauptsächlich privat, wenn ich sonst nichts
1475 mache.

1476 **I:** Privat hast du eigentlich schon gesagt wie du es einsetzt, Facebook etc.?

1477 **6B:** Ja Social Media, SMS

1478 **I:** Hast du sonst irgendwelche Apps die du nur in der Freizeit einsetzt?

1479 **6B:** (...) Nein bei Spielen verwende ich es auf der Uni auch wenn mir langweilig ist, also nein eigentlich
1480 gibt es nichts. (...)

1481 **I:** Seitdem du das Smartphone hast, welche positiven und negativen Punkte sind dir aufgefallen?

1482 **6B:** Positiv, ich verirre mich weniger, weil ich immer GoogleMaps dabei habe (.L.), stimmt, das fällt mir
1483 oft auf, ja. Also ja stimmt Navigation verwende ich manchmal, nicht so oft, aber um nachzusehen wann der
1484 Bus kommt, bei den Öffis, das ist super, dass man das immer nachsehen kann. (...) ja und sonst das
1485 Internet, weil Simsen und Telefonieren kann man mit jedem anderen Handy auch. Ja Social Media. (...)

1486 **I:** Ok das sind jetzt alles positive Punkte?

1487 **6B:** Negativ

1488 **I:** Gibt es negative Punkte? Also nur wenn dir etwas aufgefallen ist?

1489 **6B:** Das einzig negative ist vielleicht, dass man immer auf das Handy sieht, weil man, ich meine das
1490 könnte ich beim Laptop auch, jetzt immer Facebook checken, aber so mache ich es halt beim Handy. Und
1491 dass man vielleicht eher einen Zwang hat, oft darauf zu sehen, also, es wirklich öfter zu verwenden.

1492 **I:** Fällt dir sonst noch etwas ein, sowohl negativ als auch positiv?

1493 **6B:** Nein, ich denke, negativ gibt es sonst gar nichts, da würde mir jetzt nichts auffallen. Vielleicht, dass
1494 die Fotos weniger gut sind (.L.).

1495 **I:** Wie gehst du mit dem Thema Sicherheit im Zusammenhang mit dem Smartphone um? Sicherheit, je
1496 nachdem wie du es betrachtest, Datensicherheit oder wie du dein Handy schützt?

1497 **6B:** Relativ wenig eigentlich, ich habe den PIN, sonst bei der Bildschirmsperre habe ich nicht einmal einen
1498 Code eingestellt, einfach gar nichts. (...) Eigentlich ich speichere die Passwörter nicht. Das ist es
1499 eigentlich, aber sonst habe ich keine Vorsichtsmaßnahmen oder so etwas. (...)

1500 **I:** Also wenn du Apps herunterladest, worauf achtest du dort?

1501 **6B:** Ja ich habe jetzt angefangen mir das durch zu lesen, aber meistens ignoriere ich es, was diese für
1502 Zugriffsrechte brauchen oder so etwas, weil die meisten brauchen dann irgendwelche Sachen wo ich mir eh
1503 schon denke: „*Hmm ja ok*“, aber ich nehme es dann trotzdem und dann, ja ich lese es mir durch, aber es
1504 beeinflusst mich nicht wirklich.

1505 **I:** Was glaubst du ist der Grund dafür, dass es dich nicht beeinflusst?

1506 **6B:** Ich weiß nicht, ich habe noch nie schlechte Erfahrungen gemacht, deswegen vielleicht. Ich meine,
1507 wenn ich irgendwann einmal eine App habe, die mein Handy zu spamt oder so etwas, dann würde ich
1508 wahrscheinlich anfangen mich damit auseinander zu setzen. Wahrscheinlich muss zuerst etwas passieren.
1509 (...)

1510 **I:** Was bedeutet dir dein Smartphone? Also welche Rolle spielt es in deinem Leben, welche Beziehung hast
1511 du zu deinem Smartphone?

1512 **6B:** Viel eigentlich, weil ich brauche es ständig. Manchmal könnte es den Laptop ersetzen, aber nicht
1513 wirklich, weil der Bildschirm einfach zu klein ist und ich nicht richtig darauf schreiben kann. Aber ich
1514 würde mir nie wieder ein anderes Handy kaufen, denken ich, weil wenn man die ganzen Funktionen einmal
1515 hat, dann verwendet man sie auch immer und ich denke nicht, dass man wieder zurück könnte. Also, mir
1516 bedeutet es schon ziemlich viel. (...)

1517 **I:** Wenn du dem Smartphone ein Gefühl zuordnen würdest, welches wäre das?

1518 **6B:** Ein Gefühl? (...) Einordnen würde ich es als Persönlicher Assistent vielleicht (.L.), aber Gefühl, (...)
 1519 wenn man es bei Assistent lässt, vielleicht hilfsbereit oder so etwas, oder erleichternd, das Leben
 1520 erleichternd oder so etwas. Ja also lebenserleichternd finde ich schon, dass es ist. (...)

1521 **I:** Wie würdest du reagieren, wenn du das Smartphone entweder verlierst oder zuhause vergisst und du hast
 1522 es für ein paar Stunden nicht?

1523 **6B:** Ist mir auch schon passiert. Und ich denke die ganze Zeit daran, dass man mich vielleicht anrufen
 1524 könnte oder mir eine SMS schreiben könnte oder so etwas, ich denke wirklich ständig daran, und, ich
 1525 würde jetzt aber, denke ich, nicht extra zurück fahren um es zu holen. Vielleicht auch weil ich mir denke,
 1526 es tut mir gut einmal einen Tag ohne Handy oder so etwas, aber es fühlt sich nicht so gut an, eigentlich.

1527 **I:** Und dass es sich nicht so gut anfühlt, worauf führst du das zurück?

1528 **6B:** SMS und Telefonieren, nicht weil ich jetzt nicht auf Facebook sehen kann oder so etwas.
 1529 Hauptsächlich weil ich nicht erreichbar bin.

1530 **I:** Hast du das Gefühl es gibt bestimmte Abhängigkeiten? Also brauchst du das Smartphone für
 1531 irgendwelche Dinge unbedingt?

1532 **6B:** Also nur SMS und Telefonieren, aber das könnte ich auch mit einem anderen Telefon auch, also, wenn
 1533 ich jetzt mein Smartphone vergessen würde und dafür ein normales Telefon dabei hätte, dann würde ich
 1534 das Smartphone nicht vermissen. Also ich könnte auch ohne, ich brauche nur die Kommunikation. (...)

1535 **I:** Welche Rolle spielt das Smartphone während der Unterhaltung mit Freunden? Also welche Erfahrungen
 1536 hast du gemacht, wenn du jetzt mit Kollegen zusammen sitzt oder auch face-to-face mit einer Freundin,
 1537 also es ist immer die face-to-face Kommunikation gemeint.

1538 **6B:** Also, ja, es ist schon oft so, dass man auf das Smartphone sieht. Also es fällt schon mehr auf als früher.
 1539 Und, man kann es auch, es ist auch manchmal absichtlich, wenn man eben über irgendetwas redet und man
 1540 weiß etwas nicht, dann sieht man auf Google nach, also das kann auch oft sein. Oder wenn man dem
 1541 anderen Fotos zeigt, das passiert auch öfters. Aber ansonsten, ja fällt mir hauptsächlich auf, dass man auch
 1542 während man miteinander redet, dass man immer wieder auf das Handy sieht und auch irgendetwas dabei
 1543 macht. Das ist jetzt, ja irgendwie normal inzwischen und ich würde es auch nicht böse auffassen, wenn der
 1544 gegenüber von mir das macht, also wenn er das nicht ständig macht und abgelenkt wird oder so etwas.
 1545 Aber ja. (...)

1546 **I:** Das hast du jetzt schon teilweise gesagt, aber in welchen Situationen hast du das Gefühl, dass das
 1547 Smartphone während Unterhaltungen zum Einsatz gebracht wird?

1548 **6B:** In welchen Situationen? Ja eben, wenn ich es absichtlich verwende um Fotos zu zeigen oder um
 1549 irgendetwas nachzusehen, wenn man es gemeinsam verwendet oder wenn man es einzeln und für sich

1550 verwendet und selbst meistens irgendetwas nach sieht. Aber ich würde es jetzt nicht damit in Verbindung
 1551 setzen, dass das Gespräch langweilig ist oder so etwas. Ich weiß nicht, ich denke, das ist irgendwie zu
 1552 einem Zwang geworden, dass jeder ständig auf sein Handy sieht. (...)

1553 **I:** Wenn jetzt Benachrichtigungen oder Anrufe ankommen, wie hast du das Gefühl, dass du und auch die
 1554 anderen darauf reagieren? Wenn man in der Gruppe miteinander redet und dann kommt etwas?

1555 **6B:** Und dann ruft man an oder es kommt eine SMS? Man sieht eigentlich gleich darauf, also derjenige
 1556 dem das Handy gehört. Die anderen ja hören meisten, also es kommt darauf an ob jemand anruft oder ob es
 1557 eine SMS ist, wenn jemand anruft dann werden eigentlich meistens alle still, so dass der andere
 1558 telefonieren kann oder er geht halt nach draußen oder so etwas. Bei SMS, SMS beeinflussen das Gespräch
 1559 nicht wirklich, weil meistens ist es auf lautlos und wenn es dann wirklich irgendein blöder Klingelton ist,
 1560 dann lacht man vielleicht darüber. Oder ja, also ich denke, das beeinflusst eigentlich nicht.

1561 **I:** Fällt dir sonst noch etwas ein, wie man damit umgeht? Oder was für Erfahrungen du bisher schon
 1562 gemacht hast?

1563 **6B:** (...) Ich denke, (...), manche schalten das Telefon auch aus, wenn es anfängt zu klingeln. Also, wenn
 1564 jemand anruft, nimmt nicht jeder ab, sondern manche schalten es einfach aus. Was ich jetzt aber auch
 1565 nicht, also mir wäre es egal ob jemand abnimmt oder nicht. Außer es ist ein wirklich wichtiges Gespräch,
 1566 dann würde ich es ihm vielleicht übel, dass er abnimmt.

1567 **I:** Ok, das heißt, was heißt für dich wirklich wichtig? In der face-to-face Kommunikation mit einem
 1568 Gegenüber oder kann das auch in der Gruppe sein. Oder wie definierst du wirklich wichtig?

1569 **6B:** In der Gruppe ist es meistens egal, also, ich meine es gibt auch wichtige Gruppengespräche. Also bei
 1570 wirklich wichtigen Gesprächen, dann ist es vielleicht unhöflich wenn man abnimmt. Außer es ist irgendein
 1571 Gespräch auf das man wirklich wartet. (...)

1572 **I:** Wie wirkt sich deiner Erfahrung nach der Einsatz vom Smartphone auf die Unterhaltung aus? Also
 1573 ändert sich dadurch etwas? Wie beeinflusst es die Unterhaltung?

1574 **6B:** Ich glaube, dass man trotzdem mehr abgelenkt ist, als früher, als es noch keine Smartphones und
 1575 generell keine Handys gegeben hat. Und so sieht man halt wirklich öfter darauf und wird öfter abgelenkt.
 1576 Ich könnte mir schon vorstellen, dass dann die Gespräche weniger oft, weniger tief sind, oder halt weniger
 1577 intensiv, denke ich. (...)

1578 **I:** Hast du sonst noch Erfahrungen gemacht?

1579 **6B:** Ja wenn ich zum Beispiel im Kaffee sitze mit einer Freundin und wir reden über irgendetwas und sie
 1580 bricht mitten im Satz ab und nimmt das Handy ab und telefoniert, das finde ich jetzt, ja, wenn es wirklich
 1581 mitten im Satz ist, also es war ein Gespräch das nicht wichtig war und ich habe das gemerkt. Und das habe
 1582 ich dann als nicht so höflich empfunden, da habe ich mich dann zurückgestellt gefühlt. (...)

1583 **I:** Du hast vorher auch gesagt, es wird oft eingesetzt um auf Google etwas nach zu sehen. Ist das deiner
 1584 Meinung nach für das Gespräch hilfreich oder wie wirkt sich dies deiner Meinung nach auf das Gespräch
 1585 aus?

1586 **6B:** Ich denke es ist hilfreich. Früher hat man vielleicht länger darüber diskutiert, was jetzt stimmt oder
 1587 was nicht, jetzt sieht man einfach nach. Ich denke nicht, dass das irgendwie positiv oder negativ
 1588 beeinflusst.

1589 **I:** Wenn jetzt nachgesehen wurde, geht es danach normal weiter?

1590 **6B:** Ja ich finde schon. Dann geht es halt um irgendetwas anderes oder man redet weiter darüber, aber,
 1591 vielleicht streitet man weniger über Tatsachen, weil wenn man es nicht nachsehen kann, gibt es zwei
 1592 Meinungen und wenn man es dann doch nachsehen kann, dann gibt es ein Richtig und ein Falsch, der Eine
 1593 hat Recht und der andere halt nicht (.L.).

1594 **I:** Du hast vorher das Beispiel gebracht deiner Freundin die das Smartphone hennimmt um damit zu
 1595 telefoniere. Was machst du in der Zeit?

1596 **6B:** Ich sehe selbst auf mein Handy (.L.), ja. (...) Also wenn wir zu zweit sind, wenn sonst noch jemand da
 1597 ist, dann rede ich mit dem anderen. Aber wenn wir wirklich nur zu zweit sind, dann sehe ich auf mein
 1598 Handy.

1599 **I:** Was ist dir aufgefallen, wo wird das Handy platziert oder wo hat man das Handy während dem Gespräch
 1600 mit anderen Leuten?

1601 **6B:** Ich denke es kommt auf die Person darauf an. Früher war es auch öfters so, dass man es wirklich
 1602 neben sich auf den Tisch gelegt hat und jetzt fällt es mir eigentlich auf, dass man es in der Tasche lässt, ich
 1603 weiß jetzt nicht ob sich das generell geändert hat, aber mir ist das auf jeden Fall aufgefallen, dass es jetzt
 1604 mehr in der Tasche ist und nicht wirklich sichtbar auf dem Tisch. (...)

1605 **I:** Und wenn du es auf dich beziehst?

1606 **6B:** Ich lasse es auch immer in der Tasche.

1607 **I:** Und der Grund dafür ist, oder wieso lässt du es in der Tasche?

1608 **6B:** Weil, weil ich vielleicht, weil ich mir denke, wenn ich es wirklich da neben mir auf dem Tisch lasse,
 1609 dann macht es vielleicht so den Eindruck als ob das Handy wichtig ist und als ob ich auf etwas warte, weil
 1610 ja, als ob das Handy einfach wichtig ist. Und wenn ich mich mit jemandem treffe, dann sollte das Handy
 1611 nicht so wichtig sein wie die Konversation. (...)

1612 **I:** Ok teilweise hast du das schon gesagt, aber wie beurteilst du den Griff zum Smartphone während der
 1613 Unterhaltung? Also du kannst auch zwischen verschiedenen Situationen unterscheiden.

1614 **6B:** Ja wie gesagt, bei wichtigen Gesprächen empfinde ich es als unhöflich, wenn man wirklich telefoniert.
 1615 Wenn ich nur auf die Uhr sehe, würde es mich, also wenn man auf die Uhr sieht stört es mich eigentlich
 1616 nie. Außer ich habe dann wirklich das Gefühl er sieht auf die Uhr weil er weg will (.L.). (...), aber, (...)
 1617 generell sehe ich es aber nicht als störend an, wenn man auf das Handy sieht, oder SMS schreibt sogar, das
 1618 stört mich eigentlich nicht. Weil die meisten Leute reden dann einfach mit dir weiter und von dem her stört
 1619 es mich eigentlich nicht.

1620 **I:** Was fällt dir sonst noch ein, bezogen auf alles, sowohl auf die Unterhaltung als auch auf den Einsatz des
 1621 Smartphones. Gibt es da irgendetwas das dir eingefallen ist, das ich noch nicht angesprochen habe?

1622 **6B:** (...) lass mich überlegen. (...) Naja ich finde es lustig, dass mir während dem Gespräch immer mehr
 1623 Dinge eingefallen sind, wofür ich dann wirklich regelmäßig das Handy verwende. Weil ich Google
 1624 wirklich oft etwas und ich sehe auch oft nach wo ich gerade bin oder wann der Bus kommt oder so etwas.
 1625 Und es gibt eigentlich wirklich viele Dinge für die man das Smartphone im Endeffekt dann wirklich
 1626 verwendet. Und (...) ich glaube es geht den meisten Leuten so, dass, wenn sie einmal ein Smartphone
 1627 haben, dass sie nie wieder ein anderes Handy verwenden würden. Und ich denke dass es die Leute
 1628 abhängig macht, also von Social Media vor allem. Aber sonst, denke ich fällt mir nichts mehr ein.

1629 **I:** Und dass es Leute abhängig macht, worauf führst du das zurück?

1630 **6B:** Dass man es ständig dabei hat, ich meine (...)

1631 **I:** Wie sieht es bei Social Media aus, gibt Facebook Feedback?

1632 **6B:** Ja, das kann man einstellen, dass es zum Beispiel immer klingelt wenn dir jemand schreibt. Oder wenn
 1633 dir irgendwo, du kannst eigentlich bei allem einstellen, dass es dich benachrichtigt. Und dann gibt es
 1634 richtig einen Ton und vibriert und so und wenn man das nicht eingestellt hat, dann ist das wirklich immer
 1635 dabei.

1636 **I:** Was ich vorher noch nicht angesprochen habe ist, welche Rolle spielt das Smartphone in Verbindung mit
 1637 der Familie oder mit dem Freund?

1638 **6B:** Hauptsächlich Kommunikation halt SMS und telefonieren. Manchmal spielt man auch Spiele
 1639 miteinander, also Apps die man wirklich gegeneinander spielt. Ansonsten jetzt speziell bei der Familie. Ich
 1640 verwende Dropbox am Handy viel, mit meiner Familie, weil ich oft Fotos so mit ihnen teile, (...), aber
 1641 hauptsächlich Kommunikation. (...)

1642 **I:** Und wie wichtig ist die Kommunikation über das Handy für dich mit der Familie?

1643 **6B:** Am wichtigsten, (...) also beim Smartphone ist für mich einfach das Telefonieren und SMS das
 1644 wichtigste, ich könnte auf alles andere verzichten. Außer um nach zu sehen ob der Bus kommt (.L.).

1645 **I:** Fällt dir sonst noch etwas ein?

- 1646 **6B:** (...) nein ich glaube sonst gibt es nichts was mir aufgefallen wäre, wie man es bei der Kommunikation
1647 verwendet, also beim Gespräch. Aber ich kenne jetzt auch nicht so viele Hardcore-User, vielleicht ist es
1648 dort anders.
- 1649 **I:** Ok gut, danke für das Interview.

Postskriptum Interview Nr. 06

Das Interview fand beim Interviewer zu Hause statt. Die Teilnehmerin legte das Smartphone neben sich auf der Couch ab und es wurde weder zur Hand genommen noch angesehen. Die Atmosphäre war locker und entspannt.

Beobachtungsprotokoll Interview Nr. 06

keine Interaktionen mit dem Smartphone

Transkript des Interviews Nr. 07 vom 26.05.2013

Interviewerin: I

Teilnehmerin: G

Universität: Wirtschaftsuniversität Wien

Alter: 26 Jahre

Geschlecht: männlich

Nutzungsdauer: 1 Jahr 6 Monate

Dauer: 30min

- 1650 **I:** Erzähl bitte einmal ausführlich wie du dein Smartphone von morgens bis abends einsetzt?
- 1651 **7B:** Morgens, weckt es mich auf, als allererstes, dann drücke ich ein paar Mal auf die Snooze-Taste. (...)
1652 dann, das ist halt so ein Ding, das auch wasser-resistent ist, auch wenn es nicht mehr so aus sieht (.L.).
1653 Dann nehme ich das mit in die Dusche und hör mir damit ein bisschen Musik an (.L.). Ja dann schleppe ich
1654 das Ding den Tag mit mir herum, (...) wenn mir mal, ich lese damit hin und wieder ein bisschen Zeitung
1655 im Internet oder so etwas, wenn eine Email kommt, sehe ich sie mir damit an, wenn es halt nicht zu viel
1656 Text ist, antworte ich gleich davon aus, schreibe SMS und das was da halt so herein kommt über den Tag
1657 verteilt. Hin und wieder, ich habe da auch noch zwei Spiele darauf, ein kleines Autorennspiel, (...) ja, es
1658 gibt da sicher bessere, aber ich bin eigentlich zu faul mir da immer einmal die richtigen Spiele heraus zu

1659 suchen, die auch Spaß machen würden, dann noch so ein anderes Spiel, wo man irgendwelche Wörter
1660 suchen muss, halt ja. Wie oft ich das spiele, schwer zu sagen, je nachdem wenn ich jetzt überhaupt nichts
1661 zu tun oder zu lesen habe, dann halt ganz selten. Eine Zeit lang hatte ich mir da auch noch so ein E-Reader
1662 Programm darauf geladen, und halt noch mit so einem Programm, das sich Calibri nennt, da so ein paar
1663 Zeitschriften herunter geladen und Zeitungen und habe die dann damit in meiner Mittagspause auf dem Klo
1664 gelesen, als ich das Praktikum in der Bank gemacht habe (.L.).

1665 **I:** Wann verwendest du es das letzte Mal oder wie sieht es am Abend aus?

1666 **7B:** Wenn ich den Wecker stelle, abends dann, oder das noch einmal kontrolliere ob das denn alles so
1667 stimmt, wie es wunderbar ist. Aja und natürlich wenn ich mich irgendwo verlaufe, nutze ich auch diese
1668 Map-Application dann und die Mitfahrgelegenheits-App habe ich da auch oben und ansonsten halt ja, die
1669 YouTube App und (...) ja, ÖBB Scotty oder Quando wenn ich mir ein Ticket kaufen, das mache ich hier
1670 auch mit dem Handy. (...) Fotos mache ich damit und WhatsApp, also WhatsApp, das verwende ich halt
1671 auch. Und (...). Besonders mit den Freunden die da halt, oder mit meinem Vater in Kontakt zu bleiben, der
1672 halt ein deutsches Handy hat, wo man sich sonst unnötige Kosten aufhalsen würde.

1673 **I:** Hast du das Gefühl, dass du irgendwelche Produkte oder Geräte mit dem Handy substituierst. Also dass
1674 du andere Produkte nicht mehr verwendest, weil du jetzt das Handy hast?

1675 **7B:** Also ich habe als ich das Smartphone neu hatte, habe ich noch relativ viel Zeitung gelesen, das hat sich
1676 den nicht so robusten Vorgänger von dem Kollegen da verlagert, aber jetzt habe ich mir so einen, also das
1677 ist jetzt mein dritter E-Reader da (.L.). Und (...), darauf habe ich das dann wieder verlagert. Ansonsten
1678 (...) ja gut ich meine halt so Kleinigkeiten, wenn man im Internet noch schnell etwas nachsehen muss oder
1679 so, dann ist es natürlich auch leichter das kurz mit dem Handy zu machen, als wenn man das irgendwie.

1680 **I:** Fällt dir dazu sonst noch etwas ein? Gibt es irgendwelche anderen Geräte bei denen du sagst, seit ich das
1681 Smartphone habe, verwende ich das Smartphone dafür?

1682 **7B:** Nein eigentlich nicht. Ich meine, ich habe mir auch obwohl ich das Smartphone schon hatte, hatte ich
1683 mir danach noch einen GameBoy gekauft, den ich der [Name] zum Geburtstag geschenkt habe, also ein
1684 uralt Gameboy mit Tetris darauf und also ja, also wenn du so willst, habe ich das Smartphone schon wieder
1685 aus seinen Klo-Unterhaltungsdiensten entbunden (.L.).

1686 **I:** Wie sieht es aus mit Verwendungsschwerpunkten? Was verwendest du am meisten und vor allem wann
1687 verwendest du es?

1688 **7B:** Am meisten, Also meinst du womit ich die meiste Zeit verbringe?

1689 **I:** Oder welche Apps oder Funktionen des Smartphones du am meisten verwendest?

1690 **7B:** Also ich denke diese YouTube Funktion, halt, und Musik höre ich auch mit dem Telefon, das habe ich
1691 noch vergessen zu sagen. Also einen MP3 Player oder so etwas habe ich seither auch nicht mehr, ich weiß

1692 nicht ob ich mir sonst einen kaufen würde, da müsste ich darüber nachdenken. Funktionen die ich häufig
 1693 verwende? Ja ist schwer das so zu sagen, weil das ja immer so nebenbei läuft, du hast das ja immer so in
 1694 der Tasche

1695 **I:** Das kann jetzt auch einfach das Gefühl von dir sein, dass du sagst, ich verwende es für das und das am
 1696 öftesten.

1697 **7B:** Am häufigsten? Ja so gefühlt würde ich sagen für Musik hören, in der Dusche oder halt, das ist wohl
 1698 das was am meisten Zeit in Anspruch nimmt. Sonst telefoniere ich auch viel damit.

1699 **I:** Welche Rolle spielt das Smartphone für dich auf der Uni, im Job und in der Freizeit?

1700 **7B:** Also in der Uni und im Job hauptsächlich könnte man es wohl als Procrastinations-Helfer bezeichnen
 1701 (.L.). Also dass man damit irgendeinen Scheiß macht, wenn einen halt die Vorlesung langweilt oder man
 1702 halt im Job, ja, irgendwie keine Lust hat, da weiter sitzen zu bleiben, dann macht man halt irgendeinen
 1703 Scheiß damit. Und in der Freizeit halt auch wenn man irgendwo in der Bahn sitzt und eigentlich einmal
 1704 von diesem Österreich/Heute-Dreck abgesehen, irgendwie etwas anderes lesen möchte, dann bietet sich das
 1705 Ding natürlich auch an. Und halt zum Musik hören, ja also, das denke ich beantwortet die Frage. (...)

1706 **I:** Fällt dir dazu noch mehr ein, was du in den Bereichen irgendwie speziell nutzt? Oder worin sie sich
 1707 unterscheiden?

1708 **7B:** Nein eigentlich nicht, also hauptsächlich mache ich mit dem Ding einfach irgendeinen Scheiß. Sonst
 1709 was ich auch noch häufig verwende, ist halt die kleine Lampe auf der Rückseite, wenn ich halt nachts
 1710 damit nochmals ins Bett gehe oder zum Klo raus oder ins Bad oder so, das ist mir einfach zu lästig die
 1711 einzelnen Lichtschalter zu suchen und dann eben auch meine Freundin, ja dann mit dem schönen
 1712 achtarmigen Kronleuchter da (.L.), aus dem Reich der Träume zu holen, ja.

1713 **I:** Seit du das Smartphone hast, sind dir da irgendwelche positiven oder negativen Punkte aufgefallen?

1714 **7B:** Naja ich meine positiv ist halt, wenn man sich irgendwo einmal verliert in der Stadt oder so, dass man
 1715 damit eigentlich recht zuverlässig wieder irgendwie, also zuverlässig zurück findet. Positiv ist halt auch,
 1716 dass man eben mit WhatsApp oder halt einfach mit der Kamera viele Dinge da einfach schnell
 1717 fotografieren kann und eben auch leichter auch irgendwelche lustigen Schnappschüsse damit festhalten
 1718 kann. Negativ ist natürlich, dadurch dass du das leicht fotografieren kannst, tendierst du halt auch dazu,
 1719 dass du es gleich weiter schickst und ja, wenn du dann den Leuten da persönlich da gegenüber sitzt, hast du
 1720 dann nicht mehr all zu viel zum erzählen übrig dann. Negativ sonst noch, ja man verschwendet halt einen
 1721 Arsch voll Zeit damit, mit den ganzen dämlichen Dadeleien die man sich da hinauf laden kann. Und (...),
 1722 ich meine die Facebook-App die habe ich am Anfang auch schon, die habe ich am Anfang gehabt, nur
 1723 dann ging mir das einfach tierisch auf die Nerven, dass dann auch jeder glaubt, dass man da direkt vor dem
 1724 Computer sitzt und dass man sich da doch so ein bisschen fast mit in die Pflicht genommen fühlt da sofort
 1725 und gleich darauf zu antworten. Ich denke, das war auch so ein, so ein, na so ein Phänomen was damit
 1726 einherging, dass Smartphones zu der Zeit eben noch nicht allzu verbreitet gewesen sind oder dass halt nicht

1727 jeder gleich gewusst hat, dass man da eben nicht vor dem Rechner sitzt. Die habe ich dann auch wieder
 1728 herunter geschmissen. Jetzt mache ich das über die mobile Webseite.

1729 **I:** Fällt dir noch mehr ein?

1730 **7B:** Positive und negative Veränderungen durch das Smartphone (...) Ist ja auch schon eine ganze Weile
 1731 her, dass ich das Ding habe. Nein, also ich meine, ja man kann halt die gefühlte Langeweile wo man sonst
 1732 immer so in das Reich der Träume abdriftet, da driftet man dann halt lieber in dem Rennspiel ein bisschen
 1733 umher. Es ist halt so das Ding. Ansonsten wie du das Ding auch siehst, also mein Handy ist ja ziemlich
 1734 stark beschädigt vom Display her und das auch schon länger, aber es funktioniert halt noch, aber es
 1735 funktioniert halt auch nicht so gut, dass da eben auch sämtliche, die besten und die tollsten Apps darauf
 1736 laufen würden. Ich habe da auch schon Spiele darauf geladen die haben nicht funktioniert, ich bin da
 1737 irgendwie auch dankbar dafür (.L.).

1738 **I:** Wie gehst du mit dem Thema Sicherheit im Zusammenhang mit dem Smartphone um? Also es kann jede
 1739 Sicherheit sein, Datensicherheit oder wie schützt du dein Handy?

1740 **7B:** Also rein physisch schütze ich es überhaupt nicht, weil ich ein sehr robustes Modell gekauft habe. (...)
 1741 und sonst so von der Sicherheit her, ich meine was mache ich damit, ich sehe da die Emails nach wo halt
 1742 ein paar Daten raus gehen, da frage mich, wen soll das interessieren, was soll ich da groß dabei schützen,
 1743 Punkt eins, Punkt zwei, ich habe da halt keine Zahlungsanwendungen darauf oder irgendetwas in der
 1744 Richtung [ein Anruf kommt an, das Smartphone vibriert, der Interviewpartner drückt den Anruf weg] (...)
 1745 also nein, da mache ich mir keine großen Gedanken darum, weil da halt keine wichtigen Daten darüber
 1746 laufen an sich. Obwohl ich meine, manchmal macht man sich da schon seine Gedanken, wenn man sich
 1747 überlegt, dass man da eben auch ein GPS Peilsender eigentlich mit sich herumträgt und wenn es dann
 1748 einmal, irgendwie einer darauf absehen würde, könnte der einen damit sicherlich ziemlich böse und
 1749 ziemlich präzise ausspionieren. Aber ich denke, aber solche Gedanken werden dann halt wirklich erst
 1750 schlagend wenn man, also die Sicherheitsmaßnahmen werden dann erst schlagend, wenn man damit oder
 1751 zumindest jemand aus dem nahen Umfeld wirklich einmal böse auf die Fresse gefallen ist. (...) Vor allem
 1752 was soll man auch machen. Du kannst sagen, Nein ich will das jetzt nicht mehr haben oder so, aber das ist
 1753 dann ja auch wieder nervig, wenn man dann eben auch auf die wirklich sinnvollen Sachen verzichtet, wie
 1754 eben diese Navigationsgeschichten verzichtet und so weiter. (...)

1755 **I:** Fällt dir sonst noch etwas ein?

1756 **7B:** Da müsste ich jetzt schon sehr kreativ dafür werden.

1757 **I:** Ok, wie sieht es aus wenn du Apps herunter lädst, schaust du da auf die Sicherheit?

1758 **7B:** Also ich achte halt darauf, ich versuche halt darauf zu achten, dass die da keine Zahlungsfunktion
 1759 dabei haben, abgesehen von der TicketApp eben, [der Anrufer ruft noch einmal an] aber das Ganze läuft
 1760 dann eben über eine SMS die man schickt, und das mache ich halt selbst, und sonst achte ich darauf, dass
 1761 ich möglichst kein Geld dafür zahle (...) [der Interviewpartner drückt ihn wieder weg].

1762 **I:** Sonst noch etwas zu den Apps?

1763 **7B:** Ich habe da, ich habe mir da halt wie gesagt das habe ich mir da darauf installiert, die ÖBB-App, zum
 1764 Zugfahrplan nachsehen, weil das auf der Homepage sehr nervig ist, die Quando-App für Tickets,
 1765 WhatsApp und die zwei Spiele, sonst halt der ganze Quatsch der da schon vorinstalliert ist, also ich bin
 1766 jetzt da nicht so megamäßig dabei mit dem ganzen Quatsch, ach Skype habe ich auch noch, aber ja, es ist
 1767 eigentlich auch eher Bequemlichkeit, das mache ich lieber vor dem Rechner. (...)

1768 **I:** Was bedeutet dir Smartphone? Also welche Rolle spielt es in deinem Leben? Welche Beziehung hast du
 1769 dazu?

1770 **7B:** Ja, ich meine ich war mit dem Handy nie wirklich sonderlich zufrieden, abgesehen davon, dass es echt
 1771 viel aushält und dass es wirklich immer noch funktioniert, (...) und ich weiß nicht ich kann es eigentlich
 1772 nicht wirklich leiden.

1773 **I:** Was ist der Grund dafür?

1774 **7B:** Es hängt sich gelegentlich einmal auf, es ist von der Menüführung ziemlich beschissen, beispielsweise
 1775 gewisse Kontakte die kann ich wenn ich halt über den Kontaktknopf da hin gehe, dann finde ich die nicht,
 1776 und im Telefon selbst dann schon, und dann werden einmal die Nummer angezeigt einmal nicht und ich
 1777 habe irgendwie keine Lust mich mit diesem Scheiß dann auch näher auseinander zu setzen, weil ich das
 1778 Gefühl habe, dass es sowieso innerhalb der nächsten, das nächste Handy wird dann wieder komplett anders
 1779 sein und das Wissen wird damit dann recht schnell sehr obsolet werden. Und sonst sind halt auch viele
 1780 vorinstallierte Apps darauf, HRS-Hotel-App, MusicHub und so weiter, Samsung-Apps die man einfach
 1781 nicht herunter schmeißen kann, und das geht mir halt tierisch auf die Nerven. Also es beeinträchtigt auch
 1782 unsere Beziehung (.L.).

1783 **I:** Wenn du jetzt das Handy zuhause liegen lässt, oder du verlierst es, was fühlst du oder wie geht es dir
 1784 dann in den nächsten Stunden?

1785 **7B:** Naja so, kommt halt darauf an, ich meine es ist halt auch noch ein Telefon und ich bewerbe ich
 1786 momentan bei recht vielen Stellen und wenn man da gerade einen wichtigen Anrufen erwartet, dann ist das
 1787 natürlich sehr unangenehm, weil ja, wenn sich dann einmal einer von diesen Personalern dazu herablässt
 1788 einen schon einmal anzurufen und man dann sagt: „*Hmm sorry ich habe mein Handy gerade nicht dabei*
 1789 *gehabt.*“ Dann, naja, sind ja diese Chancen dadurch schon einmal stark reduziert. Also das ist ein Punkt,
 1790 wenn man halt irgendwie etwas Wichtiges erwartet, dann ist es nervig. Und sonst halt, ich denke mir da ist
 1791 jetzt nicht sonderlich wichtige, irgendetwas wichtiges Datenmäßiges darauf, (...) ich habe einen Vertrag
 1792 mit dem ich gratis, beziehungsweise 1000 Minuten und 1000 SMS ins europäische Ausland schicken kann,
 1793 also so viel kann man jetzt damit eigentlich nicht anstellen, denke ich, und sonst, ja ich würde mir eh gerne
 1794 wieder ein neues kaufen oder halt ein anders.

1795 **I:** Hast du das Gefühl, dass es sonst irgendwelche Abhängigkeiten gibt, wo du sagst, dort kann ich nicht
 1796 verzichten auf das Smartphone?

1797 **7B:** Leichter gesagt als getan, ich habe es jetzt einmal vor ein paar Tagen, habe ich es einfach einmal
1798 irgendwo liegen gelassen oder so. Am Anfang bin ich dann auch halt so ein bisschen nervös geworden,
1799 vielleicht weil ich irgendwelche Anrufe erwartet habe oder so, aber dann nach einer Weile fand ich es
1800 eigentlich ziemlich entspannend, weil naja ich meine es ist halt so, es hat ja eben auch schon einmal
1801 geklingelt, während wir das Interview machen, ist halt diese permanente Erreichbarkeit, das ist ja schon
1802 irgendwie nerv tötend. Hast nie wirklich deine Ruhe, jederzeit kann der Scheiß Apparat da klingeln und
1803 irgendwer kann dir auf den Sack gehen und das ist doch, nein es ist auch einmal ganz schön das Ding
1804 einmal nicht dabei zu haben.

1805 **I:** Wie wichtig ist dir das Smartphone im Zusammenhang mit deiner Familie oder in der Partnerschaft?

1806 **7B:** Naja man muss dazusagen, [Name] hat sich, also meine Freundin, hat ihr Smartphone noch nicht
1807 sonderlich lange, erst seit ein paar Monaten und (...) davor da war halt eine Spielerei, sie hat mich dafür
1808 ausgelacht, dass ich mir so ein Ding gekauft oder geholt habe. Und der Grund warum ich mir das Teil
1809 geholt habe, war nicht, dass ich unbedingt eines haben wollte, das war eigentlich nur, mir ist mein altes
1810 Handy geklaut worden und das habe ich dann für nichts dazubekommen, das dann halt so, das war nicht
1811 teurer als davor, nein doch fünf Euro musste ich dann im Monat extra für das Internet bezahlen, weil, das
1812 war halt so dabei und dann habe ich es halt genommen, weil, warum nicht, ich meine es spricht ja nicht
1813 wirklich etwas dagegen. (...) Aber die Abhängigkeit die jetzt Smartphone spezifisch ist würde ich als
1814 relativ gering einschätzen. Also das kann ich Großteils alles auch mit einem Handy machen, zur Not muss
1815 man halt irgendjemanden anrufen, der halt häufig oder die meiste Zeit vor dem Computer sitzt.

1816 **I:** Welche Rolle spielt das Smartphone während der Unterhaltung mit Freunden? Was ist dir da
1817 aufgefallen?

1818 **7B:** (...) wenn man in der Unterhaltung drin ist?

1819 **I:** Ja in einer face-to-face Unterhaltung, also wenn du mit Freunden oder zu zweit zusammen sitzt?

1820 **7B:** Ja man kann halt auf dem Smartphone immer schön irgendwelche Fotos herzeigen oder so, was halt in
1821 der Zeit vor dem Smartphone schwer möglich war. Wenn die Unterhaltung irgendwie einmal ins stocken
1822 gerät, kann man sich damit eben auch irgendwie ablenken, wenn man das Gegenüber nicht sonderlich gut
1823 leiden kann oder so. Und als drittes Ding, ich meine man hat ja früher recht häufig irgendwelche
1824 Diskussionen gehabt über irgendwelche Fakten oder so etwas. Und (...) heute kommt man also mit so
1825 einem Smartphone, wenn das da am Tisch liegt, ist halt die Diskussion dann recht schnell vorbei, wenn
1826 irgendwer einmal dazu greift und das ganze dann einmal bei Wikipedia oder weiß der Geier wo, nachsieht.

1827 **I:** Hast du diese Erfahrungen auch alle schon einmal gemacht?

1828 **7B:** Ja, ja

1829 **I:** Was fällt dir sonst noch ein, wie es in der Unterhaltung zum Einsatz kommt?

1830 **7B:** Naja also wenn jemand ein iPhone dahin legt, beleidige ich den ganz gerne einmal auf das Größte
1831 (.L.), als [politisch inkorrekte Beschimpfung] (.L.) oder so etwas. Ansonsten, nein, so Smartphone-
1832 spezifisches Zeug jetzt eigentlich weniger, also generell wenn ein Handy da ist, wird halt eine Unterhaltung
1833 gerne einmal unterbrochen, weil, wenn da halt mal jemand anruft oder wenn jemand meint unbedingt
1834 gerade eine SMS oder Smartphone-spezifisch dann eine WhatsApp-Botschaft oder irgend so ein Scheiß
1835 losschicken zu wollen. (...)

1836 **I:** Wie wird allgemein mit Benachrichtigungen und Anrufen umgegangen während der Unterhaltung?

1837 **7B:** Ja hast du ja gesehen, ich habe es gerade weg gedrückt (.L.). Ansonsten, ja es kommt halt so ein
1838 bisschen auch auf die Unterhaltung darauf an, wenn es halt nichts wichtiges ist irgendetwas laxes und der
1839 Anruf entsprechend wichtig, wird entsprechend unterbrochen und wenn es halt eine wichtige Unterhaltung
1840 ist und ein unwichtiges Telefonat, wie eben gerade geschehen, dann entscheidet man sicher eben eher für
1841 das Gespräch das man gerade führt.

1842 **I:** Und wie wirkt es sich deiner Meinung nach auf die Kommunikation selbst aus?

1843 **7B:** Wie sich das auf die Kommunikation, also meinst du jetzt auf das Gespräch?

1844 **I:** Ja genau das Gespräch.

1845 **7B:** (...), wenn halt so ein Handy da liegt oder so und man halt irgendwie nervös ist, greift man da halt
1846 gerne einmal zu oder so [demonstriert die Handlung mit seinem Smartphone]. Also stellt wohl sicher einen
1847 gewissen Ablenkungsfaktor dar, generell. Und sonst halt, ja ich meine es kann halt auch bereichernd
1848 wirken, wenn man eben gerade irgendetwas fachliches diskutiert und da eben irgendetwas dazu nach-
1849 googlen will oder so, aber sonst eine allgemeine Aussage, schwer zu sagen.

1850 **I:** Was hast du für Erfahrungen gemacht?

1851 **7B:** Erfahrungen mit Kommunikation bei Smartphones

1852 **I:** Also während Gesprächen wie sich dieses auf die Unterhaltung ausgewirkt hat?

1853 **7B:** Da fällt mir jetzt nichts Prägnantes dazu ein.

1854 **I:** Wie sieht es aus mit dem Ort des Gerätes während der Unterhaltung oder während des Gespräches, wo
1855 hast du es und wo haben es die Leute mit denen du dich triffst?

1856 **7B:** Also du hast es gerade auf den Tisch gelegt (.L.). Eher so ich für meinen Teil, wenn ich mich irgendwo
1857 hinsetze, irgendwo ankomme, lege ich es entweder auf den Tisch, wenn ich vorher noch einmal auf die Uhr
1858 sehen will, oder wenn ich es einmal, dann lege ich es da hin, oder ich stecke es halt in die Tasche zurück,
1859 so genau selbstbeobachtet habe ich mich dabei jetzt nicht, dass ich dir das richtig beantworten könnte.

1860 **I:** Welches Gefühl hast du bei den anderen?

1861 **7B:** (...) ganz unterschiedlich, mal liegt es, also meistens liegt es entweder auf dem Tisch oder es ist halt in
1862 der Tasche, oder so. Wenn sich natürlich gerade jemand ein frisches iPhone da für viel zu viel teuer Geld
1863 gekauft hat, liegt es natürlich meistens auf dem Tisch. Und dann beeinflusst das natürlich auch das
1864 Gespräch, dahingehend, dass man über ihn lästert, weil er so viel Geld verschwendet hat für so einen
1865 Scheiß (.L.) ja (.L.).

1866 **I:** Was machst du wenn dein Gegenüber zum Smartphone greift. Also wenn du jetzt zu zweit in einem
1867 Kaffee bist und dein Gegenüber greift zum Smartphone, wie reagierst du oder was machst du dann?

1868 **7B:** (...) ich denke einmal das hängt wieder vom Gegenüber ab, an sich, ansonsten ich denke man greift
1869 halt auch zum Smartphone, wenn man das Gefühl hat dass das irgendwie eine länger Unterhaltung wird,
1870 weil man will ja auch nicht so wirken als würde man da versuchen jedes Wort mit zu hören. und das
1871 Gegenüber, und ich meine so ein Telefongespräch ist ja meistens irgendetwas privates, sprich, wenn du da
1872 mit deiner Mutter telefonierst, dann geht mich das nichts an. Und, ja dann versuche ich mich natürlich auch
1873 irgendwie abzulenken und greife dann wohl auch hauptsächlich Alibi halber zu meinem eigenen Telefon
1874 oder keine Ahnung gehe halt aufs Klo oder versuche halt erstmal dich anzusehen, um eben das ganze
1875 einordnen zu können.

1876 **I:** Ok, und wenn du jetzt da verschiedenen Situationen unterscheidest, weil du gesagt hast du versuchst es
1877 einzuordnen?

1878 **7B:** Na ob es halt ein kurzes Telefonat ist, ob es ein langes Telefonat ist, ob es etwas wichtiges ist, ob er da
1879 gerade, keine Ahnung, einen Todesfall verkündet bekommt oder ob es einfach irgendwer ist der, ob es halt
1880 irgendeine Marktforschungsumfrage ist oder irgend so ein Scheiß.

1881 **I:** Und wie fühlst du dich dabei? Also reagierst du unterschiedlich auf die Situationen die du gerade
1882 beschrieben hast?

1883 **7B:** Also wenn sie halt einen Anruf entgegennehmen oder so, ja gut ich meine dann, wie reagiere ich da.

1884 **I:** Oder wie fühlst du dich, was geht dann in dir vor?

1885 **7B:** Kommt auf das Gespräch darauf an, wenn es halt irgendetwas Unwichtiges ist und man eigentlich eh
1886 kein richtiges Thema hat über das man sich das ausgelassen hat, dann ja, dann ist es eigentlich auch egal.
1887 Aber wenn man gerade mitten in so einer Diskussion drinnen ist, ich gerade wieder etwas richtig
1888 intelligentes sagen wollte, was ich eigentlich immer tue, und das Gegenüber mich dann da so abwürgt und
1889 ich halt mitbekomme, dass das so eine recht lapidare Schwachsinn-Unterhaltung ist, wo man doch eine
1890 Unterhaltung mit mir führen könnte (.L.), dann bin ich natürlich auch ein bisschen beleidigt, ist ja klar,
1891 aber ich denke das geht ja jedem Narzissten so (.L.)

1892 **I:** Sonst in anderen Situationen?

1893 **7B:** Wenn man dann so da ist und das Telefongespräch dann kurz gehalten wird, dann ja es ist voll in
1894 Ordnung dann, das stört mich nicht wirklich.

1895 **I:** Ok das hast du jetzt fast beantwortet, weil die nächste Frage wäre gewesen, wie beurteilst du den Griff
1896 zum Smartphone während der Unterhaltung mit Freunden. Fällt dir dazu noch etwas ein?

1897 **7B:** Ja, es kommt halt auf die Situation darauf an, auch bei der Unterhaltung mit Freunden. Wenn es halt
1898 gerade um etwas ziemlich ernstes geht, erwarte ich natürlich schon, dass dieser Griff unterbleibt, sonst sehr
1899 negativ. Ansonsten wenn es halt irgendein, irgendein-irgendwas-Gespräch ist, ja ist ja egal, würde ich
1900 wahrscheinlich genauso machen. Obwohl wenn derjenige dann anfängt da irgendwie so ein dämliches
1901 Spiel da zu spielen, was gerade echt nicht sein muss, ja das ist dann auch nerv tötend, das muss dann nicht
1902 sein. (...)

1903 **I:** Ok wir sind jetzt schon fast am Ende. Fällt dir noch irgendetwas ein, was ich noch nicht angesprochen
1904 habe, und du als wichtig erachtest?

1905 **7B:** In Sachen Smartphone, was ich wichtige finde. Och, naja ich meine, ich habe das Smartphone halt, ich
1906 wollte es eine ganze Zeit lang nicht haben, weil ich mir gedachte habe, weil ich mich selbst so kenne, wenn
1907 ich so etwas habe, dann hänge ich vor dem Teil und (...) bin halt auch recht anfällig für solche Spielereien
1908 und so etwas. Dann habe ich es mir dann halt doch gekauft und das war halt, was heißt ich habe es mir
1909 gekauft, ich habe es halt irgendwie von dem Shop da aufgedrängt bekommen. Fand es dann auch eine Zeit
1910 lang ganz toll, aber ja, so inzwischen könnte ich mir auch fast wieder vorstellen ein normales Handy zu
1911 wollen, wenn man da dann eben ein paar sinnvolle Sachen, wie eben eine vernünftige Wegführung auch
1912 darauf hätte. Also ich denke, dass dieser ganze Hype mit dem Smartphone inzwischen auch wieder so ein
1913 bisschen am abklingen ist.

1914 **I:** Also wenn ich das richtige verstehe, das mit der Navigation, das wäre noch ganz angenehm wenn das
1915 auch bei den älteren Smartphones vorhanden wäre?

1916 **7B:** Oder bei den älteren Handys, also nicht einmal Smartphones.

1917 **I:** Ok, aber auf den Rest könntest du quasi verzichten oder wie?

1918 **7B:** Ja, WhatsApp wäre halt auch noch praktisch wegen der Kommunikation da. Es sind halt so zwei drei
1919 praktische Sachen die man dann auch wirklich längerfristig verwendet, aber sonst Großteils ist das ja alles
1920 ein Scheiß oder so (.L.)

1921 **I:** Ja gut, hast du sonst noch irgendwelche Erfahrungen oder Bereich wo du sagst, da möchtest du noch
1922 irgendetwas ergänzen?

1923 **7B:** (...) also mir fällt auf, dass immer mehr Leute die sich auch standhaft gegen Smartphones gewehrt
1924 haben, jetzt auch immer mehr, vermehrt halt fallen, wahrscheinlich weil man es an jeder Ecke einfach
1925 nachgeworfen bekommt, (...) ja der Sinn dahinter hat sich mir noch nicht ganz erschlossen, also ich weiß

- 1926 jetzt nicht was so ein Smartphone wirklich da jetzt noch so an großartigem Zusatznutzen bringen soll. Also
1927 wenn man schon einen Laptop hat und eine Tablet-PC, einen Tablet-PC habe ich übrigens auch geschenkt
1928 bekommen vor ein paar Monaten zu meinem Geburtstag oder, ja ich habe gar keine Verwendung dafür, ist
1929 ja auch nur so ein großes Smartphone und ja. Und mit meinem Kindle kann ich auch im Internet surfen, ja,
1930 es ist echt schön mit was für Geräten man heutzutage alles im Internet surfen kann. Aber langsam denke
1931 ich wirklich, dass die Grenze von dem was man braucht wirklich erreicht ist. Ja.
- 1932 **I:** Sonst noch was?
- 1933 **7B:** Nein
- 1934 **I:** Dann vielen Dank, in diesem Fall sind wir fertig.

Postskriptum Interview Nr. 07

Das Interview fand beim Teilnehmer zu Hause statt. Das Smartphone lag während des Interviews auf dem Tisch. Das Smartphone ist stark demoliert. Die Atmosphäre ist locker und entspannt.

Beobachtungsprotokoll Interview Nr. 07

2min44s: greift zum Smartphone [und sieht seine Apps durch]

9min44s: nimmt das Smartphone kurz zu Hand und legt es wieder weg

10min45s: das Smartphone vibriert, der Teilnehmer sieht auf das Display, nimmt aber nicht ab

12min10s: das Smartphone vibriert, der Teilnehmer sieht auf das Display, nimmt aber nicht ab

12min38s: nimmt das Smartphone kurz zu Hand und legt es wieder weg

13min:30s: nimmt das Smartphone kurz zu Hand und legt es wieder weg

13min50s: sieht auf das Smartphone

20min05s: greift zum Smartphone [als Demonstration des Gesagten]

Transkript des Interviews Nr. 08 vom 26.05.2013

Interviewerin: I

Teilnehmerin: H

Universität: Wirtschaftsuniversität Wien

Alter: 45 Jahre

Geschlecht: männlich

Nutzungsdauer: 5 Jahre

Dauer: 42min

1935 **I:** Erzähl mir bitte einmal ausführlich wofür du dein Smartphone von morgens bis abends einsetzt, wann du
1936 es für was und wie oft einsetzt?

1937 **8B:** (...) Naja ich benutze es morgens um Emails zu checken und Facebook checken, falls es da
1938 Nachrichten gibt, beziehungsweise Skype checken, weil ich viele Leute kenne, die in den USA oder Asien
1939 sind, die dann einen anderen Tagesablauf haben, darum sehe ich morgens nach ob da irgendetwas
1940 aufgelaufen ist. Zum Beispiel auch durch das Auslandssemester, also in den USA habe ich
1941 Auslandssemester gemacht und in Peking habe ich Sommeruni gemacht, von daher kenne ich die Leute da.
1942 Und ja normalerweise sehe ich da, benutze ich dann den Kalender was ich an dem Tag machen muss, zum
1943 Beispiel (...) im Studium Vorlesungen sind, wann die sind wo die sind, weil ich mir das alles nicht merke
1944 sondern, mir da immer wieder da hinein schreibe oder wenn irgendwelche anderen Veranstaltungen sind
1945 schreibe ich dann halt in den Kalender auch rein, (...) nicht nur die Adresse wo das ist sondern auch wie
1946 ich da hin komme, wenn ich dann mit den Öffis da hin fahre, vor suche mir dann heraus wie ich dahin
1947 komme, damit ich quasi ungefähr weiß wie lange das dauert. (...) Ja. Emails habe ich glaube ich schon
1948 gesagt, dass ich da ab und zu einmal so tagsüber nachsehe. Und was mache ich noch, (...) ja sonst
1949 eigentlich, fällt mir jetzt nichts (.L.) spannendes ein.

1950 **I:** Wann verwendest du das Smartphone das letzte Mal?

1951 **8B:** Abends nochmal Emails checken. (...)

1952 **I:** Das nächste wäre vielleicht, gibt es irgendwelche Geräte die du durch das Smartphone substituierst?
1953 Also wo du sagst, seit ich das Smartphone habe verwende ich diese Geräte kaum mehr oder gar nicht mehr,
1954 teilweise?

1955 **8B:** (...) also ich nutze sicherlich weniger den Computer, weil ich dann bestimmte Sachen dann eben
1956 schnell am Handy nachschlage. Statt jetzt extra den Computer aufzudrehen oder zum, an der Uni zum
1957 Computer hinzugehen. (...) Dann bin ich halt noch mit Leuten da in Peking in Kontakt, was ich über Skype
1958 mache, das mache ich aber eigentlich auch alles am Handy. Weil ich dann eher so, wenn man einmal eben
1959 fünf Minuten Zeit habe oder so, dass ich das dann schnell am Handy mache und dann quasi eher die Zeit

1960 am Computer nutze um etwas zu machen, das ich nicht am Handy machen kann. Ja oder über Facebook
1961 einmal schnell etwas nachfragen.

1962 **I:** Gibt es sonstige Geräte die du durch das Smartphone substituiert hast?

1963 **8B:** (...) Nein Geräte eigentlich nicht. Was ich relativ häufig mache ist, wenn ich mir irgendwelche
1964 Notizen selbst schreibe, dass ich dann die Notizen nachher abfotografiere, weil dann muss ich den Zettel
1965 nicht suchen. Oder ich weiß nicht, ich habe auch schon von der schriftlichen Fachprüfung (...) wo es dann
1966 quasi relativ viele Notizen gab zu den einzelnen Antworten, das habe ich mir alles abfotografiert mit dem
1967 Handy. Weil ich mir dachte, ehe ich mir das jetzt alles im Detail aufschreibe was man hätte anders machen
1968 können, oder wo man vielleicht noch einen Punkt rausholen kann, abfotografieren und fertig. Aber
1969 nachdem ich da davor jetzt keine Kamera dafür benutzt hätte, ist das kein Gerät das ich jetzt ersetzt hätte.

1970 **I:** Aber hast du daneben noch eine Kamera?

1971 **8B:** Ja ich habe eine, aber da wüsste ich jetzt noch nicht einmal wo die ist. Das war so eine Schnapps Idee,
1972 dass ich die relativ günstig gebraucht gekauft habe.

1973 **I:** Und da verwendest du die Kamerafunktion des Smartphones eigentlich eher um die Notizen zu
1974 speichern?

1975 **8B:** Ja, oder zum Beispiel Aushänger an der WU einmal schnell abfotografieren, wenn ich mir denke ah,
1976 wenn man beim Lift steht und dann denke ich: „*Ah das ist eine eigentlich eine interessante Veranstaltung,*
1977 *da musst du einmal darüber nachdenken, ob ich mich da anmelde*“ oder was weiß ich was, (...) dann
1978 mache ich eben schnell ein Foto, weil ich dann meistens irgendwohin unterwegs bin und dann keine, weder
1979 Zeit habe darüber nachzudenken noch Lust mir das aufzuschreiben. (...) Und dann mache ich das damit,
1980 aber das würde jetzt kein, das würde jetzt eigentlich kein Gerät ersetzen, weil, oder ja, hätte Papier und
1981 Stift ersetzt (.L.).

1982 **I:** Wie sieht es aus mit den Verwendungsschwerpunkten? Welche Funktionen und Apps benutzt du deiner
1983 Meinung nach am meisten und vielleicht auch wieso?

1984 **8B:** Ja relativ viel nutze ich, denke ich, Email und Facebook und Skype. (...) wobei, am Anfang waren
1985 zum Beispiel Gruppenarbeiten immer per Email, und das hat sich das irgendwann, da gab es ein Jahr wo
1986 praktisch alles auf Facebook umgestellt worden ist. Und jetzt sind da glaube ich alle,
1987 Studieneingangsphase, habe ich gesehen, ist mittlerweile auch alles über Facebook organisiert, dass man
1988 sich da quasi die neusten Musterklausuren organisiert, das läuft jetzt mittlerweile alles über Facebook. (...) ja, also das ist sicherlich ein großer Schwerpunkt, also (...) teilweise so Gruppenarbeiten organisieren oder
1989 schnell einmal nachfragen, also ich bekomme jetzt nach meiner Fachprüfung für die andere SBWL auch
1990 immer noch Fragen: „*Hast du noch Unterlagen?*“ Oder: „*Wie hast du dich vorbereitet?*“ oder so, von
1991 Mitstudenten das geht alles über Facebook, also das geht gar nicht mehr über Email und nachdem ich jetzt
1992 aber am Computer nicht so viel Zeit auf Facebook verbringe oder das auch nicht immer am Laufen habe
1993

1994 logischerweise, weil ich dann andere Sachen noch mache. Bekomme ich das eigentlich nur über das Handy
1995 mit. (...)

1996 **I:** Hast du dir die App in dem Fall auch heruntergeladen?

1997 **8B:** Genau, ich habe die Facebook-App und die Skype-App und was ich sonst noch relativ häufig benutze
1998 ist das AnachB zur Öffis-Navi, um nachzusehen wie komme ich jetzt irgendwohin beziehungsweise wenn
1999 es dann längere Fußwege gibt, das GoogleMaps. Also ich suche mir das teilweise dann schon, wenn ich
2000 irgendwohin muss vorher heraus, wie fahre ich da am besten und schreibe mir das hinein. Aber wenn man
2001 dann irgendwie spontan etwas hat und du bist dann da und kommst darauf: „*Ah ich müsste jetzt eigentlich*
2002 *direkt woanders hin*“, dann sehe ich das schnell im AnachB nach. Beziehungsweise für den Fußweg weil
2003 ich dass dann oft wieder vergessen habe, wie ich da hin komme (...) mache ich das im GoogleMaps. Also
2004 jetzt habe ich eine Zeit lang aus irgendwelchen Gründen kein funktionierendes Handy gehabt und da war
2005 halt diese Navi-Geschichte, ist mir richtig aufgefallen, dass mir das fehlt. Das ist sicherlich eine Sache die
2006 ich häufig (~) [verwende].

2007 **I:** Gibt es sonst noch irgendwelche Bereiche, wo du sagst die verwende ich auch noch viel oder waren das
2008 schon die Schwerpunkte?

2009 **8B:** Nein also, Kamera, Email, Facebook, Skype, dann diese Navi-Geschichten AnachB und dieses
2010 GoogleMaps. Schauen wir schnell nach (L.) [holt das Handy heraus]. Was ich eine Zeit lang ziemlich
2011 häufig benutzt habe, was ich aber jetzt gar nicht mehr benutze, ist das MiriamWebsterWörterbuch, das
2012 Dictionary, da habe ich wo ich, ich habe ja (...) Englisch auch als Wahlfach gehabt und da war das relativ
2013 cool wenn man schnell einmal Begriffe nachschlagen konnte, was heißt denn das eigentlich, damit man ein
2014 bisschen Vokabular aufbaut. Und eine Zeit lang, das mache ich jetzt aber auch nicht mehr, das habe ich da
2015 quasi im Ausland viel gemacht, im Auslandssemester viel gemacht ist das Yelp. Das ist in den USA so
2016 relativ beliebt, dass man quasi vorab, also von, wo gibt es da einen Friseur und da kann man dann schnell
2017 nachlesen, also im Auslandssemester muss man halt zum Friseur gehen, und dann einmal schnell nachlesen
2018 wie das überhaupt da abläuft, weil das teilweise irgendwie ein anderes System ist wie sie das organisieren
2019 und wo geht man hin und wo bekommt man was. Und (...) das habe ich alles über das Yelp immer
2020 gemacht. (...). Was ich jetzt seit einiger Zeit (...) benutze ist das iTunesU, das ist dieser Bildungskanal im
2021 iTunes, wo zahlreiche Universitätsdinge eingestellt werden. Und (...) da gibt es halt teilweise so
2022 Vorlesungen oder so etwas zu Themen die mich interessieren, also gerade jetzt im Bereich
2023 Entrepreneurship, wo es in der USA doch immer mehr gibt oder andere Sachen gibt, die ich mir dann da
2024 angesehen habe. Und weil ich dann meistens keine Lust habe mir das jetzt am Computer anzusehen, also
2025 weil ich dann meistens keine Lust habe so viel Zeit dafür zu verwenden, sondern das dann lieber
2026 irgendwie, wenn ich auf die U-Bahn warte oder in der U-Bahn ansehe, dann mache ich das lieber da. (...)
2027 Genau das war es aber, denke ich.

2028 **I:** Welche Rolle spielt bei dir das Smartphone bei dir in der Freizeit, auf der Uni und im Beruf, also gibt es
2029 da Unterschiede in der Verwendung?

2030 **8B:** Eigentlich nicht (...)

2031 **I:** Das heißt? Verwendest du es überall gleich?

2032 **8B:** Naja zum Beispiel diese Navigations-Geschichten, (...) das nimmt ja jetzt keine Rücksicht darauf ob
 2033 ich mich mit irgendjemandem verabredet habe und dann wieder vergessen habe wie ich da hin komme oder
 2034 ob das jetzt irgendeine Univeranstaltung ist, die ist extern oder job-technisch also das, dass ich mir nicht
 2035 merken kann (.L.) wie ich da hin komme oder zu faul bin (...) mir das einzuprägen oder einen Stadtplan
 2036 mitzunehmen, das ist immer gleich. Nein die Skype-Geschichten, das ist halt eher jetzt, die habe ich halt
 2037 über die Uni kennengelernt, aber das sind zurzeit eher private Kontakte.

2038 **I:** Wie hast du das Smartphone auf der Uni genutzt?

2039 **8B:** Naja eigentlich auch Facebook, oder vorher halt Email für irgendwelche Gruppenarbeiten die man sich
 2040 dann organisieren muss, wo, wenn man jetzt immer quasi immer darauf gewartet hätte (...) wenn man jetzt
 2041 darauf gewartet hätte, dass quasi alle wieder zurück am Computer sind (...) wäre man halt nicht weiter
 2042 gekommen. Und deswegen sind halt viele Sachen per Email gelaufen. Und weil dann oft keine Lust hatte
 2043 irgendwie das (...) mich vor meinen Computer zu setzen, sondern immer einmal schnell in der Vorlesung
 2044 die Emails gecheckt habe, so (...) quasi ob jetzt irgendetwas gekommen ist. Beziehungsweise dann als das
 2045 dann irgendwie alles über Facebook-Gruppen organisiert wurde, dann eben Facebook.

2046 **I:** Seit du das Smartphone hast, ist dir da irgendetwas aufgefallen? Gibt es da positive oder negative Punkte
 2047 die sich für dich verändert haben?

2048 **8B:** (...) Naja also Veränderung, ich weiß nicht ob die positiv oder negativ ist, aber das ich mir halt oft
 2049 nicht merke [Unterbrechung durch die Kellnerin]

2050 **I:** Soll ich die Frage nochmal wiederholen? Also seit du das Smartphone hast, gibt es da irgendwelche
 2051 positiven oder negativen Punkte die dir aufgefallen sind?

2052 **8B:**Naja ich merke mir halt schlechter, was ich in der nächsten Woche zu tun habe oder wie meine Woche
 2053 aufgebaut ist, oder irgendetwas, da gibt es ja viele, an der Uni viele Veranstaltungen die zu unregelmäßigen
 2054 Terminen sind. Die dann halt nicht jede Woche sind sondern entweder irgendwie geblockt sind oder (...) in
 2055 der einen Speziellen war das halt oft so, dass dann zwei drei Wochen die Veranstaltung regelmäßig war
 2056 und dann frei und dann kam das wieder. Und das habe ich mir seit dem Handy quasi überhaupt nicht mehr
 2057 gemerkt und mich dafür auch nicht interessiert, weil ich wusste, naja, da kann man eh einmal schnell
 2058 nachsehen, wenn es so weit ist. Sind halt Sachen so eher, die ganzen Planungs-Sachen eher (...) spontaner
 2059 macht.

2060 **I:** Welchem Punkt ordnest du das zu positiv oder negativ?

2061 **8B:** Naja das ist natürlich insofern negativ weil es eine gewisse Abhängigkeit ist, wenn man irgendwie
 2062 nicht weiß wo das Handy ist, dann weiß man nicht was man am nächsten Tag tut, oder wann man

2063 irgendwelche Vorlesungen hat oder was man sonst irgendwie noch zu tun hat. (...) positiv ist sicherlich,
2064 dass ich mich damit dann nicht belasten muss, das ist halt auch angenehm, dass man dann irgendwie, oder
2065 einmal schnell am Handy nachsehen kann, wie sehen jetzt die nächsten zwei Wochen aus, was tut sich da.
2066 Ich habe das vorher teilweise in so einem Buchkalender gehabt, wo ich bestimmte Sachen dann wieder
2067 nicht eingetragen habe oder dann irgendwelche Sachen sich geändert haben, wo ich gedacht habe, das
2068 merke ich mir so und mir das aber dann doch nicht so gemerkt habe. (...) und das ist halt so, also gerade
2069 wenn das so Sachen sind, die dann irgendwie so einen Monat im Voraus sind oder so. Und, ja das kann
2070 man am Handy jetzt natürlich irgendwie, alles relativ leicht eintragen, nachdem man es auch problemlos
2071 ändern kann und nicht irgendwie überlegen muss, wie korrigiere ich das jetzt. Das ist eher der positive
2072 Teil.

2073 **I:** Gibt es andere Punkte die do positiv oder negativ beurteilst?

2074 **8B:** (...) Naja was zum Beispiel jetzt durch das Skype relativ komfortabel ist, also ich kenne jetzt einen in
2075 Japan, mit dem ich aber (...) immer Skype-Calls mache am Computer. Und das ist halt immer extrem
2076 nervig, weil da muss man sich halt verabreden, wann macht man das, damit ich Internetzugang hat und er
2077 Internetzugang hat, das ist halt eher so, ein bisschen unentspannt, da kann man halt nicht so spontan (...)
2078 sein und (...), dann kenne ich aber jemanden in Peking, wo ich per Skype nur chatte und nachdem man das
2079 relativ problemlos am Handy machen kann, merke ich dann, ist man halt irgendwie mehr in Kontakt, weil,
2080 der eine hat gerade fünf Minuten Zeit und denkt, das könnte ich super schnell einmal dem [Name]
2081 erzählen, dann chattet man eben und dann. Und das ist natürlich dann halt immer eine verrückte, also durch
2082 den großen Zeitunterschied, immer eine ganz verrückte Zeit beim anderen. (...) und dann kann halt da
2083 spontaner darauf reagieren, das ist halt so am Handy cooler. Und halt durch den direkten Vergleich kann
2084 ich halt sagen, dass eben mit dem, wo ich das nur am Computer mache, obwohl es auch wieder Skype ist,
2085 irgendwie (...) unentspannter. Und wir kommunizieren da sicherlich auch deutlich seltener. Also, dann
2086 schreibt er eine Email, dann schreibt er mir aber entweder wieder eine ellenlange Email die ich mir nicht
2087 durchlesen will, wo ich dann sage, ja das lese ich mir dann einmal in Ruhe durch und dann verzögert sich
2088 das total. Das ist dann so über das Handy irgendwie schneller. (...)

2089 **I:** Wie gehst du mit dem Thema Sicherheit um im Zusammenhang mit dem Handy? Also sowohl
2090 Datensicherheit, als auch wie sicherst du dein Handy?

2091 **8B:** (...) ich benutze relativ wenige Apps, also von der Anzahl jetzt über einen längeren Zeitraum gesehen,
2092 weil das irgendwie immer die gleichen sind, das ist halt immer Facebook, Skype und ich habe jetzt nicht
2093 irgendwelche (...) verrückten Apps, wo ich mir da jede Woche etwas neues installiere. Was ich jetzt
2094 einmal so als Sicherheitsthema sehe, weil ich denke, dass die Apps die ich benutze von so vielen Leuten
2095 verwendet werden, dass ich das wahrscheinlich mitbekommen würde, wenn da jetzt irgendwie ein Problem
2096 wäre. Dann (...) gibt es auf Heise.de so ein Unterkapitel zum Thema Sicherheit wo ich sowieso aus
2097 anderen Gründen regelmäßig hinein sehe, von daher habe ich dann halt auch das Gefühl, wenn es jetzt ein
2098 spezielles Problem gäbe, was aus irgendeiner App käme, würde ich das wahrscheinlich ziemlich schnell
2099 mitbekommen und könnte dann etwas tun. (...) ja ansonsten habe ich halt das Handy immer gesperrt, also
2100 wenn es jetzt irgendwo liegen würde, das liegt aber so ein bisschen

2101 **I:** Gesperrt heißt Bildschirmsperre?

2102 **8B:** Genau, man muss es irgendwie erst freischalten. Das liegt aber vor allem daran, weil (...) auf der
2103 Arbeit das irgendwie eine Zeit lang total in war, bei anderen Leuten Blödsinn zu machen, wenn die ein
2104 ungesperrtes Handy haben irgendwo liegen lassen ja. Irgendwelche lustigen Facebook-Postings oder so
2105 und dann gewöhnt man sich das relativ schnell an (...) quasi immer dafür zu sorgen, dass man es erstens
2106 nicht weglegt, nirgendwo liegen lässt, sondern immer bei sich hat und zweitens dass es dann auch gesperrt
2107 ist, falls man es doch irgendwie und ich gebe es nicht her. Also wenn jetzt irgendjemand sagt, er will nur
2108 einmal schnell drei Apps downloaden und dann irgendetwas machen, das würde ich halt nicht machen
2109 (.L.). Also das ist sicherlich ein großer Unterschied zum Computer wo ich dann eher schon einmal
2110 entspannt wäre, (...) nur einmal eben schnell etwas checken bitte, da sieht man dann halt zu, weil es am
2111 Computer auch relativ leicht ist zu sehen was der andere macht, irgendwie über die Schulter sehen. Das
2112 kann man beim Handy nicht so gut und deswegen, würde ich es da eher nicht hergeben.

2113 **I:** Dann was bedeutet dir dein Smartphone? Also welche Rolle spielt es in deinem Leben und in welcher
2114 Beziehung siehst du dich selbst zu deinem Smartphone?

2115 **8B:** Naja das ist halt so ein (...) Ersatz für das, für den alten Buchkalender. Wo ich mir sonst irgendwie
2116 Sachen hinein geschrieben, also jetzt gerade so Terminsachen hinein geschrieben hätte oder auch wo ich
2117 mir hineingeschrieben hätte, wie ich da hin komme, wenn ich mir das irgendwie einmal heraus suche. Ja
2118 und halt Computerersatz für so Email und Facebook und Skype.

2119 **I:** Und welches Gefühl verbindest du mit dem Smartphone?

2120 **8B:** Da muss man darauf aufpassen, also das ist vom Gefühl her so etwas wie Schlüssel oder Geldbörse
2121 oder Uhr, sowas, das man nirgendwo liegen lassen sollte (.L.).

2122 **I:** Und gibt es, weil du es vorher schon angesprochen hast, irgendwelche Abhängigkeiten? Wo du sagst
2123 dort brauchst du das Smartphone unbedingt?

2124 **8B:** Naja ich habe mir halt so ein paar Sachen angewöhnt, dass ich mir Sachen nicht vorbereite, wie zum
2125 Beispiel: „*Wie komme ich da hin?*“ weißt du: „*Mit welchem Bus muss ich denn da fahren?*“ oder gibt es
2126 noch irgendwie einen Spezialschmäh oder Fußwege heraus suchen oder so etwas. Vor allem weil ich das
2127 im Ausland auch so gemacht habe, also ich habe das in den USA auch so gemacht, dass ich mir dann quasi
2128 über das GoogleMaps unterwegs überlegt habe, wie ich von A nach B mit den Öffis kommen. Und da ist
2129 mir das zum Beispiel mehrfach passiert, dass wenn man dann den ganzen Tag unterwegs ist, der Akku leer
2130 war und dann steht man halt irgendwo, also das war zum Beispiel in Los Angeles, und ich habe keine
2131 Ahnung wie das Öffi-System da funktioniert. Hat um sich herum nur lauter Touristen, die sich auch nicht
2132 auskennen, also die man auch nicht wirklich fragen kann, weil, da ist man dann schon sehr abhängig. Also
2133 das hätte ich mir, vor allem weil ich dann auch kein Stadtplan oder irgendetwas in der Art mit hatte, weil
2134 ich mir gedacht habe, ja das kannst du eh schnell am Handy nachschlagen.

2135 **I:** Wie gehst du dann mit so einer Situation um, wenn du das Handy vergessen oder verloren hast, oder
 2136 wenn du sagst, dass der Akku leer ist?

2137 **8B:** Akku leer. Also vergessen oder verloren ist eigentlich eher nicht, das passiert mir eher nicht, weil das
 2138 ist halt so wie Schlüssel, vergisst man auch nicht. (...) Akku leer ist dann halt blöd, dann gehört
 2139 improvisiert (.L.).

2140 **I:** Wie fühlst du dich dann dabei, wenn das Handy die Funktion nicht mehr erfüllt?

2141 **8B:** Ja ist doof, naja ist ja doof, da ärgere ich mich halt so wie wenn ich jetzt denke: „*Naja das hättest du*
 2142 *dir ja einmal vorher überlegen können.*“ Da hat man dann so ein bisschen das Gefühl, wie wenn man zu
 2143 spät feststellt, dass der Zeitpunkt für die Prüfungsanmeldung schon ausgelaufen ist ja. Auch schon passiert,
 2144 aber, (...) da hättest du mal irgendwie eher daran denken können. Also halt so das Gefühl, naja hättest du
 2145 das mal vorher separat aufgeschrieben, wie man da hin kommt, denn du hast ja gewusst das wird ein langer
 2146 Tag, oder hättest du jetzt ein Ladegerät mit, (...) dann hättest du jetzt das Problem nicht.

2147 **I:** Welche Rolle spielt das Smartphone beim Kontakt mit der Familie und der Partnerin?

2148 **8B:** Naja das, also mittlerweile geht das aus irgendwelchen Gründen alles über Facebook. Ja. Und das ist
 2149 dann natürlich einfacher, oder sagen wir so (...) nachdem es weniger Telefonieren ist und mehr,
 2150 [Unterbrechung durch die Kellnerin] und nachdem es dann mehr anstatt telefonieren, dann öfter einmal nur
 2151 über Facebook ist, ist es natürlich praktisch, dass man das Facebook auch am Handy hat, wie das
 2152 Telefonieren.

2153 **I:** Welche Rolle spielt das Smartphone während der Unterhaltung mit Freunden? Also welche Erfahrungen
 2154 hast du gemacht wenn du mit Kollegen oder Freunden zusammen sitzt oder auch nur zu zweit in einem
 2155 Kaffee, welche Rolle spielt das Smartphone dann?

2156 **8B:** Naja, das ist sozusagen, das ist so ein bisschen wie ein Kalender, oder, wo man dann halt einmal
 2157 schnell nachsehen kann, wenn man sich jetzt einmal irgendetwas ausmachen will oder sagt (...) ich weiß
 2158 nicht: „*Hast du Lust nächste Woche da und da mit zu kommen?*“ Kann man halt schnell nachsehen
 2159 beziehungsweise umgekehrt sich schnell das dann eintragen. (...)

2160 **I:** Und wie hast du das Gefühl wird es sonst eingesetzt?

2161 **8B:** Ja, also was ich sowieso extrem nervig finde, wenn irgendwie Leute länger Zeit telefonieren, wenn sie
 2162 sich eigentlich mit irgendjemanden unterhalten. Das kommt auch vor. Da habe ich jetzt eher das Gefühl,
 2163 dass das (...) mit dem Smartphone weniger geworden ist, weil mir das jetzt persönlich noch nie aufgefallen
 2164 ist, dass dann, also wenn man anrufen, hat man irgendwie das Gefühl da muss man jetzt schnell dran
 2165 gehen. Aber es ist mir jetzt noch nie aufgefallen, dass irgendjemand quasi nur weil er auf Facebook
 2166 angechattet worden ist denkt, jetzt (.L.) steige ich in eine Facebook-Diskussion ein und das macht man
 2167 dann, glaube ich, nicht. Also das ist, das würde ich sagen ist eher so eine positive Geschichte, dass halt die

2168 Sachen halt so zeitlich ein bisschen entzerrt sind, man nicht das Gefühl hat, sofort darauf reagieren zu
2169 müssen.

2170 **I:** Wie hast du sonst das Gefühl, dass mit Benachrichtigungen und Anrufen umgegangen wird? Also wie
2171 gehst du damit um und wie die anderen?

2172 **8B:** Also ich bin einer von diesen Leuten, die das Handy immer auf lautlos haben, das heißt ich bekomme
2173 das gar nicht mit wenn mich irgendjemand anruft und, außer es ist irgendetwas ausgemacht (...) so nach
2174 dem Motto: „*Rufen wir uns dann eh dann und dann noch einmal schnell zusammen.*“ Und ja, und ich sehe
2175 dann halt, (...) also ich sehe regelmäßig nach ob ich irgendetwas verpasst habe. Ob mich irgendjemand
2176 angerufen hätte oder eine SMS geschickt hätte oder eine Email oder was weiß ich irgendwie. Ja. Und ich
2177 finde es halt eher unangenehm, wenn man sich mit irgendjemanden trifft, wenn diese Person dann in der
2178 Zeit irgendetwas anderes macht, also (...) außer es ist jetzt natürlich irgendetwas dringendes, aber. Und ich
2179 mache das halt genauso, also ich würde jetzt auch dann nicht irgendwie ein längeres Telefonat führen
2180 sondern, wenn man sich mit irgendjemanden trifft, so dann. Erstens würde ich es nicht mitbekommen und
2181 zweitens, wenn ich es mitbekommen würde, dann würde ich halt kurz sagen: Du ich unterhalte mich
2182 gerade, wir telefonieren einmal später.

2183 **I:** Hast du das Gefühl, dass sich das Smartphone irgendwie auf das Gespräch auswirkt? Also dass es
2184 irgendeine Rolle spielt während des Gesprächs?

2185 **8B:** Wüsste jetzt nicht wie.

2186 **I:** Wo haben die Leute das Handy oder wo hast es du während du in einem Gespräch bist, also an welchem
2187 Ort?

2188 **8B:** Ich habe es entweder in der Hand, wenn ich es irgendwie an einer unbequemen Stelle in der
2189 Hosentasche sonst hätte, (...) oder in der, ich weiß nicht, wenn ich eine Rucksack oder eine
2190 Umhängetasche dabei habe, dann ist es halt da.

2191 **I:** Wie sieht es bei den andere aus?

2192 **8B:** Keine Ahnung wo die das haben.

2193 **I:** Also es ist dir nicht aufgefallen, dass das öfter an einem bestimmten Ort ist?

2194 **8B:** Nein. Also in der Firma war das einmal eine Zeit lang in, dass dann irgendwie alle ihr Handy auf den
2195 Tisch gelegt haben, so demonstrativ, (...) so nach dem Motto: „*Naja dann sehe ich gleich, wenn ich*
2196 *wichtig angerufen werden*“, das war aber auch irgendwie nur eine Zeit lang und hat sich dann irgendwie
2197 verlaufen. (...)

2198 **I:** Du hast das zwar teilweise schon gesagt, aber was machst du, wenn sich dein Gegenüber mit dem
2199 Smartphone beschäftigt? Also wie reagierst du darauf?

2200 **8B:** Dann mache ich das auch (.L.). Also er, neulich hatte ich einmal so eine Situation wo ich mich
 2201 eigentlich nur mit einem Einzelnen verabredet habe. Und der hat dann zwischendurch telefoniert, so nach
 2202 dem Motto: „*Äh ich plaudere ja nur mit dem Alex und es wird etwas später.*“ Also er ist angerufen worden
 2203 anscheinend warum er, wo er so lange bleibt. Und dann habe ich mir natürlich gedacht, naja super, dann
 2204 kannst du einmal schnell noch Emails checken, weil ich quasi noch auf etwas gewartet habe, was ich
 2205 eigentlich für den nächsten Tag noch gewusst hätte. Aber ich hätte jetzt zum Beispiel, also sowas finde ich
 2206 dann sinnvoll und gut, dass man das einmal eben schnell machen kann, (...) aber was ich jetzt zum
 2207 Beispiel nicht gemacht hätte, wäre jetzt auch ein Telefonat anfangen, weil dann kommt man halt nicht
 2208 weiter. Weil so ein Email checken oder noch einmal schnell (...) nachsehen, also zum Beispiel von vielen
 2209 Leuten habe ich dann auch die Email-Adresse nicht mehr sondern habe da quasi nur die Facebook-Adresse,
 2210 also dass man dann schnell auf Facebook nachfragt: „*He folgende Frage, du kennst dich doch auch mit*
 2211 *dem und dem Thema aus, wie machst du das?*.“ Und dann eben einmal schnell nachsehen, hat der
 2212 geantwortet. So etwas würde ich machen, weil man das auch schnell wieder abbrechen kann, wenn die
 2213 andere Person quasi ihr Telefonat auch beendet. Aber ich würde jetzt nicht irgendwie, etwas Größeres
 2214 starten, was dann, weil dafür braucht man sich dann nicht zu treffen.

2215 **I:** Wie fühlst du dich denn dabei, wenn der andere sein Handy heraus zieht.

2216 **8B:** Naja, wenn er halt angerufen wird, dann ist das halt so. (...)

2217 **I:** Gibt es da andere Situationen?

2218 **8B:** Nein, (...) wüsste ich jetzt nicht. Also das was mir jetzt so einfällt, das sind dann aber immer so
 2219 Sachen, wo dann Leute angerufen werden im Sinne von, ich weiß nicht: „*Wo bleibst du?*“ oder
 2220 irgendetwas fragen oder so, ist irgendwas, aber (...) die beenden das dann eh immer schnell, also und
 2221 sagen dann halt, also von daher gibt es irgendwie kein, also ich würde mich wahrscheinlich wehren, wenn
 2222 irgendwer anfängt quasi seine komplette Lebensgeschichte am Telefon zu erzählen, oder: „*Ah wir haben*
 2223 *uns eh lange nicht getroffen, ich erzähle dir einmal was in den letzten zwei Wochen alles passiert ist.*“ Da
 2224 würde ich wahrscheinlich ausrasten, aber das passiert eigentlich nicht.

2225 **I:** Wir sind jetzt schon fast am Ende, das einzige das noch fehlt, wie beurteilst du den Griff zum
 2226 Smartphone während einem Gespräch?

2227 **8B:** Naja also wenn das jetzt so Sachen sind, ach so, wann gibt es überhaupt einen Griff zum Smartphone,
 2228 also was ich kenne ist halt, (...) wenn man jetzt irgendwelche neuen Leute kennenlernt, gibt man denen
 2229 einmal schnell deine Email-Adresse. Ok das tippt man dann ein. Beurteilung positiv, weil es ist mir lieber
 2230 wenn er sich das gleich ins Handy tippt, als wenn er sich das irgendwo aufschreibt und dann wieder
 2231 verlegt. (...) naja wenn er angerufen wird, ja, denkt er wahrscheinlich er muss dran gehen, ich persönlich
 2232 denke halt nicht so. Ich weiß auch, dass es irgendwie auch nicht immer cool ist, wenn man halt nie dran
 2233 geht, so wie ich das mache. Von daher finde ich es auch völlig ok, wenn andere Leute dran gehen. (...)
 2234 Also es gäbe schon Sachen über die ich mich ärgern würde, aber das macht aber halt keiner. (...)

2235 **I:** Ok und was wäre das?

2236 **8B:** Naja wenn die sich halt länger mit dem Handy beschäftigen würden, dass würde ich dann halt so
 2237 empfinden, als wenn jetzt irgendjemand mitten im Gespräch ein Buch heraus nimmt und fängt an zwei drei
 2238 Minuten zu lesen oder (.L.). Das finde ich halt blöd, dafür (.L.) braucht man sich nicht dafür zu treffen,
 2239 aber das macht halt keiner. Oder würde mir jetzt keine Situation einfallen.

2240 **I:** Fallen dir sonst noch andere Situationen ein, wann das Smartphone während einer Unterhaltung genutzt
 2241 wird?

2242 **8B:** (...) Also wir hatten schon einmal so Gruppen, bei Gruppenarbeiten, so Situationen wo dann Leute
 2243 schnell etwas am Handy nachgeschlagen haben. Das war aber meistens, also meistens war das irgendwie
 2244 doof, weil es erstens relativ lange gedauert hat, bis die Leute dann irgendetwas gefunden haben und das
 2245 Gespräch dann schon wieder ganz woanders war. (...) und oft war das was sie gefunden haben, passte dann
 2246 auch nicht zum Thema, ich hab das schon verstanden, dass sie das dann noch einbringen wollten, weil da
 2247 haben sie sich jetzt fünf Minuten damit gespielt, damit sie das finden, aber, passt dann halt nicht. Ja aber,
 2248 das sind dann so Sachen, die dann eher in der Gruppe sind, wo man dann mit fünf oder sechs an
 2249 irgendetwas bastelt und irgendjemand klinkt sich dann einmal mental aus und macht das da, und man sagt
 2250 dann: Schön dass du das jetzt gesucht hat, hilft uns jetzt nicht weiter (.L.) weil es nicht zum Thema passt.

2251 **I:** Ok also das letzte wäre jetzt noch, fällt dir noch irgendetwas ein, das ich noch nicht erwähnt habe, wo du
 2252 sagst, das wäre noch wichtig, eben zu den Bereichen Verwendung des Smartphones oder auch wie es
 2253 während der Unterhaltung mit Freunden eingesetzt wird?

2254 **8B:** (...) Ja, das einzige was mir jetzt noch so einfällt zur Verwendung, ich fände das ja total, aah [ihm fällt
 2255 etwas ein] im Ausland gab es quasi eine App von der Uni, mit der man schnell bestimmte Sachen
 2256 nachsehen konnte, also zum Beispiel, quasi wie das Learn [Onlineplattform der WU] wo dann auch
 2257 drinnen stand was die Assignments waren für die nächste Woche, wo man auch, also da gab es auch Fotos
 2258 von den Mitstudenten, so dass man dann noch einmal schnell nachsehen konnte, wenn man jetzt irgendwie
 2259 den Namen vergessen hatte beziehungsweise umgekehrt die Leute am Anfang des Semesters zuordnen
 2260 konnte aus welchem Kurs kennt man die und macht das dann anstatt dass man eben mal schnell hinget
 2261 und fragt, das konnte man Handy schnell checken, das war halt relativ cool. Und da gab es ja von der WU
 2262 auch einmal so Vorstöße, dass man zumindest einmal das Vorlesungsverzeichnis oder die Veranstaltungen
 2263 für die man registriert ist, nachsehen kann. Das habe ich auch ein paar Mal ausprobiert, das hat aber
 2264 irgendwie bei mir nie richtig funktioniert. (...) also entweder hat es überhaupt nicht funktioniert, dann hat
 2265 es einmal eine Zeit lang funktioniert, dass man sich einmal sämtliche Vorlesungstermine mit einem Schlag
 2266 in den Kalender reinziehen konnte, wobei ich das dann aber nie so benutzt habe, weil ich ja das immer
 2267 noch mit der Arbeit noch unter einen Hut bringen musste, so dass ich mir immer noch Wegzeiten mit
 2268 einplanen musste. Also ich habe es dann doch wieder manuell machen müssen, weil wenn halt zwei
 2269 Sachen so nahe aneinander sind, dass ich halt an der WU bleibe, dann habe ich halt keine Wegzeiten mehr
 2270 eingeplant und dann (~) nicht verwürfeln, wenn man denkt man kann, nein ich könnte jetzt auch etwas
 2271 anders machen, aber dann halt an der WU. Während dann halt, wenn ich gependelt bin, dann habe ich mir
 2272 halt zusätzlich noch Wegzeiten eintragen müssen. Und das, also eine Zeit lang, wo ich das extrem gemacht
 2273 habe, habe ich auch (...) quasi am Anfang des Semesters mehrere Tage damit verbracht quasi meinen

2274 Kalender aufzubauen. Um herauszufinden wann, welche Veranstaltungen und wie bringe ich das mit dem
2275 Job alles unter einen Hut. Und dass war dann auch cool, dass ich das dann alles am Handy auch hatte, da
2276 quasi dann mein Semester sozusagen einmal in der Richtung durchgeplant war. Und da wäre es halt schön
2277 gewesen, wenn es von der Uni irgendwie ein funktionierendes System gegeben hätte, hat es aber nicht.
2278 Oder ein anderes Ding, zum Beispiel an einer Austauschuni konnten alle Studenten auch auf einen
2279 gemeinsamen Kalender zugreifen, so dass man zum Beispiel für Gruppenmeetings sehen konnte, (...)
2280 wenn brav alle eingetragen haben, was sie so an Freizeitaktivitäten oder so (...) machen, dass man dann
2281 relativ schnell sehen konnte: „*Naja ich schlage einmal den Termin vor für das nächste Gruppentreffen um*
2282 *noch schnell irgendetwas zu besprechen, weil ich sehe, dass die anderen alle Zeit hätten.*“ Und das geht
2283 halt hier nicht, weil es von der WU halt keinen gemeinsamen Kalender gibt und. (...)

2284 **I:** Gibt es sonst noch irgendetwas?

2285 **8B:** Naja was eine Zeit lang in der Firma in war, dass die Leute während irgendwelcher Besprechungen
2286 Computerspiele, also Handyspiele gespielt haben, aber so getan haben als würden sie irgendwelche
2287 Mitschriften machen am Handy, von dem was besprochen wird. Das war eine Zeit lang einmal in, bis dann
2288 alle darauf gekommen sind, dass das halt Blödsinn ist und dann hat man das halt wieder gelassen. Also
2289 nachdem jeder darauf gekommen ist, dass jeder andere auch so schlau ist zu wissen, dass die sich am
2290 Handy nichts mitschreiben, sondern irgendwie Tetris spielt. (...) kann man das, also hat dann auch jeder
2291 gesagt: Naja toll, wenn es euch nicht interessiert, dann kommt halt nicht. (.L.).

2292 **I:** Ok, also wenn dir nichts mehr einfällt?

2293 **8B:** Nein, (...) nein.

2294 **I:** Dann vielen Dank.

Postskriptum Interview Nr. 08

Das Interview findet in einem Café statt. Der Teilnehmer hat das Smartphone zuerst in seiner Hosentasche, nimmt es dann aber heraus und legt es ab diesem Zeitpunkt nicht mehr weg. Die Atmosphäre ist zwar locker, allerdings wird das Gespräch einige Male kurz von der Kellnerin oder anderen Gästen unterbrochen.

Beobachtungsprotokoll Interview Nr. 08

10min17s: holt sein Smartphone aus der Hosentasche und sieht auf das Display [sucht nach Apps die er verwendet]. Die Suche endet bei 11min32s

11min32s: der Teilnehmer beginnt das Smartphone abwechselnd in der Hand zu drehen und die Schutzhülle des Smartphones zu lösen und wieder in Position zu bringen. Der Teilnehmer fährt damit bis zum Schluss fort.

Transkript des Interviews Nr. 09 vom 27.05.2013

Interviewerin: I

Teilnehmerin: K

Universität: Universität Wien

Alter: 27 Jahre

Geschlecht: weiblich

Nutzungsdauer: 1 Jahr 1 Monat

Dauer: 33min

2295 I: Erzähl mir bitte einmal ausführlich, wie du dein Smartphone von morgens bis abends verwendest?

2296 9B: Wie oft?

2297 I: Nein was.

2298 9B: Was ich damit mache. Ja am morgen verwende ich es gleich als Wecker, das ist das allererste, ich
2299 werde davon aufgeweckt. (.L.). (...) ja, dann, ich verwende es zum Emails checken. Ich verwende
2300 mittlerweile mehr das Handy um damit auf Facebook zu gehen, als den Computer. Also ich war früher,
2301 also seit ich das Handy habe, hat sich meine Facebook-Aktivität ein bisschen erhöht. Also ich bin jetzt zum
2302 Beispiel nicht mehr mit dem Computer auf Facebook, ich weiß nicht warum aber, ich sehe viel schneller
2303 einmal Sachen auf Facebook nach. Das hätte ich früher nicht gemacht, da hat es dann wirklich einmal eine
2304 Woche gegeben, wo ich nie auf Facebook war, das gibt es jetzt nicht mehr, also ich gehe jetzt jeden Tag
2305 damit darauf. (...) vielleicht hat das auch ein bisschen mit dem Studium zu tun, weil wir haben gerade bei
2306 Sport, da haben wir so etwas, das heißt SchmelzBook und das ist halt ganz praktisch, weil da halt relativ
2307 viel Kommunikation, gerade was Prüfungen und so etwas angeht und Mitschriften ausgetauscht werden
2308 und das checke ich halt regelmäßig. (...), dann natürlich zum Telefonieren und Simsen, das ist eigentlich
2309 immer noch meine Hauptbenutzungs-Ding, also was ich damit mache. (...)

2310 I: Was sonst noch?

2311 9B: Fotografieren. (...) für das habe ich es damals auch gekauft, ich habe mir halt, also deshalb wollte ich
2312 mir auch ein gutes Handy kaufen, weil ich habe mir halt damals als ich das Handy gekauft habe, wollt ich
2313 eigentlich, ich wollt nicht irgend so ein kleines Ding kaufen, mit dem ich halt ins Internet gehen kann,

2314 sondern ich wollte halt eines mit dem ich halt auch gut Fotografieren kann. Weil ich habe keine kleine
 2315 Kamera nur eine riesengroße und da wollte ich einfach, und das ist halt praktisch zum holen und es macht
 2316 eigentlich ganz coole Fotos, finde ich. (...) jetzt wollte ich noch irgendetwas sagen. (...) ja, ich verwende es
 2317 auch auf der Uni um Vorlesungen aufzunehmen. Das habe ich mittlerweile auch schon angefangen, (...)
 2318 aber das derzeit noch eher weniger. Ja, doch was ich auch noch viel verwende ist Maps, also da sehe ich
 2319 nicht mehr zuhause nach wo ich hin gehen muss oder sehe halt unterwegs. Ich glaube wenn ich ein Auto
 2320 hätte, würde ich als GPS-Dings verwenden. (...)

2321 **I:** Wie sieht es gegen Abend aus? Also wann verwendest du es das letzte Mal?

2322 **9B:** Wann ich es das letzte Mal verwende, um den Wecker wieder zu stellen (.L.)

2323 **I:** Kannst du das was du jetzt aufgezählt auch in eine quantitative Reihenfolge bringen, oder wann
 2324 verwendest du was am öftesten? Gibt es während dem Tag gewisse Zeiten, wo du bestimmte Dinge
 2325 besonders oft verwendest?

2326 **9B:** (...) Ich glaube morgens und abends hauptsächlich Facebook, das ist eher in der Früh, noch bevor ich
 2327 noch das Haus verlasse, wenn ich irgendwie (...) gerade zu Hause bin und das Handy neben mir liegen
 2328 habe, dann eher. (...) ja die anderen Funktionen, gerade Telefonieren und SMS, das halt immer während
 2329 dem Tag, Maps auch, weil das brauche ich halt eher untertags. (...) Facebook verwende ich mittlerweile
 2330 gleich viel wie das Email. (...) ja.

2331 **I:** Welche Rolle spielt das Smartphone für dich, sowohl in der Freizeit, auf der Uni oder im Beruf? Also
 2332 gibt es da irgendwelche Unterschiede, wo du sagst du verwendest es in irgendeinem der drei Bereiche
 2333 anders als in den anderen?

2334 **9B:** Nein für meine Beruf brauche ich es ja praktisch nicht. (...) da lasse ich eher, weil ich ja unterrichte,
 2335 lasse ich eher die Schüler einmal etwas damit machen. Früher hast du die dicken Wörterbücher gehabt, das
 2336 halt, es ist jetzt nicht mein, so wie ich es verwende, sondern ich lasse es die Schüler als Wörterbuch
 2337 verwenden. Ach das, übrigens das tue ich auch viel Wörterbücher verwenden. Das ist praktisch, dass du
 2338 permanent ein Wörterbuch dabei hast, fällt mir gerade ein. (...) ja und sonst habe ich halt eben, ja ich habe
 2339 kein Diensthandy oder so etwas habe ich ja nicht. Also da gibt es wirklich keine Unterschiede, also es ist
 2340 eigentlich, also ich verwende es hauptsächlich in der Freizeit. (...)

2341 **I:** Auf der Uni hast du ja schon gesagt, du verwendest es zum mitschneiden. Verwendest du es sonst noch
 2342 für etwas auf der Uni?

2343 **9B:** Nein. Doch beim Sport machen, das halt allgemein, was ich jetzt angefangen habe, sind da diese, also
 2344 wenn ich Joggen gehen, das ich da diese RunTasticApps verwende, oder wie immer die heißen. Das halt
 2345 aufzeichnet wie lang ich renne wo ich renne, was für ein, das ist halt schon toll (.L.).

2346 **I:** Das ist dann aber teilweise Freizeit?

2347 **9B:** Das ist auf jeden Fall Freizeit. Ja es hat mit der Uni nichts zu tun. Nein sonst auf der Uni verwende ich
 2348 es eigentlich nicht.

2349 **I:** Hast du das Gefühl du hast irgendwelche Geräte oder andere Produkte durch das Smartphone
 2350 substituiert?

2351 **9B:** Ein bisschen die Kamera

2352 **I:** Also wirklich jetzt die große Kamera?

2353 **9B:** Die Spiegelreflexkamera nicht, aber auf jeden Fall so eine kleine Digitale, weißt du was ich meine.

2354 **I:** Ja, aber hast du davor eine gehabt?

2355 **9B:** (...) früher ja schon, ja. Und aber die digitale [die Spiegelreflexkamera] würde es glaube ich nie
 2356 ersetzen, also gerade zum im Urlaub Fotos zu machen, das würde nicht gehen.

2357 **I:** Ok ich wollte nur nachfragen ob du eben die große Kamera damit ersetzt hast?

2358 **9B:** Aha, ja nein. (...) sonst noch etwas?

2359 **I:** Ich weiß nicht, fällt dir noch etwas ein? Also wenn dir später noch etwas einfällt kannst du es einfach
 2360 einwerfen. Dann, wo sind deine Verwendungsschwerpunkte, also wofür verwendest du es am meisten?

2361 **9B:** Meinst du es jetzt zeitlich begrenzt?

2362 **I:** Eher so die Funktion, welche Funktionen nutzt du am meisten?

2363 **9B:** Welche Funktionen, (...) das ist voll schwer zu sagen, aber ich glaube immer noch Telefonieren und
 2364 SMS.

2365 **I:** Sonst noch etwas, du kannst auch mehrere Schwerpunkte nennen, je nachdem wo du das Gefühl hast,
 2366 dass du es viel verwendest.

2367 **9B:** (...) Facebook gehört auch dazu. (...) Nein sonst der Rest.

2368 **I:** Seit du das Smartphone hast, gibt es Punkte wo du positiv oder auch negativ beurteilen würdest, die sich
 2369 verändert haben seit du das Smartphone hast?

2370 **9B:** Wie jetzt in meinem Leben meinst du? Oder wie meinst du das?

2371 **I:** Ja oder wie sich das Smartphone auf dein Leben auswirkt, also ob es positive oder negative Punkte gibt
 2372 dir jetzt aufgefallen sind.

2373 **9B:** Ja also ich mag es schon nicht, dass ich so oft auf Facebook herum hänge damit. Also das gefällt mir
 2374 nicht so. Also wenn ich jetzt wirklich darüber nachdenke (.L.). (...). Ja positiv, es ist halt schon, ja praktisch

2375 ist es halt, also dass du einfach permanent irgendwie, permanent irgendwelche Sachen nachsehen kannst.
 2376 (...) finde ich halt, weil ich es jetzt nicht so, wahrscheinlich nicht so übermäßig viel verwende wie
 2377 vielleicht andere, ist es für mich positiv und nicht jetzt irgendwie, weil sonst siehe ich so etwas eher als
 2378 einen negativen Aspekt. Aber bei mir jetzt, ja finde ich es doch schon eher eine coole Sache.

2379 **I:** Wie gehst du mit dem Thema Sicherheit im Zusammenhang mit Smartphone um? Also Datensicherheit

2380 **9B:** Ach so Datensicherheit

2381 **I:** oder andere, je nachdem was du unter Sicherheit verstehst, wie schützt du dein Handy?

2382 **9B:** Ich habe gerade heute meinen All-around-Schutz gekündigt (.L.).

2383 **I:** Was versteht man darunter?

2384 **9B:** Ich habe, das war von Orange, als ich damals den Vertrag gemacht habe, haben sie mir das
 2385 aufgeschwatzt: „*Teures Handy, solltest du versichern.*“ Und ich habe mir gedacht, jetzt ist das neue heraus
 2386 (...) und jetzt erspare ich mir die neun Euro pro Monat bitte wieder. Weil ich habe noch nie, ja klar es kann
 2387 immer passieren, aber ich habe noch nie mein Handy verloren, noch nie meine Geldtasche verloren und
 2388 mir ist noch nie etwas geklaut worden. Ich habe auch meine Geldtasche nicht versichert. Das ist halt so, wo
 2389 ich mir denke, nein brauch ich jetzt nicht mehr. Vor allem weil es jetzt ja auch schon etwas älter ist, es sind
 2390 jetzt doch schon Nutzungsspuren darauf und Benutzungsspuren. Das und sonst Sicherheit (...) Wie meinst
 2391 du jetzt Privatsphäre oder was meinst du?

2392 **I:** Zum Beispiel

2393 **9B:** Aha dass es die ganze Zeit irgendwelche, dass es GPS zum Beispiel über Facebook irgendwie
 2394 aktivieren kann und du die ganze Zeit deinen Standort irgendwie öffentlich machen kannst.

2395 **I:** Ja kann man machen, machst du das oder wie handelst du in dieser Richtung?

2396 **9B:** Kann man machen ja. (...) ich glaube das habe ich eine Weile lang ausgeschalten gehabt. Und jetzt
 2397 irgendwie aktiviert, aber jetzt nicht irgendwie aus einem bewussten, das war jetzt eher, ich weiß gar nicht
 2398 mehr aus welcher Motivation heraus ich das damals gemacht habe. (...)

2399 **I:** Und wenn du Apps herunterlädst, setzt du dich damit auseinander was diese dürfen oder nicht?

2400 **9B:** Nein, leider gar nicht (.L.). Ich drücke da immer nur gleich akzeptieren. Ich lese da nicht die, ich lese
 2401 da nicht die Sachen durch.

2402 **I:** Was denkst du ist der Grund dafür, dass dich das eher nicht interessiert oder dass du gleich akzeptierst?

2403 **9B:** Zu mühsam das durchzulesen. Weil wenn mich eine App wirklich interessiert, was ich halt immer, es
 2404 gibt ja meistens Apps die, also, unterschiedliche Apps die aber das gleiche machen. Und da lese ich mir
 2405 dann halt immer durch, was die Leute dazu sagen und da schaue ich dann halt, dass ich dann qualitativ das

2406 bessere nimm. Und wenn ich sehe, das irgendwelche, ständig irgendwelchen blöden Updates, oder dass es
 2407 die ganze Zeit abstürzt, dann nehme ich es gar nicht, dann lade ich es gar nicht erst herunter. Aber die
 2408 ganzen Nutzungsbedingungen, oder was sie da dürfen, nein (.L.). Wie man das Kleingedruckte im Vertrag
 2409 halt auch nicht wirklich liest. Ja.

2410 **I:** Was bedeutet dir dein Smartphone? Also das geht in die Richtung, welche Rolle spielt es für dich und
 2411 welche Beziehung hast du zu deinem Smartphone? Das ist eher so ein bisschen eine philosophische Frage.

2412 **9B:** Also es bedeutet mir jetzt nicht viel mehr, als mein altes Handy, das ich gehabt habe und das kein
 2413 Smartphone war. (...). Aber so jetzt, ja. Es ist halt schon, wenn ich mir das überlege, es ist halt schon ein
 2414 Luxusteil, was sich aber mittlerweile, aus irgendeinem lustigen Grund, irgendwie jeder leisten kann. (...)
 2415 Weil, ich bin doch relativ spät erst auf ein Smartphone umgestiegen, weil ich einfach am Anfang das Geld
 2416 dafür nicht auslegen wollte. Weil es ist einfach ein kleiner Computer den du da mit dir herum trägst und
 2417 das wollte ich zuerst nicht. Und (...) Und ich weiß jetzt halt nicht, ob ich jetzt zum Beispiel wieder zurück
 2418 wollen würde auf ein anderes. Aber ich glaube ich könnte schon, also ich habe jetzt noch nicht so einen
 2419 emotionalen Bezug zu dem Ding, dass ich mir denke: „*Oh Gott ich könnte ohne dem nicht mehr leben.*“

2420 **I:** Hast du das Gefühl, es gibt schon irgendwelche Abhängigkeiten, wo du sagst dort kann ich nicht mehr
 2421 darauf verzichten?

2422 **9B:** Nein, also dass ich wirklich sagen könnte, ich könnte jetzt ohne dem nicht mehr leben, nein das gibt es
 2423 nicht. Also wäre wahrscheinlich wieder eine Umstellung, es wäre eine Gewohnheitssache, aber ich könnte
 2424 definitiv mit einem Handy, das Telefonieren und SMS schreiben kann, könnte ich glaube ich auch wieder
 2425 leben. Also das ist jetzt ein reiner Luxus denn ich mir gegönnt habe, weil es halt einfach praktisch ist. (...)

2426 **I:** Dann wie würdest du mit der Situation um gehen, wenn du dein Handy zu Hause vergisst oder du
 2427 verlierst es, oder du hast es einfach ein paar Stunden nicht. Was würdest du dann tun oder wie würdest du
 2428 dich fühlen?

2429 **9B:** (...)

2430 **I:** Also ist dir das schon einmal passiert?

2431 **9B:** Es ist mir noch nicht passiert, nein. Es passiert mir zum Beispiel auch nie, dass mir der Akku ausgeht.
 2432 Also ich kenne das irgendwie nicht so wirklich, dass ich jetzt einmal gerade nicht erreichbar bin, weil, ich
 2433 weiß nicht solche Sachen passieren mir nicht so. Aber, ja wenn ich es verlieren würde, dann würde ich auf
 2434 jeden Fall natürlich immer gleich die Nummer sperren und so, also dass man halt einfach, das da einfach
 2435 die Sicherheit gegeben ist, dass da nicht ich weiß nicht wohin, dass jemand anderes das benutzen könnte,
 2436 dass würde ich nicht wollen, das wäre mir halt wichtig, weil da halt schon persönliche einfach darauf sind.
 2437 Und, also das würde ich auf jeden Fall tun. Ja und gut, dann würde ich mich halt um ein neues Handy
 2438 bemühen und wäre halt einmal nicht erreichbar. Das würde ich halt wahrscheinlich irgendwie auf
 2439 Facebook stellen, dort halt irgendwie, damit halt die Leute wissen, dass ich nicht erreichbar bin und wir

2440 haben halt zu Hause noch ein Festnetz, wo ich halt angerufen werden könnte, wenn es jetzt irgendwie sein
2441 muss. (...)

2442 **I:** Ist es dir schon einmal passiert, dass der Akku schon fast leer war?

2443 **9B:** Ja das schon.

2444 **I:** Und wie reagierst du in dieser Situation? Oder gibt es dort irgendwelche Erfahrungen, wo du sagst, das
2445 ist berichtenswert?

2446 **9B:** Nein bis jetzt nicht. Es ist halt nur, wenn ich weiß, ich erwarte irgendwie einen wichtigen Anruf, ich
2447 glaube, dann würde ich dort irgendwie Bescheid sagen, vorher, dass ich dann vielleicht, wenn ich weiß ich
2448 komme jetzt länger nicht nach Hause und habe die Möglichkeit nicht um das Handy aufzuladen, dann halt,
2449 aber wenn der Akku leer ist und ich weiß ich habe jetzt nichts spezielles geplant, wo ich denke: „*Oh Gott*
2450 *ich brauche das Handy jetzt.*“ Dann lasse ich es einfach leer gehen.

2451 **I:** Inwiefern verwendest du das Handy für den Kontakt mit deiner Familie oder mit deinen guten Freunden.
2452 Also wie wichtig ist es dir dort? Was bedeutet es dir dort?

2453 **9B:** Ja Familie schon wichtig, aber eigentlich der Kontakt zu allen meinen, also engere Familie auf jeden
2454 Fall und Freunde sowieso. Es ist mir halt einfach, (...) Es ist jetzt für mich weniger ein, (...) es ist mehr in
2455 Kontakt bleiben mit den Leuten die weiter weg sind und mit Leuten Sachen ausmachen, die halt näher sind.
2456 Weißt du was ich meine?

2457 **I:** Ja

2458 **9B:** Ja, also es hat jetzt sicher nicht, das soziale mit den Leuten irgendwie ersetzt, also das auf keinen Fall.
2459 Ja.

2460 **I:** Welche Rolle spielt das Smartphone während der Unterhaltung mit Freunden, hast du das Gefühl, also
2461 welche Erfahrungen hast du da?

2462 **9B:** (.L.) also dass man es halt verwendet während man sich mit Leuten trifft?

2463 **I:** Genau, also wenn du mit Kollegen oder Freundinnen zusammen sitzt oder auch wenn du jetzt nur in der
2464 face-to-face Situation mit einer Person bist?

2465 **9B:** (...) also es wird auf jeden Fall, also manchmal wird es halt verwendet um YouTube Videos
2466 anzusehen, wenn man irgendwie gerade über ein Gespräch, früher hat man sich an den Computer gesetzt
2467 und hat das oft angesehen wenn einer available war. Jetzt macht man das sofort mit dem Smartphone, also,
2468 das ist mir, die Erfahrung habe ich schon gemacht. Oder dass halt, wenn man irgendetwas, also aus einem
2469 Gespräch sich irgendetwas ergibt, wo man einmal nachsehen möchte, wo man irgendwie etwas halt nicht
2470 mehr weiß, oder es gibt halt einen Streitfaktor oder Diskussionsfaktor, was stimmt jetzt, was ist jetzt wahr,
2471 da verwendet es man halt gleich um nachzusehen, was jetzt wirklich wahr ist. (...) und sonst, also ist es

2472 nicht, habe ich die Erfahrung jetzt nicht unbedingt gemacht, dass man das nicht unbedingt macht, in
 2473 meinem Freundeskreis, dass das einfach, statt sich miteinander zu unterhalten, da blöd am Handy herum
 2474 drückt. Also das jetzt nicht. (...)

2475 **I:** Gibt es noch andere Situationen in denen das Smartphone während der Unterhaltung zum Einsatz
 2476 kommt? Wo dir jetzt einfallen?

2477 **9B:** (...) nein, also keine mit denen jetzt ich Erfahrungen gemacht habe.

2478 **I:** Wie sieht es aus mit Benachrichtigungen oder Anrufe kommen. Wie gehst du damit

2479 **9B:** Was in der Nacht?

2480 **I:** Nein wieder während dem Gespräch, also die nächsten Fragen beziehen sich alle auf die Situation
 2481 während dem Gespräch mit Kollegen.

2482 **9B:** Ach so wenn dort ein Anruf kommt

2483 **I:** Genau, also wie sieht es aus wenn Benachrichtigungen oder Anrufe kommen, wie reagierst du darauf
 2484 und wie reagieren deiner Meinung nach die anderen darauf?

2485 **9B:** Also ich sehe immer darauf, wer anruft. [Handy vibriert] Haha (.L.). Und je nachdem, wenn ich weiß,
 2486 es ist jetzt wirklich etwas Wichtiges dann nehme ich auf jeden Fall ab. Es kommt auch ein bisschen darauf
 2487 an, in was für einer Situation dass ich bin. Also ich würde es jetzt nie in eine (...) ich würde es jetzt zum
 2488 Beispiel nicht in eine Besprechung mit meiner Professorin würde, da würde ich es einfach gar nicht
 2489 mitnehmen zum Beispiel. Also es gibt einfach wirklich so Situationen, wo ich weiß, da darf es einfach
 2490 nicht läuten, da nehme ich es sicher nicht mit. Aber sonst habe ich es eigentlich immer bei mir und ich sehe
 2491 darauf, von wem ein Anruf kommt, wenn es wichtig ist hebe ich ab und sonst nicht. Sonst rufe ich einfach
 2492 zurück. Benachrichtigungen, wenn ich sie mitbekomme, was ich nicht immer tue, also SMS gerade. Ich
 2493 sehe sie an und lese sie auch immer gleich, aber ich glaube eine SMS war jetzt noch nie so wichtig, dass
 2494 ich jetzt sofort, also manchmal schon. Je nachdem, es ist auch ein bisschen, je nachdem wie unterhalten
 2495 etwas gerade ist. Wenn ich ein bisschen gelangweilt bin in einer Gruppe, dann (...) beantworte ich eine
 2496 SMS doch eher oder gehe gerade einmal auf Facebook nachsehen was dort jetzt los ist, als wie (...) ich jetzt
 2497 wirklich unterhalten bin, dann würde ich nicht einmal darüber nachdenken zum Beispiel. (...) was ich nicht
 2498 so gern, also Emails würde ich jetzt zum Beispiel nie checken. (...)

2499 **I:** Also während der direkten Unterhaltung

2500 **9B:** Während der, ja ja. Also da reagiere ich doch noch eher auf SMS, wenn ich gerade nicht so extrem
 2501 unterhalten bin. (...)

2502 **I:** Sonst noch etwas, das dir einfällt?

2503 **9B:** (...) nein. Also von anderen, weil du vorher gesagt hast, wie andere darauf reagieren. Da wäre mir, da
 2504 ist mir jetzt einfach noch nie etwas aufgefallen, dass sie jetzt irgendwie genervt gewesen wären oder so
 2505 etwas. Also ich glaube das kommt bei mir jetzt einfach nicht so oft vor?

2506 **I:** Und wie reagieren die anderen selbst, wenn sie Anrufe oder Benachrichtigungen erhalten?

2507 **9B:** Da gibt es, also da habe ich, da gibt es ein paar, die wirklich nicht darauf reagieren, also wenn sie
 2508 wirklich keine Lust haben, dann sehen sie nicht einmal darauf wer anruft oder so etwas, also das ist eben
 2509 bei, aber bei ganz wenigen, zwei, die mir jetzt gerade einfallen. Wo dann wirklich sagen: Nein jetzt wollen
 2510 sie nicht. (...) so streng bin ich dann aber nicht, ich sehe zumindest nach wer anruft. Und andere, nein also
 2511 jetzt in meinem Freundeskreis, so ähnlich wie ich, also es ist jetzt niemand so. (...)

2512 **I:** Wo hast du und wo haben die anderen das Handy normalerweise während dem Gespräch? Oder wo ist
 2513 dir aufgefallen, wo man es hat?

2514 **9B:** Jungen im Hosensack (.L.), fällt mir halt auf. (...) ich habe es seit ich das Smartphone habe, nie in der
 2515 Hosentasche und habe es immer im Rucksack oder in der Handtasche, was ich halt dabei habe. Aber ich
 2516 trage es nicht mehr am Körper. Aber das habe ich vorher schon ein bisschen aufgehört, weil, wegen
 2517 Strahlung und so, also dass ich es nicht direkt am Körper trage. (...) Damit ich da nicht permanent dem
 2518 Zeug ausgesetzt bin eigentlich. (...)

2519 **I:** Wie wirkt sich deiner Erfahrung nach der Einsatz von Smartphones, wenn sie denn zum Einsatz
 2520 kommen, während der Unterhaltung aus, also auf die Unterhaltung?

2521 **9B:** Wie sie sich darauf auswirken?

2522 **I:** Also ich weiß nicht, sie müssen sich ja nicht auswirken, je nachdem was für Erfahrungen du gemacht
 2523 hast.

2524 **9B:** (...) also so richtig negative Erfahrungen habe ich damit noch nie gemacht, dass sie sich jetzt störend
 2525 darauf auswirken. (...). Ja und sonst, eh wie ich vorher schon gesagt habe, wenn man einmal gleich etwas
 2526 nachsehen will und die Möglichkeit hat, dann tut man es auch und das ist dann, irgendwie auch, ich weiß
 2527 nicht ob das jetzt unbedingt positiv ist oder ob es einfach, ob einfach bestimmte Sachen durch das Handy
 2528 einfach wichtiger geworden sind und man das auch gleich irgendwie (...) erledigen kann. Und man muss
 2529 halt nicht darauf warten, bis man einen Computer zur Verfügung hat, um etwas nachzusehen. Aber ich
 2530 weiß jetzt halt nicht, ob das jetzt unbedingt (...)

2531 **I:** Also wie beurteilst du das persönlich?

2532 **9B:** Ja also ich war jetzt noch nie in der Situation, wo ich mir denke: „*Oh Gott, es wäre jetzt etwas so*
 2533 *wichtig gewesen, dass ich des jetzt sofort in dem Augenblick nachsehen muss.*“ (...) Ja.

2534 **I:** Wenn sich dein Gegenüber mit dem Smartphone beschäftigt, was machst du in der Zeit oder wie
 2535 reagierst du dann darauf?

2536 **9B:** (...) ja wenn es jetzt

2537 **I:** Also du kannst ruhig auch verschiedene Situationen unterscheiden, je nachdem.

2538 **9B:** (...) Ja. Also wenn ich merke, dass der jetzt ein bisschen länger damit beschäftigt ist, dann suche ich
2539 mir halt auch eine Beschäftigung und nehme halt wahrscheinlich mein Smartphone und sehe einmal nach.
2540 (...) und wenn ich wahrscheinlich dann keine SMS zu beantworten habe oder so etwas, dann würde ich
2541 wahrscheinlich auf Facebook gehen. Aber das ist wahrscheinlich auch in so Situationen, wo ich merke, ja
2542 er ist jetzt länger damit beschäftigt (...) und sonst

2543 **I:** Also das wäre jetzt auch wieder während der Unterhaltung

2544 **9B:** Ja genau, während der Unterhaltung genau. (...). Ach wenn jetzt einmal jemand ganz kurz telefoniert,
2545 dann warte ich, also wenn ich merke, das ist jetzt nur ein Informationsaustausch-Gespräch oder so etwas.
2546 (...)

2547 **I:** Und wie fühlst du dich dabei?

2548 **9B:** (...) stört mich nicht. Also nicht wenn das jetzt, wenn das jetzt nicht, die Unterhaltung ersetzt einfach,
2549 weißt du was ich meine, wenn das jetzt einfach, nachher, wenn das jetzt einfach etwas ist was man jetzt
2550 kurz einmal erledigen muss ist es ok. Wenn es jetzt nachher, wenn das in den Vordergrund rückt und ich
2551 dann irgendwie uninteressant bin, das würde mich stören

2552 **I:** Und das würdest du dann wie definieren?

2553 **9B:** Ja, es kommt halt auch ein bisschen darauf an, wenn man jetzt halt irgendwie mit Freunden unterwegs
2554 ist, und wenn man halt irgendwie gerade während einer Unterhaltung, wenn es etwas wichtiges ist, ok dann
2555 verstehe ich es vielleicht, aber da jetzt einmal eine halbe Stunde verschwinden und irgendwie telefonieren,
2556 das finde ich jetzt nicht so angenehm.

2557 **I:** Gut das hast du jetzt zwar schon fast beantwortet, aber ich frage jetzt trotzdem noch einmal. Wie
2558 beurteilst du den Griff zum Smartphone während der Unterhaltung. Also du kannst auch wieder auf
2559 verschiedene Situationen eingehen.

2560 **9B:** Ja, also teilweise kann es halt störend sein, wenn es, wenn s jetzt einfach keinen, wie heißt es auf
2561 Deutsch, purpose hat (.L.), weißt du was ich meine?

2562 **I:** Also wenn es keine Grund gibt?

2563 **9B:** Genau wenn es keinen Grund gibt, warum man da jetzt etwas. Also wenn man einfach aus Langeweile
2564 da irgendwie oder so, dann stört mich so etwas. Weil es zeigt dann halt auch irgendwie, ja jetzt passt halt
2565 gerade irgendwie etwas nicht. (...) Weißt du was ich meine? Wo ich mir halt denke. Aber wenn es aus der
2566 Unterhaltung (...) jetzt irgendwie passend ist, dass man da jetzt irgendetwas nach sieht, dann stört es mich
2567 nicht. Wenn ich ein Teil davon bin zum Beispiel. (...)

2568 **I:** Also man diskutiert über irgendetwas, und dann

2569 **9B:** Ja genau

2570 **I:** Ja gut, wir sind schon fast am Ende. Aber falls dir noch etwas einfällt, das ich noch nicht angesprochen
2571 habe?

2572 **9B:** Was mir noch eingefallen ist, wozu ich es verwende, ich meine das mache ich jetzt nicht mehr so oft,
2573 aber (...) um Wartezeiten zu verkürzen.

2574 **I:** Ok und wie machst du das?

2575 **9B:** Da, (...) wenn es einmal irgendetwas gerade gibt, das ich erledigen möchte im Internet, dann mache
2576 ich das, dann verwende ich das, einfach wenn ich irgendwie unterwegs bin, irgendwie halt öffentlich zum
2577 Beispiel. (...) oder wenn ich auf jemanden warte, wenn ich einfach irgendwo früher bei einer Verabredung
2578 bin oder so etwas, dann verbringe ich die Zeit meistens mit, manchmal vielleicht auch Emails checken, so
2579 etwas halt.

2580 **I:** Sonst noch etwas?

2581 **9B:** (...) Nein, es gibt einfach auch bestimmte Sachen wo ich nicht, wo einfach der Computer das Handy
2582 nicht ersetzen kann [umgekehrt gemeint] zum Beispiel gerade was das Internet jetzt angeht zum Beispiel.
2583 Ich würde jetzt bestimmte, zum Beispiel Bankgeschäfte würde ich nie am, würde ich nie irgendwie
2584 öffentlich am Handy zum Beispiel erledigen. (...) Ich weiß jetzt nicht ob das dazu passt.

2585 **I:** Ja das passt alles dazu.

2586 **9B:** Aber, ich weiß nicht, da ist einfach, da ist mir das Handy einfach zu riskant, dass ich mich da verklicke
2587 oder dass ich da, dass irgendwie die Verbindung irgendwie abbricht oder dass ich dann irgendetwas
2588 unkontrolliertes mache, weil es ist doch ein Touchscreen, da passiert es mir halt doch auch öfters, dass
2589 irgendwelche Sachen passieren, die ich einfach überhaupt nicht will. Wo ich versehentlich jemanden
2590 anrufe, wo ich mir denke, oder einfach durch das schnelle Klicken irgendwie, nur durch das Berühren des
2591 Touchscreen einfach Leute angerufen werden oder Sachen, wo ich auf irgendwelche Apps komme, wo
2592 jetzt einfach passiert ist. Und für gewisse Sachen ist mir das einfach zu riskant, um das dann zu machen.

2593 **I:** Sonst noch etwas?

2594 **9B:** (...) nein, (...) und zum Beispiel Emails schreibe ich auch nur wenn es unbedingt sein muss vom
2595 Smartphone, das

2596 **I:** Und was ist der Grund dafür?

2597 **9B:** Ach es geht zu langsam, ich bin einfach am Computer mit dem Zehn-Finger-System bin ich einfach
2598 viel schneller. Und gerade ein langes Email würde ich nie am Handy schreiben, also das sind einfach

- 2599 Informations-E-mails für das ich es benutze und nicht jetzt zum in Kontakt mit jemandem der im Ausland
2600 ist, (...) also um Kontakte zu pflegen würde ich das nicht tun, dafür verwende ich auf jeden Fall den
2601 Computer trotzdem noch. Also das Handy ist für mich doch eher, für kurze Nachrichten, bei E-mails jetzt,
2602 (...) ja und doch jetzt kein Ersatz für den Computer zum Beispiel.
- 2603 **I:** Also es substituiert den Computer nicht?
- 2604 **9B:** Nein, nein.
- 2605 **I:** Ja gut, dann sage ich Danke.

Postskriptum Interview Nr. 09

Das Interview findet im Büro der Teilnehmerin statt. Das Smartphone liegt auf dem Arbeitstisch, das Interview findet allerdings einige Meter entfernt an einem anderen Tisch statt. Die Atmosphäre ist locker und entspannt.

Beobachtungsprotokoll Interview Nr. 09

23min10s: Das Smartphone vibriert kurz, die Teilnehmerin nimmt es zur Kenntnis, äußert sich jedoch nur mit: „*Haha, oh (.L.)*“ und setzt keine weitere Handlung.

Transkript des Interviews Nr. 10 vom 29.05.2013

Interviewerin: I

Teilnehmerin: L

Universität: Universität Wien

Alter: 28 Jahre

Geschlecht: männlich

Nutzungsdauer: 4 Jahre 6 Monate

Dauer: 31min

- 2606 **I:** Erzähl mir bitte einmal ausführlich wie du dein Smartphone von morgens bis abends einsetzt.
- 2607 **10B:** Ok also der Tagesablauf beginnt bei mir, indem ich das Smartphone als erstes am Morgen einschalte
2608 und (...) Trainingsübungen mache. Also ich nehme es als Timer her. (...) da ist es sehr praktisch meiner

2609 Meinung nach, mache ich jetzt auch schon seit geraumer Zeit, also seit einem halben Jahr mindestens. Der
 2610 nächste Schritt ist Emails checken, Emails checken mache ich eigentlich am ehesten beim Smartphone am
 2611 morgen, weil es eben einfach leichter zum einschalten geht und du hast es immer mit. Termine checken,
 2612 Kalender, das sind so die ersten Sachen, und dann, das nächste ist glaube ich eh soziale Netzwerke. Status
 2613 nachsehen, was hat sich getan Twitter, Facebook. Und ja das ist glaube ich der Start in den Tag. Und (...)

2614 **I:** Wie geht es dann weiter?

2615 **10B:** Weiter geht es (.L.) weiter geht es dann im Laufe des Tages, dass man immer wieder nachsieht bei
 2616 den Emails und bei den sozialen Netzwerken. Das ist so über den Tag verteilt mindestens fünf sechs Mal.
 2617 Also so zu regelmäßigen Abständen. Zum Telefonieren, und ja eben auch Nachrichten verschicken SMS,
 2618 ist auch regelmäßig, täglich wird das gemacht. Telefonieren eher weniger, also Sprachtelefonie lässt sehr
 2619 nach. Dann, ja, Navigation, Karten wenn ich irgendetwas suche während dem Tag, sehe ich auch sehr
 2620 gerne nach. Dann Musik hören, zum Musik hören verwende ich es aber nicht regelmäßig, das kommt
 2621 darauf an, das kommt immer auf die Situation darauf an. Und (...) ja, als Unterhaltungsgerät hin und
 2622 wieder, dass man irgendein Spiel spielt oder so etwas. Aber das ist eher, eher seltener am Tag. (...)

2623 **I:** Und wie sieht es dann am Abend aus?

2624 **10B:** Bevor ich es ausschalte meinst du?

2625 **I:** Ja oder was machst du am Abend noch oder bevor du ins Bett gehst, kommt es dann nochmals zum
 2626 Einsatz oder nicht?

2627 **10B:** Ja das klassische Prozedere wird halt durchgeführt, dass man Emails checkt und dass man die
 2628 sozialen Netzwerke checkt. Beziehungsweise ob Telefonate eingegangen sind oder Nachrichten. Und
 2629 natürlich wenn man sich noch verabredet am Abend oder so, kommt es dann halt nochmal zum Einsatz als
 2630 normales Telefon.

2631 **I:** Und das Letzte was du jetzt gesagt hast, du schaltest es aus?

2632 **10B:** Ich schalte es aus. Also über Nacht lasse ich es nicht laufen.

2633 **I:** Sonst noch irgendetwas?

2634 **10B:** (...) Fällt mir jetzt nichts ein, nein.

2635 **I:** Ok dann wie sieht es aus, verwendest du das Smartphone anstatt irgendwelcher anderer Geräte?

2636 **10B:** Also ich nehme es immer öfter als Desktopersatz her.

2637 **I:** Also mit Desktopersatz meinst du Laptop oder Computer?

2638 **10B:** Laptop oder Computer genau, weil es halt einfach praktisch ist, und weil es halt die bestimmten
 2639 Informationen die man sonst am Laptop oder am Computer sucht, findet man auf dem Smartphone. Und

2640 das ist eben der, das praktische, der praktische Nutzen den man da hat. Und auch die Geschwindigkeit und
 2641 die, ja, und die stetige Verbundenheit mit den ganzen Medien. Das ist sehr.

2642 **I:** Was hast du für ein Modell?

2643 **10B:** iPhone (...)

2644 **I:** Gibt es noch andere Geräte die du ersetzt mit dem Smartphone?

2645 **10B:** Ja hin und wieder den Timer hin und wieder den Wecker, solche Sachen. Dann ja man kann auch
 2646 sagen, als MediaPlayer wird es auch verwendet, aber na gut das wird ja nicht ersetzt.

2647 **I:** Also da hast du wahrscheinlich keinen anderen?

2648 **10B:** Nein eigentlich nicht. Also einen MP3 Player habe ich noch.

2649 **I:** Und verwendest du den MP3 Player noch?

2650 **10B:** Ja zum Laufen. Weil da ist das Smartphone dann doch ein bisschen schwerer. Das ist dann ganz
 2651 praktisch.

2652 **I:** Welche Rolle spielt das Smartphone in der Freizeit, auf der Uni oder im Beruf? Und welche
 2653 Unterschiede gibt es da aus deiner Sicht?

2654 **10B:** (...) Also im Beruf dient es vor allem als Kommunikationsgerät, weil man immer, ja eben Emails
 2655 abrufen und Telefonate führen und was wäre mir jetzt noch eingefallen, und (...) Termine abgleichen
 2656 genau. Freizeit, natürlich Kommunikationsgerät mit Freunden natürlich. Als erstes über soziale Netzwerke
 2657 und Sprachtelefonie und Nachrichten halt. Und, was war das Dritte?

2658 **I:** Auf der Uni?

2659 **10B:** Auf der Uni dient es als Informationsgerät, würde ich es am besten einschätzen. Wenn ich nachsehen
 2660 muss in was für einem Hörsaal was für eine Vorlesung ist oder wie viele Teilnehmer sich da angemeldet
 2661 haben. Solche rudimentären Informationssuchen.

2662 **I:** Gibt es da sonst noch irgendetwas das du einsetzt?

2663 **10B:** (...) Ja zum Reisen nehme ich es auch sehr gern her. Also dass ich die Zugfahrpläne und so etwas,
 2664 das finde ich auch immer sehr praktisch. Aber das ist ja eher so etwas außertourliches, weil die Anbindung
 2665 gleich in den Kalender erfolgt, bei der App zum Beispiel von der ÖBB. Dass ich jetzt einen Reiseternin
 2666 heraus suchen kann, wann der Zug abfährt und ich das dann automatisch immer in den Kalender speichern
 2667 kann. Und dadurch verliere ich nie den, habe ich sofort immer griffbereit, wann ich umsteigen muss, in was
 2668 für einen Zug, was für ein Bahngleis. Das ist sehr praktisch.

2669 **I:** Wie sieht es allgemein mit so Verwendungsschwerpunkten aus über den Tag? Für was verwendest du es
 2670 am meisten und vielleicht auch wann?

2671 **10B:** Am meisten verwende ich es für das Email checken und für soziale Netzwerke einchecken. Das ist
 2672 mit Abstand am meisten, kommt das vor. Und das halt über den Tag verteilt, wie gesagt zehn Mal
 2673 mindestens.

2674 **I:** Also gibt es nicht so Punkte wo du sagst, zu der Zeit setzte ich öfter ein für irgendwelche bestimmte
 2675 Sachen.

2676 **10B:** Wie meinst du das?

2677 **I:** Dass es Schwerpunkte gibt, also auch zeitliche Schwerpunkte gibt?

2678 **10B:** Dass ich es am Vormittag mehr einsetze, meinst du?

2679 **I:** Ja zum Beispiel?

2680 **10B:** (...) ja ich würde schon sagen, dass über den, bis Nachmittag setze ich es häufiger ein. Also in der
 2681 Freizeit versuche ich doch es ein bisschen zu minimieren. Weil es halt auch, wenn du ganze Zeit damit zu
 2682 tun hast, dann bist du einmal froh wenn du es auf die Seite legen kannst auch.

2683 **I:** Seit du das Smartphone hast, hat sich da irgendetwas verändert?

2684 **10B:** Ja mein Konsumverhalten von Medien hat sich schon ein bisschen verändert, also ich würde schon
 2685 sagen, dass ich hin zu portableren Geräten tendiere, was ich vorher nicht gemacht habe. Also ich habe
 2686 schon immer gern meinen Desktop Computer und so verwendet, aber im Laufe der Jahre, dadurch dass
 2687 sich die Webseiten und das Informationsmaterial immer mehr den mobilen Geräten anpasst und das auch
 2688 immer besser, mobile Webseiten und so etwas, (...) [Mitbewohner betritt die Küche und geht gleich
 2689 wieder] ist es doch sehr praktisch auf ein Smartphone zurückgreifen zu können.

2690 **I:** Gibt es irgendwelche, also kannst du jetzt irgendetwas unterscheiden, wo du sagst, das ist positiv oder
 2691 das ist negativ, oder eher nicht?

2692 **10B:** Von der Mediennutzung her?

2693 **I:** Das was sich verändert hat. Auch von der Mediennutzung her vielleicht, wie beurteilst du das, ist das
 2694 eher positiv oder negativ?

2695 **10B:** Ja ich würde zum Beispiel die Erreichbarkeit und die ständige Anbindung sowohl positiv als auch
 2696 negativ bezeichnen.

2697 **I:** Ok und welche Aspekte sind jetzt positiv und welche negativ?

2698 **10B:** Naja, du hast als, als Nutzer ist man doch immer sehr verlockt, dass man ständig nachsieht, ob es jetzt
2699 Neuigkeiten gibt in sozialen Netzwerken, das ist bei Desktop Computern ja nicht der Fall, da muss man
2700 sich ja hinbegeben, muss man den Computer starten etc. und dadurch, dass man das Smartphone immer bei
2701 sich trägt, ist doch die Verlockung sehr groß, dass man ständig nachsieht. (...)

2702 **I:** Und das andere?

2703 **10B:** Was war das andere?

2704 **I:** Welches war jetzt der positive?

2705 **10B:** Ach so, das war positiv und negativ, würde ich jetzt sagen?

2706 **I:** Also die Verlockung, dass man jetzt nachsieht ist, ist eher das negative oder wie?

2707 **10B:** Ja der unbewusste Zwang, dass man immer nachsehen möchte, das würde ich als negativ betrachten.
2708 Auf der anderen Seite positiv ist natürlich die, die ständige, erstens die ständige (...) Information, (...) also
2709 die Zurverfügungstellung von Informationen die ständige und auch die Handhabung würde ich auch sagen,
2710 dass die irgendwie leichter oder intuitiver funktioniert Informationen zu suchen auf dem Smartphone
2711 mittlerweile, als wie auf dem Desktop Computer. Das würde ich auch als positiven Aspekt betrachten.

2712 **I:** Gibt es sonst noch irgendwelche Auffälligkeiten bezüglich des Smartphones?

2713 **10B:** Naja die (...) die Universalität auch von Smartphones, weil es doch schon ein so technologisch
2714 entwickeltes Gerät ist, wo man ja wahnsinnig viele Sachen damit machen kann, sprich MusikPlayer,
2715 Kamera, aber halt auch als Navigationsgerät verwendbar, Kompass, verschiedenste Gyrosensoren die
2716 Daten übermitteln, also das würde ich auch als positives, als positive Entwicklung betrachten.

2717 **I:** Wie gehst du mit dem Thema Sicherheit im Zusammenhang mit dem Smartphone um?

2718 **10B:** Meinst du jetzt Diebstahl oder?

2719 **I:** Was du dir darunter vorstellst, also es kann auch Datensicherheit sein, es kann aber auch sein wie du
2720 dein Handy schützt.

2721 **10B:** Also Thema Sicherheit, man ist schon irgendwie, also von der Datensicherheit würde ich mir jetzt
2722 weniger denken, weil es ja prinzipiell die Selben, das wäre ja das Selbe wie wenn ich mit dem PC ins
2723 WLAN gehe. Oder ob ich jetzt mit einem PC ins WLAN gehe oder mit einem Smartphone ist ja ziemlich
2724 egal. Beziehungsweise als Apple-User hat man da eh weniger Befürchtungen tendenziell, weil ja die, das
2725 Betriebssystem nicht darauf ausgelegt, dass Drittanbieter irgendwelche Programme zugänglich machen.
2726 Zumindest wenn man es nicht jail-broke hat. Und (...) ja Diebstahl, habe ich mir jetzt eigentlich nicht
2727 viel gedacht, weil ich ja meistens das Smartphone nicht am Tisch liegen lasse oder so etwas, sondern
2728 immer in der Hosentasche immer bei mir trage. Also auch wenn ich irgendwo hin gehe in ein Restaurant
2729 oder so etwas, lasse ich es auch nicht auf dem Tisch. (...) Ja.

2730 **I:** Dann wie gehst du beim Download von Apps vor, oder auf was achtest du da?

2731 **10B:** Wenn ich jetzt neue Apps suche?

2732 **I:** Ja genau.

2733 **10B:** Ja prinzipiell, also ich, (...) meine Interessen gehen auch ein bisschen in die Richtung, dass ich
 2734 mobile Webseiten, Smartphones und so, (...) habe ich jetzt auch öfters etwas zu tun damit. Und deswegen
 2735 informiere ich mich auch immer, was für neue Apps es gibt oder was für Programme oder was jetzt gerade
 2736 angesagt ist. Und durch die spezifischen Medienkanäle, also die einschlägigen Seiten wie T3N oder Golem
 2737 oder so etwas, die halt eben im informationstechnologischen Bereich Nachrichten bringen, oder futurezone
 2738 in Österreich, sehe ich mir halt immer an was gerade angesagt ist und probiere die auch gerne aus. Wobei
 2739 ich aber versuche, jaja so neue Apps oder so etwas, wobei ich versuche, dass ich die Apps nicht überhand
 2740 nehmen lasse, weil ich auch weiß, dass das Nutzerverhalten so ist, dass sich viele User viele Apps
 2741 herunterladen, aber die meistens gar nicht verwenden. Du verwendest ja eigentlich nur drei oder vier Apps
 2742 (...) regelmäßig. Die anderen die bleiben eigentlich nur auf dem Smartphone und die verbrauchen
 2743 eigentlich nur Speicherplatz.

2744 **I:** Aber in Verbindung mit der Sicherheit, oder mit der Datensicherheit, achtest du da auf irgendetwas?

2745 **10B:** Nein, weil ich da ziemlich Apple vertraue, weil Apple ja durch die AppStore-Politik eben darauf
 2746 sieht, dass nur Software von Drittanbietern hinein kommt, die geprüft worden ist. Und da denke ich mir
 2747 dann halt weniger.

2748 **I:** Dann was bedeutet dir dein Smartphone? Welche Rolle spielt es in deinem Leben?

2749 **10B:** Ja also ich würde schon sagen, dass das ein wichtiger täglicher Begleiter ist. Also man soll ja nicht
 2750 materialistisch abhängig sein, aber, es ist doch sehr, eine sehr angenehme Erleichterung des Alltags, ein
 2751 Smartphone. (...)

2752 **I:** Gibt es da noch mehr?

2753 **10B:** (...)

2754 **I:** In welcher Beziehung stehst du zu deinem Handy? Oder verbindest du irgendwelche Gefühle damit?

2755 **10B:** Ja, das ist eine gute Frage. (...) es ist schon, ja es ist schon ein bedeutender Gegenstand irgendwie,
 2756 weil man sich auch irgendwie emotional zu seinem Smartphone, schon eher eine Bindung eingeht. (...)
 2757 Also man ist halt, man erkennt halt sein Smartphone als sein Eigentum und es hat mehr eine emotionale
 2758 Bindung als ein anderer technologischer Gegenstand wie eine Kamera oder wie eine Festplatte oder so
 2759 etwas, finde ich. (...) Also die emotionale Bindung ist durchaus gegeben, wobei ich das nicht richtig
 2760 beschreiben kann, wie ich das Gefühl jetzt beschreiben sollte. Es ist Zuverlässigkeit oder Vertrauen oder so
 2761 etwas, so etwas in die Richtung.

2762 **I:** Hast du dein Smartphone schon einmal irgendwo verloren oder vergessen oder ist dir der Akku schon
 2763 einmal aus gegangen? Und wie hast du dich in der Situation dann gefühlt?

2764 **10B:** (...) also ich habe es schon einmal mit dem Vorgänger Smartphone, habe ich schon einmal Probleme
 2765 gehabt und das hat dann eine Zeit lang nicht mehr funktioniert. Und das war dann schon am Anfang ein
 2766 bisschen (...) ein bisschen (...), ja das Gefühl des Verlustes, das Gefühl des Verlustes, dass man nicht mehr
 2767 auf sämtliche Informationen zugreifen kann, die man gerne haben würde. Weil man ist dann wieder auf ein
 2768 Zweithandy angewiesen, das vielleicht nicht die Funktionen erfüllt, im Notfall geht es natürlich, man
 2769 möchte dann irgendwann einmal seine Emails checken oder irgendetwas kurz im Internet machen und das
 2770 ist dann nicht möglich.

2771 **I:** Würdest du sagen, dass es bei dir persönlich irgendwelche Abhängigkeiten gibt oder nicht?

2772 **10B:** Mittlerweile würde ich die Abhängigkeiten so einstufen, dass es tolerierbar ist. Also (...)

2773 **I:** Aber gibt es bestimmte Bereich wo du sagst, dort brauchst du das Smartphone unbedingt?

2774 **10B:** Unbedingt nein, gibt es nicht. Außer vielleicht beim Timing, bei den morgendlichen Übungen (.L.),
 2775 aber sonst. Ja gut die könnte man mit anderen Geräten auch machen, also

2776 **I:** Welche Rolle spielt für dich das Smartphone im Zusammenhang mit deiner Familie oder deiner
 2777 Partnerin?

2778 **10B:** (...) Keine würde ich sagen, weil das Smartphone ist ja, das hat ja nichts mit einer Bindung mit
 2779 anderen Menschen zu tun.

2780 **I:** Ich muss glaube ich die Frage umformulieren

2781 **10B:** (.L.)

2782 **I:** Also inwiefern ist für die das Smartphone wichtig im Zusammenhang mit deiner Familie oder um mit
 2783 deiner Familie in Verbindung zu bleiben?

2784 **10B:** Also in dem Zusammenhang würde ich nicht sagen, dass mein Smartphone wichtig ist, weil es ja
 2785 trotzdem immer noch andere Kanäle gibt, mit denen, die ich nutzen kann um mit meiner Familie in
 2786 Kontakt zu treten.

2787 **I:** Also nicht so wichtig?

2788 **10B:** Nein nein nicht so wichtig. (...)

2789 **I:** Welche Rolle spielt das Smartphone während der Unterhaltung mit Freunden? Also wenn du dich jetzt
 2790 mit Kollegen triffst und irgendwie face-to-face dich mit ihnen unterhält oder auch wenn du dich mit einem
 2791 Freund einer Freundin triffst und mit ihr redest? Welche Rolle spielt das Smartphone während solcher
 2792 Unterhaltungen?

2793 **10B:** Natürlich sollte man bei einer Unterhaltung, face-to-face, das Smartphone in der Hosentasche lassen,
 2794 also ich finde das immer ziemlich, ziemlich unhöflich, (...) also ich finde es halt ein bisschen unhöflich,
 2795 wenn dann das Gegenüber mit dem Smartphone zu spielen anfängt oder irgendwelche Nachrichten checkt
 2796 oder so etwas. Wo ich es halt nutze, ist dann beim Fact-checking. Also wenn es irgendwelche Fragen gibt
 2797 oder irgendetwas auftaucht, einmal, wie lang ist der längste Fluss oder wer hat in dem und dem Film
 2798 mitgespielt? Da wird dann das Smartphone herausgeholt und wird dann nachgesehen. Da ist es halt
 2799 praktisch.

2800 **I:** Du hast vorher gesagt unhöflich, was genau ist es, das du als unhöflich empfindest?

2801 **10B:** Weil die, also wenn ich jetzt mit einer Person spreche und die Person fängt dann an am Smartphone
 2802 irgendwelche Nachrichten nachzusehen oder so etwas, während ich mit der Person spreche, dann ist es halt
 2803 ein Signal, dass die Priorität auf das Smartphone gerichtet ist und nicht auf die Unterhaltung die man
 2804 gerade führt. Und das finde ich dann halt unhöflich.

2805 **I:** Ist das das Primäre oder das Einzige oder gibt es noch, oder hast du das Gefühl es hat auch noch andere
 2806 Gründe, warum du es als unhöflich empfindest?

2807 **10B:** Nein nein ich glaube das ist das Einzige.

2808 **I:** Wie gehst du und wie gehen die anderen, oder wie hast du das Gefühl, dass die anderen damit umgehen,
 2809 wenn jetzt Benachrichtigungen oder Anrufe während dem Gespräch ankommen?

2810 **10B:** Werden die meistens sofort betrachtet. Es kommt immer auch auf die Gesprächssituation an. Wenn
 2811 das Gespräch langweilig ist, werden die Nachrichten wahrscheinlich schneller durch gecheckt, als wie
 2812 wenn das Gespräch jetzt anregend ist. (...)

2813 **I:** Ist das sowohl bei Anrufen als auch bei Benachrichtigungen, ist das gleich oder welche Erfahrungen hast
 2814 du da gemacht?

2815 **10B:** Prinzipiell würde ich sagen, dass Anrufe eher entgegen genommen werden, als wie Nachrichten. (...)

2816 **I:** Gibt es da sonst noch irgendetwas das dir aufgefallen ist? Also wie mit Benachrichtigungen umgegangen
 2817 wird?

2818 **10B:** Nein, ich glaube nicht.

2819 **I:** Wo hast du dein Smartphone während dem Gespräch? Du hast vorher gesagt du hast es in der
 2820 Hosentasche, ist das immer so?

2821 **10B:** Ja das ist immer so. (...) Ja würde ich schon sagen, ja.

2822 **I:** Und wenn du deine Freunde jetzt miteinbeziehst, wie sieht es bei denen aus? Wo haben die das
 2823 Smartphone während der Unterhaltung?

2824 **10B:** Also, während der Unterhaltung, bei Freundinnen die haben es wahrscheinlich meistens in der
 2825 Handtasche würde ich sagen oder am Tisch, wenn eine Unterhaltung stattfindet. Und bei Freunden würde
 2826 ich auch sagen, dass die es entweder in der Hosentasche oder am Tisch liegen haben. (...) Also im
 2827 Sichtfeld. (...)

2828 **I:** Hat es bei dir sonst noch irgendeinen bestimmten warum du es in der Hosentasche hast oder also gibt es
 2829 da noch einen bestimmten Grund, außer dem dass du jetzt sagst du möchtest es während der Unterhaltung
 2830 nicht am Tisch haben.

2831 **10B:** Nein ich muss es irgendwo transportieren (.L.). Nein es hat keinen bestimmten Grund.

2832 **I:** In welchen Situationen kommt das Smartphone deiner Meinung nach während der Unterhaltung zum
 2833 Einsatz? Also was für bestimmte Situationen sind das, wenn es zum Einsatz kommt.

2834 **10B:** Wenn man angerufen wird, wenn man jemanden anrufen möchte, das Selbe mit Nachrichten
 2835 versenden, Emails versenden. Vielleicht als Gegenstand der Ablenkung, also Unterhaltungsgegenstand.

2836 **I:** Also welche Erfahrung hast du gemacht, wann es eingesetzt wird?

2837 **10B:** Ja wenn Leute jemanden, also wenn andere Personen jemanden kontaktieren möchten.

2838 **I:** Ok das ist der hauptsächliche Einsatz der dir aufgefallen ist?

2839 **10B:** Ja ja ja

2840 **I:** Und wenn jetzt das vorkommt, dass das Smartphone eingesetzt wird, wie hast du das Gefühl wirkt sich
 2841 das auf die Unterhaltung aus?

2842 **10B:** Eher negativ. Also eher, sprich, dass die Unterhaltung stockt und dass sich die Konzentration auf das
 2843 Smartphone bezieht. (...)

2844 **I:** Gibt es da unterschiedliche Situationen? Ist das immer gleich wenn jetzt ein Anruf ankommt oder sagst
 2845 du kennst das aus deiner Erfahrung irgendwie Situationen, da ist das einmal so abgelaufen einmal anders?

2846 **10B:** Also mit meinem Nutzungsverhalten oder mit dem Nutzungsverhalten von anderen Personen?

2847 **I:** Sowohl deines als auch das Nutzungsverhalten der anderen Personen?

2848 **10B:** Also ich würde sagen, tendenziell, dass wenn man die Personen besser kennt, dass man eher das
 2849 toleriert, wenn Leute telefonieren und Nachrichten versenden oder so etwas und mit dem Handy spielen.
 2850 Und desto unbekannter Personen sind, desto weniger, desto mehr versucht man die Nutzung zu
 2851 unterbinden. Sowohl meinerseits als auch von anderen Personen, habe ich das Gefühl.

2852 **I:** Dann wenn jetzt dein Gegenüber das Smartphone zur Hand nimmt, egal aus welchem Grund jetzt, was
 2853 machst du während dieser Zeit?

2854 **10B:** (...) ich packe auch mein Smartphone aus (.L.). Ja schon, also entweder ich mache nichts und sehe
2855 durch die Gegend und beobachte das Umfeld, oder ich nehme das als Veranlassung, dass ich mein eigenes
2856 Smartphone herausnehme und nachsehe.

2857 **I:** Also wenn du deines jetzt nicht heraus nimmst oder allgemein wenn dein Gegenüber das Smartphone
2858 zur Hand nimmt, wie fühlst du dich dabei?

2859 **10B:** Ja wie fühle ich mich dabei?

2860 **I:** Oder hast du da überhaupt schon irgendwelche Erfahrungen, dass du sagst, bestimmte Gefühle kennst du
2861 aus dieser Situation heraus?

2862 **10B:** (...) also mir wäre nie irgendetwas aufgefallen, dass ich jetzt irgendwie, (...) ich reagiere glaube ich
2863 mit. Es kommt darauf an, also mit Personen die ich kenne, da ist es mir egal, also da, aber mit Personen die
2864 ich noch nicht so gut kenne, da finde ich es eher als negativ, also eine negative Haltung gegenüber, weil es
2865 für mich halt so ein Desinteresse symbolisiert. (...)

2866 **I:** Ok die Frage geht jetzt zwar fast in die gleiche Richtung, aber ich frage jetzt trotzdem, weil vielleicht
2867 fällt dir noch etwas anders dazu ein, wie beurteilst du jetzt den Griff zum Smartphone während der
2868 Unterhaltung. Es wiederholt sich jetzt vielleicht ein bisschen, aber wenn dir jetzt noch weitere Situationen
2869 einfallen oder in welchen Situationen beurteilst du den Griff wie?

2870 **10B:** Also vielleicht fällt mir noch ein, dass ich es im beruflichen und studentischen Alltag nicht so
2871 schlimm finde, wenn man zum Smartphone greift, als wie im privaten und freizeithlichen Alltag. Da fällt es
2872 mir auf, weil im beruflichen da ist man halt oft gebunden, zur ständigen Erreichbarkeit und da ist es dann
2873 fast Usus, dass die Leute Telefonate annehmen und Nachrichten verschicken. (...)

2874 **I:** Ok das heißt im studentischen und beruflichen Alltag eher positiv?

2875 **10B:** und beruflichen Alltag eher positiv, also der Griff zum Smartphone, und in der Freizeit und privat
2876 eher negativ.

2877 **I:** Ok ich bin schon fast fertig. Jetzt ist natürlich die Frage, hast du noch irgendwelche Punkte die du
2878 wichtig findest, wo du sagst, das hat jetzt noch gefehlt, das fällt mir auf beim Smartphone, so verwende ich
2879 es.

2880 **10B:** Also (...), also ich möchte halt nur prinzipiell sagen, dass das Smartphone immer mehr (...)
2881 Wichtigkeit erlangt, auch in dem Nutzungsverhalten von der ganzen Gesellschaft weil sich auch immer
2882 wieder, weil sich auch die Technologie weiterentwickelt und auch die Informationen die für das
2883 Smartphone optimiert werden, sprich mobile Webseiten, Responsive Design, (...) es kommt immer mehr
2884 und es ist halt auch extrem wichtig, dass man solche Webseiten auf mobile Nutzung optimiert, weil der
2885 Prozentsatz der so etwas nutzt wird immer größer. Und (.L.). Ok das ist jetzt vielleicht Off-topic, aber.

2886 **I:** Nein das passt genau da rein.

2887 **10B:** Ach so, das passt eh.

2888 **I:** Also du kannst alle deine Erfahrungen oder was du wichtig empfindest einbringen.

2889 **10B:** Ok, ja, auf der anderen Seite finde ich es immer ein bisschen (...) problematisch oder störend, wenn
2890 man erkennt, dass die Gesellschaft mehr auf ihr Smartphone blickt als auf ihre Umwelt, also es, immer
2891 häufiger sieht man Passanten vorbeigehen die dann nicht mehr auf die Straße achten, sondern einfach auf
2892 ihr Smartphone sehen. Das ist natürlich auch ein Aspekt der nicht außer Acht zu lassen, dass die
2893 eigentliche Realität im Smartphone erfolgt, beziehungsweise die Wirklichkeit im Smartphone wichtiger ist,
2894 als die unmittelbare Wirklichkeit. (...) Und (...) ja Tendenz, diese Tendenz negativ, prinzipiell
2895 Smartphone-Nutzung positiv, weil komfortabel, weil ständige Informationsquelle, weil einfach zu nutzen,
2896 einfache Navigation, man kann eigentlich alles tun was man früher auf dem Laptop gemacht hat, von
2897 Banküberweisungen bis, ich weiß nicht, in ein paar Jahren wird es wahrscheinlich möglich eCard, bezahlen
2898 mit Smartphone, NFC, GoogleWallet, ja (...) (L.).

2899 **I:** Gibt es sonst noch irgendetwas?

2900 **10B:** Ja das war jetzt so ad hoc, ist mir das noch ein bisschen eingefallen, mir würde sicher noch
2901 irgendetwas einfallen was ich vielleicht

2902 **I:** Also jetzt vielleicht nochmal bezüglich der Unterhaltung, gibt es da noch etwas?

2903 **10B:** Bezüglich der Unterhaltung?

2904 **I:** Also wenn es während der Unterhaltung, wie es während der Unterhaltung eingesetzt wird, wo es ist,
2905 wie man damit umgeht?

2906 **10B:** Also ich würde es wichtig finden, dass man noch immer die face-to-face Kommunikation über der
2907 Kommunikation vom Smartphone aus, plazierte. Weil es doch ja, dass die unmittelbare Kommunikation
2908 doch noch wichtiger ist, als wie die Kommunikation mit dem Smartphone, sprich die Verbindung zu
2909 sozialen Netzwerken, Email und weitere Dinge, (...) also das wäre mir halt ein Anliegen. Und
2910 wahrscheinlich wird es eh so werden, dass man mit dem Smartphone, dass das Smartphone auch ein
2911 Bezahlinstrument wird, (...) also die virtuelle Geldbörse, ja. (...) Und dementsprechend auch an
2912 Wichtigkeit gewinnt, noch mehr.

2913 **I:** Ok, wenn dir nichts mehr einfällt?

2914 **10B:** Ich glaube das war es, also ich bin glaube ich fertig.

2915 **I:** Dann sage ich danke.

2916 **10B:** [Nachreichung] Für die Supermarkt-Kundenkarten, weil es da auch eine App gibt, wo man das
2917 einfach einscann, das ist ja nur ein Barcode mit einer Zahlenkombination, und du hast dann halt deine

2918 Mitgliedskarten im Smartphone drinnen. Und du hast nicht so einen Stoß Plastikkarten, sondern du zeigst
2919 dann halt das Smartphone und die geben dann einfach die Nummer ein.

Postskriptum Interview Nr. 10

Das Interview findet beim Teilnehmer zu Hause in der Küche statt. Der Teilnehmer lässt das Smartphone in seinem Zimmer. Das Interview wird einmal für einige Sekunden unterbrochen, der Teilnehmer macht seinem Mitbewohner kurz nonverbal klar, dass er ein Interview führt. Die Atmosphäre ist locker und entspannt.

Beobachtungsprotokoll Interview Nr. 10

kein Smartphone während des Interviews vorhanden

Transkript des Interviews Nr. 11 vom 29.05.2013

Interviewerin: I

Teilnehmerin: M

Universität: Universität Wien

Alter: 22 Jahre

Geschlecht: männlich

Nutzungsdauer: 2 Jahre

Dauer: 24min

2920 **I:** Ok meine erste Frage an dich, erzähl mir bitte einmal ausführlich für was du dein Smartphone von
2921 morgens bis abends verwendest? Also wann verwendest du das erste Mal, wann das letzte Mal und wie
2922 verwendest du es untertags und für was?

2923 **11B:** Ok also beginnen tut es einmal, das ist der Wecker, dass ich mein Smartphone als Wecker benutze,
2924 zum Aufstehen. (...) weiter geht es halt (...) den ganzen Tag über Emails empfangen, Nachrichten über
2925 SMS oder Facebook, mit der Facebook-App, dann halt Kleinigkeiten wie zum Beispiel rechnen, das
2926 brauche ich ab und zu einmal für das Studium, wenn ich einmal keinen Rechner zur Hand habe benutze ich
2927 das Smartphone oder als Countdown für die Mikrowellen-Pizza. (...) dann, selten aber doch spiele ich auch
2928 auf dem Smartphone, wenn ich auf irgendetwas warten muss und ab und zu einmal telefoniere ich auch
2929 (.L.).

2930 **I:** Gibt es sonst noch etwas?

2931 **11B:** Ja richtig, ich gehe jeden Tag laufen und da benutze ich das Smartphone als MP3-Player. Ja

2932 **I:** Und wann verwendest du es das letzte Mal?

2933 **11B:** (...) wenn ich meinen Wecker stelle für den nächsten Tag.

2934 **I:** Wenn du das Smartphone benutzt, nutzt du das irgendwie anstatt anderen Geräten, also substituierst
 2935 irgendwelche anderen Geräte?

2936 **11B:** Ja auf jeden Fall, also zum Beispiel den MP3-Player habe ich jetzt in der Ecke liegen seit zwei Jahren
 2937 und seit dem nicht mehr aufgeladen oder eingeschalten, also der ist jetzt obsolet geworden. Dann einen,
 2938 den Wecker benutze ich auch nicht mehr, den ich einmal hatte, das ist einfach nur noch eine Uhr irgendwo
 2939 im Zimmer, wo halt, die Wecker-Funktion habe ich genau zwei Jahre lang jetzt nicht mehr genutzt, und
 2940 auch schon davor mit anderen Handys. Und sonst ja ich muss meinen Computer nicht immer wieder für
 2941 Kleinigkeiten einschalten, wenn ich einmal schnell etwas nachsehen muss, aber ganz ersetzt hat es den
 2942 Computer halt nicht, noch nicht.

2943 **I:** Sonst noch irgendwelche Sachen?

2944 **11B:** Ja nicht wirklich, also eine Uhr trage ich nicht mehr, ich habe damals eine Uhr getragen, aber das hat
 2945 sich auch erledigt. (...)

2946 **I:** Jetzt bist du vorher schon den Tagesablauf ein bisschen durchgegangen, aber wo liegen deine
 2947 Verwendungsschwerpunkte und vielleicht auch wann verwendest du was am meisten?

2948 **11B:** Also Musik, also zum Musik hören verwende ich das meistens am Abend, weil das die Zeit ist wo ich
 2949 dann laufen gehe und das ist auch die Zeit wo ich eigentlich nur Musik höre, ansonsten benutze ich das
 2950 Handy nicht zum Musik hören. (...) am intensivsten nutze ich es um Emails abzuprüfen in der Früh kurz
 2951 nach dem Aufstehen, was ich so empfangen habe und da gehe ich halt einmal am Tag die Emails durch in
 2952 der Früh.

2953 **I:** Sonst noch etwas?

2954 **11B:** Nein also, ansonsten ist es halt, also verteilt, sind die Aktivitäten verteilt auf den Tag. (...)

2955 **I:** Dann du hast vorher schon einmal kurz gesagt, dass du es teilweise in der Freizeit verwendest aber auch
 2956 für die Uni, welche Rolle spielt denn das Smartphone in der Freizeit, auf der Uni oder auch im Beruf? Also
 2957 welche Unterschiede gibt es da vielleicht auch?

2958 **11B:** Also ich kann es nur vergleichen zwischen Uni und Freizeit, weil ich nicht arbeite. Wichtiger ist es
 2959 auf jeden Fall für die Freizeit. Allein das Laufen, das Musik hören und Spielen, aber auch für die Uni habe

2960 halt so Sachen die ich nachsehen kann, die meisten Emails die ich bekomme und wichtig sind, sind Uni
 2961 Emails, ja aber das war es dann schon. (...)

2962 **I:** Sonst noch irgendetwas wo du Unterschiede bemerkt hast zwischen Freizeit und Universität?

2963 **11B:** Also ich habe so ein subjektives Gefühl, dass wenn es um Unisachen geht, dass das Handy öfter
 2964 streikt (.L.).

2965 **I:** Seit du jetzt das Smartphone hast, hat sich da irgendetwas verändert? Und wie würdest du das beurteilen,
 2966 wenn sich etwas verändert hat?

2967 **11B:** Also verändert hat sich es so, dass ich das Handy jetzt immer mit habe, im Vergleich zu meinem
 2968 vorigen Handy, das halt keine permanente Internetverbindung hatte und nicht die Funktionen und Apps.
 2969 Das habe ich gern auch zu Hause gelassen, gern auch vergessen irgendwo, aber bei dem Smartphone das
 2970 ich jetzt habe, das ist halt mein Begleiter geworden, also ohne dem ist es dann schon, dass etwas fehlt,
 2971 wenn ich das nicht mit habe.

2972 **I:** Sonst noch irgendwelche Sachen die sich geändert haben für dich?

2973 **11B:** Ja sicherlich, ich bin jetzt immer in Kontakt mit meinen Freunden, zu jeder Zeit und da kann man
 2974 etwas viel schneller auch abmachen, dass man, zum Beispiel wenn man fortgeht, dass man das am gleichen
 2975 Tag vielleicht ein paar Stunden davor schon geregelt hat, anstatt vielleicht am Tag davor nochmal
 2976 anzurufen und zu treffen vielleicht noch, das hat sich auf jeden Fall geändert. Also wenn fortgehe, dann ist
 2977 es inzwischen spontaner und halt kurzfristiger geplant. Ja

2978 **I:** Und welche Kanäle nutzt du da?

2979 **11B:** Also die normalen, anrufen, SMS vermehrt aber Messenger von Facebook, (...) ja die sind es.

2980 **I:** Wie gehst du mit dem Thema Sicherheit um im Zusammenhang mit dem Smartphone? Also egal was du
 2981 unter Sicherheit verstehst, ob es Datensicherheit ist oder wie du dein Handy schützt?

2982 **11B:** Ja Datensicherheit spielt bei dem Handy also von mir keine Rolle mehr, weil ich (...) ein
 2983 CustomROM darauf gespielt habe, insofern werden halt auch keine Informationen mehr übertragen, die
 2984 ansonsten beim Android per Werk übertragen werden würden. (...)

2985 **I:** Aja also das hast du dann irgendwie?

2986 **11B:** Selbst geregelt, ja.

2987 **I:** Sonst zum Thema Sicherheit?

2988 **11B:** Ja also, (...) Sicherheit, also ich hatte anfangs noch eine PIN-Code-Sperre, wenn ich (...), zum
 2989 Beispiel, also wenn ich den Lock-Screen, (...) genau hatte ich damals noch eine Sperre, das habe
 2990 inzwischen abgeschaltet, deaktiviert, weil ich auch keinen Sinn darin sehe, wenn es verloren geht, dann

2991 kann ich es über GPS auch nachverfolgen. Und auch der der es gestohlen hat, wenn er sich nur etwas
 2992 auskennt, könnte genauso schnell eine eigene CustomROM, eine neue darauf spielen und da ist ein
 2993 Passwort auch kein Schutz.

2994 **I:** Wie sieht es aus, wenn du Apps herunterladest, achtest du da auf irgendetwas?

2995 **11B:** Apps, lade ich (...) herunter, ja, ich sehe auch auf die Berechtigungen. Wenn es dann wirklich zu viel
 2996 sind, wenn es zum Beispiel bei einer Countdown-App, also zum Beispiel Zähler für die Mikrowellen-
 2997 Pizza, wenn da Berechtigungen abgefragt werden, die über das Maß hinausgehen, wo man sich dann, wo
 2998 der Menschenverstand auch sagt, der Hausverstand sagt, das braucht die App nicht, dann lade ich das auch
 2999 nicht herunter. Ja. (...)

3000 **I:** Sonst noch etwas?

3001 **11B:** (...) bei Apps ist es so, dass ich für Apps auch generell eigentlich nicht zahle. Also es gab zwei Apps
 3002 für die habe ich gezahlt und das war es.

3003 Was bedeutet dir dein Smartphone? Also welche Rolle spielt es vielleicht in deinem Leben?

3004 **11B:** Also inzwischen spielt es schon eine sehr wichtige Rolle. Ist ständiger Begleiter, ist auch ah, naja
 3005 ohne dem Smartphone geht es halt auch, aber es ist halt viel komplizierter, es ist zeitaufwendiger, weil man
 3006 für jede Kleinigkeit den Computer einschaltet, weil man die ganze Zeit eine Uhr mit sich herumträgt am
 3007 Armband, am Arm, so Kleinigkeiten und das Smartphone vereinigt halt viele (...) Alltagsgegenstände in
 3008 einem Gerät. Und das macht es halt umso wichtiger. (...)

3009 **I:** Vielleicht weil ich da noch ein bisschen in die Tiefe gehe, es wird jetzt ein bisschen philosophisch, aber
 3010 wie würdest du deine Beziehung um Smartphone bezeichnen oder gibt es irgendwelche Gefühle die du mit
 3011 dem Smartphone verbindest?

3012 **11B:** Ja voll, also ich würde das schon so sehen, dass da eine emotionale Bindung besteht. Ich weiß nicht,
 3013 vielleicht kann man das ein bisschen vergleichen, wenn du Halo4 gespielt hast oder Halo, zwischen
 3014 Cortana und MasterChief.

3015 **I:** Ok ich habe es jetzt nicht gespielt, aber wie spielt sich diese Verbindung ab?

3016 **11B:** Es ist eine Verbindung zwischen einem menschlichen Helden und einer künstlichen Intelligenz. Die
 3017 halt eh auch die Aufgaben eines Smartphones erledigt. Sie hilft bei den Aufgaben, sie zeigt den Weg,
 3018 unterstützt in jeglicher Hinsicht ja und das ist halt auch ein heutiges Smartphone, das regelt diese Sachen
 3019 auch, nur das einzige was noch fehlt ist der Charakter, aber der glaube ich, ist auch irgendwie da durch das
 3020 unterschiedliche Design der Handys, und da kommt dann auch dieser Charakter auch etwas vor.

3021 **I:** Also wird wahrscheinlich auch die (...) sprechen?

3022 **11B:** Cortana, natürlich ja.

3023 **I:** Wie gehst du damit um, wenn du dein Smartphone, du hast zwar vorher schon gesagt du hast es
 3024 eigentlich immer dabei, aber wenn du das Smartphone doch einmal vergisst oder du verlierst es, oder keine
 3025 Ahnung vielleicht geht dir auch der Akku aus, wie fühlst du dich dann in den nächsten Stunden.

3026 **11B:** Ich fühle mich (...)

3027 **I:** Ist dir das überhaupt schon einmal passiert?

3028 **11B:** Natürlich ist mir das passiert, dass der Akku, also gestern erst ist der Akku aus gegangen, weil ich
 3029 vergessen habe zu laden. Ja man hat ah, glaube ich, das Gefühl das man etwas verpasst, dass man eine
 3030 Nachricht verpasst eventuell, eine wichtige Email, die man möglichst jetzt lesen sollte anstatt vielleicht in
 3031 zwei Stunden. man hat auch die Zeit nicht in Griffweite, also man kann nicht nachsehen wie spät es ist,
 3032 also das ist was mir primär dann aufgefallen ist, dass ich nicht die Zeit, also dass ich die Zeit nicht
 3033 kontrollieren kann und immer Ausschau halten muss nach diesen Wanduhren, und ja. Das ist eigentlich die
 3034 größte Umstellung gewesen.

3035 **I:** Dann wie sieht es aus, brauchst du das Handy für irgendwelche Dinge unbedingt, also hast du das
 3036 Gefühl in manchen Bereichen benötigst du das Handy immer. Oder gibt es irgendwo Abhängigkeiten?

3037 **11B:** (...) Abhängigkeiten. Also ich könnte wahrscheinlich eh auch ohne Handy auskommen, wäre aber
 3038 natürlich komplizierter und ich müsste das auch kompensieren durch eine Armbanduhr, durch einen MP3-
 3039 Player den ich dann mitnehme zum Laufen, solche Sachen halt. Sicher es ginge natürlich, aber ich möchte
 3040 es nicht.

3041 **I:** Welche Rolle spielt das Smartphone für dich, wenn du versuchst mit deiner Familie in Verbindung zu
 3042 bleiben oder mit deiner Partnerin?

3043 **11B:** Ja sicherlich eine wichtige Rolle. Ich kommuniziere größtenteils über Facebook und da spielt das
 3044 Smartphone eine ebenso wichtige Rolle wie der Computer

3045 **I:** Also wahrscheinlich auch im Vergleich zum früheren Handy, wo das

3046 **11B:** Ja, da war das nicht möglich.

3047 **I:** Welche Rolle spielt das Smartphone während der Unterhaltung mit Freunden? Also wenn du dich jetzt
 3048 mit Kollegen triffst, in einer Runde zusammen sitzt, oder auch wenn du mit einer Person zu zweit irgendwo
 3049 hingehst oder mit der in einer Unterhaltung bist, welche Rolle spielt da das Smartphone hast du das
 3050 Gefühl?

3051 **11B:** Für mich?

3052 **I:** Für dich und wie du auch das Gefühl hast wie das andere einsetzen.

3053 **11B:** Ich habe das Gefühl, dass das Smartphone vom Gegenüber eine weitaus wichtigere Rolle spielt für
3054 ihn als mein Smartphone für mich. (...) Inzwischen, man merkt es schon, in den letzten Jahren, dass man
3055 immer mehr mit dem Smartphone in der Hand dasitzt, auch wenn man zum Beispiel im Freundeskreis
3056 verkehrt, unter Freunden, und dass es nicht mehr auf die einsamen Momente in der U-Bahn vielleicht
3057 begrenzt ist, sondern dass man das Smartphone inzwischen fast immer in der Hand hat auch. Aber es hat
3058 natürlich auch eine gute Rolle, man diskutiert halt unter Freunden und dann stellt sich halt die Frage und
3059 dann kann man schnell auf dem Handy nachsehen im Internet, ja. Natürlich hat es seine Vor- und
3060 Nachteile, ja.

3061 **I:** Fällt dir sonst noch etwas ein weil du sagst Vor- und Nachteile? Gibt es da noch mehr?

3062 **11B:** Ja die Nachteile, also wenn natürlich jeder auf sein, oder es genügt schon wenn eine Person auf ihr
3063 Smartphone konzentriert ist, dann ist es halt nicht förderlich für die Diskussion, wenn es eine Diskussion
3064 werden soll, oder halt auch für das Zusammensitzen.

3065 **I:** Gibt es noch mehr? Was hast du für Erfahrungen gemacht?

3066 **11B:** Ja Erfahrungen halt, keine Extremfälle, aber so Kleinigkeiten, dass einer vielleicht einmal zwei
3067 Minuten auf das Smartphone sieht, und die SMS kontrolliert oder kurz zurück schreibt. Aber meistens
3068 waren das nur so Nachrichten, so: „*Ich kann jetzt zwei Stunden nicht und schreiben wir dann später*
3069 *weiter.*“ ja.

3070 **I:** Wie sieht es allgemein mit Benachrichtigungen und Anrufen aus, während der Unterhaltung? Wie gehst
3071 du damit um und wie hast du das Gefühl gehen die anderen damit um?

3072 **11B:** Ja also, wenn es ein Anruf ist, dann hebe ich ab, das macht glaube ich auch jeder, ein Anruf ist halt
3073 wieder etwa anderes als vielleicht eine Facebook-Nachricht. Die man auch auf etwas später verschieben
3074 kann, aber ich denke wenn es wirklich wichtig ist und auch wenn es ein Notfall ist, dann greift das
3075 Gegenüber wahrscheinlich eher auf einen Anruf zurück und dann denke ich mir, ja da sollte ich abheben.
3076 Aber wenn es eine Facebook-Nachricht ist, dann kann ich eh auch lesen ohne das zu öffnen mit einem
3077 schnellen Wisch, ah, was er denn geschrieben hat und da kann ich halt abwägen, ob ich da antworte sofort
3078 oder ob ich da darauf warte.

3079 **I:** Also das machst du je nachdem was für eine Nachricht es ist?

3080 **11B:** Ja, über welchen Kanal es dann läuft.

3081 **I:** Wie sieht es bei den anderen aus?

3082 **11B:** Ja ich denke mir dass es ähnlich ist. Ich habe die Erfahrung gemacht, wenn es ein Anruf ist, dann
3083 wird er ungern abgedrängt, aber halt eine Nachricht, da steckt man das Handy halt schnell wieder ein, das
3084 habe ich schon, das Gefühl. (...)

3085 **I:** Dann, wo hast du das Handy während dem Gespräch und wo haben es die anderen?

3086 **11B:** Ich glaube, alle haben es auf dem Tisch liegen. Weil es in der Hose, inzwischen sind die Handys ja
3087 schon über 4,3 Zoll und man merkt halt schon wenn man sitzt, dass da etwas drückt.

3088 **I:** Ist das der einzige Grund warum man es auf den Tisch legt?

3089 **11B:** Ja ich denke mir, das hat sicher auch andere Gründe, wie zum Beispiel, dass man natürlich sofort
3090 sieht wenn jemand anruft (...) oder dich kontaktet. In meinem Kreis ist es wahrscheinlich eher nicht, aber
3091 in anderen Kreisen ist es möglicherweise auch ein Statussymbol, das man darzustellen vermag. Ja (...)
3092 doch ja.

3093 **I:** Fällt dir dazu sonst noch etwas ein?

3094 **11B:** Ja in dem Sinne, also ich glaube, ich denke mir mal, die die Benutzer von iPhones und Designer-
3095 Handys und HighEnd-Handys also teuren Marken, die sind da eher freizügiger, das herzuzeigen und ja und
3096 ich habe halt auch von beiden Seiten Freunde, auch welche die haben immer noch diese (...) Feature-
3097 Phones, ohne Touchscreen und mit Tasten, ohne Internetverbindung, und ich denke, die sind dann nicht so
3098 freizügig und die haben das auch gern am Körper, und ja.

3099 **I:** Dann, du hast das vorher schon teilweise ein bisschen angesprochen, aber in welchen Situationen kommt
3100 das Smartphone während der Unterhaltung zum Einsatz? Oder wo hast du das Gefühl, welche Erfahrungen
3101 hast du gemacht, wann wird das Smartphone eingesetzt während der Unterhaltung?

3102 **11B:** Ja wenn man zum Beispiel über ein Thema diskutiert und man sich nicht einig ist. Ich denke mir
3103 damals wurde vielleicht noch gewettet oder so und heute genügt ein Blick auf das Smartphone und ja wie
3104 das denn ist. (...)

3105 **I:** Gibt es noch andere Situationen?

3106 **11B:** Innerhalb, in einer Diskussion oder?

3107 **I:** Allgemein während einer Unterhaltung, wann es zum Einsatz gebracht wird?

3108 **11B:** Ja ich weiß nicht, zum Beispiel, wenn einem eine Adresse erklärt wird, dann kann man auch auf
3109 Maps das anschaulicher, also auf GoogleMaps, das anschaulicher erklären. Ja solche Kleinigkeiten denke
3110 ich mir, oder das neuste Spiel auf dem Handy. Ja das halt.

3111 **I:** Sonst noch etwas?

3112 **11B:** Ja möglicherweise auch die neuste Musik. Bei mir ist das eher nicht so und im Bekanntenkreis, dass
3113 man sich die neuste Musik im Bus vorspielt. Ja.

3114 **I:** Und wenn es jetzt zum Einsatz kommt, wie wirkt es sich deiner Erfahrung nach auf die Unterhaltung
3115 aus?

3116 **11B:** Naja ich denke mir nicht immer positiv, wenn es zum Beispiel im Bus ist, wenn es öffentlich ist, aber
3117 ich denke mir wenn es dann so subtil ist, dass es die anderen um einen herum, also die Umstehenden so
3118 nicht merken, dann ist es sicher positiv. Ich denke mir das ist nichts negatives, wenn es andere nicht stört.

3119 **I:** Und inwiefern ist es dann positiv für die Unterhaltung?

3120 **11B:** Ja dann natürlich, man hat eine Informationsquelle, wo man halt sofort darauf zurückgreifen kann,
3121 wo man sich auch möglicherweise sofort mit anderen Freunden die nicht anwesend sind, kurzschließen
3122 kann, ja.

3123 **I:** Was machst du wenn sich dein Gegenüber mit dem Smartphone beschäftigt? Also wieder während der
3124 Unterhaltung, wenn jetzt dein Gegenüber während der Unterhaltung sein Smartphone zu irgendetwas
3125 heranzieht. Was machst du dann in der Situation?

3126 **11B:** Dann greife ich auch zum Smartphone.

3127 **I:** Und wie fühlst du dich dabei? Also wenn dein Gegenüber sich mit dem Smartphone beschäftigt?

3128 **11B:** Ich sehe das eher als Möglichkeit, dass ich auch zum Smartphone greifen kann. Weil, ich habe halt
3129 schon auch Emails, die ich unbedingt erwarte die wichtig sind, bezüglich Uni, Bachelor-Arbeit und so
3130 etwas, und da sehe ich lieber einmal mehr nach als einmal zu wenig. Ja. Oft werden halt zum Beispiel
3131 Vorlesungen kurzfristig abgesagt und das ist mir halt auch schon passiert, dass ich die Email nicht gelesen
3132 habe, zum Beispiel auf der Hinfahrt, und dann stehe ich vor verschlossener Tür und mache mein Handy auf
3133 und sehen nach und dann ist eine Email wo steht: Vorlesung entfällt heute. Ja und darum sehe ich auch, ab
3134 sofort auch öfter einmal nach. (...)

3135 **I:** Dann hast du jetzt zwar auch teilweise schon beantwortet, aber ich frage jetzt trotzdem noch einmal,
3136 also wie beurteilst du jetzt den Griff zum Smartphone während der Unterhaltung und du kannst da
3137 vielleicht auch zwischen verschiedenen Situationen unterscheiden?

3138 **11B:** Ja sicher, es ist immer situationsbedingt denke ich mir. Wenn es ein Griff ist um auf die Uhr zu sehen
3139 oder um schnell Nachrichten zu beantworten, dass man keine Zeit hat oder dass man das auf später
3140 verschiebt, das ist natürlich kein Problem. Ich glaube zum Problem wird es dann eher, wenn dann zum
3141 größten Teil nur noch das Smartphone in der Hand ist und man sich aus der Diskussion, also aus der
3142 Unterhaltung ausklinkt, und heraus isoliert. Ja. (...)

3143 **I:** Gibt es noch andere Situationen die du beurteilen kannst?

3144 **11B:** Ja Situationen, selten passiert es halt, dass alle zum Smartphone greifen. Ja und ja es stört eigentlich
3145 niemanden wenn es alle machen (.L.).

3146 **I:** Ok dann sind wir eh schon fast fertig. Das einzige was noch ist, du kannst vielleicht noch einmal alles
3147 kurz durchgehen und vielleicht auch wenn ich jetzt irgendetwas ausgelassen habe, wo du sagst, das sollte
3148 man noch erwähnen oder das wäre wichtig, dann kannst du es mir jetzt gerne noch sagen.

3149 **11B:** Ja vielleicht noch zur Beziehung zum Handy, ist es fast schon eine menschliche Beziehung. Mein
 3150 Smartphone ist auch ein älteres Modell und auch eher ein LowEnd-Modell mit einem Ein-Core-Prozessor
 3151 800 MHz. Und das ist halt, es lässt mich auch öfters im Stich, zum Beispiel der Countdown für die Pizza,
 3152 und dann stürzt die App mittendrin ab und ich merke es gar nicht, ja. Solche Sachen, oder die Emails
 3153 werden nicht abgerufen, das Internet stockt und ich habe halt gelernt damit umzugehen, zu verbessern, ich
 3154 habe viel Zeit darin investiert, (...) mich einzulesen in die Technik von meinem Handy, wie man das
 3155 Handy rooted, wie man neue, das neuste Betriebssysteme darauf spielt, welche Vorteile darin liegen, und
 3156 wie man auf Apps zugreift, die normalerweise etwas kosten, die normalerweise kostenpflichtig sind, wie
 3157 man da, das umgehen kann. Halt solche Kleinigkeiten. Und ich denke mir ich habe mit meinem Handy
 3158 schon viel gespart, ich habe sicherlich im Laufe der Zeit sicher tausend Euro an App-Kosten halt
 3159 eingespart, dass ich sie mir nicht gekauft habe und gekauft habe ich nur zwei Apps, die ich im nachhinein,
 3160 wo ich mir gedacht habe, da ist es das Geld wirklich auch Wert, wenn ich mir die zwei Apps kaufe. Ja. (...)
 3161 Und ja das Handy war eigentlich mein Eintritt in die Technik, wo ich mich dann doch viel intensiver
 3162 informiert habe. Und über das Handy habe ich mich auch über meine Computer erkundigt, und habe mir
 3163 meinen Computer neu zusammengebaut aus selbst gekauften Teilen und ja das Handy war mein Eintritt in
 3164 die Welt der Technik. Wo ich mir denke, es geht über die Benutzung hinaus und schon etwas in die
 3165 Materie.

3166 **I:** Ja ich meine wenn man ein CustomROM darauf spielt, dann setzt man sicher eher schon intensiv damit
 3167 auseinander. Gibt es sonst noch irgendetwas, wo du sagst, das wäre noch wichtig?

3168 **11B:** (...) Ja ich denke mir mein Handy werde ich jetzt, (...) ich denke die Leute wechseln ihr Handys
 3169 auch zu schnell aus, werfen ihre alten Handys die noch funktionieren weg und ich habe halt vor mein
 3170 Handy so lange zu benutzen, bis es dann auch tatsächlich, mich im Stich lässt, sozusagen wie die Cortana
 3171 und der MasterChief (.L.).

3172 **I:** Ok, je nachdem wenn du noch was dazu fügen möchtest?

3173 **11B:** Nein, eigentlich

3174 **I:** Gut dann sage ich danke und das war es.

Postskriptum Interview Nr. 11

Das Interview findet in einem ruhigen Bereich auf der Universität Wien statt. Der Teilnehmer legt das Smartphone auf den Tisch. Die Atmosphäre ist locker und entspannt. Zweimal gehen Studierende am anderen Ende des Ganges vorbei.

Beobachtungsprotokoll Interview Nr. 11

das Smartphone wurde nicht zur Hand genommen, der Teilnehmer fixiert immer wieder seinen Blick auf das Smartphone.

Transkript des Interviews Nr. 12 vom 30.05.2013

Interviewerin: I

Teilnehmerin: N

Universität: Technische Universität Wien

Alter: 25 Jahre

Geschlecht: weiblich

Nutzungsdauer: 2 Jahre

Dauer: 30min

3175 **I:** Das was ich dich als erstes Frage möchte, wie verwendest du das Smartphone im Tagesablauf, wann
3176 verwendest du es das erste Mal, wann verwendest du es das letzte Mal und wie verwendest du es untertags,
3177 also für was und wann?

3178 **12B:** Ok also ich stelle mir jeden Tag den Wecker, das ist die erste Benutzung. (...) natürlich dann,
3179 vielleicht in der Früh muss ich schon ein SMS schreiben, es gibt zwei Möglichkeiten, entweder ich
3180 schreibe eine normale SMS oder über WhatsApp, (...) so ein Messenger. Ab und zu telefoniere ich. (...)
3181 dann eine wichtige Anwendung ist, wenn ich irgendwo hinfahren muss, dann sehe ich nach in Quando,
3182 wann kommt meine U-Bahn, wenn ich jetzt mit dem Zug fahren muss, dann sehe ich mit Scotty nach, das
3183 ist die ÖBB App. Und ja das ist das jetzt. (...) Dann bin ich in der Arbeit. Ja natürlich nutze ich dann,
3184 tagsüber, sehe ich meine Emails an, benutze das Internet, sehe auf Facebook, ich benutze GoogleMaps, wo
3185 ich hin muss. Im Sommer habe ich noch, ich glaube das heißt AnachB, das ist so eine App für Radwege,
3186 das habe ich verwendet. Jetzt wenn ich versuche meine Kleidung loszuwerden, da gibt es auch die
3187 Kleiderkreisel-App, die benutze ich auch. Dann brauche ich das TISS, also in unsere LVA's und so, um
3188 nachzusehen, wo habe ich zum Beispiel Vorlesungen oder wenn ich auf eine irgendeine wichtige Nachricht
3189 warte. Ja das sind die wichtigsten Anwendungen, ja und natürlich alles was ich im Internet so schnell
3190 nachsehe, wenn ich mich irgendetwas frage, dann sehe ich es schnell nach.

3191 **I:** Und wie sieht es dann am Abend aus, was sind die letzten Dinge die du mit dem Smartphone machst?

3192 **12B:** Ich stelle wieder meinen Wecker (.L.). Ah, vorher irgendwann am Anfang als ich es hatte, habe ich
3193 noch ein bisschen gespielt, (...) jetzt habe ich irgendwie keinen Bock, ich habe AngryBirds gespielt und
3194 ich habe gespielt, ich weiß nicht mehr wie das hieß, mit so verschiedenen Blocks

- 3195 **I:** Tetris?
- 3196 **12B:** Nein, das ist anders, das ist so wie (...) ja ich zeige es dir einmal wenn es dich interessiert.
- 3197 **I:** Es ist einfach ein Spiel auch wieder
- 3198 **12B:** Ein Spiel wo du dir überlegen musst, wie du irgendwo hin kommst. Das habe ich gespielt. Ich habe
3199 versucht Bücher zu lesen, es hat auch eine App dafür gegeben, aber es hat nicht so gut funktioniert, der
3200 Bildschirm ist zu hell und es ist nicht angenehm.
- 3201 **I:** Gibt es irgendwelche Geräte die du durch das Smartphone ersetzt hast? Also wo du das Smartphone
3202 anstatt irgendwelcher anderer Geräte verwendest?
- 3203 **12B:** Also das ist sicher die Kamera, weil ich habe eine große, so eine Spiegelreflexkamera und ich glaube,
3204 hätte ich kein Smartphone oder ein Handy mit einer ordentlichen Auflösung und so, würde ich mir eine
3205 kleine Kamera kaufen, weil ich kann nicht immer die Große mitnehmen. Das ist sicher eine sehr sehr
3206 beliebte Nutzung. Und natürlich, davor habe ich auch Musik gehört mit einem Shuffle oder
- 3207 **I:** MP3 Player?
- 3208 **12B:** Ja genau. Und jetzt, jetzt mache ich das mit dem Handy. (...)
- 3209 **I:** Fällt dir sonst noch etwas ein?
- 3210 **12B:** Naja sicher teilweise, also sonst würde ich mich vielleicht vor den Computer setzen, und so schaue
3211 ich gleich auf dem Smartphone nach. Aber es ist nicht so, dass ich keinen Computer brauch, weil ich ein
3212 Smartphone habe. Das kann man nicht zu hundert Prozent ersetzen.
- 3213 **I:** Wo liegen deine Verwendungsschwerpunkte? Für was verwendest du das Smartphone am meisten und
3214 vielleicht auch die Zeit, wann verwendest du es am öftesten?
- 3215 **12B:** Ja wie gesagt, ich brauche es sehr oft um die U-Bahn oder Öffis nachzusehen. Und (...) am meisten
3216 verwende ich es auch für Anrufe und um so in Verbindung zu bleiben. Ich glaube das ist das Wichtigste,
3217 GoogleMaps und Öffis, weil das ist, genau, weil wenn man unterwegs ist, kann man nicht am Computer
3218 nachsehen. (...)
- 3219 **I:** Sonst noch etwas? Oder wann am Tag verwendest du es am öftesten? Gibt es da auch einen
3220 Schwerpunkt oder nicht? Also das muss jetzt nicht sein, je nachdem wie es bei dir aussieht, ob du das
3221 Gefühl hast du verwendest zu einem bestimmten Zeitpunkt relativ oft oder in einem Zeitraum?
- 3222 **12B:** Nein nicht wirklich, nein.
- 3223 **I:** Welche Rolle spielt für dich das Smartphone in der Freizeit, auf der Uni oder im Beruf?

3224 **12B:** Im Beruf lenkt es mich ab (.L.). (...) ja es ist sicher, in der Uni ist es gut, weil es ist mir schon
3225 passiert, dass ich in der Bibliothek gelernt habe und dann nicht extra zum Computer gehen musste, weil ich
3226 irgendetwas nachsehen musste, so kleine Sachen. Ich habe versucht, aber das geht leider nicht gut, zum
3227 Beispiel wenn ich mir Aufgaben herunterlade und ansehen möchte, das geht nicht gut, der Bildschirm ist
3228 dafür zu klein. Und auch, ich weiß nicht, es gibt irgendein Problem mit meinem Handy, ich kann die
3229 Dateien nicht immer herunterladen. Es gibt sehr oft Fehler und keine Ahnung.

3230 **I:** Wie sieht es in der Freizeit und im Beruf aus, wie verwendest du es da? Und unterscheidet sich da die
3231 Anwendung irgendwie von der Uni?

3232 **12B:** (...) naja in meiner Freizeit kann ich mir irgendetwas aussuchen oder vielleicht spielen, wenn ich
3233 mag, oder ich sehe irgendetwas nach. Und in der Arbeit, verwende ich mein Handy eher weniger. Also am
3234 Anfang wollte ich meine Termine gerne synchronisieren, aber das funktionierte sehr schlecht und da
3235 musste man eine spezielle Berechtigung haben und alles und bei meiner Kollegin habe ich gesehen, dass
3236 diese Termine plötzlich verschwinden und es nicht so zuverlässig ist. Deswegen habe ich darauf verzichtet.

3237 **I:** Fällt dir sonst noch etwas zu den drei Bereichen ein, oder sagst du das war es?

3238 **12B:** Nein, das war es irgendwie

3239 **I:** Dann seit du das Smartphone hast, hat sich da irgendetwas verändert, sagst du da gibt es irgendwelche
3240 Auffälligkeiten die du positiv oder negativ bewertest?

3241 **12B:** Also sicher, es hat viele Sachen erleichtert, glaube ich, weil ich muss nicht extra darüber nachdenken:
3242 „Ah ich gehe jetzt irgendwo hin, jetzt muss ich die Adresse im Internet nachsehen“ oder meine Email
3243 öffnen und nachsehen wo ich hin muss und wo sich das befindet, sondern ich kann das alles machen wenn
3244 ich schon unterwegs bin und das macht das alles, relativ gesehen einfacher. (...) ja also allgemein, dass
3245 man fast immer Internetzugriff hat. Ach ja ok, jetzt fällt mir etwas ein. Also wenn man reist, ist es auch
3246 sehr nützlich, weil man kann einfach in ein Kaffee gehen und Wifi einschalten und man muss nicht ein
3247 Internetkaffee suchen oder so. Man kann seiner Familie immer schreiben, dass es einem gut geht, und ja,
3248 man kann sich melden und das geht dann relativ einfach mit dem Smartphone.

3249 **I:** Wie gehst du mit dem Thema Sicherheit um im Zusammenhang mit dem Smartphone?

3250 **12B:** Ja, das ist, (...) also ich habe ein Google Smartphone, deswegen musst ich mir, um Apps
3251 herunterladen zu können, musste ich mir (...) einen GoogleAccount anlegen (...) ich habe aber nicht meine
3252 Kreditkartennummer angegeben, das war meine Sicherheits (...). Jetzt verwende ich auch Internetbanking
3253 über mein Handy, aber ich mache keine Überweisungen und ja, ich habe keine spezielle, ich weiß nicht,
3254 (...) ich habe keine spezielle, außer dass ich versuche so wenige Daten anzugeben wie möglich, ich weiß
3255 dass Daten über mich gesammelt werden, ansonsten mache ich nichts dagegen.

3256 **I:** Schützt du dein Handy sonst irgendwie?

3257 **12B:** Wie meinst du das?

3258 **I:** Machst du irgendetwas?

3259 **12B:** Also ich habe, ja natürlich habe ich einen PIN-Code und ich habe so eine Kombination für

3260 **I:** Die Bildschirmsperre?

3261 **12B:** Genau.

3262 **I:** Wie gehst du vor wenn du Apps herunterladest, achtest du auf irgendetwas?

3263 **12B:** Ich sehe nach, was ich jetzt gerne haben würde. (...) Ich gehe nicht in den AppStore nur weil mir
3264 langweilig ist, und sehe nach was es für Apps es gibt, sondern wenn ich wirklich etwas brauche, dann gebe
3265 ich es ein, also ein Stichwort, dann suche ich eine App und lese mir die Bewertungen und sehe mir an, was
3266 die für Smartphones gehabt haben und ob es zu meine passt und dann lade ich sie herunter.

3267 **I:** Sonst noch irgendetwas zu den Apps?

3268 **12B:** Ja, ich habe viele heruntergeladen und nie wieder verwendet. Dann lösche ich die irgendwann, wenn
3269 ich sie wieder einmal durchgehe.

3270 **I:** Was bedeutet dir dein Smartphone? Also das geht in die Richtung welche Rolle spielt es in deinem
3271 Leben?

3272 **12B:** Ja es ersetzt viele Sachen, macht viele einfacher, ich meine, wenn ich das Smartphone nicht hätte,
3273 würde ich mich sicher auch daran gewöhnen, aber es macht es schon leichter und man gewöhnt sich schon
3274 schnell daran, dass man alles rasch ausführen kann.

3275 **I:** Und hast du das Gefühl, das ist jetzt ein bisschen philosophisch, aber hast du eine Beziehung zu deinem
3276 Smartphone oder gibt es irgendwie Gefühle die du mit deinem Smartphone verbindest?

3277 **12B:** Also (...) wenn du so fragst, also ich mag mein Handy, aber ich glaube, wenn mir jemand ein Neues
3278 schenken würde, würde ich mein altes verkaufen. Aber so gesehen brauche ich kein anderes und ich bin
3279 zufrieden. (...) Vielleicht sind das Gefühle (.L.).

3280 **I:** Also wenn du dein Smartphone, oder hast du dein Smartphone schon einmal irgendwo vergessen, also
3281 zu Hause vergessen oder irgendwo verloren?

3282 **12B:** Ja ich habe es schon einmal vergessen

3283 **I:** Und wie reagierst du dann in so einer Situation? In den Stunden danach oder wenn du es halt nicht hast?

3284 **12B:** Ja es war sehr sehr stressig, weil das war so, dass ich nach Polen gefahren bin mit einem Bus und bin
3285 dann ausgestiegen. Es war schon sehr spät, ich war müde und bin eingeschlafen und es ist mir aus der

3286 Tasche gefallen und dann habe ich gleich, obwohl ich nur über das Wochenende dort war und ich den
 3287 Busfahrer kannte, also das ist jetzt nicht jemand der mir das Handy irgendwie stiehlt oder so, habe ich ihn
 3288 gleich angerufen und ihn gefragt ob er zurückfahren kann und es mir geben kann, und eigentlich hätte er es
 3289 mir auch zwei Tage später geben können, weil ich wieder mit ihm gefahren bin, und, aber ich wollte
 3290 irgendwie nicht zwei Tage ohne mein Handy sein. Und ich habe mich so komisch gefühlt, weil es zwei
 3291 Tage bei einer anderen Person liegen könnte, da gibt es so viele Sachen, ok vielleicht kann er es nicht
 3292 entsperren, aber ich weiß nicht, da habe ich mich nicht so wohl gefühlt. Ja

3293 **I:** War das jetzt das einzige das dich gestört hat an dieser Situation oder gab es da noch etwas anderes?

3294 **12B:** Ich erinnere mich nur an dieses eine Mal, dass ich mein Handy vergessen habe. Ja zu Hause habe ich
 3295 es auch irgendwann liegen lassen, aber das war nicht so schlimm, wie wenn es jemand anders es hat.

3296 **I:** Also wenn du es zu Hause liegen lässt und du gehst auf die Uni oder die Arbeit, hast du das Gefühl,
 3297 dann würde dir etwas fehlen?

3298 **12B:** Es würde mir sicher fehlen, aber ich wäre nicht nervös, wenn ich weiß wo es ist. Ich wäre nervös,
 3299 wenn ich zum Beispiel schon in der U-Bahn bin und in die Tasche sehe und das Handy ist nicht mehr
 3300 darin, habe ich es jetzt verloren oder ist es zuhause? Und vielleicht würde ich sogar zurückfahren.

3301 **I:** Also hast du irgendwie das Gefühl es gibt Abhängigkeiten, wo du sagst du brauchst das Handy für
 3302 gewisse Dinge unbedingt?

3303 **12B:** Ja sicher macht es bis zu einem gewissen Grad abhängig, das denke ich schon.

3304 **I:** Und in welchen Bereichen siehst du das?

3305 **12B:** Ja dass man halt immer in Verbindung ist, das ist jetzt nicht nur auf das Smartphone bezogen,
 3306 sondern allgemein auf das Handy. Ja, wenn ich so an früher denke, da ist man von zu Hause weg gegangen,
 3307 hat davor etwas mit irgendjemanden ausgemacht, hat sich getroffen, aber heute funktioniert das nicht mehr
 3308 so, man ruft sich immer an: „Ja wo bist du?“ Und ich weiß nicht ob es ohne das überhaupt noch möglich
 3309 ist etwas auszumachen, aber es muss möglich sein, vorher war es ja auch möglich. (...) Aber, ich glaube,
 3310 wir sind schon sehr abhängig vom Handy. (...)

3311 **I:** Wie wichtig ist dir das Smartphone im Zusammenhang mit deiner Familie, also um mit deiner Familie in
 3312 Verbindung zu bleiben?

3313 **12B:** Also das ist mir sehr wichtig, weil ich im Ausland wohne. Ich habe einen speziellen Tarif, mit dem
 3314 ich in ganz Europa telefonieren kann, damit ich meine Schwester und meine Mama anrufen kann und
 3315 meinen Papa. Meine Eltern sind jetzt umgezogen, sie wohnen jetzt am Land und es gibt Schwierigkeiten
 3316 mit der Internetverbindung und daher funktioniert es auch nicht so leicht mit Skype. Und daher rufen wir
 3317 uns immer so am Handy an. Meine Schwester wiederum, sie wohnt auch auf dem Land, in Irland, und
 3318 durch den starken Wind und den vielen Regen, gibt es auch immer wieder Probleme mit der

3319 Internetverbindung. Darum ist es mir sehr wichtig, dass ich sie anrufen kann, weil, es ist mir auch schon
 3320 manchmal zu blöd mit Skype, es geht nicht oder man wird unterbrochen.

3321 **I:** Also was steht bei dir im Vordergrund in diesem Fall, dass du Verbindung hast?

3322 **12B:** Ja, dass ich sie immer anrufen kann und so. (...)

3323 **I:** Welche Rolle spielt für dich das Smartphone während der Unterhaltung mit Freunden? Also wenn du
 3324 jetzt Kollegen triffst und dich mit ihnen face-to-face unterhältst oder du mit einer Freundin in ein Kaffee
 3325 gehst oder mit dem [Name] oder so, welche Rolle spielt es da deiner Meinung nach?

3326 **12B:** Also ich versuche sicher nicht, wenn ich mich mit Freunden treffe jetzt (~), ich finde das ist sehr
 3327 unhöflich. (...) aber wenn man zum Beispiel Fotos zeigt, ja, so sehe ich die Anwendung des Handys, ja
 3328 wenn man mit den Freunden zusammen ist und ich zeige ihnen: Ja schau, das habe ich gemacht und so.
 3329 Und ja sonst, (...) ja sonst mir ist es auch schon passiert, dass wir über irgendetwas sprechen und es gibt
 3330 Unklarheiten, dann kann man schnell im Internet nachsehen, oder wenn ich irgendein Wort nicht verstehe
 3331 kann ich auch nachsehen, was es bedeutet. (...)

3332 **I:** Fällt dir sonst noch etwas ein oder wie hast du das Gefühl gehen die anderen damit um?

3333 **12B:** Ja so allgemein meine Freunde, ja schon, (...) ich sehe keine, also, (...) wenn ich mich mit jemandem
 3334 treffe und ständig am Handy spiele, dann treffe ich mich erst gar nicht mit ihm, aber wenn ich etwas
 3335 ausmache, dann bin ich da (.L.), also ich, ja. (...)

3336 **I:** Und in welchen Situationen hast du das Gefühl kommt das Smartphone während der Unterhaltung zum
 3337 Einsatz? Also was ist der Auslöser, dass es zum Einsatz kommt?

3338 **12B:** Es kann zum Beispiel so sein, dass die Leute ihre Smartphones vergleichen oder zeigen welche neuen
 3339 Apps sie haben oder was sie so gemacht haben, also das kann sicher ein Auslöser sein. (...) Und sonst,
 3340 wenn man über irgendetwas spricht, über ein Ereignis spricht und man Fotos gemacht hat oder so, dass
 3341 man diese zeigt. (...)

3342 **I:** Wie hast du dann das Gefühl wirkt sich dann der Einsatz des Smartphones auf die Unterhaltung aus?
 3343 Also du kannst natürlich auch zwischen verschiedenen Situationen unterscheiden.

3344 **12B:** Du meinst (...)

3345 **I:** Also wie beurteilst du es?

3346 **12B:** Also, ich glaube es gibt auch, ich weiß nicht wie ich es beschreiben soll, einen Unterschied zwischen
 3347 Leuten die ein Smartphone haben und denen die keines haben. Die verhalten sich manchmal ein bisschen
 3348 anders, ja. (...)

3349 **I:** Was ist dir da aufgefallen?

3350 **12B:** Naja wenn jemand keine Smartphone hat, dann vergleicht man es nicht und man redet nicht speziell
3351 darüber. Es gibt auch viele Leute die meine sie brauchen keines. Der [Name] ist zum Beispiel so ein
3352 Mensch. (...) Ist die Frage beantwortet? Oder, vielleicht habe ich sie nicht ganz verstanden?

3353 **I:** Also nur wie sich das Smartphone auswirkt wenn es zum Einsatz während einer Unterhaltung. Also
3354 wenn du mit Freunden zusammen sitzt und jemand zieht das Smartphone heraus, wie wirkt sich das auf die
3355 Unterhaltung die bis dahin vielleicht?

3356 **12B:** Ach so, also ich versuche zum Beispiel, naja, also das hängt davon ab, also wenn jemand vielleicht
3357 auf irgendeinen Anruf wartet oder auf einen Nachricht und das schnell nachsehen will, dann versuche ich
3358 höflich zu sein und naja, aber es gibt auch so Situationen, dass einer das Handy herausnimmt und alle
3359 machen es nach und keiner redet mehr. Das kann natürlich auch passieren. (...)

3360 **I:** Wie wird allgemein mit Benachrichtigungen und Anrufen umgegangen, also wie gehst du damit um und
3361 wie hast du das Gefühl, dass die anderen damit umgehen? Also wenn du im Gespräch bist und dann kommt
3362 ein Anruf?

3363 **12B:** Verstehe. Ja es hängt davon ab. Normalerweise hebe ich nicht ab und rufe später zurück, außer es
3364 handelt sich um irgendeinen wichtigen Anruf, auf den ich warte, dann werde ich schon abheben. In der
3365 Arbeit hebe ich mein Handy nicht ab. Ich sehe nach ob ich eine SMS bekommen habe, wenn es etwas
3366 Wichtiges ist dann schreibt er dann vielleicht eine SMS oder hinterlässt eine Nachricht in der Sprachbox.
3367 Ja ich versuche einfach höflich zu sein.

3368 **I:** Was für ein Gefühl hast du bei deinen Kolleginnen und Kollegen?

3369 **12B:** Es ist unterschiedlich, manche entschuldigen sich dafür, bevor sie anfangen zu telefonieren. Das ist
3370 ganz von der Person abhängig und ich beurteile das jetzt nicht, das ist dann, ja natürlich das ist dann sehr,
3371 also wenn man versucht sich mit jemanden zu unterhalten und der telefoniert immer wieder, das ist sehr
3372 unangenehm, aber es gibt nicht so viele Leute die so etwas machen. Normalerweise nehmen sie ab und
3373 sagen: „*Ja ich bin gerade beschäftigt.*“ (...)

3374 **I:** Was machst du wenn das Gegenüber das Smartphone herauszieht? Also wenn du im Gespräch bist und
3375 dein Gegenüber nimmt sein Smartphone für irgendetwas zur Hand, was machst du dann in der Situation
3376 oder wie fühlst du dich in der Situation?

3377 **12B:** Ja ich glaube, wenn wir nur zu zweit, also wenn wir mehrere Leute sind, dann spreche ich mit jemand
3378 anderen, weil vielleicht möchte er irgendetwas nachsehen. Wenn wir nur zu zweit sind, dann werde ich ihm
3379 entweder ein bisschen Zeit geben oder sehe dann auf mein Handy. Und ja. (...)

3380 **I:** Sonst noch irgendetwas, wie du da reagierst oder fühlst?

3381 **12B:** (...) Ich glaube es hängt auch davon ab ob du dich mit irgendwelchen engen Freunden zusammen
3382 bist, wo du dich wohler fühlst oder ob du jetzt auf das erste Date gehst. Und (...) jetzt (...) da verhält man
3383 sich anders.

3384 **I:** Inwiefern glaubst du dass man sich da anders verhält?

3385 **12B:** Naja, wenn man jemand noch wenig kennt, dann versucht man noch höflicher zu sein. Oder ihn nicht
3386 in eine unangenehme Situation bringt, indem man ihn ignoriert oder nur am Handy spielt oder so. Und
3387 wenn man mit guten Freunden zusammen ist, dann muss man sich nicht immer so Gedanken machen: Was
3388 wird er sich jetzt denken. Und es ist ein bisschen lockerer.

3389 **I:** Und wo hast du das Gefühl hast du das Handy während der Unterhaltung und wo haben es deine
3390 Freunde, oder was ist dir aufgefallen, wo haben es die meisten Leute die du kennst?

3391 **12B:** (...) Also ich habe es entweder auf dem Tisch oder in meiner Tasche und ich glaube bei den anderen
3392 ist des genauso. Die Leute machen ganz verschieden, ja, so eine Freundin von mir hebt überhaupt, also ist
3393 sehr schwer zu erreichen und die Leute ärgern sich über sie. Aber sie mag das Handy nicht so gern, und ja,
3394 und es gibt die Leute die immer zu erreichen sind. also.

3395 **I:** Gibt es einen bestimmten Grund, wann du es in der Tasche hast oder wann du es auf den Tisch legst?

3396 **12B:** Wenn ich zum Beispiel auf die Zeit sehen muss oder ich auf irgendetwas warte, ja, ich glaube
3397 meistens wenn ich später ein Treffen habe, dann sehe ich nach und wenn jetzt nichts ist oder ich habe es
3398 nicht eilig, dann lasse ich es in der Tasche.

3399 **I:** Jetzt sind wir schon fast fertig, das Letzte was ich noch fragen möchte, das hast du teilweise auch schon
3400 beantwortet, aber wie beurteilst du den Griff zum Smartphone während der Unterhaltung?

3401 **12B:** Ja das hängt von der Anwendung ab.

3402 **I:** Also du kannst ruhig unterscheiden zwischen verschiedenen Situationen.

3403 **12B:** Naja, ich glaube, wenn man sich dann mehr mit dem Smartphone beschäftigt als mit den anderen
3404 Leuten, dann gibt es wenige Gründe sich überhaupt zu treffen, weil diese Person kann auch zu Hause
3405 bleiben und spielen, wenn das halt wichtiger ist. (...) ja und, ja das ist, glaube ich, bei jüngeren Leuten noch
3406 irgendwie gefährlicher und mehr zu sehen. dass die halt alle im Zug sitzen und fahren zum Unterricht, zur
3407 Schule, und die reden nicht miteinander, sondern sehen nur auf, also schreiben sich SMS oder keine
3408 Ahnung, ja, sehen nur auf das Handy. Und ja das finde ich ein bisschen traurig, weil, ich glaube, unsere
3409 Kindheit hat anders ausgesehen. Und (...) ja und wenn man das Handy, also das Smartphone, als
3410 Unterstützung für das tägliche Leben nutzt, dann sehe ich nichts Schlimmes darin.

3411 **I:** Also zum Schluss noch, ich habe jetzt meine Fragen gestellt, aber gibt es irgendetwas, was du jetzt
3412 denkst, das habe ich ausgelassen oder das wäre noch wichtig oder irgendwelche Erfahrungen, wo du sagst
3413 die möchtest du noch teilen?

- 3414 **12B:** Teilen vielleicht eher nicht, aber fragen, mich interessiert das Thema Sicherheit, ich habe das Gefühl,
3415 da mache ich nicht genug, da überlegt man nicht genug welche Informationen über sich selbst gespeichert
3416 werden und ja wie geht man damit am besten um? Was gibt es da für Tipps?
- 3417 **I:** Ach so von mir aus jetzt?
- 3418 **12B:** Ja
- 3419 **I:** Von mir aus nicht wirklich. Also die Frage war jetzt eher Richtung ob dir noch etwas einfällt, das
3420 wichtig wäre. Also wenn dir da nichts mehr einfällt, dann kann ich dir danach kurz erzählen, was ich dazu
3421 gefunden habe. Aber hast du noch irgendetwas, was du als Wichtig empfindest?
- 3422 **12B:** Lass mich kurz nachdenken. (...) Also, ich glaube, es ist einfacher von, (...) ja natürlich ist es
3423 einfacher wenn man sich wieder ein Smartphone kauft, als wieder auf ein normales Handy umzusteigen. Es
3424 geht sehr schnell, man merkt es gar nicht, dass man so viele Funktionen benötigt, ich glaube, das geht sehr
3425 schnell. Ja sonst fällt mir eh nichts ein.
- 3426 **I:** Ok dann sage ich danke, dann sind wir schon am Ende.

Postskriptum Interview Nr. 12

Das Interview findet bei der Teilnehmerin zu Hause im Wohnzimmer statt. Die Teilnehmerin lässt das Smartphone im Zimmer. Die Atmosphäre ist locker und entspannt.

Beobachtungsprotokoll Interview Nr. 12

kein Smartphone während des Interviews vorhanden

C. Kategorienschema

Oberkategorie	Unterkategorie	Feinkategorie 1	Feinkategorie 2	Ankerbeispiele
Nutzung allgemein	Anwendung	Kommunikation	Telefonieren	„Sonst telefoniere ich auch viel damit.“ (Fall 7; Z1699)
			SMS	„die normalen üblichen Funktionen wie Telefonieren oder SMS schreiben“ (Fall 1; Z12)
			Email	„Meistens rufe ich auch meine Emails ab.“ (Fall 3; Z536)
			Soziale Netzwerke (Facebook, Instagram, Foursquare, etc.)	„meistens für die selben Tasks, also Facebook, Emails, Zeitung lesen“ (Fall 5; Z1146)
			VoiceOverIP (Skype, etc.)	„relativ viel nutze ich, denke ich, Email und Facebook und Skype“ (Fall 8; Z1985)
			Messenger (WhatsApp, etc.)	„entweder ich schreibe eine normale SMS oder über WhatsApp, (...) so ein Messenger.“ (Fall 12; Z3181)
		Information	aus dem Internet allgemein	„ja und natürlich alles was ich im Internet so schnell nachsehe“ (Fall 12; Z3190)
			Wikipedia	„Also wikipedia auch manchmal“ (Fall 1; Z107)
			Wetter	„Dinge die mich gerade im Moment interessieren, wie Wetter nachsehen“ (Fall 1; Z92)
			Wörterbuch	„Das ist praktisch, dass du permanent ein Wörterbuch dabei hast“ (Fall 9; Z2338)
		Unterhaltung	Bilder machen	„ja Fotos machen natürlich“ (Fall 5; Z1165)
			Videos	„also manchmal wird es halt verwendet um YouTube Videos anzusehen“ (Fall 9; Z2466)
			Musik hören	„Ja Musik höre ich auf dem Weg in die Arbeit oder in die Uni“ (Fall 3; Z557)
			Lesen (Zeitung, eBooks, etc.)	„oder in der U Bahn halt Zeitung lesen.“ (Fall 5; Z1205)
			Spiele	„Nein bei Spielen verwende ich es auf der Uni auch“ (Fall 6; Z1480)
		Orientierung	Kartenservices	„GoogleMaps ist ein heißer Tipp als ich heute hergekommen bin auch.“ (Fall 4; Z892)
			Routenplanung	„dann sehe ich das schnell im AnachB nach“ (Fall 8; Z2003)
			Verkehrsmittelplanung	„um nachzusehen wann der Bus kommt, bei den Öffis, das ist super“ (Fall 6; Z1485)
		Organisation	Wecker	„das erste Mal verwende ich es als Wecker“ (Fall 2; Z377)
			Uhr	„Ah ja Uhrzeit, weil ich keine Uhr habe“ (Fall 5; Z1156)
			Erinnerungen	„Ansonsten, für Erinnerungen verwende ich es viel“ (Fall 6; Z1449)
			Notizen	„Notizen verwende ich noch mehr“ (Fall 6; Z1450)
			Synchronisierung	„und mit dem PC synchronisiert.“ (Fall 4; Z885)
			Online-Banking	„Jetzt verwende ich auch Internetbanking über mein Handy“ (Fall 12; Z3253)
			Tools (Taschenlampe, etc.)	„Also ich nehme es als Timer her. (...) da ist es sehr praktisch“ (Fall 10; Z2609)
		bei Langeweile		„und es ist mir langweilig, dann rufe ich jemanden an oder“ (Fall 1; Z6)
		um Zeit totzuschlagen		„Sonst halt, Zeit überbrücken, vor allem denke ich.“ (Fall 5; Z1204)
		Kontrollverhalten / Zwang		„also ich sehe regelmäßig nach ob ich irgendetwas verpasst habe.“ (Fall 8; Z2176)

Oberkategorie	Unterkategorie	Feinkategorie 1	Feinkategorie 2	Ankerbeispiele
ad Nutzung allgemein	ad Anwendung	Gerät als Spielzeug		„es viel öfter in der Hand hat und viel öfter damit herum spielt“ (Fall 3; Z818)
		Kommunikationskosten		„ich Freunde im Ausland habe und das ist bei mir die Gratis SMS Funktion“ (Fall 1; Z13)
		Sonstiges		„Teilweise Tickets kaufen per SMS“ (Fall 5; Z1193)
	Allgemeine Kontext der Nutzung	Freizeit		„Und in der Freizeit halt auch wenn man irgendwo in der Bahn sitzt“ (Fall 7; Z1704)
		Arbeit/Universität		„Und in der Arbeit, verwende ich mein Handy eher weniger.“ (Fall 12; Z3224)
		unterwegs		„ich kann das alles machen wenn ich schon unterwegs bin“ (Fall 12; Z3244)
	Zeitraum der Nutzung	morgens		„also SMS schreibe ich schon am morgen“ (Fall 1; Z40)
		abends		„Meistens lade ich es eher so am Abend auf“ (Fall 3; Z552)
		untertags		„Untertags in der Arbeit, auf der Uni auch jederzeit Emails checken“ (Fall 4; Z883)
	Apps	Downloadverhalten		„wenn ich mir eine neue App herunterlade, dann gibt es“ (Fall 4; Z942)
		Nutzungsverhalten		„ich benutze relativ wenige Apps, also von der Anzahl jetzt“ (Fall 8; Z2092)
	Substitution	Wecker		„mein Smartphone als Wecker benutze“ (Fall 11; Z2924)
		Uhr		„Ja nicht wirklich, also eine Uhr trage ich nicht mehr“ (Fall 11; Z2945)
		Kamera		„Ja, die Kamera. Ich mache Fotos“ (Fall 6; Z1461)
		MP3 Player		„Also einen MP3 Player oder so etwas habe ich seither auch nicht mehr“ (Fall 7; Z1692)
		teilweise Laptop/PC		„Also ich nehme es immer öfter als Desktopersatz her“ (Fall 10; Z2638)
		andere Produkte		„gegenüber früher hat es substituiert, [...] also Kartenlesen“ (Fall 5; Z1190)
		Sonstiges		„da habe ich jetzt wieder einen Papierkalender“ (Fall 6; Z1463)
	Probleme	Akku		„der Akku wird langsam schwach“ (Fall 1; Z128)
		Geschwindigkeit		„für mich reagiert das Telefon viel zu langsam“ (Fall 1; Z117)
		Hardware		„Wenn es kalt ist funktioniert das Smartphone nicht so gut“ (Fall 1; Z125)
		Software		„und dann stürzt die App mittendrin ab“ (Fall 11; Z3153)
		Strahleneinwirkung		„und ja weiß nicht, es muss nicht dauernd senden, Strahlendings“ (Fall 5; Z1240)
	Alltagsbeobachtungen	Körperhaltung		„und immer dieser Blick gesenkt, also einfach wie die Leute schauen.“ (Fall 4; Z1037)
		Verhalten		„es telefonieren mittlerweile sehr viele Leute gleich über die Kopfhörer“ (Fall 4; Z1088)
		Neukauf		„die Leute wechseln ihr Handys auch zu schnell aus“ (Fall 11; Z3169)
		Zugang zur Technik		„und ja das Handy war mein Eintritt in die Welt der Technik.“ (Fall 11; Z3164)
Nutzung bei face-to-face Gesprächen	Anwendung	Kommunikation	Anrufe	„Wenn man angerufen wird“ (Fall 10; Z2835)
			Benachrichtigungen	„wo gerade eine SMS angekommen ist“ (Fall 3; Z710)
			soz. Netzwerke/Messenger	„Aber wenn es eine Facebook-Nachricht ist“ (Fall 11; Z3076)
		Information	aus dem Internet allgemein	„oft wird nachgesehen, wenn diskutiert wird“ (Fall 4; Z1064)
			Wikipedia	„Schau mal auf Wikipedia nach, komm das sehen wir kurz nach“. (Fall 1; Z196)
		Unterhaltung	Bilder zeigen/machen	„mit Bildern oder so ist es nett für die Unterhaltung“ (Fall 4; Z1068)
			Videos zeigen	„wo man das Foto weiter zeigt, oder die Videos“ (Fall 2; Z504)
			Sport-Ticker	„Manchmal vielleicht ein Sportticker oder so etwas.“ (Fall 5; Z1337)
			Spiele gemeinsam spielen	„Spiele miteinander, also Apps die man wirklich gegeneinander spielt“ (Fall 6; Z1639)

Oberkategorie	Unterkategorie	Feinkategorie 1	Feinkategorie 2	Ankerbeispiele
ad Nutzung bei face-to-face Gesprächen	ad Anwendung	Organisation	Terminplanung	„Termine ausmachen mit Leuten für Übungen treffen“ (Fall 4; Z993)
			Reiseplanung	„sehr hilfreich, wenn man irgendwie eine Route plant oder so“ (Fall 4; Z1075)
			Kontaktaustausch	„Mit Nummern oder Kontakt austauschen“ (Fall 5; Z1435)
			Uhrzeit	„also wenn man auf die Uhr sieht stört es mich eigentlich nie“ (Fall 6; Z1616)
		Orientierung		„sehr hilfreich, wenn man irgendwie eine Route plant“ (Fall 4; Z1075)
		Gesprächsverlauf	wenn Gespräch stockt	„Wenn die Unterhaltung irgendwie einmal ins stocken gerät“ (Fall 7; Z1822)
			bei Gesprächspausen	„einmal still ist [...] sich nichts zu sagen hat, dann sieht man auf das Handy.“ (Fall 1; Z190)
		Kontrollverhalten / Zwang		„zu einem Zwang geworden, dass jeder ständig auf sein Handy sieht“ (Fall 6; Z1552)
		Kettenreaktion		„irgendwer einmal das Handy zückt, dann müssen gleich alle nachsehen“ (Fall 4; Z934)
		bei Langeweile		„wenn man einfach aus Langeweile da irgendwie“ (Fall 9; Z2564)
		Gerät wird zum Thema		„die Leute ihre Smartphones vergleichen“ (Fall 12; Z3339)
	Ort des Gerätes während des F2F Gesprächs	Tisch		„ich habe es entweder auf dem Tisch“ (Fall 12; Z3392)
		Tasche		„oder in meiner Tasche“ (Fall 12; Z3392)
		Hosentasche		„normalerweise habe ich es immer in der rechten Hosentasche.“ (Fall 5; Z1359)
	Einfluss und Beurteilung des Einsatzes während der Unterhaltung	störend/negativ		„ständig die Konversation unterbricht, dann nervt es einfach“ (Fall 3; Z726)
		bereichernd/positiv		„es kann halt auch bereichernd wirken“ (Fall 7; Z1848)
		situationsabhängig		„es kommt halt auf die Situation darauf an“ (Fall 7; Z1898)
		Etikette		„weil es halt auch ein bisschen die Etikette ist“ (Fall 2; Z462)
		Gefühle		„da habe ich mich dann zurückgestellt gefühlt“ (Fall 6; Z1583)
		Eigene Reaktion		„ <u>ich packe auch</u> mein Smartphone aus“ (Fall 10; Z2855)
Bedeutung & Stellenwert	Beziehung & Gefühle	Positiv		„Positiv, auf jeden Fall, ein positives Gefühl“ (Fall 5; Z1267)
		Negativ		„ich war mit dem Handy nie wirklich sonderlich zufrieden“ (Fall 7; Z1771)
		Emotionale Bindung		„und es hat mehr eine emotionale Bindung“ (Fall 10; Z2758)
		Bezeichnung		„ein guter Begleiter“ (Fall 5; Z1268)
		Gefühle / Reaktionen bei Verlust / Vergessen		„da habe ich mich nicht so wohl gefühlt“ (Fall 12; Z3293)
		Statussymbol		„eben Stichwort Statussymbol schon mehr als früher“ (Fall 3; Z680)
		Betriebszustand		„Also über Nacht lasse ich es nicht laufen“ (Fall 10; Z2633)
		Geräte-Einstellungen		„Sagen wir so, erstens einmal habe ich es auf lautlos.“ (Fall 1; Z228)
	Abhängigkeit	Erreichbar sein		„und irgendwie nicht erreichbar bist“ (Fall 1; Z133)
		Up-to-date / Connected		„nachsehen und Dinge überprüfen und immer up-to-date sein“ (Fall 4; Z985)
		Orientierung		„Sachen nicht vorbereite, wie zum Beispiel: „ <i>Wie komme ich da hin?</i> ““ (Fall 8; Z2124)
		Uhrzeit		„also dass ich die Zeit nicht kontrollieren kann“ (Fall 11; Z3033)
	Selbstbeobachtung			„es fällt mir schon auf, dass ich selbst es viel verwende“ (Fall 1; Z183)
	Kontakt zur Familie			„wenn es ein <u>Familienangehöriges</u> ist, dann nehme ich eigentlich immer ab“ (Fall 1; Z237)
	Kontakt zum Partner/in			„Aber auch sonst, wenn der [Name] nicht im Ausland ist“ (Fall 1; Z33)

Oberkategorie	Unterkategorie	Feinkategorie 1	Feinkategorie 2	Ankerbeispiele
Sicherheitsaspekte	Gefahren- / Sicherheitsbewusstsein	vorhanden		„damit ich den Apps die es nicht brauchen, keine persönlichen Daten gebe“ (Fall 2; Z434)
		nicht vorhanden		„ist mir vollkommen egal (.L.).“ (Fall 3; Z599)
		Toleranzgrenzen		„da Berechtigungen abgefragt werden, die über das Maß hinausgehen“ (Fall 11; Z2998)
		Bequemlichkeit		„ich mache mir nicht einmal die Mühe so einen Code einzurichten“ (Fall 1; Z324)
	Schutz des Gerätes	PIN-Code		„ich habe einen PIN-Code“ (Fall 2; Z432)
		Bildschirmsperre		„ich halt das Handy immer gesperrt“ (Fall 8; Z2100)
		Modifiziert		„ja ich habe mein Handy gerootet“ (Fall 2; Z434)
		Hardwareschutz		„was ich mir gleich am Anfang gekauft habe ist so eine Schutzhülle“ (Fall 1; Z338)
	Datensicherheit bei Apps	Zugriffsrechte		„meistens ignoriere ich es, was diese für Zugriffsrechte brauchen“ (Fall 6; Z1502)
		Anbieter		„weil Apple ja durch die AppStore-Politik eben darauf sieht“ (Fall 10; Z2745)

D. Abstract

Mit dem letzten Innovationssprung von den Feature-Phones zu den Smartphones, hat sich einmal mehr die Anzahl der nutzbaren Kommunikationskanäle erweitert. Um mit unseren Mitmenschen in Kontakt zu treten steht nicht mehr nur der Telefonanruf und die Kurznachricht zur Verfügung, sondern auch Emails, die Kommunikation über soziale Netzwerke wie Facebook oder eine der vielen Messenger Apps und Skype. Der Vorteil der letzten beiden Optionen liegt vor allem in der Möglichkeit mit Freunden auf der ganzen Welt kostenlos in Kontakt zu treten. Neben dem erweiterten Kommunikationsbereich sind es insbesondere auch der einfache Zugriff auf das Internet und die dort gespeicherten Informationen, sowie die Orientierungsfunktionen, die das Smartphone deutlich von seinem Vorgänger unterscheiden. Vor diesem Hintergrund stellt die vorliegende Arbeit die Frage, welche Rolle diese neuen Möglichkeiten bei der face-to-face Kommunikation spielen. Wie wird das Smartphone während einer Unterhaltung genutzt und wie wirkt es sich auf die Unterhaltung aus.

Die theoretischen Perspektiven und Ansätze aus denen das Thema dabei betrachtet wird, sind der *Konstruktivismus*, der *dynamisch-transaktionale Ansatz*, die *Axiome von Watzlawick* und die *Unified Theory of Acceptance and Use of Technology (UTAUT)*. Es wird also davon ausgegangen, dass unsere Realität eine gemeinsam geteilte Wirklichkeitskonstruktion ist in der die Nutzung des Smartphones einerseits eine Nutzenüberlegung eines Individuums darstellt, andererseits aber auch durch das Medium selbst beeinflusst wird, wobei die UTAUT die Faktoren beschreibt die zur Intention und in weiterer Folge zur tatsächlichen Nutzung führen. Die Axiome von Watzlawick ermöglichen die Beschreibung von Kommunikationsabläufen während eines face-to-face Gesprächs, in dem auch das Verhalten eine Rolle spielt.

Unter Einsatz von qualitativen Interviews, die inhaltsanalytisch ausgewertet wurden, kam die Untersuchung zum Ergebnis, dass Smartphones auf unterschiedlichste Art und Weise eingesetzt werden und hauptsächlich im Bereich der präferierten Anwendungen, ähnliche Beurteilungen bestehen. Diesbezüglich scheinen Kommunikationsanwendungen weit vorne zu liegen. Grundsätzlich wurde die Einstellung dem Gerät gegenüber als positiv kommuniziert. Auf Gespräche wirkt sich das Smartphone jedoch sowohl bereichernd, als auch störend aus. Eine eindeutige Beurteilung gab es in diesem Zusammenhang nicht, da diese Einschätzung insbesondere von der Situation, in der das Smartphone zum Einsatz kam, abhing.

E. Curriculum Vitae

Mag. Dieter Vogel, Bakk. phil.

Staatsbürgerschaft	Österreich
wohnhaft in	Hard / Wien

Ausbildung

02/2010 – dato	Magisterstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaft Universität Wien
09/2005 – 11/2012	Magisterstudium Betriebswirtschaftslehre Mag. rer. soc. oec. Wirtschaftsuniversität Wien Spezialisierung I – Entrepreneurship & Innovation Spezialisierung II – KMU Management
08/2011	Auslandsaufenthalt University of Helsinki Intensivkurs – Developing Intercultural Competence
09/2006 – 02/2010	Bachelorstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaft Bakk. phil. Universität Wien Schwerpunkt I – Werbung und Marktkommunikation Schwerpunkt II – Öffentlichkeitsarbeit Schwerpunkt III – Medien- und Kommunikationsforschung
Sommer 2007	Ausbildung zum Schneesportlehrer Schi und Snowboard
09/1999 – 06/2004	Höhere Technische Bundeslehr- und Versuchsanstalt Rankweil Schwerpunkt – Informatik
09/1995 – 06/1999	Bundesgymnasium Bregenz Blumenstraße

Berufserfahrung

07/2010 – 08/2010	Praktikum im Bereich Marketing und Mobilisierung Greenpeace CEE, 1100 Wien
Februar 2009/2012	Schilehrer Schneesportschule Au-Schopponau, 6883 Au
Februar 2008	Schilehrer Schneesport-Akademie Ischgl, 6561 Ischgl
Sommer 2005-2008	ehrenamtlicher Helfer Szene OpenAir, 6890 Lustenau
Sommer 2002/2003	Technisches Praktikum ALPLA, 6971 Hard
Sommer 2001	Ferialjob ALPLA, 6971 Hard
Sommer 2000	Technisches Praktikum Alge Timing, 6890 Lustenau